



Azərbaycan Respublikasının Prezidenti yanında  
Elmin İnkişafı Fondunun qrant layihəsi çərçivəsində  
nəşr olunmuşdur

Gefördert durch die Stiftung für Wissenschaftsentwicklung  
unter dem Präsidenten der Republik Aserbaidschan

**Yeva-Mariya Aux, Rasim Mirzəyev**

**QARABAĞIN MÜSƏLMAN-AZƏRBAYCANLI  
ELİTASI SİYASİ TƏLATÜMLƏR İÇƏRİSİNDƏ  
VƏ MÜASİRLƏŞMƏ YOLUNDA  
(1850–1940)**

**BİO-BİBLİOQRAFİK LEKSİKON**

**Eva-Maria Auch, Rasim Mirzayev**

**MUSLIMISCH-ASERBAIDSCHANISCHE ELITEN  
DER REGION KARABACH ZWISCHEN  
MODERNISIERUNG  
UND POLITISCHEN UMBRÜCHEN  
(1850–1940)**

**EIN BIOBIBLIOGRAPHISCHES LEXIKON**

**BAKI – ELMİN İNKİŞAFI FONDU – 2017**

**BAKU – STIFTUNG FÜR WISSENSCHAFTSENTWICKLUNG – 2017**

**Yeva-Mariya Aux, Rasim Mirzəyev. Qarabağın müsəlman-azərbaycanlı elitası siyasi təlatümlər içərisində və müasirləşmə yolunda.** – Bakı: Azərbaycan Respublikasının Prezidenti yanında Elmin İnkişafı Fondu, 2017. –336 səh.

**Eva-Maria Auch, Rasim Mirzayev. Muslimisch-aserbaidshische Eliten der Region Karabach zwischen Modernisierung und politischen Umbrüchen.**  
– Bakı: Stiftung für Wissenschaftsentwicklung unter dem Präsidenten der Republik Aserbaidshen, 2017. - 336 Seiten.

Azərbaycan Respublikasının Prezidenti yanında  
Elmin İnkişafı Fondunun qrant layihəsi çərçivəsində çap olunmuşdur:  
Qrant № EIF/MQM-1-Şuşa-2012-1(5)-05/01/5

Gefördert im Rahmen des Förderprojekts der Stiftung für Wissenschaftsentwicklung  
unter dem Präsidenten der Republik Aserbaidshen:  
Projekt Nr. EIF/MQM-1-Şuşa-2012-1(5)-05/01/5

Bu əsər 03 sentyabr 2012-ci il tarixində Azərbaycan Respublikasının Prezidenti yanında Elmin İnkişafı Fondu tərəfindən Azərbaycan Respublikası Müəllif Hüquqları Agentliyində qeydiyyatdan keçirilmiş və əsərin qeydiyyatı haqqında 7308 nömrəli Şəhadətnamə (qeydiyyat nömrəsi: 04/C -6499-12) verilmişdir.

Die Publikation wurde am 03. März 2012 von der Stiftung für Wissenschaftsentwicklung unter dem Präsidenten der Republik bei der Urheberrechtsagentur der Republik Aserbaidshen unter der Zertifizierungsnummer 7308 (Registriernummer 04 / C-6499-12) registriert.

ISBN: 978-9952-516-06-7

© Azərbaycan Respublikasının Prezidenti  
yanında Elmin İnkişafı Fondu, 2017  
© Yeva-Mariya Aux, Rasim Mirzəyev, 2017

© Stiftung Wissenschaftsentwicklung unter dem  
Präsidenten der Republik Aserbaidshen, 2017  
© Eva-Maria Auch, Rasim Mirzayev, 2017



*Azərbaycan Xalq Cümhuriyyətinin  
100 illiyinə həsr olunur*

*Gewidmet dem 100. Jahrestag  
der Gründung der Aserbaidschanischen  
Demokratischen Republik*



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>EINFÜHRUNG</b> .....	6
<b>DIE REGION KARABACH</b> .....	12
Wirtschaftliche und soziale Verhältnisse.....	14
Die russische Annexionspolitik bis 1829.....	19
Südkaucasische Städte als Orte der Transformation vom Hofgelehrten zum Bildungsbürger – ein Exkurs.....	36
Vom Untertan zum Bürger: Auf der Suche nach Identität und nationaler Selbstbestimmung.....	44
Administrative Veränderungen in Karabach.....	56
<b>BIOBIBLIOGRAPHISCHER TEIL</b> .....	67
Impressionen aus Schuscha.....	279
Frauen Karabachs.....	290
Musiker Karabachs.....	300
Index der Berufsgruppen.....	306
Aserbaidzhanisches Alphabet – deutsche Transkription.....	308
Abbildungsverzeichnis.....	327
Bibliographie.....	328

## EINFÜHRUNG<sup>1</sup>

Ziel des dieser Publikation zugrunde liegenden Projektes war es, eine empirische Studie zur Ausbildung moderner muslimischer Eliten in Aserbaidshan und ihren Wandel im Zuge gesellschaftlicher Transformation von der partiellen Modernisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jh. bis zur Ausprägung der kommunistischen Diktatur unter Stalin in den 1930er Jahren vorzulegen. Zwei Fragen sollte dabei sowohl quantitativ als auch qualitativ nachgegangen werden: Erstens, inwiefern stützte sich die zarische und frühsowjetische Administration auf Muslime bei der Verwaltung der Region und zweitens, welchen Beitrag leisteten sie bei der Herausbildung einer neuen „Wir-Identität“ unter den Aserbaidshanern.

Die Untersuchung ging dabei von begrifflichen Konzepten aus, welche in der historischen Sozialforschung entwickelt und erprobt wurden. Nach BOURDIEU nehmen *Eliten* im System sozialer Schichtung gemeinhin privilegierte Zugangsposten zu ungleich verteilten sozialen Gütern einer Gesellschaft ein. Es handelt sich um Personen, die überdurchschnittlich über einzelne oder mehrere, untereinander teilweise konvertible Formen „subjektiven Kapitals“ verfügen und die auf Grund dessen besondere, in der Regel privilegierte, Handlungschancen besitzen und daher Adressaten spezifischer Erwartungen der Nichteliten sind.<sup>2</sup>

Da im Zarenreich derartige Funktionen in der Administration oder später in Repräsentativkörperschaften und Parteien nur begrenzt für einen kleinen Kandidatenkreis zur Verfügung standen, waren Karrieren als Sequenz institutionell definierter Rollen innerhalb einer staatlichen Herrschaftsstruktur von hoher Konkurrenz geprägt. Im multiethnisch geprägten Zarenreich wurden nichtrussische Eliten in verschiedenem Ausmaß von solchen Karrieren ausgeschlossen und in marginale gesellschaftliche Positionen

---

<sup>1</sup> Im Einführungsteil werden aserbaidchanischen Namen und Bezeichnungen aus dem Russischen nach DUDEN transliteriert und gelegentlich durch eine vereinfachte Transkription aus dem Aserbaidchanischen ergänzt. Im biobibliographischen Teil werden die aserbaidchanischen Namen in einer vereinfachten Transkription aus dem Aserbaidchanischen und in der wissenschaftlichen Transliteration aus dem Russischen dargestellt. Ortsnamen und andere aserbaidchanische Bezeichnungen sind ebenfalls aus dem Aserbaidchanischen transkribiert. Die Transkriptionstabelle findet sich im Anhang. Abbildungen sind – so nicht anders ausgewiesen – aus der im Abbildungsverzeichnis aufgeführten Literatur entnommen.

<sup>2</sup> STERBLING (1989), S. 11. ALTSTADT spricht von „prominent educated or wealthy community leaders, ‘elites’ (or perhaps more correctly, a subgroup of the elite stratum)“, vgl. ALTSTADT (1986), S. 268.

mit unklarer Gruppenzugehörigkeit gedrängt,<sup>3</sup> in denen sich spezifische Orientierungsformen herausbildeten.

Da marginale Positionen von ihren Inhabern subjektiv definiert und ausgefüllt werden,<sup>4</sup> erhielten legale kompensatorische, wie illegale Formen politischer Organisation und Artikulation (freiwillige Zusammenschlüsse, Journalisten, bis hin zu revolutionären Zirkeln) eine besondere Bedeutung für die nichtrussischen Eliten. Als „protopolitische Erfahrungsfelder“ gehören sie nach HEINRICH BESTS Konzept zu einer „politischen Biographie“, die gegenüber „politischen Karrieren“ gerade diese nicht-staatlichen Bereiche einschließt.<sup>5</sup>

Die erfassten Biographien weisen jedoch eine starke Parallelität von Tätigkeitsfeldern auf, so dass der Elitenbegriff in der vorliegenden Untersuchung nicht nur jene umfasst, die über privilegierte politische Handlungschancen im direkten Sinne verfügten. Das Hauptkriterium der Erfassung blieb die Frage des Zugangs zu politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Ressourcen und der Qualifikation, die über eine Mollachana-Bildung<sup>6</sup> hinaus ging und – oftmals gekoppelt an den Erwerb der russischen Sprache – eine Funktionsübernahme im System der Herrschaft ermöglichte. So wurden neben Wirtschafts- und Funktionseliten auch Dichter und Musiker als Vertreter der Bildungseliten im weitesten Sinne aufgenommen, die nicht unwesentlich zur Herausbildung neuer Wir-Gruppen-Identität(en) der Aserbajdschaner beitrugen.

Um die quantitative Entwicklung nachzuvollziehen, wurden statistische Erhebungen, wie sie – trotz aller Fehlerhaftigkeit – über Bevölkerung, Bildungs-, Beschäftigungsgrad etc. vor und nach dem partiellen Modernisierungsschub vorliegen, der Ausgangssituation<sup>7</sup> gegenübergestellt. Das gesichtete Quellenmaterial umfasst hierbei Archivakten der *Bek*-Kommissionen, des Kaukasischen Statistischen Komitees, Listen der Familienzählungen (*Posemejnye spiski* 1884), die Volkszählung von 1897, *Kavkaz-*

---

3 AUCH (2004).

4 FRANCIS (1965), S. 169-171; HECKMANN (1992), S. 201.

5 Da die Rekonstruktion der Zeitstrukturen von Lebensläufen hohe Standards umfangreicher biographischer Informationen und eine sehr arbeitsintensive Datenerhebung erfordert, gibt es bisher keine kodifizierte Methodik für Kollektivbiographien. Dies wäre aber eine Voraussetzung für die größere Verbreitung und Konsolidierung empirischer Bestrebungen in diesem Forschungsfeld. Das Ziel ist, durch Kombination biographischer Quellen verschiedenen Ursprungs eine ausreichende Materialdichte zur Anwendung quantitativer Methoden einer Kollektivbiographie erreichbar zu machen. Vgl. die exemplarische Studie von H. BEST (1992) S. 13-46; DERS. In: MILLET u.a. (Hg.) (1985), S. 247-259.

6 Im Unterschied zur höheren Medrese-Ausbildung wurden in der Mollachana Grundkenntnisse des Korans sowie Lesen, Schreiben und Rechnen vermittelt. Die Qualität des Unterrichts stand in Abhängigkeit vom Wissenstand des Geistlichen (Molla).

7 Vgl. u.a. БУТКОВ, П.Г.: *Materialy dlja novoj istorii Kavkaza s 1722-1803, časti 1-3*, St. Petersburg 1869; *Akty sobrannye Kavkazskoj Archeogeografičeskoj komissii (AKAK)*, t. 1-12, Tiflis 1866-1904.

*skij kalendar*<sup>8</sup>, *Svod statističeskich svedenij o Kavkaze*<sup>9</sup> u.a. Auf der Grundlage von Auswertungen von Akten des ehemaligen KGB-Archivs bzw. des ehemaligen Parteiarchivs wurde das Schicksal der vorsowjetischen nationalen Trägerschichten und der neuen Nomenklatura über die kurze Zeit der ersten Unabhängigkeit bis zur Sowjetisierung und den Massenrepressalien der Stalinzeit weiter verfolgt. Die Datensätze mit den Lebensdaten der Akteure schlossen nicht nur deren erfassbaren Werdegang ein, es wurde auch Fragen nach dem sozialen und geistigen Herkunftsmilieu, Netzwerken, Ausbildungsstufen sowie Tätigkeits- und Einflussphären gezielt nachgegangen. Aus dieser empirischen Basis sind letztlich nicht nur Schlussfolgerungen über die quantitative Basis für das Erwachen einer ethnischen (nationalen) Bewusstwerdung ableitbar, sondern auch qualitative Wertungen der potentiellen Träger nationaler Selbstbesinnung auf der Basis der von KARL W. DEUTSCH<sup>10</sup> vorgeschlagenen Untersuchungskriterien (Kommunikations-, Integrations- und Öffentlichkeitsverhalten von sozialen Gruppen) möglich, die Inhalt einer Gesamtdarstellung sein werden.

Als erstes Ergebnis dieses Forschungsprozesses wird ein **„Biobibliographisches Lexikon moderner muslimischer Eliten Karabachs“** vorgestellt. Die erfassten Lebensläufe veranschaulichen die große Rolle der Provinz Karabach für die Entwicklung der aserbaidchanischen Aufklärung, für Kultur, Bildung und letztlich auch die aserbaidchanische „Nationswerdung“. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass sich Aserbaidchan nicht nur mit dem industriellen Zentrum Baku, sondern in enger Verflechtung zumindest mit einem Teil der muslimischen Intelligencija in der Provinz, vor einhundert Jahren bereits einmal auf dem Weg nach Europa befunden hat.

Auf Basis von umfangreichen Archivstudien und Literaturrecherchen wurden ca. 400 Personen ermittelt, die im Bildungswesen, der zivilen und polizeilichen Verwaltung, im Militär und Unternehmertum tätig waren. Von ihnen konnten Lebensläufe zwischen 1850 und 1940 – zumindest teilweise – rekonstruiert und erstmalig durch Quellen belegt werden.<sup>11</sup> Entscheidend für die Aufnahme in das Register waren nicht nur Geburts- und/oder Sterbeort, sondern die längere Tätigkeit in der Region. In Einzelfällen wurden auch Biographien von Personen aufgenommen, die als eine Art „Mittler“ zwischen Tradition und Moderne bereits vor 1850 eine Rolle für die protonationale

8 *Kavkazskij kalendar' na 1846-1915 gody (ežegodnik)*, Tiflis 1845-1914.

9 *Sbornik statističeskich svedenij o Kavkaze*, izdavaemyj KORGO pod I. N. Voronovym, t. 1, Tiflis 1869; *Svod materialov po izučeniju ekonomičeskogo byta gosudarstvennych krest'jan Zakavkazskogo kraja*, hrsg. von EGIAZAROV, S. A.; t. I - V, Tiflis 1887-1889; *Svod statističeskich dannych o naselenii Zakavkazskogo kraja, izvlečennych iz posemejnyh spisikov 1886 g.*, Tiflis 1893-1895; *Svod statističeskich dannych, izvlečennych iz posemejnyh spisikov naselenija Elizavetpol'skoj gubernii*, hrsg. von SEGAL, I. L.; Tiflis 1888.

10 DEUTSCH (1953).

11 Die „Aserbaidchanische Sowjetenzyklopädie“ in zehn Bänden aus den Jahren 1976 bis 1986 wertete lediglich Sekundärquellen aus.

Identitätsfindung spielten, andererseits führten Lebensdaten auch über das Jahr 1940 hinaus. Entscheidende Kriterien für die Aufnahme von Personen waren Ausbildung und/oder Beginn der beruflichen Tätigkeit vor 1920. Weiterführende Hinweise auf Nachkommen lassen Schlussfolgerungen über sowjetische Karrieremuster und Netzwerke zu.

Dem Aufbau der Artikel lag ein angepasstes biographisches Schema des Brockhaus-Verlages zugrunde. Es wurden – soweit ermittelbar – neben Namen, Lebensdaten und Herkunft auch Entwicklungsweg (Ausbildungsgang, Wirkungsstätten), Funktionen, Mitgliedschaften, Netzwerke Verwandtschaft und Freundschaften, Auszeichnungen und Ehrungen erfasst. Eine Bibliographie mit Arbeiten der Personen und Angaben zu den Quellen sowie der verwendeten Primär- und Sekundärliteratur ergänzen die Personenartikel.

Um ein möglichst einfaches Verfahren und die weitgehende Vergleichbarkeit der Untersuchungsergebnisse sicherzustellen, wurde ein standardisiertes Erhebungs- und Eintragsverfahren zugrunde gelegt und in einer Datenbank erfasst. Zur Rekonstruktion politischer und gesellschaftlicher Handlungsfelder und zur chronologischen sowie horizontalen und vertikalen sozialen Analyse wurde versucht, folgende Indikatoren möglichst vollständig zu ermitteln:

Name, Vorname, ggf. Vatersname
Geburtsjahr, Geburtsort – Sterbejahr, Todesort
Sozialer Status der Eltern bzw. Familie (z.B. über Standeszugehörigkeit)
Heirat: wann, wo und mit wem?
Besuchte Schultypen: a) „nationale“ Grund- oder b) Mittelschulen, c) russische Grund- oder Mittelschulen, d) russische weiterführende oder Hochschulen, e) ausländische Hochschulen
Lehrtätigkeit: a) welche, b) wann, c) wo?
Berufstätigkeit: a) welche, b) wann, c) wo?
Tätigkeit in konfessionellen Strukturen: a) wann, b) wo?
Tätigkeit in öffentlichen Ämtern: a) lokale, b) regionale, c) gesamtstaatliche Organe
Tätigkeit in staatlichen Funktionen: a) lokale, b) regionale, c) gesamtstaatliche Organe
Politische Mandate: a) lokale, b) regionale, c) gesamtstaatliche Organe

Revolutionäre Aktivitäten
Publizistische Aktivitäten
Parteizugehörigkeit: a) legal, b) illegal
Vereinszugehörigkeit
Verfolgung in Form von politischer Haft oder Verbannung
Verwandtschaftliche/freundschaftliche/berufliche Netzwerke
Werke/Publikationen der Person
Quellen biographischer Daten
Literaturhinweise

Den Autoren ist dabei klar, dass viele Biographien hinsichtlich dieser Datenerhebung äußerst lückenhaft bleiben müssen. Oben genannte Kriterien können lediglich als Orientierungspunkte dienen, um in der Gesamtanalyse Tendenzen ablesbar zu machen. Trotzdem wurden Namen, die im *Kaukasischen Kalender* auf Funktionsträger verwiesen, aufgenommen, um quantitative Aussagen zu machen und gezielte Ergänzungen durch weitere Archivrecherchen zu ermöglichen.

Problematisch war die Erfassung der Daten vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Alphabete, die in diesem Zeitraum gebräuchlich waren. Mehrere Schreibweisen von Namen waren eher die Regel als eine Ausnahme. Da die Namen der Personen in den archivalischen Quellen durchweg russifiziert wurden, entschieden sich die Autoren, die russifizierten Namen mit der heute üblichen aserbaidchanische Schreibweise zu ergänzen. Für die deutsche Ausgabe wird die latinisierte Form aserbaidchanischer Namen in einer vom Lehrstuhl Geschichte Aserbaidchans an der Humboldt-Universität zu Berlin entwickelten Transkription verwendet, während russische und russifizierte Namen und Begriffe in der wissenschaftlichen Transliteration nach Duden wiedergegeben werden. Problematisch blieb auch die Aufnahme von Orten, die in den letzten 200 Jahren mehrfache Umbenennungen erfuhren. In der Regel finden sich Ortsangaben in der Schreibweise der jeweils ausgewerteten Quelle. Soweit Ortsnamen eingedeutschte Formen haben, wurden diese benutzt, russische Ortsnamen wurde aus dem Kyrillischen transliteriert, aserbaidchanische nach dem oben genannten System transkribiert. Schwierig gestaltete sich auch die genaue Angabe von Daten für die Zeit vor 1918. Am 14. Februar 1918 wurde der bis dato gültige Julianische Kalender durch den Gregorianischen Kalender ersetzt. Somit ergaben sich Unterschiede von 13 Tagen. In der für die Biographien genutzten Literatur wurde oftmals nicht angezeigt, in welcher Zeit-



rechnung Datumsangaben erfolgten. Fehlerquellen sind daher nicht ausgeschlossen.<sup>12</sup> Soweit der *Kaukasische Kalender* als einzige Quelle zugrunde liegt, gilt der Julianische Kalender.

Da geplant ist, die **Datenbank** zukünftig über die Website des Lehrstuhls Geschichte Aserbaidschans der Humboldt-Universität zu Berlin zugänglich zu machen, sind alle Interessenten ausdrücklich aufgefordert, Vorschläge zur Ergänzung und Erweiterung bzw. Korrektur der Datensätze zu machen. Nur mit der Unterstützung vieler kann das Projekt einer Regionalbiographie den Grundstock einer zukünftigen „aserbaidshanischen Nationalbiographie“ legen. Die gleichzeitige Sammlung historischer Fotos aus Privatbesitz und Archiven kann zukünftig diesen Teil der aserbaidshanischen Nationalgeschichte auch optisch nachvollziehbar machen.

Ein ausdrücklicher Dank gilt der Stiftung zur Förderung der Wissenschaften Aserbaidschans unter seinem Direktor, Dr. Eltschin Babayev, sowie dem Mitarbeitern des Historischen Archivs der Republik Aserbaidshan und des Archivs für Politische Dokumente beim Präsidialamt der Republik für ihre Unterstützung des Projektes.

---

<sup>12</sup> Zusätzlich erschwert sind solche Datierungen durch mangelhafte Geburten- und Sterberegister, die bis in die 1870er Jahre noch in den Moscheen geführt wurden und die islamische Zeitrechnung verwendeten.

## DIE REGION KARABACH

Wenn wir hier also die Biographien muslimischer Eliten Karabachs vorlegen, so stellen sich zwangsläufig die Fragen, warum gerade diese Region in den Mittelpunkt gestellt wird und inwiefern eine räumliche Abgrenzung erfolgen wird. Die Antwort auf die erste Frage ergibt sich nicht nur aus der Rolle Karabachs in der aserbaidshanischen Erinnerungskultur im Kontext des armenisch-aserbaidshanischen Karabach-Konfliktes, sondern vor allem aus seiner Rolle als geistig-kulturelles Zentrum im Nationswerdungsprozess. Im Rahmen des Gesamtprojektes zur Erarbeitung einer „aserbaidshanischen Nationalbiographie“ muslimischer Eliten zwischen 1840 und 1940 zeigt sich ein Anteil von 20 bis 30 Prozent von „Karabachern“ an der gesamt-aserbaidshanischen Elite.

Unter dem Toponym „Karabach“ wurden im Untersuchungszeitraum unterschiedliche Territorien nicht nur im administrativen, sondern auch im imaginären Sinne summiert. Die Autoren gingen zunächst vom Territorium des historischen Chanats Karabach aus, wie es zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch das Russische Reich erobert wurde. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts waren auf dem Gebiet des heutigen Aserbaidschans 19 Chanate<sup>13</sup> entstanden, darunter in Nordaserbaidshan die Chanate Karabach (aserb. *Qarabagh*), Šeki (*Schäki*), Širvan (*Schirvan*), Gjandža (*Gändschä*), Baku (*Baki*), Erivan (*Irävan*), Nachičevan (*Nachtschivan*), Džavad (*Dschavad*), Derbend (*Därbänd*), Kuba (*Quba*) und Talyš (*Talisch*)/Karadag (*Qaradagh*), als kleinere Einheiten sechs Sultanate (Ilisujsk/*Ilisu*, Areš/*Äräsch*, Gebele/*Qäbälä*, Kutkašen/*Qutqaschen*, Kazach’/*Qazach*, Šamšadil’/*Schämschädil*, Sal’jan/*Salyan*) und fünf Meliktümer (Varandin, Džaraber/*Dscharaber*, Gjulistan/*Gülistan*, Dizach, Chačensk/*Chatshensk*). Nördlich des Sultanats von Ilisujsk befanden sich die Džaro-Belokansker *Džama’aty* (Gemeinschaften).<sup>14</sup>

Ursache für die herrschaftliche Zersplitterung war nicht nur der Partikularismus der Herrschenden, sondern auch die geographische Zergliederung des Raumes, welche die Konservierung regionaler Gemeinschaften mit ihren wirtschaftlichen, rechtlichen und religiösen Besonderheiten begünstigte und die Herausbildung einheitlicher Strukturen behinderte.

Da die uns zur Verfügung stehenden zeitgeschichtlichen Quellen<sup>15</sup> überwiegend die politische Geschichte übermitteln, ist es kaum möglich, verallgemeinernde Aussa-

<sup>13</sup> ISMAILOV (1998), S. 26.

<sup>14</sup> Vgl. MIL’MAN (1966), S. 27.

<sup>15</sup> Unter ihnen nehmen Darstellungen von Autoren wie M. A. CHUDAVERDI-OGLY (M. A. CHUDAVERDI

gen über die konkreten Verhältnisse in den „Nordchanaten Aserbajdschans“ zu treffen. Nur punktuell können Spezifika einzelner Herrschaftsgebiete aufgezeigt werden, wobei Reiseberichte – bei allen Vorbehalten<sup>16</sup> – wertvolle Hinweise liefern.<sup>17</sup>

Neben den Zentren des Acker- und Gartenbaus Gjandža, Kazach, Kuba, Šeki (Getreide, Seidenproduktion), Talyš, Širvan (Reis, Safran) waren nomadische und halbnomadische Formen der Viehzucht in Karabach, Kuba, Širvan, Derbend und Muga verbreitet. Sowohl in städtischen Zentren als auch in ländlichen Siedlungen erzeugten Handwerker hochwertige Handelswaren, wie Teppiche, Waffen, Schmuck, Kupfergeschirr u.a.<sup>18</sup> Deren Verbreitung über regionale Binnenmärkte wurde jedoch durch die Einführung verschiedener Münzen, Maße und Gewichte sowie die Errichtung von Zoll- und Steuerschranken in den einzelnen Chanaten behindert. So blieb der Austausch von Waren zwischen den von der Tierzucht lebenden, saisonal nomadisierenden Bergbauern und den Ackerbauern der Dörfer sowie den Bewohnern der Städte in den Ebenen dominierend, während in relativ ruhigen Zeiten der überregionale Handel vor allem mit dem Osmanischen Reich, Persien und Russland eine schwankende Einnahmequelle bot.<sup>19</sup>

Zum besseren Verständnis der Titularbezeichnungen im biographischen Teil und des Transformationsprozesses von muslimischen Eliten aus der feudalen Struktur der lokalen Herrschaftsverhältnisse über die partielle Eingliederung in das System der zarischen Kolonialverwaltung bis zur Unabhängigkeit und Sowjetisierung lohnt ein ge-

---

OGLU, 2. Hälfte 18.-1. Drittel 19. Jahrhundert): *Achbarnamä* über das Chanat Talyš von A. BAKICHANOV (A. BAKIXANLI, 1794-1846): Gülüstani-Iräm über Širvan, von M. ADIGEZALOV (M. ADIGÖZÄLBÄY, 1780er-1848): *Qarabaghnamä* und M. DŽ. DŽEVANŠIR KARABACHSKIJ (M. DŽ. DŽAVANŠIR QARABAGLI, gest. 1853), der eine Geschichte des Chanats Karabach (*Qarabagh tarichi*) bis 1828 verfasste, einen besonderen Platz ein. Die „Geschichte Karabachs“, erschien in gekürzter russischer Fassung des persischen Manuskriptes (Übersetzer A. BERŽE) in der Zeitung *Kavkaz* (61, 62, 65, 67, 68, 69 - 1855). Das Original findet sich im Handschriftenfond der Akademie der Wissenschaften Aserbajdschans (=RFANA, Baku) unter der Inv. Nr. B 712-11603. Eine Reproduktion des Originaltextes mit russischer und aserbajdschanischer Übersetzung wurde 1959 in Baku herausgegeben. M. DŽ. DŽEVANŠIR-KARABACHSKIJ (gest. 1853) war 1797-1822 Wesir am Hofe des Chan von Karabach und wurde dann bis 1840 am Provinzgericht eingesetzt. - Vgl. die Ausgabe des Originals, einer aserbajdschanischen und russischen Übersetzung in: DŽEVANŠIR-KARABACHSKIJ (1959). Im Vorwort (S. 62) verweist er darauf, dass 1847 Oberst Šachmir Chan Begjarov vom Wunsch Voroncovs berichtete, über die vergangenen Ereignisse in den ihm unterstellten „Vilajats“ zu erfahren, und er deshalb die Arbeit verfasste.

16 Vgl. AUCH (1997), S. 84-100.

17 Zu den Reisenden, die sich im 18. Jahrhundert in Kaukasien aufhielten, siehe POLIEVTKOV (1935), AUCH (2001) und die kommentierte Berichtsammlung von BREUSTE / MALICH (1987), die ihren Schwerpunkt auf das 19. Jahrhundert legt.

18 Vgl. MIL'MAN (1966), S. 31.

19 Vgl. JUCHT (1994). Obwohl die Arbeit nur den Zeitraum der 1720er bis zu den 1760er Jahren umfasst, geht aus ihr die Rolle Südkaukasiens als Drehscheibe zwischen innerrussischem und nächstlichem Handel hervor.

nauerer Blick auf die Besitzverhältnisse und sozialen Strukturen der Gesellschaft, wie sie am Ende des 18. Jahrhunderts und bis Mitte des 19. Jahrhunderts in Karabach wie in ganz Aserbaidshan existierten. Aus diesem Milieu heraus sollten sich erst im letzten Drittel des 19. und im 20. Jahrhundert die „modernen Eliten“ Karabachs entwickeln.

### ***Wirtschaftliche und soziale Verhältnisse***

Wichtigstes Produktionsmittel war der Boden, als dessen Eigentümer nach koranischer Vorschrift „der Staat“, personifiziert durch den jeweiligen Herrscher, hier den Chan, agierte (*divan torpaghi*). Im Unterschied zu den Ländern Westeuropas oder auch Zentralrusslands fanden feudale Besitzrechte an Grund und Boden kaum eine juristische Fixierung, was jedoch nicht bedeutete, dass private und vererbare Besitz- oder Nutzungsrechte grundsätzlich ausgeschlossen waren. Ebenso blieben gemeinschaftliche Besitz- und Nutzungsrechte (*dschama‘at torpaghi*) erhalten, die sich auf Gewohnheitsrechte (arab. *adāt*) stützten.

Unter diesem Aspekt blieb die juristische Natur von Besitz- und Nutzungsrechten in Südkasien lange Zeit, sowohl in der russischen Kolonialpolitik als auch in der wissenschaftlichen Untersuchung, umstritten.<sup>20</sup>

Auf der Grundlage der von MIL‘MAN ausgewerteten Firmane und anderer Dokumente zeigt sich, dass in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts *mjul‘k* (aserb. *mülk*) als Form von privatem Eigentum an Acker- und Weideland, Obst- und Weingärten, Handwerksbetrieben u.a. durch Kauf bzw. die Vergabe vererbaren Besitzes bedeutende Ausmaße annahm: „*Mjul‘k* stellte vollständiges Eigentum des Feudalherren dar, welches er verkaufen, vererben und verschenken konnte.“<sup>21</sup> Er war lediglich verpflichtet, einen Teil der erzielten Gewinne als Steuer an die Staatskasse abzuführen. Ausnahmen bildeten *mjul‘ki-chalis*, die eine gewisse Steuerimmunität genossen und für besondere Verdienste vergeben wurden.

Eine besondere Form von Nutzungsrecht<sup>22</sup> stellte *tjul* (aserb. *tiyul*) dar. Ursprünglich als Vergabe eines bestimmten Teils der Bodensteuer (*maldžachat*) oder anderer ländlicher Abgaben an verdiente Gefolgsleute entstanden, wandelte sich dessen Charakter in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Nun erhielten *tjul‘dare* (*tjul*-Berechtigte) das Recht, nicht nur über die Abgaben, sondern auch über die Bauern zu

20 Vgl. PACHOMOV (1926), S. 3 betont, dass Besitz und Verfügungsrechte primär die Abgabepflichtigen (Bauern, Handwerker) nicht den Grund und Boden betrafen: „Natürlich kann man nicht immer genau [...] abgrenzen, aber auf jeden Fall kann [...] in Bezug auf Bodenbesitz keine Rede von Eigentumsrechten sein.“ Dazu MIL‘MAN (1966), S. 29-32.

21 Vgl. Kolonial'naja politika (II, 1936), S. 101.

22 SUMBATZADE (1958), S. 48 schreibt wohl fälschlicherweise von zwei Formen von Privateigentum an Boden: *mjul'k* und *tjul'k*.

verfügen, die damit in persönliche Abhängigkeit vom Feudalherren gerieten. Die in der Regel von Chanen an Beks vergebenen Rechte konnten alle an die Staats- (Chan-)kasse fälligen Abgaben oder nur Teile davon betreffen. Sie wurden lebenslang verliehen und konnten von den Erben nach Bestätigung der Rechte durch den Chan (Beurkundung, genannt *talikä*) übernommen werden. In der Regel war damit die Pflicht zur militärischen Hilfeleistung verbunden.

Als dritte Besitzform galt das Eigentum von Moscheen und anderen religiösen Einrichtungen, arab. *waqf*/ aserb. *väqf* (Stiftungsvermögen). Hierunter fielen nicht nur Ländereien, sondern auch Häuser, Geschäfte, Karawansereien, Bäder u.a. In der Regel in Form einer Schenkung oder durch Vererbung in gemeinschaftlichen Besitz gekommen, wurden mit den Erlösen kommunale Angelegenheiten, v.a. Bildungseinrichtungen und der Unterhalt der Geistlichen finanziert. Letztere waren zugleich von Steuern und Abgaben<sup>23</sup> befreit.

Vor diesem skizzierten Hintergrund der Besitzverhältnisse differenzierten sich die sozialen Strukturen.<sup>24</sup> An der Spitze der Hierarchie standen die Chane,<sup>25</sup> die spätestens seit dem Tode Nadir Schahs 1747 die ihnen zur „herrschaftlichen Verwaltung“ übergebenen Gebiete in Lokalfürstentümer umwandelten.

In Südkaukasien waren bis auf Nachičevan alle Chane „Regierende“, d.h. sie waren – im Unterschied zu den lediglich mit Ehrentiteln versehenen – mit Erbansprüchen und Sonderrechten ausgestattet.<sup>26</sup> Unter ihnen standen die Sultane und *meliks* (Landbesitzer in Karabach, Kabala, Šeki). Die Titel waren vererbbar, ihre Träger besaßen die juristische und administrative Macht in den von ihnen kontrollierten Territorien.<sup>27</sup>

In der Hierarchie folgten ihnen *Beks*: „Herrschaftliche“ mit Besitzrechten an Grund und Boden und „persönliche“ aus den Reihen hochgedienter Dienstleute aus der Administration, dem Militär bzw. aus dem Kreis der *tjuldare* sowie *agalare* (Bezeichnung für privilegierte Älteste in den Sultanaten Kazach, Šamšadil, Borčaly).<sup>28</sup>

23 Zum Problem der Abgaben siehe IA (I, 1958), S. 357-360.

24 Vgl. Proischoždenie plemen, naseļjajuščich nynešnie Zakavkazskie provincii. In: BAKICHANOV (1983), S. 132-136, sowie im gleichen Band sein Gutachten für die zarische Administration O naimenovanijach i tituljach, S. 136-141. Zu den Beks gehörten auch die Stadt- oder Festungskommandanten (kala-bäy).

25 In den Gebieten Südost Dagestans existierten sogenannte „freie Gemeinschaften“, die sich in Konföderationen zusammengeschlossen hatten und deren Führer besondere Bezeichnungen trugen, so in Tarki-šamchal, in Karakajtak-ucmij oder ismij, in Tabasaran-masum, in Elujsk/Ilisu-sultan.

26 Vgl. ESADZE (I, 1907), S. 610ff.

27 AKAK (VIII, 1881), Dok. 354.

28 BAKICHANOV (1983), S. 139 übersetzt tjul-dar mit „Besitzender eines Lehens“.

„Die *Beks* übten im Chanat und am Hofe des Chans die wichtigsten Funktionen aus und erhielten [...] entweder Entlohnungen aus der Staatskasse oder ihnen wurden Einkünfte aus den von ihnen verwalteten Bereichen überlassen oder der Chan übertrug ihnen lebenslang die Herrschaft über Dörfer. Sie durften, wie auch alle anderen freien Schichten, Boden erwerben [...] ohne Zahlungen an den Chan, Handel, Ackerbau oder andere Erwerbszweige betreiben. Die Hauptverpflichtung [...] bestand im Wesentlichen darin, jederzeit dem Chan für jeglichen Dienst auf eigene Kosten zur Verfügung zu stehen. Die Zivilrechte waren vererbbar mit Ausnahme der Aussetzung von Abgaben und Verpflichtungen.“<sup>29</sup>

Während die Chane überwiegend als Stammesoberhäupter aus der ansässigen Feudalschicht hervorgingen, waren die *Beks* ursprünglich abgesandte Verwalter des Schahs. Damit übten sie neben der Schutz-, auch eine gewisse Kontrollfunktion über die örtlichen Notabeln aus.<sup>30</sup> Nicht zuletzt durch die territoriale Distanz zur Zentrale waren sie im Laufe der Zeit weitgehend in der einheimischen Gesellschaft aufgegangen.

Eine spezifische Gruppe bildeten die *ma'afi* (auch *tarchan* – „Befreiter“), eine privilegierte Schicht von Abgaben und Steuern befreiter Nomaden und einzelner Städte, die dafür Kriegsdienste zu leisten hatten.

*Ma'afi-nuker* (aserb. *nökär*) stellten die Leibwache der Chane, sie waren Gesandte oder vollzogen als eine Art Elitetruppe bei Bedarf Strafexpeditionen. Sie waren nicht nur von Abgaben und Steuern befreit, sondern erhielten zugleich Vergünstigungen oftmals in der Form von Geschenken und Ausrüstung, wie Waffen, Pferde oder Kleidung. Die Erhebung in diesen Stand konnte für besondere Verdienste aber auch auf Empfehlung von *Beks* oder durch Ämterkauf erfolgen, in Einzelfällen erstreckte sich das Privileg auf ganze Gemeinschaften.<sup>31</sup>

Das bäuerliche Element vertraten überwiegend *randžbary* (aserb. *rändschbärlär*), *rajjaty* (*räiyatlär*) und *elijaty* (*äyalätlär/elatlar*), die sich in ihrer Stellung zum Feudalherren, in der Abgabepflicht und nach dem Besitzstand unterschieden. Den größten Teil machten die *rajjaty* aus. Sie verfügten über eine Wirtschaft mit Landflächen, die der Dorfgemeinschaft zugeordnet waren, aber im Besitz des Chans („staatliche *rajjaty*“) oder anderer Feudalherren („private *rajjaty*“) standen. Sie verfügten über

29 AKAK (VII, 1878), Dok. 373, (VIII, 1881), Dok. 358.

30 ALTSTADT (1992), S. 10.

31 Ukazy kubinskich chanov (kn. III, 1937), Dok. 1-3.



eigenes Inventar und Arbeitstiere. Als Mitglieder der Dorfgemeinschaft zahlten sie Steuern und Abgaben von denen es nach PETRUŠEVSKIJ bis zu 35 gegeben haben soll.<sup>32</sup>

*Randžbary* besaßen dagegen keine eigenen Produktionsmittel. Sie arbeiteten in den Wirtschaften der Feudalherren und standen entsprechend in persönlicher Abhängigkeit vom Bek. Oftmals wurden sie als Abgesandte der Dorfgemeinschaften zur Ableistung von Hof- und Fuhrdiensten oder sonstigen Spezialarbeiten „delegiert“. Ihre Stellung war in den einzelnen Chanaten unterschiedlich, lediglich die Bindung an den jeweiligen Hof war einheitliches Merkmal ihrer Lage. Mit ihm zusammen konnten sie vererbt oder auch als Aussteuer übergeben werden, was sie in die Nähe zur Lage der leibeigenen Bauern in Russland brachte. Zu einer Normierung und Fixierung ihrer Rechtsstellung war es jedoch im Unterschied zu den russischen Verhältnissen nie gekommen, so dass man davon ausgehen kann, dass die Leibeigenschaft in Südkasien zwar in Elementen vorhanden, aber nicht bestimmendes System war.

Neben diesen sesshaften bäuerlichen Elementen spielten zweifellos die Nomaden – *elijaty* – eine wichtige Rolle. Zu ihnen gehörten große Teile der ländlichen Bevölkerung in Kuba, Širvan, Karabach, Talyš. Befreit von einer Reihe von Steuern und Abgaben waren sie kaum an einer Sesshaftwerdung interessiert, aber dafür durch ihre Schlagkraft und den militärischen Einfluss über die *Ma'afi* oftmals gefürchtet.

Recht unbedeutend, aber sehr spezifisch war die Verbreitung von Sklaven (*guljam*, *aserb. qulam*, im pers. Kontext *gulām* für Königsknappen). Überwiegend als Haussklaven gehalten, rekrutierten sie sich aus Gefangenen oder Geraubten, die auch auf türkischen, persischen und dagestanischen Märkten gehandelt wurden. In diesem Zusammenhang wäre zweifellos auch auf die Stellung der Frauen aufmerksam zu machen, die oftmals als Haussklavinnen be- und gehandelt wurden. Auch hier überschritten sich wie in den oben ausgeführten Bereichen koranische und *adāt*-Normen mit individuellen und lokalen Besonderheiten, was die Wiedergabe eines einheitlichen Bildes unmöglich macht.

Ähnlich verhält es sich mit der sozialen Struktur der Städte. Am Ende des 18. Jahrhunderts gab es in Südkasien über 80 Städte bzw. Siedlungen mit städtischer Bedeutung<sup>33</sup> jedoch verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Ranges. Im Vergleich zu Nordkasien stand die Herausbildung eines städtischen Lebens nicht in direktem Zusammenhang mit der Eroberung durch Russland, sondern war Ergebnis langfristiger historischer Prozesse, die im engen Zusammenhang mit der Entwicklung nahöstlicher Kulturlandschaften standen.<sup>34</sup> Sozial wurde ihr Leben von Händlern, Handwerkern und Vertretern der Chans-Aristokratie (einschließlich der Militärs) mit

32 PETRUŠEVSKIJ (1949), S. 265.

33 Vgl. NOVOSEL'CEV (1959), S. 88; ALIEV (1958,1960).

34 Vgl. BRETANIZKI / WEIMARN / BRENTJES (1988).

ihrer Dienerschaft sowie der Stadtarmut geprägt. Charakteristisch war die Konzentration von Handwerkern und Händlern in bestimmten Stadtvierteln (aserb. *mähällä*). Handwerker und Händler bestimmter Produkte waren in sogenannten Zünften (aserb. *āsnafi*) mit einem Zunftmeister (aserb. *ustabaschi*) an ihrer Spitze organisiert. Letzterer unterstand direkt dem Stadtoberhaupt (aserb. *käländär*), der auch für Streitigkeit zwischen und innerhalb der Zünfte zuständig war.<sup>35</sup>

Chanspaläste, Moscheen, Bazare, Karawansereien, Teestuben und Bäder prägten nicht nur das architektonische Bild, sondern machten vor allem wesentliche Bereiche des Kommunikationsraumes, das eigentliche „öffentliche Leben“, aus. Auf dem Bazar wurden die Firmane des Chan verlesen, seine Anordnungen über die Ableistung gemeinschaftlicher Aufgaben oder Abgaben verkündet, Strafen vollzogen, es traten wandernde Derwische auf oder es wurden im Kriegsfall Soldaten rekrutiert.

Oberste administrative und juristische Institution war der Chan. Seine absolute Herrschaft wurde in der Regel nur formal durch die juristische Kraft vom islamischen Gesetzkodex (arab. *šarī'a*) und vom *dīwān*, dem Hofrat begrenzt. Die islamischen Gelehrten (arab. *'ulamā*) wachten – zumindest offiziell – über die Einhaltung der religiösen Pflichten und Vorschriften und die Übereinstimmung der Herrschererlasse mit dem islamischen Recht. Die Strukturen des „Staatsapparates“ waren mit Hofstaat, Finanz-, Kriegs- und Polizeiresort dem persischen Vorbild entlehnt.

Wichtigstes wirtschaftliches und soziales Bindeglied der Kleinstaaten waren die Steuern. Ihre Entrichtung entsprach der Loyalitätserklärung an die oberste Regierungsgewalt. Das Recht auf ihre Eintreibung war nicht nur Angelegenheit beauftragter Beamter, sondern konnte auch (vererbbares) Privileg oder Kaufgegenstand sein. In jedem Fall hatten die jeweiligen Dorf- und Stadtgemeinden gemeinschaftlich für die Ableistung zu haften, wofür nicht zuletzt die Polizeibehörden oder militärische Verbände sorgten.

In administrativer Hinsicht gliederten sich die Chanate in Bezirke (*magaly*), von denen es im Chanat Karabach 21 gab.<sup>36</sup> Die einzelnen Bezirke wurden von *naibi* oder *magalbeks* regiert, die in der Regel aus den Reihen der einflussreichen örtlichen Oberschicht vom Chan ernannt wurden. Das Amt war vererbbar, musste jedoch bei Übernahme durch den Sohn erneut durch den Chan bestätigt werden. Als oberste Lokalgewalt verantwortete er nicht nur den Schutz der Bezirksgrenzen (weniger Territorial- als Steuergrenzen), sondern nahm finanz-administrative sowie Polizeifunktionen wahr und übte in Streitfällen auch juristische Macht aus.

---

35 ALIEV (1960), S. 68.

36 MIL'MAN (1966), S. 44.



Ländliche Siedlungen wurden von Dorfältesten – *juzbaši/ yüzbaschi* oder *kendchud*<sup>37</sup> – verwaltet. Auch diese Funktion war vererbbar. Zum Verwaltungsapparat gehörten weiterhin *dargi esauli*<sup>38</sup> und *nukeri*. Die städtische Administration unterstand dem Statthalter (*naib*<sup>39</sup> oder *kalandar*), unterstützt vom Stadt- oder Festungskommandanten (aserb. *schähärbäy* oder *qalabäy*) und dem Chef der Polizei (*essabaschi*), die sich in den einzelnen Stadtteilen auf Älteste und Polizeibeamte stützen konnten.

### **Die russische Annexionspolitik bis 1829**

Mit dieser traditionellen Gesellschaftsstruktur wurde die zarische Administration bei der Eroberung Südkaukasiens konfrontiert.

Das neuzeitliche Vordringen Russlands nach Südkaukasien war nach Expansionszielen Peters I. (1682-1725)<sup>40</sup> vor allem mit Katharina II. (1762-1796) verbunden. Unter ihrer Herrschaft erlebten die Expansionspläne eine Neuauflage und es wurden wesentliche Grundlagen für den Anschluss Südkaukasiens an das Russische Reich gelegt. Bereits ein Jahr nach ihrer Thronbesteigung wurde die Festung Mozdok errichtet und die „Kaukasische Linie“ durch neue Kosakenstanizen erweitert. Der damit beschleunigte Prozess der Siedlungskolonisation Nordkaukasiens schuf zugleich personelle Voraussetzungen für zukünftige Expansionen und militärische Machtausübung in Kaukasien. Eine weitere Folge war der Krieg gegen die Osmanen (1768-1774), in dessen Verlauf russische Truppen in Richtung Tiflis vorstießen und unter General Gottlieb Heinrich von Tottleben zwischenzeitlich Kutaisi einnahmen, jedoch bei Poti scheiterten. Im Friedensvertrag von *Kjučuk-Kajnardžij* (1774) wurde der Kuban als Grenze zwischen Osmanischem Reich und Russland festgelegt. Zugleich mussten die Osmanen die Unabhängigkeit des Krim-Chanats und das russische Protektorat über die Gebiete Moldau und Walachei anerkennen.<sup>41</sup>

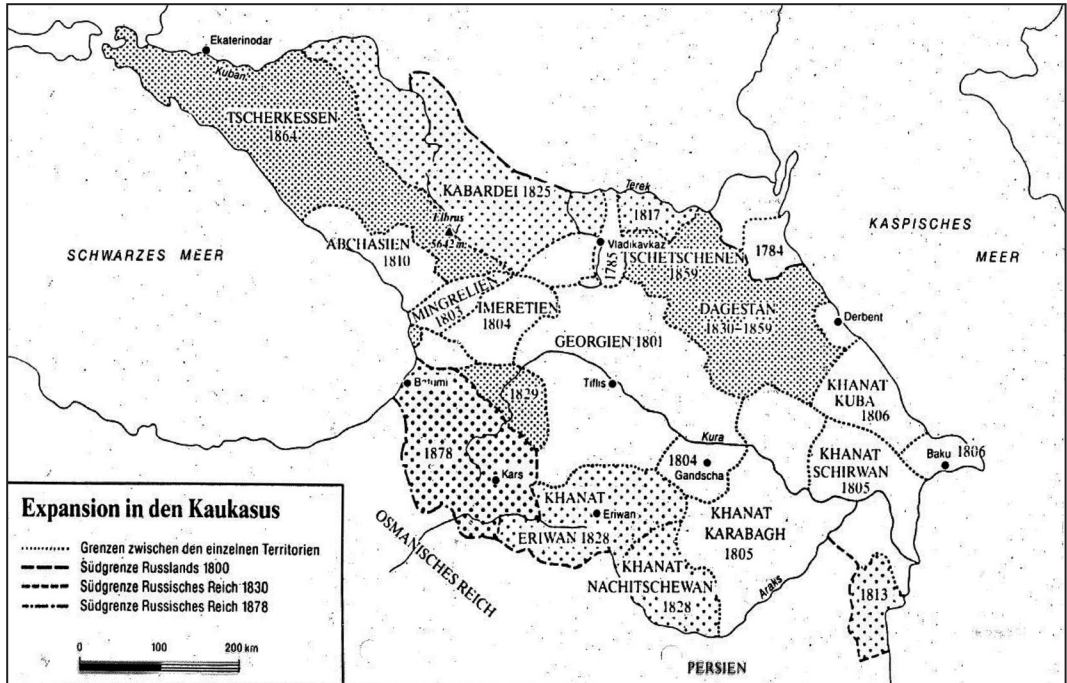
37 Der Begriff *juzbaši (yüzbaschi)* bedeutet ursprünglich „Hundertschaftsführer“ und wurde später auch für die Dorfältesten als Ehrentitel angewandt, ebenso *kevcha (kävcha)* – „Ältester“, *kendchud (kändchuda)* – „Herr des Ortes“.

38 *Nuker* – Aufseher; *esauli* waren Polizeibeamte, die direkt dem Kommandanten bzw. Polizeimeister unterstanden und für ein Stadtgebiet bzw. eine Siedlung zuständig waren. *Dargi* – konnten Polizeifunktionen wahrnehmen und waren zugleich für die Eintreibung von Steuern verantwortlich - Vgl. IA (I, 1958), S. 371, für die Zeit nach der russischen Eroberung das Polizeistatut vom 12. Juli 1802. In: AKAK, (I, 1866), Nr. 594, S. 493-498.

39 *Naib* – arab. Stellvertreter, auch Delegierter, in den Chanaten von Abgaben befreiter, örtlicher Vertreter des Fürsten.

40 Etwas ausführlicher die russischen Eroberungszüge gegen Širvan bei DORN (1840), S. 400-431.

41 Auf der Grundlage der Gouvernementsverordnung von 1775 wurde am 05.05.1785 aus Abtretungen der bereits bestehenden Statthalterschaft Saratov und dem Gouvernement Astrachan' die Statthalterschaft Kaukasien gebildet. Der Statthalter war zugleich Kommandeur der Truppen der Kaukasischen Linie und Befehlshaber der bei Ausbruch des neuen Krieges gegen die Osmanen



**Die russische Expansion in den Kaukasus im 19. Jahrhundert, Quelle:  
Kappeler (1992)**

Erst 1783 (24. Juli/5. August) gelang es vor dem Hintergrund iranischer Expansionsabsichten in Kartli und Kachetien mit dem Vertrag von Georgievsk, die Herrschaftsgebiete Iraklis II. (1720-1798) unter russisches Protektorat zu nehmen. Nachdem zuvor Graf G. A. Potemkin (1739-1791) den Grundstein für die Festung mit dem programmatischen Namen „Vladikavkaz“ („*Vladi Kavkazom!*“ – „Beherrsche den Kaukasus!“) gelegt hatte, marschierten zwar am 15. November 1783 zwei russische Bataillone mit vier Kanonen in Tiflis ein, aber damit waren weder der Schutz der Stadt noch russische Ansprüche ausreichend abgesichert. Je deutlicher russische Interessen bekundet

gegründeten Kaukasischen und Kuban-Korps. Der Amtsbereich wurde mit der Aufhebung der Statthalterschaftsverfassung am 12.12.1796 zum Gouvernemente Astrachan', der dortige Militärgouverneur zugleich Inspekteur und Kommandeur der Kaukasischen Linie. 1801 begann eine Zeit der Personalunion mit den südkaukasischen Gebieten: Der dort tätige Oberkommandierende bzw. Oberdirigent mit Sitz in Georgievsk – dann in Tiflis – war mit Ausnahme der Jahre 1811/12 auch oberster Chef der nordkaukasischen Gebiete, die seit dem 15.11.1802 in den Gouvernements Astrachan' und Kaukasien organisiert wurden. Die Ausgliederung des Gouvernements Astrachan' erfolgte erst 1832. Vgl. zur Entwicklung der Kaukasischen Sonderverwaltung AMBURGER (1966), S. 412-424.

wurden, umso stärker regte sich iranischer Widerstand der Kadscharen-Dynastie gegen die Vereinnahmung traditioneller Einflusszonen. Bereits seit 1781 hatten kadscharische Truppen unter dem neuen persischen Machthaber Aga Muhammad-Chan<sup>42</sup> begonnen, die südaserbaidschanischen Chanate erneut der iranischen Oberherrschaft zu unterstellen: 1783 waren Astarabad, Mazandaran und Gilan erobert, bis 1794 unterwarfen sich fast alle iranischen Provinzen. Im Frühjahr 1795 belagerten kadscharische Truppen bereits die Festung von Schuscha (Šuša), am 23. Mai stürmten sie Tiflis und zerstörten die Stadt fast völlig. Russland reagierte mit einer Kriegserklärung und besetzte zum dritten Mal Derbend, zum zweiten Mal Baku und Kuba.

Der Tod Katharinas II. und der Machtantritt Pauls I. (1796-1801) im November 1796 unterbrach jedoch den Feldzug unter General V. A. Zubov (1771-1804), der zuvor I. V. Gudovič als kaukasischen Statthalter und Oberbefehlshaber abgelöst hatte. Russland schien vorläufig kein Interesse an einem direkten militärischen Eingreifen in der Region zu haben. Allerdings dachte man in Petersburg daran, „aus den Chanaten eine Föderation unter russischem Protektorat zu schmieden und der iranischen Führung nahe zu legen, sich von Feldzügen in den Kaukasus fern zu enthalten.“<sup>43</sup>

Im Zusammenhang mit der Bündnispolitik Englands, Russlands, Österreich-Ungarns und des Osmanischen Reiches gegen Frankreich aktivierte sich zur Jahrhundertwende erneut auch die russische Politik in den südlichen Regionen. Wenige Tage vor seinem Tod hatte Georgij XII. Bagrationi (1746-1800), dessen Sohn von Schah Fath-Ali (1797-1834) zum Zeichen der Unterwerfung an seinen Hof befohlen worden war, eine Delegation mit der Bitte nach Petersburg gesandt, Kartli-Kachetien unter zarischen Schutz zu stellen und die Bedingungen für eine „ewige Untertanenschaft“ (russ. *večnoe poddanstvo*) auszuhandeln. Während man aus Petersburg nach Tiflis signalisierte, beim Tod Georgijs bis zur Rückkehr der Gesandten die Ernennung eines Thronfolgers möglichst zu verhindern, wurde am 23. November 1800 eine Note der georgischen Delegation über die Bedingungen eines Vertragsabschlusses vom 17. des gleichen Monats durch den Zaren befürwortet.<sup>44</sup> Schließlich unterzeichnete Zar Paul I. am 18. Januar 1801<sup>45</sup> das „Manifest zur Errichtung der russischen Herrschaft über das

---

42 Aga Muhammad, Führer der turkmenischen Kadscharen (*Qadscharen*), unterwarf sich 1779 Nordpersien (Hauptstadt Teheran 1785). 1794 ermordete er den letzten Zand von Schiras und begründete die Herrschaft der *Qadscharen*-Dynastie (1794-1924). Er wurde 1796 zum Schah (Šah) gekrönt, 1797 jedoch bereits von Fath-Ali (bis 1834) abgelöst.

43 Einleitung von GADŽIEV. In: *Russko-Dagestanskije otnošenija* (=RDO, 1988), S. 15.

44 BUTKOV (1868), S. 326-327.

45 Bei BUTKOV, a.a.O. S. 333 findet sich der Hinweis, dass das Manifest bereits am 18. Dezember 1800 von Paul I. unterzeichnet wurde, jedoch 'um Ruhe im Königshaus und im Volk zu wahren', die Veröffentlichung erst später erfolgen sollte (am 20. Februar wurde König Georgij in Mzcheta beigesetzt).

georgische Königtum.<sup>46</sup> Am 16./17. Februar wurde die Verlautbarung in allen georgischen und armenischen Kirchen von Tiflis bekannt gemacht.

Der Tod Pauls I. am 12. März 1801 führte zunächst zu neuen Diskussionen über die weitere Vorgehensweise. Nach „einigem Zögern“<sup>47</sup> bekräftigte Aleksandr I. am 12. September 1801 in Moskau die Entscheidung seines Vorgängers mit einem Manifest und sicherte dem georgischen Königreich „für immer Protektion (*pokrovitel'stvo*), Oberherrschaft (*verchovnaja vlast'*) und die Pflicht zur Verteidigung (*dolg zaščity*)“<sup>48</sup> zu. Am gleichen Tag erfolgte die Bestellung Knorrings als Oberkommandierender an der Spitze einer Obersten Georgischen Verwaltung (*verchovnye Gruzinskoe pravlenie*), dem der bisherige diplomatische Vertreter Russlands in Tiflis Minister P. I. Kovalenskij (gest. 1827),<sup>49</sup> als Regent (*pravitel'*) und ein Zivilgouverneur unterstellt wurden, da man entschieden hatte, „im georgischen Königtum, zu dessen Wohl, Regierungsgewalt und Ordnung herzustellen.“<sup>50</sup>

Obwohl sich bald Widerstand sowohl gegen den Vertrag als auch gegen die nachfolgende Politik der russischen Administration regte, orientierte sich Aleksandr I. an den Plänen Graf Zubovs,<sup>51</sup> um das Herrschaftsgebiet weiter entlang des Flusses Kura bis zum Arax auszudehnen. Ein Reskript des Zaren an Knorring vom 12. September 1801 widerspiegelt de facto das Programm zukünftiger Kaukasienpolitik:<sup>52</sup>

- Ordnung des städtischen und ländlichen Polizeiwesens,
- Verschaffung eines Überblicks über Einkünfte (auch der religiösen Stiftungen),
- Unterstellung aller Einnahmen unter die Verfügungsgewalt des Oberkommandierenden, welcher sie ausschließlich zum Nutzen des Landes verwenden soll,
- Wandlung der bisher in Form von Naturalien u.ä. geleisteten Abgaben in ausschließliche Getreidelieferungen,
- Erforschung aller Gebiete Georgiens, um sich einen Überblick über die

46 Polnoe sobranie zakonov Rossijskoj imperii s 1649 g. (=PSZ-2, t. XXVI, 1851), Nr. 19721; AKAK (I, 1866), Nr. 547, S. 432f. In der Literatur werden oftmals verschiedene Daten für die Inkorporation von Landesteilen angegeben. Nachfolgend werden die in den jeweiligen Dokumenten angeführten übernommen, auf eine Umrechnung wurde verzichtet.

47 Vgl. БУТКОВ (1868), S. 464; БЕРЗЕ (5, 1880), S. 1-34, (6, 1880), S. 159-177.

48 AKAK (I, 1866), Nr. 547, S. 131.

49 Ein Jahr später erfolgte bereits die Abberufung zusammen mit Knorring wegen „Dienstmissbrauchs“.

50 AKAK (I, 1866), Nr. 548, S. 132.

51 V. Zubov war ab 1802 Mitglied des Staatsrates.

52 Zitiert nach БУТКОВ (1868), S. 343.

Anzahl der Bewohner u.ä. zu verschaffen,  
 Erarbeitung einer topographischen und Generalbeschreibung Georgiens,  
 Ordnung des Bergbaus und der Münzprägung,  
 Werbung ausländischer – vorwiegend christlicher – Ansiedler,  
 Sicherung des Weges nach Georgien und der Grenzen,  
 Werbung benachbarter persischer Herrscher „besonders in den vom Schah unabhängigen Chanaten Erivan, Gjandža, Šeki, Širvan und Baku“,  
 Öffnung des Transportweges zwischen Astrachan' und Georgien, Kaspischem Meer, Kura und Schwarzem Meer ohne über die beschwerlichen Berge zu müssen,  
 den Armeniern ist besonderes Wohlwollen entgegen zu bringen.

Die einzelnen Punkte stellten de facto einen Maßnahmenkatalog russischer Kolonialpolitik in der Anfangsphase dar, dessen Umsetzung vor allem mit dem Wirken von P. D. Cicianov (1754-1806) verbunden war, der am 04. September 1802<sup>53</sup> zum neuen Oberkommandierenden der Kaukasischen Linie und Oberregierenden in Georgien mit den Vollmachten eines Statthalters des Zaren ernannt wurde und für einen expansiven Führungsstil in der russischen Kaukasienpolitik steht.

Mit dem Machtantritt Cicianovs wurde das russische Einflussgebiet systematisch ausgedehnt. Zunächst berief noch Generalleutnant Knorring, auf der Basis eines entsprechenden Reskriptes des Zaren im September 1802 in Georgievsk ein Treffen der russischen Militärführung mit Vertretern der Fürstentümer Tabasaran, Karakajtak, Kuba-Derbend, Talyš und Tarko<sup>54</sup> ein, um sie in einem Verbund zu einengen und der russischen Herrschaft zu unterstellen. Bis Dezember wurde verhandelt, am 24. übernahm Cicianov die Geschäfte und am 26. Dezember 1802 wurde ein Vertrag unterzeichnet, der die Beteiligten dazu verpflichtete, „innere Feindschaften zu vergessen und Ergebenheit gegenüber Russland zu wahren“ (§ 1), im Falle eines äußeren Angriffes „gemeinsam Widerstand zu leisten“ (§ 3) und „russischen Händlern und Reisenden in den Ufergebieten des Kaspischen Meeres Hilfe und Schutz zu gewähren“ (§ 9, 10). Zugleich wurden einheitliche Zölle für Handelswaren festgelegt (§ 8).<sup>55</sup>

53 БУТКОВ (1868), S. 360f., hier auch Hinweise auf die Angabe 05./08. September.

54 Das Dokument unterzeichneten: Šich-Ali, Chan von Derbend-Kuba, Šamchal Mehti von Tarko, Mir Mustafa, Chan von Talyš, Rustam-Chan, Uzmij von Karakajtak, Rustam-Chan, Kadij von Tabasaran.

55 Vertrag von Georgievsk. In: RDO (1988), S. 258-262 (gekürzte Fassung), vgl. auch AKAK (II,



Im April 1803 legte Fürst Cicianov dem Zaren ein Projekt zur Einnahme aller wichtigen Festungen und Besitzungen entlang der Kura vor, wobei er vorschlug, zur Sicherung der Handelswege nach Persien und Indien auch Derbend, Baku und Sal'jan einzunehmen. Nachdem bereits im März/April 1803 die Gebiete um Džaro-Belokan unter General Guljakov besetzt worden waren, richtete sich die Aufmerksamkeit auf Gjandža und Baku. Dabei konnten die russischen Truppen bereits auf die bewaffneten Verbände der Unterzeichner der Verträge von Georgievsk zurückgreifen, die durch ihre Ortskenntnis und Schlagfertigkeit keine unbedeutende Rolle bei der russischen Demonstration von Macht und Stärke spielen sollten.

Am 03. Januar 1804 wurde die Festung Gjandža nach zweimonatiger Belagerung erobert, der Chan und ein Teil der Familie kamen mit den Verteidigern ums Leben.<sup>56</sup> Der Widerstand hatte die Liquidierung der Chanatsherrschaft zur Folge. Ein Reskript des Zaren vom 05. Februar 1804 griff den Vorschlag Cicianovs auf, Gjandža in „Elizavetpol“ umzubenennen.<sup>57</sup> Zugleich lobte der Zar die Vorgehensweise sowohl in Gjandža als auch die Strafexpedition in die Čarsker Provinz durch Oberst Guljakov und unterstrich: „[...] je schneller die Ereignisse verlaufen, um die Länder entlang Kura und Arax dem Russischen Imperium zu unterwerfen, um so ertragreicher sind unsere Unternehmungen.“<sup>58</sup> Die persische Reaktion auf das russische Vordringen war die Forderung nach einem vollständigen Truppenabzug aus Südkaukasien. Als das entsprechende Dokument am 10. Juni 1804 von russischer Seite abgelehnt wurde, kam es zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen und ein fast zehn Jahre andauernder Krieg begann.

Bereits Anfang 1804 hatte Cicianov Major D. T. Lisanevič (1778-1825) nach Karabach zu Chan Ibragim Chalil geschickt, um dessen Unterwerfung zu fordern. Inzwischen versuchte er, in Richtung Erivan vordringende persische Truppen unter Abbas-Mirza aufzuhalten. Die Besetzung der Festung misslang, die Lage wurde u.a. durch Mangel an Wasser und Lebensmitteln und die unterbrochenen Verbindungen zur Kaukasischen Linie immer bedrohlicher, zumal die russischen Truppen empfindliche Niederlagen hinnehmen mussten. Auf Beschluss seines Kriegsrates (31. August) gab Cicianov am 03. September 1804 die Belagerung der Festung Erivan auf, und die Truppen kehrten nach Tiflis zurück. Im Februar 1805 wandte sich der Oberkommandierende verstärkt den Chanaten zu, die nicht in Georgievsk vertreten gewesen waren: Karabach, Šeki, Širvan und Baku.

---

1868), S. 1009-1011.

56 BAKICHANOV (1991), S. 185.

57 Am 03. März 1804 wurde die Nennung des Altnamens sogar unter Strafe gestellt, vgl. AKAK (II, 1868) Nr. 1194, S. 597.

58 AKAK (II, 1868), Nr. 1186, S. 593f.



**Abb. Eroberung des Chanats Karabach, Quelle: tarix.info**

Am 06. März 1805<sup>59</sup> kam im Lager Cicianovs am Fluss Kjurekčaj, drei Meilen von Elizavetpol’/Gjandža, ein Treffen zustande, welches mit entsprechender Vertragsunterzeichnung endete. Ibragim-Chalil Chan von Karabach (um 1726-1806, Regierungszeit: 1763-1806) verpflichtete sich, jährlich 8.000 Červoncy Tribut zu zahlen, sein Enkel sollte sich als Geisel in Tiflis aufhalten. Die russische Seite stellte ihm für die Festung Schuscha 500 Soldaten in Aussicht, weitere russische Garnisonen sollten errichtet werden und den „Schutz vor äußeren Feinden“ garantieren. Dem Chan und

<sup>59</sup> БУТКОВ (1868), S. 380.

seinen Söhnen wurden militärische Ränge verliehen,<sup>60</sup> seine inneren Verwaltungsbefugnisse sollten nicht eingeschränkt werden, dafür verpflichtete er sich, keine Verbindungen mit ausländischen Mächten zu unterhalten.

Dem Beispiel von Ibragim-Chan folgte am 20. Mai 1805 sein Schwiegersohn Selim, der Chan von Šeki.<sup>61</sup> Dieser hatte sich gerade gegen seine Brüder Muhammad-Gasan-Chan (1783-1795, 1797-1804 auf dem Thron) und Fatali-Chan (1804 an der Macht) durchgesetzt und erhoffte sich nun die Unterstützung der Russen. Er wurde zu einer Tributzahlung von 7.000 *Červoncy* verpflichtet. Russische Truppen sollten in einer Festung außerhalb der Stadt stationiert werden.

Inzwischen drangen jedoch persische Armeen unter Abbas-Mirza nach Norden vor, wo sie jedoch weder Schuscha noch Elizavetpol' einnehmen konnten. Ihren Rückzug nutzend, wandte sich Cicianov mit seiner Armee und Abteilungen des verbündeten Chans von Karabach den Fürstentümern Širvan und Baku zu, wo er sich mit der Expedition unter Generalmajor Zavaljšin, der bereits im Februar 1805 aus Astrachan' zur Einnahme Bakus abgereist war, vereinen wollte.

Im November stieß Cicianov in Richtung Šemacha vor, am 27. Dezember 1805 berichtete Cicianov über den Anschluss des Chanats unter Mustafa-Chan (gest. 1844) nach Petersburg.<sup>62</sup> Dieser übergab alle auswärtigen Angelegenheiten an Russland, verpflichtete sich, die Sicherheit der Handelskarawanen zu garantieren und 8.000 *Červoncy* Tribut zu zahlen.

Auf dem Weg zum Kaspischen Meer blieb nun noch die strategisch wichtige Hafenstadt Baku. Im Januar 1806 hatte Cicianov die Halbinsel Apšeron mit ihren Salz- und Erdöllagerstätten erreicht. Er lagerte in Nachyr-Bulag unweit der Festung von Baku, von wo aus er die Verhandlungen mit Gusejn-Gulu, dem Herrscher von Baku zur Übergabe der Stadt führte. Der russische Vorschlag sah in Analogie zu den anderen Verträgen die Abtretung der äußeren Vertretungsbefugnis an Russland vor. Als am 08. Februar als Symbol der Anerkennung dieser Bedingungen die Übergabe der Stadtschlüssel erfolgen sollte, wurden Cicianov und sein Begleiter E. Eristov von einem Verwandten des Chans, dem persische Agenten den Thron in Aussicht gestellt haben sollen, ermordet. Die russischen Truppen zogen sich auf ihre Kriegsschiffe vor der Küste zurück.<sup>63</sup> Die Enthauptung des Oberkommandierenden löste Verwirrung auch unter den anderen Chanen aus: Mustafa-Chan von Talyš, Mustafa-Chan von Širvan und Ibragim-Chan von Karabach stellten sich – wie die dagestanischen Vertragsunterzeichner von Georgievsk

60 Der Chan wurde zum Generalleutnant, seine Söhne zu Generalmajoren ernannt.

61 Von 1795-1797 und 1804-1806 an der Macht, war er verheiratet mit der Schwester von General P. Bagrationi.

62 BUTKOV (1868), S. 383. BAKICHANOV (1991), S. 187 verweist auf die „Äußerlichkeit des Bekenntnisses“.

63 IA (II, 1960), S. 11.



– mit Teilen ihrer Familien erneut auf die Seite der vordringenden persischen Truppen. Anfang Mai 1806 rückte General G. von Glasenapp (1749-1819) mit seinen Truppen aus Georgievsk aus, um über Kizljär, Derbend und Kuba zur Bestrafung der aus russischer Sicht „Schuldigen“ nach Baku vorzudringen. Ihm schlossen sich Verbände des Šamchal Mehti von Tarko an. Am 26. Juli 1806 (bis 1809) ernannte der Zar Infanteriegeneral I. V. Gudovič (1741-1821) zum neuen Hauptdirigenten im Kaukasus.<sup>64</sup> Dieser übernahm im Norden die Truppen gegen die aufständischen Osseten, Tschetschenen und Lesghinen, während Generalmajor Nebolsin im Sommer die nach Karabach vordringenden Truppen unter Mirza Abbas zurückschlug.

Ohne hier vollständig die Kriegsergebnisse und wechselnden Loyalitäten der örtlichen Machthaber im Zusammenhang mit den Kriegsergebnissen aufzeigen zu können, führte der erste Russisch-Persische Krieg in Bezug auf die Regierungsgewalt in den südostkaukasischen Chanaten zu folgenden Ergebnissen:

Das Chanat Gjandža unter Džavat-Chan wurde 1804 erobert und liquidiert. Umbenannt in Elizavetpol' wurde es dem Gouvernement Tiflis zugeordnet.

Für das Chanat Karabach<sup>65</sup> leistete Ibragim Chalil-Chan im Mai 1805 den Untertaneneid.<sup>66</sup> Er wurde jedoch im Zuge der Kriegsergebnisse durch Major Lisanevič 1806 ermordet. Die Liquidierung der Chansfamilie wurde zum Auslöser südkaukasisch-persischen Widerstandes gegen das russische Vordringen in der Region. Als Nachfolger setzte die russische Militärverwaltung im September 1806 den überlebenden Sohn Mehti-Gulu-Chan (1763-1845) ein, der bis 1822, als das Chanat aufgelöst wurde, eher formal regierte.

Das Bakuer Chanat wurde Ende September 1806 endgültig von russischen Truppen eingenommen, der zarischen Oberherrschaft unterstellt und als Fürstentum liquidiert.

Das Chanat Kuba (seit 1759 Kuba-Derbend) musste mehrmals durch russische Truppen erobert werden. Als 1809 Mirza Muhammed-Chan Bakinskij als Verwalter für das Gebiet eingesetzt wurde, widersetzte sich der letzte Herrscher von Kuba und Derbend, Scheich

---

64 Als Generalfeldmarschall und Mitglied des Staatsrates (1807) bzw. ab 1810 Senator konnte er – wie auch andere „Kaukasushelden“ – noch später auf die Kaukasuspolitik der Zentrale Einfluss ausüben.

65 Zur Herrschaft von Ibragim-Chan, der 46 Jahre regierte und an dessen Hof der Philosoph und Dichter Vagif diente, siehe ŠUŠINSKIJ (1968), S. 11-24.

66 AKAK, t. II, S. 705.

Ali-Chan (1778-1824) mit bewaffnetem Widerstand bis 1811. Bereits 1810 war von russischer Seite die Liquidierung des Chanats verkündet worden.

Für das Chanat Šemacha (Širvan) leistete Mustafa-Chan (gest. 1844), seit 1792 an der Macht, den Untertaneneid im Jahre 1805. Er regierte bis zur Auflösung des Chanats im Jahr 1820.

Mit ihm gemeinsam hatte sich der Chan von Šeki, Selim-Chan, 1805 zur Untertanenschaft verpflichtet. Als 1806 seine Schwester – die Frau Ibragim Chalil-Chans von Karabach – von den Truppen Lisanevičs ermordet wurde, stellte er sich auf die Seite Persiens. In der Schlacht vom 22. Oktober 1806 wurde er bei Šeki geschlagen und floh nach Südaserbaidchan. An die Spitze des Chanats berief die russische Führung Džafar Gulu-Chan Chojskij (gest. 1810), 1810 folgte ihm sein Sohn Ismail-Chan Chojskij, nach dessen Tod 1819 wurde das Chanat liquidiert und eine verschärfte Militärverwaltung (russ. *komandantskoe pravlenie*) eingeführt. Im Zuge der Gebietsreform von 1846 wurde Šeki in Nucha umbenannt.<sup>67</sup>

Von den während des ersten Russisch-Persischen Krieges eroberten Territorien existierte am längsten das Chanat von Talyš (um die Stadt Lenkoran) mit einer überwiegend iranischsprachigen Bevölkerung. Mir Mustafa-Chan (gest. 1814) war 1786 auf den Thron gekommen. Nach dem Einfall persischer Truppen unter Schah Kadžar Muhammad 1795 schickte er seine Gesandten nach Petersburg und bat um russischen Beistand. Nach seinem Tode übernahm sein Sohn Mir Gasan-Chan (gest. 1832) den Thron, jedoch wurde auch dieses Fürstentum während des zweiten Russisch-Persischen Krieges 1826 beseitigt.

Im Vertrag von Gulistan vom 12. Oktober 1813 – abgeschlossen zwischen Russland und Persien - musste sich Persien in Artikel 3 verpflichten, die Zugehörigkeit der Gebiete von Karabach, Gjandža, Šeki, Širvan, Derbend, Kuba, Baku, Talyš,<sup>68</sup> Dages-

---

67 Šeki und Nucha wurden in den Quellen wie auch in der vorliegenden Arbeit teilweise parallel zur Bezeichnung des Ortes und des Kreises verwandt.

68 Bei der Grenzziehung wurde der Status quo festgeschrieben, d.h. Stammesgrenzen und sprachlich-ethnische Aspekte fanden keine Berücksichtigung. Bis heute gilt in Aserbaidchan der Vertrag als willkürlicher Akt der Trennung zwischen Nord- und Südaserbaidchanern.

tan, Imeretien, Gurien, Mingrelien und Abchasien zum Russischen Imperium anzuerkennen.<sup>69</sup>

Zum Zeitpunkt der Liquidierung des Chanats Karabach (1822), als eine Analyse der eroberten Territorien nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgte, wurden eine Stadt (Schuscha) und 600 Dörfer in Karabach mit einer Bevölkerung von rund 84.000 Menschen (ca. 20.000 Familien) registriert.<sup>70</sup> In Schuscha lebten 1.532 Familien, 421 davon wurden als „armenisch“ geführt.



**Abb.: Karte des Kaukasischen Gebietes von 1815, Quelle: [http://времяверить.рф/forums/uploads/gallery/album\\_19/gallery\\_4\\_19\\_1533061.jpg](http://времяверить.рф/forums/uploads/gallery/album_19/gallery_4_19_1533061.jpg)**

69 RDO (1988), S. 307 nach PSZ-2, (XXXII, 1830), S. 641-645. Der Austausch der Ratifizierungsurkunden erfolgte am 15. (27.) September 1814.

70 Opisanie Karabachskoj provincii, sostavlennoe v 1823 godu po raspорjaženiju glavnoupravljajuščego v Gruzii Ermolova dejstvitel'nyim statskim sovetnikom Mogilevskim i polkovnikom Ermolovym, Tiflis 1866.

Im zweiten Russisch-Persischen Krieg (1826-1828) folgte die Eingliederung der Chanate Erivan und Nachičevan. Während ersteres in einen „Armenischen Bezirk“ umgewandelt wurde, konnte Nachičevan noch bis 1840 seinen formalen Status beibehalten, bevor das Gebiet den Status einer Provinz erhielt. Im Vertrag von Turkmantschai vom 10. (22.) Februar 1828 musste sich Persien von seinen Ansprüchen auf alle Gebiete nördlich des Arax lossagen. Analog fiel die Entscheidung im Vertrag von Adrianopol vom 02. (14.) September 1829 mit dem Osmanischen Reich, nachdem General Paskevič im Juni/Juli 1828 Ardahan, Achalcyh, Poti und Beyazid erobert hatte.

***Bevölkerung Südkausiens – hier Karabach (1834)<sup>71</sup>***

Verwaltungseinheiten (Siedlungen)	Familien – gesamt	Georgier	Armenier	Tataren <sup>1</sup>	Griechen	Juden	Deutsche <sup>2</sup>	Personen gesamt
Karabach (740)	20.449	-	19.805	35.046	-	-	-	49.792

*1 In den zarischen Statistiken werden Aserbaidchaner als „tatory“, auch „aderbajdžanskje tatory“ bezeichnet.*

*2 Nicht statistisch erfasst wurden die deutschen und schweizerischen Missionare, die sich zu diesem Zeitpunkt noch in der Baseler Missionsstation Schuscha aufhielten.*

In den Verträgen von Gulistan 1813 und Turkmantschai 1828 fixierte Russland seine Grenze mit Persien am Fluß Arax und durchschnitt damit das aserbaidchanische Siedlungsgebiet. Zugleich erhielten die Armenier Persiens (ebenso wie die des Osmanischen Reiches) die Möglichkeit, in den russischen Norden umzusiedeln. Zehntausende nahmen das Angebot an und folgten den russischen Truppen und siedelten über-

<sup>71</sup> Zusammengestellt nach Obozrenie (IV, 1836).

wiegend in Südkasien.<sup>72</sup> Angewiesen auf die Loyalität örtlicher Autoritäten wurden armenische ebenso wie georgische sowie auch zögerlich muslimische Führer in den Adelsstand aufgenommen und an der zarischen Machtausübung beteiligt. Die Kirchen – wesentliches geistig-kulturelles Integrationsmittel – wurden im Falle der georgischen Kirche der russisch-orthodoxen unterstellt, während 1836 eine Verordnung die Regionalisierung der armenischen Kirche im Russischen Reich neu regelte und Etschmiadzin zum Zentrum aller Armenier machte. Die albanische Kirchentradition Karabachs wurde ausgelöscht und hier eine der insgesamt sechs Eparchen der Armenischen Kirche etabliert.

Armenier siedelten bis Ende des 19. Jahrhunderts in 12 von insgesamt 13 kaukasischen Verwaltungseinheiten überwiegend als Minderheit und selbst in der Erivaner Provinz bildeten sie als Religionsgemeinschaft mit 54 Prozent (1884) nur eine knappe Mehrheit. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung Transkaukasiens stieg jedoch im 19. Jahrhundert stetig an: Lebten 1846 in Transkaukasien ungefähr 200.000 Armenier, so waren es 1908 bereits 1,35 Mio. und 1915 1,68 Mio. Allein im Gebiet Elizavetpol lebten 1897 rund 397.000 Armenier neben 690.000 Muslimen. Im Gegenzug flohen 35.000 der einst in Erivan und Karabach siedelnden 117.000 Muslime vor der russischen Herrschaft in die Nachbarreiche. Viele Neuankömmlinge strömten vor allem in die Städte. Aber die Verstärkung des armenischen Bevölkerungsanteils bei begrenzter landwirtschaftlicher Nutzfläche und Wasserknappheit, geringen Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten und die Radikalisierung der frühen armenischen Nationalbewegung, die sich aus dem Osmanischen Reich nach Südkasien verlagerte, bot seit der Jahrhundertwende zunehmend Zündstoff für armenisch-aserbaidshische Zusammenstöße, die 1905-1907 in armenisch-, „tatarischen“ Übergriffen Tausenden auf beiden Seiten das Leben kosteten.

Für das ehemalige Chanat Karabach entwickelte sich im Untersuchungszeitraum bis 1920 Elizavetpol zum administrativen und mit dem Ausbau der Transkaukasischen Eisenbahn neben Baku auch zum wirtschaftlichen Zentrum. Die Festungsstadt Schuscha (1897 rund 26.000 Einwohner), im 19. Jahrhundert *das* Zentrum orientalischer Musikkultur Südkasien, war nun als geistig-kulturelles Zentrum zunehmend der Konkurrenz von Tiflis, Baku und Elizavetpol ausgesetzt, erfuhr jedoch durch die Erweiterung von Netzwerken und Kommunikationsräumen auch einen Bedeutungsgewinn im nationalen Selbstfindungsprozess der Aserbaidshaner.

---

72 Ausführlicher zu den Konsequenzen der Siedlungspolitik mit zeitgenössischen Belegen: DŽAMAL (2005), S. 40-51.





**Abb.: Karte von Karabach 1833**  
 (Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Berlin)<sup>73</sup>

Fragt man nach den unmittelbaren Konsequenzen der russischen Eroberung für die Bevölkerung Südkaukasiens, zeigt sich ein äußerst vielschichtiges Bild:

Zunächst sei an die Regierungszeit unter Katharina II. erinnert, die in ihren von Aufklärungsgedanken (einschließlich der Ideen von Kulturmission und Staatsbürgertum)<sup>74</sup> beeinflussten Vorstellungen eine zumindest zeitweilige, pragmatische Akzeptanz fremder Kulturen für die praktische Politik einschloss<sup>75</sup> und den Un-

<sup>73</sup> „Map Of Azerbaijan, and Part of Armenia & Georgia: with the Route of His Majesty's Mission under Sir Harford Jones Brydges Bart. Envoy Extraordinary Minister Plenipotentiary to the Court of Persia in the years 1808/9 from Abooshehr To The North Of Persia; [gewidmet] Harford Jones / Constructed chiefly from Personal Survey. The adjacent Countries compiled from his own Notes, and the observations of the most recent Travellers. James Sutherland. Engraved By J. Neele & Co.“ Beteiligt: Bohn, John / Bohn, James / Sutherland, James / Neele, Josiah; Maßstab: ca. 1:1.300.000; Ort/ Jahr: London, 1833.

<sup>74</sup> Vgl. YAROSHEVSKI. In: BROWER / LAZZERINI (1997), S. 62.

<sup>75</sup> Vgl. z.B. Anweisung vom 28. Februar 1792 die Bergbewohner Kaukasiens betreffend. In: RDO (1988), S. 13.

terworfenen Handlungsspielräume ließ. In einer ersten Phase fand die *Unterordnung* bestehender staatlicher und gesellschaftlicher Strukturen statt. Sie wurden zwar den Bedürfnissen der Eroberer angepasst, aber nicht zerstört. Mit der Annexion Ostgeorgiens (*Kartli-Kachetiens*) bedeutete russische Herrschaft jedoch nicht mehr nur Loyalitätsbezeugung durch Tributzahlung, sondern spätestens ab 1805 gingen die Diskussionen und – im Rahmen der praktischen Möglichkeiten – auch die Realitäten der russischen Kaukasienpolitik darüber hinaus. Dabei ähnelten die Methoden der Eingliederung noch bis zum zweiten Russisch-Persischen Krieg 1828 jenen Grundlinien, die bereits im Rahmen des „Sammelns der Länder der Goldenen Horde“ verfolgt worden waren: Niederschlagung von Widerstand mit Waffengewalt, Sicherung von Gebieten durch selektive Zusammenarbeit mit traditionellen Eliten, Geiselnahmen, Waffenverbote, Bau von Festungen und Garnisonen. Obwohl das Monopol der Initiative so lange eingeschränkt blieb, wie Teile der Einheimischen offen Widerstand leisteten<sup>76</sup> (dies war bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts der Fall, beeinflussten doch die „Kaukasuskriege“ gegen Schamil in Nordkaukasien auch direkt die Verhältnisse im Süden), deutete sich bereits eine neue Qualität der Beziehungen an. Sie äußerte sich zunächst in einem „amorphen“ Charakter der Politik, die „zwischen Kolonie und Verschmelzung mit dem Reich schwankte“,<sup>77</sup> führte in der Konsequenz jedoch nicht nur zu einer politischen und sozialen Deklassierung der Eliten, sondern, indem deren soziale Reproduktion an die Bedingung eines Dienstes im zarischen Staatsapparat und die damit zwangsläufig verbundene Übernahme von russischer Sprache und Kultur geknüpft wurde, begründete sie völlig neue Beziehungen zwischen Eroberern und Eroberten. Auch wenn es immer wieder in der Politik der „Metropole“ zu Brüchen kam, wenn sie im Interesse des prinzipiellen Machterhalts zeitweilig zu Zugeständnissen gezwungen wurde, trachtete sie danach, die fremden „peripheren Gesellschaften“ dienstbar zu machen<sup>78</sup> und sie dabei nicht nur den wirtschaftlichen Interessen Russlands unterzuordnen, sondern die Eroberten auch zu akkulturieren. Ein Bürger (*graždanin*) des Russischen Reiches sollte spätestens hundert Jahre nach Katharina II. nur noch der russifizierte Untertan sein können.

Im ersten Jahrzehnt nach den Eroberungen blieben die vorhandenen sozialökonomischen, rechtlichen und geistigen Verhältnisse einschließlich ihrer Einbettung in das orientalische Umfeld<sup>79</sup> für eine Bevölkerungsmehrheit im Wesentlichen erhalten. Für die muslimischen Untertanen spielte sich die persönliche Existenz zunächst noch

76 OSTERHAMMEL (1995), S. 31.

77 ISMAIL-ZADE (1995), S. 122.

78 OSTERHAMMEL (1995), S. 19.

79 Basler Missionare übermitteln für die 1820/30er Jahre Berichte über die intakten kaukasisch-persisch-türkischen Verbindungen. Vgl. Archiv der Basler Mission, Bestand: SüdRussland und Persien (besonders Kaukasus 1820-1840) Reihe FC 2.

in den territorialen Strukturen der Magale und in den überschaubaren Sozialgruppen der Sippe, der Handwerker- oder Händlerschaft ab. Beziehungen wurden durch das Gewohnheitsrecht (*adāt*) und das islamische Recht (*šarī'a*) geregelt. Als Vermittler zwischen den Gemeinden und der Militärbürokratie agierten in der Regel lokale Autoritäten. Der Islam blieb die Konstante der sozialen und politischen Ordnung. Missionierungsversuche scheiterten weitgehend trotz des Versuches einer Privilegierung von Konvertiten.<sup>80</sup> So war zwecks Erhalts lokaler Macht die Zusammenarbeit mit den neuen Herrschern eher die Regel als die Ausnahme. Allerdings standen die konkreten Bedingungen in den einzelnen Regionen Südkaukasiens in direkter Abhängigkeit vom Verhalten der Chane beim russischen Vordringen. Widerstand hatte hier die Enteignung der Familien, deren Flucht, Tötung oder Verurteilung zur Folge. Die Güter wurden Bestandteil der Staatsdomänen. Bedienstete, Bauern und Handwerker gerieten in direkte Abhängigkeit von der russischen Verwaltung, die unterschiedlich mit ihnen verfuhr. Wie am Beispiel des Chanats von Gjandža ersichtlich, reichten die Eingriffe bis zur sofortigen Liquidierung des Chanats und einer territorialen Neustrukturierung.

Bei Unterstützung bzw. Loyalität traditioneller Eliten gegenüber den neuen Machthabern wurde der Besitzstand den Fürstenfamilien durch die so genannten „Chanatsverträge“ prinzipiell zugesichert, jedoch in der Regel limitiert oder auf Pensionen reduziert und das Recht auf Erblichkeit nicht ausdrücklich festgeschrieben, was in der Folge zu Konflikten führte. Unklar blieben die Rechte der kleineren Landbesitzer, also den *Beks*. In der Regel wurden Mitgliedern von Chan- und verdienten Bek-Familien militärische Ränge und Pensionen verliehen oder Söhne in die militärische Laufbahn aufgenommen. Damit hatte die zarische Regierung einen ersten Schritt für die „Entfremdung“ einheimischer Eliten von ihren traditionellen Einnahmequellen vollzogen und Grundlagen für die Eingliederung einer neuen Generation aus den Reihen der alten Eliten in die russischen Verwaltungsstrukturen gelegt. Doch Voraussetzung des Erhalts oder Erwerbs adliger Rechte waren nun nicht mehr nur die fürstliche Abstammung und der verbriefte Besitz, sondern eine Karriere im Staatsdienst, die nicht nur die Bereitschaft, die Kommandosprache Russisch zu lernen, sondern eine weitgehende Adaption an russische Lebens- und Denkweisen implizierte.

War damit eine soziale Deklassierung vom Besitz- zum Dienstadel und eine kulturelle Entfremdung der Bek- und Chanfamilien vorprogrammiert, wirkte die politische und rechtliche Entmündigung durch die systematische Einschränkung und letztlich die Aufhebung der Autorität autonomer Lokalgewalten nicht weniger einschneidend.

---

80 AUCH. In: HöPP (1996), S. 51-68. Vgl. auch PSZ-2 (IV, 1829), Nr. 2818 (Maßnahmen zur Verbreitung des russisch-orthodoxen Glaubens in Transkaukasien). Zur Christianisierung Kaukasiens siehe GEDEON (1992).





*Abb.: Karawane bei Schuscha*



*Abb.: Schusterläden in Schuscha*

Das russische Militär und sein Oberkommandierender zentralisierten mit der Einführung russischer Rechts- und Verwaltungsnormen eine Fülle von Macht, die traditionelle autonome Regeln der Herrschaft einheimischer Eliten brachen. Anstelle der Chane war nun der russische Militärgouverneur befugt, Beamte zu ernennen. Er veranlasste die Vergabe bzw. den Entzug von Land oder die Umsiedlung von Bauern, legte den Einzug und die Verteilung der Steuern fest und verpachtete Naturressourcen wie Ölquellen, Salzvorkommen oder Fischbestände. Ausführende vor Ort blieben zunächst die *naib*. Ihnen oblag die Verteilung der Abgabenlasten, die Kontrolle der zu erbringenden gemeindlichen Aufgaben, die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Bewohnern. Zwar blieben lokale Notabeln zunächst weiterhin für die Einhaltung richterlicher Entscheidungen vor Ort zuständig, aber diese wurden in der Regel durch örtliche Kommandanten (oftmals willkürlich) gefällt. Fragen der oberen Gerichtsbarkeit entschied der Oberkommandierende, der wiederum der zentralen Administration in Petersburg unterstand.

### ***Südkaukasische Städte als Orte der Transformation vom Hofgelehrten zum Bildungsbürger – ein Exkurs***

Analog zur russischen Kolonialpolitik gestaltete sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Entwicklung städtischen Lebens. Steuer- und Zollpolitik sowie administrative Reformen waren die wichtigsten Einflüsse, die sich auf die Wiederbelebung der südkaukasischen Städte auswirkten. Während Tiflis als wichtigster militärischer und administrativer Standort zur Metropole aufstieg,<sup>81</sup> deren gesellschaftliches Leben in starkem Maße durch die verbannten Militärs und Dichter<sup>82</sup> mitgeprägt und allmählich „europäisiert“ wurde, blieben die Städte in den Provinzen mit überwiegend muslimischer Bevölkerung zunächst weitgehend außerhalb eines „Europäisierungsprozesses“<sup>83</sup> des öffentlichen Lebens. Derbend, Šeki, Šemacha,

81 Siehe ANČABADZE/VOLKOVA (1990), S. 20-54. Hier finden sich auch ausführliche Daten zu Migrationsprozessen, die verdeutlichen, wie durch Einwanderung aus allen Regionen Südkaukasiens Tiflis tatsächlich zu einer Hauptstadt wurde, die über Netzwerke mit allen Provinzen der Statthaltertschaft nicht nur über die russische Verwaltung, sondern vor allem durch die intakten Beziehungen zwischen Herkunftsort, -region und Aufenthaltsort von Kaukasiern verbunden war.

82 Alle wichtigen russischen Kaukasus-Dichter der Romantik kamen als Verbannte in die Region: PUŠKIN, BESTUŽEV-MARLINSKIJ, LERMONTOV. Zur Spezifik der Aneignung des Kaukasus als „Russischer Orient“ in der russischen Literatur siehe LAYTON (1994); FRANK (1998), S. 61-84.

83 Unter «Europäisierung» sei hier eine Öffnung gegenüber vermeintlich europäischen Codes des geistigen und materiellen Lebens gemeint, wie die Akzeptanz von neuen Schulen, der Besuch von Bällen, Adelsgesellschaften, die Übernahme von Kleidungs-, Tanz- und Gesprächskultur und nicht zuletzt die Durchbrechung der strengen Trennung von Frauen- und Männergeselligkeit durch die Einbeziehung von Frauen in das öffentliche Leben. Hinweise zur Alltagsgeschichte im städtischen

Kuba, Schuscha, Baku, Lenkoran, Nachičevan und Ordubad wurden nicht nur in der Abgrenzung zum eigentlichen Zentrum des Imperiums, sondern auch im Verhältnis zum Sitz des Oberregierenden, Oberkommandierenden und späteren Statthalters Tiflis wahrgenommen. Sie erlangten nur in zweierlei Hinsicht Interesse: durch eine besondere wirtschaftliche (z.B. Seiden-, Farbstoff-, Kaviarproduktion) oder militärstrategische Bedeutung (die Hafenstädte Baku, Derbend, Lenkoran und Nachičevan als Grenzstationen). Trotz dieser vordergründigen Sicht gehen aus den zu Beginn der 1830er Jahre verfassten Berichten über die russischen Besitzungen in Südkaukasien (*obozrenie*) eine Reihe interessanter Details über das städtische Leben hervor.<sup>84</sup>

Hier heißt es u.a. zu Schuscha, dass sich in der Festung 1.698 Steinbauten befanden, die männliche Einwohnerschaft 5.079 betrug. Weiterhin gehörten zehn Häuser der russischen Domäne, eins der Basler Evangelischen Gemeinde<sup>85</sup> (gemeint ist hier das Missionshaus der Basler Missionare). Die Einwohnerschaft setze sich aus 762 armenischen und 936 „tatarischen“ Familien zusammen, darunter 56 *Beks*, 64 *Mollas* und *Sayyids* sowie 21 armenische Geistliche. In der Stadt gab es u.a. 94 Kaufleute, 44 Klein- und Gemüsehändler, 30 Händler, die Farbstoffe und Arzneipflanzen verkauften, 28 Weber, neun Gerber, 25 Schmiede, zwölf Produzenten von Silber-, sechs von Kupferwaren, 44 Schuster. Allein 42 Manufakturen stellten Seidenstoffe her. Eine Besonderheit stellte die Pferdezucht dar, die auf Nadir Schah zurückging und von Ibragim-Chan zur Blüte geführt wurde. Mitte des 19. Jahrhunderts gab es um Schuscha elf Gestüte. Die bekanntesten Züchtungen des „Karabach-Pferdes“ kamen aus den Ställen von Churšid banu begum-CHANUM Ucmij (Natavan), der Tochter Ibragim-Chans,<sup>86</sup> die zugleich als Mäzenatin und Dichterin das geistig-kulturelle Leben der Stadt beeinflusste.

Um 1830 befanden sich in der Stadt zehn Schulen mit 240 Schülern, darunter eine Klosterschule für Armenierinnen und sieben muslimische (darunter eine Madrasa unter Leitung des Kadi). Mit Mitteln der Stadtbevölkerung wurde 1828 eine erste Schule, an der die Schüler neben den einheimischen Madrasan auch die russische Sprache erlernen konnten, eröffnet. An der durch die russische Regierung am 30. Dezember 1830 eingerichteten Kreisschule unterrichteten drei Lehrer 50 Schüler, 1845 waren es fünf Lehrer für 127 Schüler.<sup>87</sup>

---

Leben siehe ANČABADZE/VOLKOVA (1990), S. 167-203. Zur Veränderung von Kleidungsgewohnheiten siehe TORČINSKAJA (1971), S. 136-154.

84 Šušā. In: *Obozrenie* (III, 1836), S. 307-352. Šemacha, Šeki, Lenkoran im gleichen Band. Baku, Kuba, Ordubad, Derbend, Nachičevan. In: *Obozrenie* (IV, 1836). Elizavetpol'. In: *Obozrenie* (II, 1836), Tiflis (I, 1834).

85 Vgl. AUCH (1996), S. 51-68.

86 Karabach-Pferde aus dem Gestüt von Natavan errangen auf der Pariser Weltausstellung 1867 in Paris erste Preise, vgl. ŠUŠINSKIJ (1968), S. 37.

87 KK na 1846 (1845), S. 147.





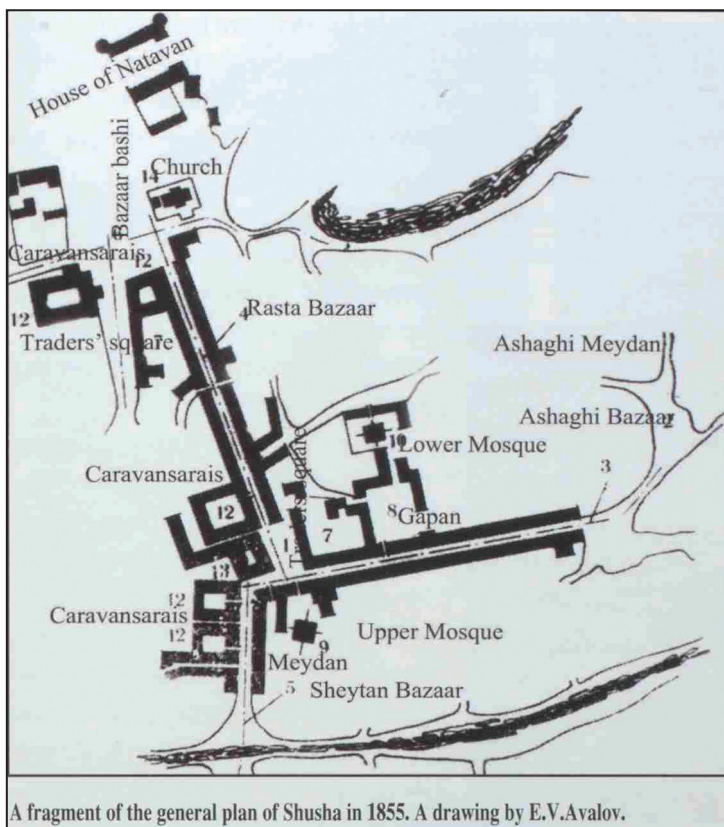
*Abb.: Blick auf Schuscha*

Auch wenn die ethnisch-konfessionelle Struktur anderer städtischer Siedlungen sich durch einen geringeren Anteil armenischer Einwohner unterschied und die wirtschaftlichen Aktivitäten ihre jeweiligen Besonderheiten aufwiesen, gab es eine Reihe identischer Grundzüge. Alle Städte (mit Ausnahme von Ordubad) waren als ehemalige Chanssitze traditionelle Zentren mit verwaltungstechnischen, wirtschaftlichen und kulturellen Funktionen. Sie verfügten in der Regel über spezifische Schutzmechanismen (Festungskern, Stadtmauern, natürliche Hindernisse wie Wasser und Schluchten oder Berge) und lagen an wichtigen Karawanenwegen, die das südliche Kaukasusvorland mit Persien, das Kaspische mit dem Schwarzen Meer und dem Osmanischen Reich verbanden.

Der Große Kaukasus stellte eine natürliche Trennschwelle nach Norden dar, die nur in den Küstengebieten oder mit Hilfe des Seeweges überwunden wurde. Erst durch den Ausbau der Georgischen Heerstraße erschlossen sich neue Handelswege gen Norden und Westen, die früh durch Händler in Südrussland/Krim bzw. russische und (krim-)tatarische Kaufleute monopolisiert wurden. Zu Zeiten niedriger Zolltarife (1821-1831, 1846, 1851) war der Transithandel zwischen Persien und Europa eine gewinnträchtige Kapitalquelle, die von den armenischen Händlern mit ihren Verbindungen nach Westeuropa aber auch in Moskau und Petersburg zügig genutzt wurden. Ihr wachsender Wohlstand erlaubte es ihnen, in jene Bereiche zu investieren, die mit dem Wachstum der Städte verbunden waren: der Erwerb von Grund und Boden und die Baubranche. So entwickelten sich in Städten wie Tiflis Baku, Schuscha und Elizavetpol' armenische

Kaufleute zu Unternehmern. Zugleich gerieten sie in Konkurrenz zu den muslimischen Händlern, die länger an traditionellen Märkten festhielten und nicht im gleichen Maße von den neuen Möglichkeiten des Russischen Reiches partizipieren konnten.<sup>88</sup>

Im orientalischen Milieu blieben Waren- und Ideenströme in Abhängigkeit voneinander kanalisiert. Wichtigste Kommunikationszentren waren die Karawansereien, die nicht nur als Warenlager und Bazar dienten, sondern vor allem auch dem europäischen Gasthaus entsprachen. Zwei- und dreigeschossig gebaut, beherbergten sie Läden, Ställe für die Tiere, Speicher und Kontore der Kaufleute, hier fanden sich neben Schlaf- und Speiseräumen, Werkstätten von Schneidern, Schuhmachern und Friseuren. Nicht selten befanden sich Badestuben und Moscheen in direkter Nachbarschaft. Sie stellten die eigentliche Informationsbörse dar.



**Abb.: Stadtplan der Stadt Schuscha 1855**

88 SUNY (1994), S. 86-95.

Fernhändler trafen hier mit örtlichen Honoratioren ebenso zusammen wie mit den Beks, die ihre Ernte zu verkaufen suchten. Handwerker und Gewerbetreibende boten ihre Dienstleistungen an. Über die Karawanserei versorgte man sich nicht nur gegenseitig mit neuesten Nachrichten, sondern wurde auch die öffentliche Meinung der orientalischen Gesellschaft gebildet. Da sich in den städtischen Siedlungen auch die größeren Freitagsmoscheen befanden, wirkten hier qualifiziertere Mullahs, rechtskundige Kadi, die für Vertragsverhandlungen und Schadensregelungen zuständig waren, Rechtsgutachten zu strittigen Fragen verfassten und nicht zuletzt mit Hilfe der Händler verbreiten ließen. Zugleich bildeten sie den Nachwuchs aus. Lesen, Schreiben und vor allem Rechnen waren Fähigkeiten, die nicht nur für die Söhne der Kaufleute von Wichtigkeit waren. Wie am Beispiel Schuschas zu ersehen ist, war das einheimische Handwerk ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Ein Übergang zur Manufaktur vollzog sich lediglich in einigen wenigen Bereichen, wie der Seidenproduktion und hier vor allem in Nucha und Schuscha. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts blieb auch die traditionelle Organisationsstruktur der Handwerk- und Gewerbetreibenden in Bündeln oder Eidgenossenschaften (*amkar*)<sup>89</sup> erhalten. Auf der Grundlage des Polizeistatuts von 1802<sup>90</sup> und der „Stadtverordnung“ (russ. *Postanovlenie o Gorodskom upravlenii*) aus dem Jahre 1813 wurde zwar der Versuch unternommen, die Handels- und Gewerbeordnung der Aufsicht der russischen Polizeiaufsicht zu unterstellen, aber dies gelang nur im Rahmen einer äußeren formalen Zuordnung traditioneller Institutionen. Auf der Grundlage von Statuten wurden Streitfälle weiterhin intern geregelt. Die Vertretungsrechte der gewählten „Ältesten“ nach außen blieb bewahrt, Bazarpolizei und Stadtpolizei regelten ihre jeweiligen Kompetenzen je nach Situation in den einzelnen Städten.

Erst im Zuge der administrativen Reformen nach der Revision unter Senator Hahn zeigten sich Auflösungserscheinungen. Jedoch traten Zünfte und Genossenschaften bis in die 1840er Jahre als Körperschaften gegenüber der zarischen Administration auf.<sup>91</sup> Gegen den Rat seines Sonderbevollmächtigten Izmirov bekräftigte Statthalter Voroncov 1851 die Beibehaltung traditioneller Strukturen der Handwerker- und Händ-

89 Die Bezeichnungen *amkar* (von pers. *hamkār*) und *asnaf* (arab.) wurden als Synonyme für die Bezeichnung von Berufsverbindungen genossenschaftlichen Typs verwandt. EGIAZAROV (č. II, 1891), S. XXII verweist auf das Fehlen einer analogen Übersetzung ins Russische und verweist auf das passende deutsche Wort «Gewerkschaft». Analoge Begriffe aus dem Armenischen und Türkischen wären mit «Gemeinschaft», «Bruderschaft», «Gesellschaft» (*erhän*) zu übersetzen. Eine umfassende Untersuchung zur Entwicklung des Zunftwesens in Südkaukasien in ihrem nahöstlichen Kontext steht noch aus. Eine jüngste Dissertation zu diesem Thema (jedoch für die Zeit des 15./16. Jh.s) unterstützte das Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen. Siehe OKINAŠVILI (2000).

90 AKAK (I, 1866), Nr. 594, S. 493-498.

91 EGIAZAROV (1891), S. 330-331 auf der Grundlage von Dokumenten des Archivs der Statthalter-schaft.



lerschaft. Der mit der Ausarbeitung eines Handwerkerstatuts beauftragte Direktor seiner Kanzlei, Kruzenštern, stimmte ihm zu und so lautete die Resolution Voroncovs: „Die *amkary* verkörpern so viel Althergebrachtes und Gutes, dass die Regierung gerechtigkeitshalber sie unterstützen sollte.“<sup>92</sup> Zwar befriedigten die traditionellen Institutionen die einheimische Bevölkerung, aber mit dem Eindringen von Handwerkern und Händlern aus den inneren Gouvernements und Südrussland nach Südkasien veränderten sich die Bedingungen. Auf der Basis eines Regierungserlasses<sup>93</sup> ordnete Voroncov am 04. Juni 1852 die Bildung einer eigenen Gesellschaft der in Tiflis lebenden russischen und ausländischen Handwerker an, die der Stadtverwaltung unterstellt wurde. Zwei Jahre später wurden Maßnahmen zur Unterbindung von (armenisch und „tatarisch“ dominierten) Handelsmonopolen eingeleitet, die mit der Gefahr von Lebensmittelspekulationen begründet wurden, jedoch das Vordringen russischer Kaufleute unterstützen sollten. Die Einführung eines „Handwerkerstatuts“ und die Auflösung der *amkary* konnte zwar verhindert werden, aber 1859 wurden die Ältesten und Vorsitzenden der Genossenschaften vom Mitspracherecht bei Streitfällen unter Mitgliedern der Genossenschaften ausgeschlossen. EGIAZAROV verweist darauf, dass bis in die 1850er Jahre die berufliche Gliederung überwog, Auflösungserscheinungen ab diesem Zeitpunkt mit einer ethnisch-konfessionellen Neugliederung einhergingen. Innere und äußere Schwächung waren begleitet von Widerstand gegen die Einschränkung der autonomen Rechte, die sich bis 1865 in Aufstandsaktionen entluden.<sup>94</sup>

Charakteristisch blieb für alle Städte die enge Bindung an das Land. Ackerbau und Viehzucht waren wie Obst- und Gemüsebau wichtige Einnahmequellen der Stadtbürger. Durch die Einschränkung der gemeindlichen Besitz- und Nutzungsrechte im Zuge der Einverleibung von Grund und Boden in die Staatsdomäne, deren Besitzer nicht urkundlich bestätigte Rechtsansprüche geltend machen konnten oder denen Nutzungsrechte von in Ungnade gefallenen Chansfamilien gewährt worden waren, schlossen Stadt- und Landbürger in den Aufständen der 1830er Jahre zusammen. Wichtige Bindeglieder in die ländlichen Gemeinden waren neben den Beks, die sowohl über Sitze auf ihren Landgütern als über Häuser in der Stadt verfügten, die Begleitverbände von Karawanen. Obwohl immer wieder auch Kosaken zur Sicherung von Transportwegen vor Raubüberfällen herangezogen wurden, spielten im Untersuchungszeitraum bewaffnete Abteilungen, die von lokalen Autoritäten zusammengestellt und unterhalten, von den Kaufleuten gemietet wurden, die weitaus größere Rolle. Die Organisation von Bedrohung und Schutz der Transportwege war zugleich eine wichtige Einnahmequelle

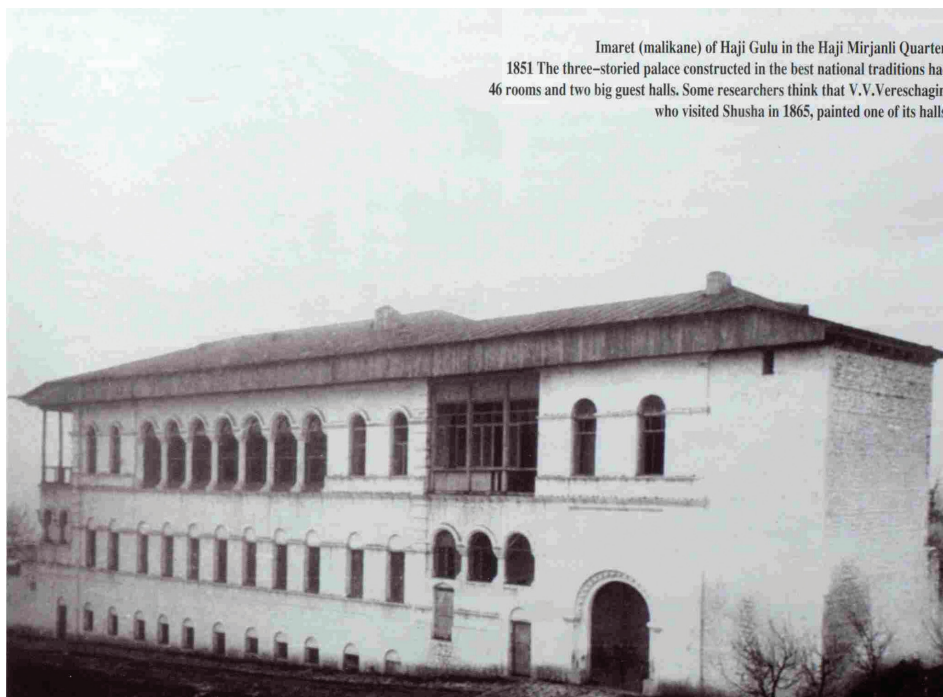
---

92 Archiv der ehemaligen Hauptverwaltung des Statthalters Kaukasiens v. 23. Februar. 1851, Nr. 5, Punkt 6. zitiert nach EGIAZAROV (1891), S. 332.

93 PSZ-2, (XXVII, 1852), Nr. 26338.

94 EGIAZAROV (1891), S. 4, 337.

für Mitglieder der Bekfamilien, die von russischer Seite geduldet und von zeitgenössischen aserbaidshanischen Literaten kritisiert wurde.



*Abb.: Imaret<sup>95</sup> in Schuscha (Foto: V. Ermakov)*

Nicht zuletzt waren die städtischen Zentren auch die Scharnierstellen zwischen der zarischen Verwaltung und der einheimischen Bevölkerung. Hier wurden Armeetruppen stationiert, Dienste eingefordert und delegiert. Über die Verpflichtung von Söhnen der Chane zum Militärdienst und freiwillige Leistungen in den Reihen der Armee oder örtlichen Milizen, überwand ein geringer Teil der Eliten nicht nur geographische Grenzen des Herkunftsmilieus. Mit dem Aufbau der russischen Verwaltung erhöhte sich zwischenzeitlich der Bedarf an einheimischen Fachkräften. Armee und städtische Schulen mit Russischunterricht waren die Institutionen, welche Übergänge möglich machten. Ihre Inanspruchnahme bedeutet jedoch stets eine Auseinandersetzung mit der Frage nach ihrer Vereinbarkeit mit den islamisch geprägten Wertvorstellungen.

---

95 Diese Einrichtungen – oft in der Nähe von Moscheen – dienten sowohl wohltätigen Zwecken (z.B. zur Speisung von Bedürftigen) als auch als Karawan-saraj oder Herberge.

lungen und Lebenswelten. Ihre Absolvierung eröffnete neue Tätigkeitsfelder und Erfahrungsbereiche, die sich an der regionalen oder imperialen Metropole ausrichteten. Durch sie waren personell gebundene Loyalitäten überwunden und erstmalig „Staat“ erlebt worden. Auch wenn sich die persönlichen Erfahrungen unterschiedlich gestalteten, waren Muslime, die durch die Institutionen staatlicher Bildungseinrichtungen und Armeeverbände gegangen waren, zumindest mit dem Ideal von Bürgerlichkeit (russ. *graždanstvennost'*) konfrontiert worden und hatten es teilweise auch gelebt. Sie brachten ihre Erfahrungen in eine neue Elitenkultur ein, die sich nicht mehr als Adelskultur an den Höfen der Fürsten gepflegt wurde, sondern verschiedene Schauplätze innerhalb und außerhalb Kaukasiens hatte: Die muslimisch-kaukasischen Gemeinden und die russische Gesellschaft, die sich für kaukasische Kultur im Sinne eines romantisierenden Orientalismus öffnete.

Grenzen qualitativer Art ergeben sich bei der Wertung der Wirksamkeit unserer Akteure, die nur punktuell und in den Artikulationsbereichen der traditionellen islamischen Publizität (Karawanserei, Basar, Moschee, Bad, Teehaus, Großfamilie)<sup>96</sup> gar nicht erfasst werden kann. Welche Themen hier tatsächlich und unter welchen Aspekten thematisiert wurden, bleibt uns für diesen Zeitraum bisher verschlossen. Die Quellen, aus denen lediglich Rückschlüsse möglich sind, bilden die Lebensläufe unserer Akteure, Memoiren, Nachlässe, Texte aus der Literatur und Publizistik, Korrespondenzen und Aktennotizen. Diese müssen zukünftig im Kontext multiethnischer und interreligiöser Forschungen erschlossen werden, um ein vollständiges Bild des wirtschaftlichen und geistig-kulturellen Lebens der Region zeichnen zu können.

Eine andere Seite, über die wir relativ wenig wissen, ist die Ebene des Alltagslebens und des Mentalitätswandels. Zwar übernahm man hier mit zunehmendem Bildungsgrad oder durch den Umgang mit Europäern, Bestandteile des europäischen (oder als europäisch geglaubten) Habitus, aber es ist zu vermuten, dass es sich dabei eher um äußere Statussymbole handelte. Allerdings entfachten sich an deren Übernahme scheinbar weniger als im zentralasiatischen Raum Diskussionen um die Rechtgläubigkeit ihrer muslimischen Besitzer.

In diesem Zusammenhang sei Freiherr von Haxthausen als Zeitzeuge gehört, der sich 1843/44 in Südkaukasien aufhielt. Er beschreibt einen Aufenthalt in Schuscha, wo sein Reisebegleiter Herr von Aderkas in der Familie eines Mitgliedes der ehemaligen Chansfamilie zum Tee geladen war und:

„eine eigentümliche Mischung orientalischer und europäischer Lebensweise und Sitten vorfand [...] Im Innern waren ein Saal und einige Zim-

---

96 Zum Kommunikationsraum „Badehaus“: BOUHDIBA (1970).

mer durchaus mit europäischem Comfort eingerichtet, Spiegel an den Wänden, ein Kronleuchter, elegante Mahagonymöbel, Sofhas, Sessel, Tische, Stühle, Tapeten an den Wänden, einige Gemälde, Kupferstiche, kurz jede europäische Wohnungsbequemlichkeit und Eleganz. D[ž]affar selbst, in russischer Generalsuniform mit mehreren Orden decoriert empfing seine Gäste [...] ganz mit europäischen Manieren [...]. Sie setzten sich um den Teetisch, nach und nach kamen auch orientalische Hausgenossen und Gäste herein, allein diese setzten sich auf orientalische Weise mit untergeschlagenen Beinen auf Polster längs den Wänden [...] Kuchen und Confecturen [...] wurden herumgereicht von Dienern in europäischer Livree, allein es waren auch andere Diener in tatarischer und tscherkessischer Kleidung gegenwärtig. Eine kostbare Wiener Flötenuhr spielte dabei die Ouvertüre aus ‘Die Stumme von Portici’. Dass D[ž]affar ein wohl assortiertes Harem und viele Kinder hatte, wurden die Gäste weiter nicht gewahr.<sup>97</sup>

Auch wenn dieser Ausflug in die Reiseliteratur nur eine Momentaufnahme aus der Sicht eines Westeuropäers vermittelt, stehen die Aussagen für Wandlungsprozesse, die im 19. Jahrhundert die ehemaligen Chanssitze und jetzigen Kreisverwaltungsstädte zu Bildungs- und Kulturzentren machten. Allein aus Karabach mit seinem Zentrum Schuscha kamen 95 über die Kreisgrenzen bekannte Dichter, Musiker und Sänger, 19 Kalligraphen, 16 Maler und Zeichner, 18 Baumeister, fünf Astronomen, 16 Ärzte, zwölf Pharmazeuten und 42 Lehrer,<sup>98</sup> bevor die armenisch-aserbaidshanischen Konflikte 1905-1907 und das Ringen um eine erste Nationalstaatlichkeit 1910-1920 die Region auch zu einem politischen Zentrum der aserbaidshanischen Nationalbewegung machte.<sup>99</sup>

### ***Vom Untertan zum Bürger: Auf der Suche nach Identität und nationaler Selbstbestimmung***

**H**intergrund des quantitativen Wachstums moderner Eliten waren vor allem Konsequenzen der Niederlage im Krimkrieg, der Thronbesteigung von Aleksandr II. und die Beendigung der sogenannten *Kaukasuskriege*. In der autokratischen Politik des Russischen Reiches begann eine vergleichsweise liberale Phase,

97 HAXTHAUSEN (1, 1856), S. 73-74.

98 ŠUŠINSKIJ (1968), S. 86. 58; ausführlicher dazu: AUCH (2008), S. 181-206.

99 AUCH (2005), S. 99-132.

die auch Raum für eine wie immer begrenzte öffentliche Meinungsbildung schuf. Mit der vorbereitenden Diskussion und der langwierigen Einführung der Bauernbefreiung war das imperiale ständische Prinzip der Gesellschaftsstruktur erstmals in Frage gestellt worden. Alternativen einer erneuerten Gesellschaftsstruktur führten – auch unter dem Einfluss westeuropäischer Ideen und Erfahrungen – zur Frage nach der Rolle von ethnischer und religiöser Herkunft bzw. Zugehörigkeit und den Kriterien von Bürgerlichkeit (russ. *graždanstvennost*). Eine bereits früher genutzte nationale Rhetorik (Befreiungskriege gegen Napoleon als „Vaterländische“, Verhältnis gegenüber Polen und der Ukraine, Zurückdrängung der Deutschen in Wissenschaft und Verwaltung, die *Muridenkriege*) erhielt nun einen völlig anderen Stellenwert.

Der mit den „Großen Reformen“ einsetzende Modernisierungsprozess, dessen russische Spezifik bereits ausreichend in der Fachliteratur beleuchtet wurde und deshalb hier nicht weiter thematisiert werden soll,<sup>100</sup> hatte zwar Teilbereiche der Wirtschaft, die Kultur, Institutionen und normative Regeln verändert, in den sozialen Beziehungen, mentalen Dispositionen und Verhaltensweisen, den „Subjektivationen des gesellschaftlichen Wandels“<sup>101</sup> blieben jedoch Kontinuitäten unter der Bevölkerungsmehrheit bestehen. Der von oben und fremdbestimmt vollzogene Traditionsbruch im Zusammenhang mit dem Bestreben Russlands, einen am westlichen Vorbild orientierten modernen Staat zu etablieren, besaß in Südkasien weder notwendige historische und soziale Voraussetzungen, noch Ebenen einer diskursiven Verständigung zur Begleitung des Wandlungsprozesses. Anstelle von Entwicklung, Transformation im Sinne eines Systemwandels auf der Basis einheimischer Strukturen und Träger, trat vor dem Erfahrungshintergrund anderer gesellschaftlicher Bedingungen oktroyierte Innovation.

Unter den Bedingungen der Schwäche gesellschaftlicher Interessenstrukturen kam dem bürokratischen Apparat als Vollstrecker dieser „von oben“ angeordneten Neuerungen eine Exklusivstellung zu. Waren die russischen „bürokratischen Reformen“ in den 1830/40er Jahren durch die Uvarovsche Trinitätsformel „Autokratie, Orthodoxie und Volkstum (Russentum)“ geprägt, und konnten sie sowohl im Zuge der Reformpolitik als auch der folgenden Repression ihre Positionen im Staatsdienst behaupten, kamen die jungen Vertreter der muslimischen „nationalen“ Intelligencija „zu spät“, um partizipieren zu können. Ihre Bildungschancen erweiterten sich erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts – zu einer Zeit, als ab den 1880er Jahren der Russifizierungsdruck bereits zunahm. Nachdem Absolventen der Mittelschulen oftmals eine Anstellung als Dorfschullehrer fanden, wurden erst seit den 1870er Jahren in Kasien spezielle Lehrerbildungsstätten eingerichtet, die den wachsenden örtlichen Bedarf an qualifi-

---

100 Vgl. dazu die entsprechende Fachliteratur, zusammengefasst bei: GEYER (1977), HGR (III, 1983), S. 14–144 HILDERMEIER (1989).

101 ROTH (1988).

zierten Lehrern auch für die Kreis- und Mittelschulen abdecken sollten. So entstanden Einrichtungen wie das Aleksandrovskij Lehrerbildungsinstitut 1872 in Tiflis (bis 1902: 448 Absolventen, bis 1914: 763) und Lehrerseminare: 1871 in Ekaterinodar, 1876 in Gori,<sup>102</sup> 1881 in Kutasi und Erivan sowie 1902 in Stavropol’.

Bis 1903 wurden am Lehrerbildungsinstitut und an den vier letztgenannten Seminaren insgesamt 1.720 Lehrer ausgebildet. Allein in Gori und Erivan waren es 936, darunter 229 (24,5%) Aserbaidchaner. Bis 1914 kamen in Erivan, Gori und Tiflis insgesamt 242 hinzu, wobei das Lehrerseminar in Gori eindeutig die wichtigste Ausbildungsstätte für Muslime blieb.<sup>103</sup> Nach der Eröffnung eines Lehrerseminars 1871 in Ekaterinodar wurde das vierklassige Aleksandrovsker Lehrerbildungsinstitut Tiflis ab 1872 zur angesehensten Einrichtung. Nach ethnisch-konfessionellen Kriterien waren „Tataren“ bzw. Muslime eine Ausnahme. Der Höhepunkt schien 1887 erreicht, als vier Absolventen das Institut abschlossen. Wenn man berücksichtigt, dass das Lehrerinstitut die höhere Qualifikation für Lehrkräfte vermittelte – es bildete Mittelschullehrer aus und öffnete den Weg zur Universität – kann der Rückgang der Studentenzahlen bei Aserbaidchaner, Armeniern und Georgiern zugunsten des russischen Anteils als Ausdruck der gewünschten Russifizierung der Lehrerschaft an den Mittelschulen gewertet werden. Obwohl nach 1887 kaum noch Aserbaidchaner am Institut studierten, blieb eine Wirkung auf die Entwicklung des einheimischen Bildungssystems nicht aus: Mit der Ausbildung von Lehrern war eine Voraussetzung geschaffen, um neben den staatlichen und privaten russischen Schulen gesetzlich nicht sanktionierte, aber unter der Bedingung der russischen Unterrichtssprache geduldete „Russisch-Tatarische Schulen“ mit einer gewissen Breitenwirkung zu etablieren, in denen ausschließlich Muslime lehrten und lernten. Mit ihrer Hilfe stieg die Zahl der muslimischen Grundschüler, die unter dem Russifizierungsdruck ab 1888 auf 1.383 gefallen war, auf 1.756 im Jahre 1894 und 5.491 im Jahre 1902 an. Zum gleichen Zeitpunkt lernten in Kaukasien 79.210 russische, 22.835 armenische und 25.676 georgische Grundschüler, unter den Mittelschülern waren 560 „Tataren“, 11.112 Russen, 5.983 Armenier und 3.464 Georgier.

---

102 Das Lehrerseminar wurde am 12. September 1876 für Armenier und Georgier gegründet. Erst drei Jahre später – am 23. September 1879 – kam eine spezielle „Tatarische Abteilung“ hinzu, die – trotz ihrer Reorganisation 1898/99 – bis 1918 das wesentliche Kontingent der vorrevolutionären aserbaidchanischen Lehrerschaft ausbildete.

103 Während am Lehrerinstitut in Tiflis von 1887 bis 1902 nur fünf „tatory“ studierten, waren es in Gori jährlich 47 bis 54 Studenten (Russen: 94-180, Georgier: 48-65, Armenier: 24-64, „Gorcy“: 11-17).



**Tab.: Zur Entwicklung der Bildungsschicht  
in den Gouvernements Elizavetpol' und Baku.<sup>104</sup>**

Bereich	Anzahl 1897	Anzahl 1903
Ingenieure	o.A.	614
Techniker, Mechaniker, technische Zeichner	o.A.	815
Agronomen, Förster	15	22
Landvermesser	17	17
Veterinäre (Ärzte u. Helfer)	62	120
Juristen	254	323
Übersetzer	80	90
Offiziere	o.A.	500
Ärzte	176	266
Feldscher	98	299
Geburtshelfer	74	154
Apotheker	77	192
Mitarbeiter im Bildungswesen	1.260	1.719
Schüler an Mittelschulen	2.992	4.374
„Freie Berufe“ (Künstler, Literaten, Juristen, Architekten u.a.)	261	460
Geistlichkeit	2.175	o.A.*
<b>Gesamt</b>	<b>7.541</b>	<b>12.140</b>
<b>Gesamtbevölkerung (1897)</b>	<b>1,705 Mio</b>	

\* die ungefähr gleiche Anzahl wie für 1897 kann zugrunde gelegt werden.

104 Bearbeitet nach: GUSEJNOVA (1993), S. 30-31.

Die Statistik nach Erhebungen von GUSEJNOVA zur aserbaidchanischen Intelligenz vermittelt zunächst eine – sicher sehr vage – Vorstellung über die Quantität der Bildungseliten in den Gouvernements Elizavetpol' und Baku (ohne Ausländer). Mit Hilfe der vorliegenden Studie können sie jedoch auch qualitativ ergänzt werden:

Wie in den zentralrussischen Gouvernements, entstammte die neue Bildungsschicht, anders als die Vorgänger, nicht mehr vornehmlich dem Adel, sondern formierte sich aus „Leute(n) verschiedener Ränge“ (russ. *raznočincy*). Sie selbst seit den 1870er Jahren als „*molodaja intelligencija*“ („junge Intelligenz“) bezeichnend,<sup>105</sup> charakterisierte sie als soziale Gruppe der Glaube an die Notwendigkeit und Möglichkeit einer Änderung der bestehenden sozialen und politischen Ordnung, die Begründung dieser Überzeugung durch eine mit Wahrheitsanspruch artikulierte Weltanschauung und moralische Selbstverpflichtung zum Eintreten für das wie auch immer definierte „Volk“.<sup>106</sup>

Zunächst bereit, sich als Funktionseliten zu Vollstreckern staatlich verordneter Modernisierung gegenüber der Herkunftsgesellschaft zu etablieren, brachen Konflikte in mehreren Richtungen auf. Einmal hatten sich Hoffnungen auf die Integrationsbereitschaft des russischen Staates gegenüber seinen muslimischen Bürgern nicht erfüllt, erzwungene Assimilierung der Lebenswelt wurde mit dem Vordringen des russischen Nationalismus<sup>107</sup> immer mehr zum Preis für eine Akzeptanz als Bürger. Das Ideal einer Gleichberechtigung des andersgläubigen Staatsbürgers hatte sich erschöpft. Andererseits gerieten die neuen Eliten immer mehr in einen Konflikt kultureller Orientierung zwischen ihrem eigenen Modernisierungsanspruch und der in traditionellen Werten und Weltansichten befindlichen Bevölkerungsmehrheit, in deren Diensten sie sich eigentlich sahen. Diese Identitätskrise

„machte [...] die Suche nach neuen vereinheitlichenden, symbolischen Konstruktionen in besonderer Weise notwendig. Nationalismus bot sich hierbei als neuer ‚Brennpunkt -kollektiver Identität‘ (EISENSTADT) und als neue gemeinschaftsstiftende Codierung (GIESEN, 1991) an.“<sup>108</sup>

105 MÜLLER (1971), S. 326.

106 Vgl. BEYRAU (1991), S. 564: Intelligenzija als „Medium zur Befreiung anderer“ als „Substitut für scheinbar handlungs- und organisationsunfähige Unterschichten“.

107 GOLCZEWSKI/PICKHAN (1998).

108 HÖPKEN (1996), S. 13.



*Abb.: Das ehemalige Gymnasium in Schuscha*

Einige **Ergebnisse der Untersuchung** können hier nur angerissen werden:

Die *Rolle der russischen Kolonialmacht* (später auch der *Sowjetmacht*) im Prozess der gesellschaftlichen Transformation der südkaukasischen Territorien zur Moderne war nicht nur durch unterschiedliche Phasen geprägt, sondern in ihrer Wirkung durchaus ambivalent: So war in Ermangelung eines ausreichenden Personalbestandes der zarischen Bürokratie die Kolonialmacht auf eine *selektive Integration einheimischer Eliten* und die *zwischenzeitliche Förderung der Ausbildung von modernen Bildungsträgern* muslimischer Konfession angewiesen. *Bildungsförderung beinhaltete begrenzte Förderung, stattete die neuen (Bildungs-) Eliten jedoch auch mit den Instrumentarien erweiterter Kommunikation bis zur politischen Willensbildung aus.*

Diesen Prozess begleiteten seit der 1860er Jahren Eingriffe in die äußerst differenzierten Besitzrechte und damit eng verknüpfte Sozialbeziehungen, die zum *Strukturwandel innerhalb der einheimischen Oberschicht* führten: Teile erreichten eine Besitzstandswahrung (Chansfamilien, ausgewählte Beks und *Meliks*), welche für die Generation der Söhne mit der Eingliederung in den Staatsapparat (Militär- oder Zivildienst) verknüpft war. Andere konnten den sozialen Abstieg nur durch Bildung und Dienst kompensieren, und eine dritte Gruppe erlebte den sozialen Abstieg, wanderte aus oder suchte nach anderen Tätigkeitsfeldern. *Besitz- und Karriereeinschränkungen provozierten oder begünstigten Prozesse der muslimischen Selbstbehauptung mit unterschiedlichsten Optionen (panislamisch, pan-türkisch, national).*

Diesem Selektionsmuster war auch die islamische Geistlichkeit ausgesetzt. Mit der Einrichtung der Muslimischen Geistlichen Verwaltung erfolgte ab 1873 die Umwandlung einer Gruppe von Würdenträgern in faktische Staatsbedienstete. Der Islam und seine offiziellen Institutionen erlebten eine Angleichung an staatlich kontrollierte Kirchenstrukturen. Die Kreise der muslimischen Würdenträger, die dabei nicht integriert wurden oder nicht vereinnahmt werden wollten, versuchten über den parallelen Volksislam Ansehen und soziale Stellung zu halten oder wurden zu Trägern eines Reformislam in unterschiedlichen Formen. Die *Söhne- und Töchtergeneration der tra-*

*ditionalen islamischen Geistlichkeit stellte ein zweites wichtiges Reservoir für die Herausbildung einer jungen Intelligencija ab 1870.*

Es zeigte sich anhand der *Bildungsabläufe*, dass sowohl ein durch russische Verordnungen angepasstes *egalitär angelegtes islamisches Bildungssystem* (oftmals in Abhängigkeit von bestimmten geistlichen Lehrern und ihren „Beziehungen“) *als auch russische Bildungsanstalten Chancen für Besitzstandwahrung oder sozialen Aufstieg* boten. In der Regel war es jedoch die *Kombination* von häuslicher oder *Mäktäb-* bzw. *Madrasa-*Bildung und russischer Ausbildung. Auch Vertreter der muslimischen Intelligenz, die sich als Publizisten kritisch gegenüber der traditionellen islamischen Geistlichkeit äußerten, hatten eine islamische *Sozialisierung* erfahren. Die ihnen in der sowjetischen Historiographie zugeschriebene „atheistische“ Haltung entsprach oftmals nicht der Realität, da kritische Positionen nicht den Islam an sich, sondern lediglich äußere Erscheinungen falsch verstandener Religiosität bzw. einzelne geistliche Würdenträger in Frage stellten. So können die aserbajdschanischen Bildungseliten durchaus in eine Reihe mit Vertretern des islamischen Modernismus im Nahen und Mittleren Osten eingeordnet werden, die sich gleichsam auf der Suche nach einem Reformislam zwischen Tradition und Moderne, Orient und Okzident befanden.

Der *erreichte Bildungsgrad* innerhalb des russischen Bildungssystems bis zur Hochschule wurde zum *wichtigsten Kriterium des Unterscheidens von der „Masse“*. Zwar boten Handel, die Produktion und Vermarktung von Nischenprodukten und die explosionsartige Entwicklung des Erdölsektors Akkumulationsmöglichkeiten für die Entstehung auch einer muslimischen *Unternehmerschaft*, aber sie bildeten *anteilmäßig die kleinere Gruppe innerhalb der im Projekt erfassten „modernen bürgerlich-muslimischen Eliten“*. Während die Väter manchmal noch Analphabeten waren, genossen die Söhne (und Töchter) bereits alle Seiten russischer und westeuropäischer Bildung und Erziehung. Hinweise auf den Wandel unter den Geschäftsleuten in anderen Gebieten waren selten. □ Die Milieuverhaftung blieb hier scheinbar konstant und Annäherung an die Moderne äußerte sich bei der Generation der Söhne oftmals nur in scheinbar modernen, äußerlichen Attributen (vgl. Wiedergaben im satirischen



Journal „*Molla Näsräddin*“; Kleidungsgewohnheiten, Verhältnis zu „russischen“ Frauen, Alkohol, Rauchen).

Die Datenbank erlaubt neben Rückschlüssen auf Fragen nach Herkunft und Werdegang Aussagen zu *Netzwerken* moderner Eliten. Diese rekrutierten sich nicht mehr nur über verwandtschaftliche Bindungen, sondern mit Hilfe neuer Kommunikationsnetze über Bildungsstätten (studentische Zirkel bzw. studentische Verbindungen), literarische Salons, die Musikschulen von Karabach bzw. Schuscha mit ihren überregionalen Konzertreisen sowie Presse, Theater und Literatur.

Es kristallisieren sich *Hauptberufsfelder* heraus: Während eine frühe Generation noch bis ca. 1850/60 (v.a. Söhne der Chansfamilien) trotz ihrer muslimischen Herkunft und fehlender Militärpflicht für Muslime vor allem die militärische Laufbahn einschlug, waren es fast ausschließlich Söhne aus Bekfamilien, die über eine russische Grund- und Mittelschulbildung Dolmetscher und Lehrer wurden. Erhoffte Aufstiegschancen blieben aber in der Regel begrenzt, so dass sie zugleich zu den entscheidenden Akteuren wachsender Selbstbehauptungsansprüche nach der Jahrhundertwende wurden. Dies galt in der Regel auch für den Hochschulbereich, der durch das Fehlen einer Hochschule in Südkasien limitiert war. Es lässt sich nachweisen, dass – sicher in Anknüpfung an islamische Bildungsideale – das Studium an juristischen und medizinischen Fakultäten beliebt war, aber auch die staatlich geförderten Studienangebote im landwirtschaftlichen und ingenieurtechnischen Bereich genutzt wurden. Bei der Rückkehr nach Kaukasien fanden jedoch nur wenige längerfristig ausbildungsäquivalente Anstellungen. Auch sie wurden oftmals Lehrer und/oder betätigten sich publizistisch bzw. übernahmen nach 1905 allmählich Aufgaben in der kommunalen Verwaltung.

Gleichzeitig kann nachvollzogen werden, wie sich die protonationalen *Aktivitäten* entwickelten: Sie äußerten sich zunächst in studentischen Zirkeln bzw. Aktionen muslimischer Selbsthilfe, Forderungen nach einer reformierten muslimischen Bildung und entsprechenden Schulversuchen, in der Entstehung eines muttersprachlichen Theaters (einschließlich einer Aktivierung, Modifizierung und Integration der traditionellen Aschugenmusik), der Entwicklung der muttersprachlichen Presse, der Aktivierung von Mäzenatentum und Wohltätigkeitsgesellschaften und schließlich in der Entstehung von

Bildungsgesellschaften und Parteien. In Einzelfällen kam es zur Annäherung an sozialdemokratische Losungen und Institutionen, wie *Hümmät*/ SDAPR (B), aber auch zu einer verstärkten islamischen Selbstwahrnehmung („Muslime Russlands“, Annäherung an die jungtürkische/ panislamische/ pantürkische Bewegung). Ein wichtiger Katalysator waren hierbei die blutigen armenisch-aserbaidschanischen Auseinandersetzungen von 1905-1907 in Karabach.

Politische Aktivitäten fanden einen zwischenzeitlichen Höhepunkt in der Errichtung eines bürgerlichen Staates (1918-1920). Ohne aktiv für den Sturz der Monarchie eingetreten zu sein, waren es vor allem die Absolventen russischer und ausländischer Hochschulen und Bildungsaktivisten mit Auslandserfahrung, aber auch Militärs aus der Zarenarmee, die politische Verantwortung übernahmen. Im Parlament, der Armee und den Regierungen fanden die von uns untersuchten – oftmals miteinander verwandten oder durch gemeinsame Ausbildung gut miteinander bekannten – Akteure ein erstes nationales Betätigungsfeld. Zugleich zeigte sich, dass die Zahl der zur Verfügung stehenden einheimischen Fachkräfte äußerst begrenzt war. Die Etablierung eines weltlichen russischen Bildungssystems hatte zwar bereits seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts auch die Kreisstädte und vereinzelt auch Dorfschulen erreicht, aber erst nach der Jahrhundertwende erreichten Initiativen der aserbaidschanischen Intelligencija und ihrer Mäzene mit der Gründung „russisch-tatarischer“ Schulen und Bildungsgesellschaften auch die Provinzen. Aber trotz aller Bemühungen behinderten vor allem der Mangel an qualifizierten Lehrern und Lehrmaterialien in der Muttersprache die Ausbildung einer breiteren Bildungsschicht unter der muslimischen Bevölkerung. Unter dem dringenden Bedarf an einheimischen Fachkräften in allen Bereichen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens sollten sowohl die Aserbaidschanische Demokratische Republik als auch die Sowjetrepublik Aserbaidshan im gesamten Untersuchungszeitraum leiden. Bereits 1919 entstand in Baku eine Universität und die Lehrerausbildung wurde von Gori nach Kazach verlegt. Junge Aserbaidchaner wurden nun von der bürgerlichen Regierung ins Ausland zum Studium geschickt<sup>109</sup> und

---

109 HÖPKEN (1996), S. 13.

füllten nach ihrer Rückkehr die Reihen der aserbaidchanischen Intelligencija oder blieben als Systemkritiker im Exil.

Einschneidend war der politische Umbruch ab 1920. Emigration, Ermordungen und Verhaftungen reduzierten die Zahl politischer Aktivisten 1920/21. Während vor allem die Unternehmerschaft das Land verließ oder sich ins Private zurückzog, gelang scheinbar eine relativ problemlose Integration eines großen Teils der Bildungseliten und technischen Fachkräfte im Zuge der offiziellen *Korenizacija*-Politik: einmal waren für den geplanten Umbau der Gesellschaft die einheimischen Bildungsträger noch unverzichtbar, andererseits stellten russisch- und muttersprachlich gebildete Muslime zugleich ein wichtiges Bindeglied zwischen Moskau und dem Orient dar. Trotz ihrer Entrechtung durch die Zugehörigkeit zu den Besitzständen der Zarenzeit, erfuhren sie in der bolschewistischen Konzeption als Vertreter einer bis zur Revolution unterdrückten orientalischen Mehrheit nun sogar als Vertreter der Titularnation eine gewisse Aufwertung. Als auf dem XII. Parteitag der Bolschewiki 1923 in Moskau die linguistische und kulturelle Indigenisierung zum Programm erhoben wurde, kam ihnen eine wichtige Funktion zu. Durch die Nationalitätenpolitik der *korenzacija* – der „Einwurzelung“ – sollte nach Stalins Konzept eine Gesellschaft „national in der Form, sozialistisch im Inhalt“ aufgebaut werden. Die Folge war eine Turkifizierung bzw. Aserbaidchanisierung, die eine selektive und zeitweilige Integration auch bürgerlich-muslimischer Elite einschloss. So ist es nicht verwunderlich, dass aserbaidchanisch-muslimische Biographien im Kunst-, Kultur- und Bildungsbereich in den 1920er Jahre kaum Brüche erfuhren, solange man sich gegenüber dem System loyal verhielt oder sich sogar andiente. Beides war auch insofern erklärbar, als sich Elemente der Aserbaidchanisierung durchaus mit Zielen der frühnationalen Bewegung deckten. Bis in die 1930er Jahre verlagerten zahlreiche Vertreter der alten Eliten ihre Aktivitäten in Bildung, Kunst und Kultur, die scheinbar auch Nischen für enttäuschte politische Ambitionen boten.

Den Schauprozessen (z.B. Prozesse gegen Parteimitglieder der *Difai*, *Müsavat*) in den 1920ern, denen einzelne zum Opfer fielen und die Emigranten von einer Rückkehr abschreckten, und der Liquidierung

von Chan- und Bekfamilien,<sup>110</sup> folgten verstärkte politische Repression nach dem Tode Kirovs und ab 1936 ein erheblicher Russifizierungsdruck. Alle Maßnahmen mündeten schließlich 1937/38 in eine faktische „Enthauptung“ der aserbajdschanischen Nation.<sup>111</sup> Einschneidende Änderungen kündigten sich spätestens ab März 1929 an, als der ZK-Sekretär der Aserbajdschanischen Kommunistischen Partei Karaev auf dem IX. Parteitag verkündete, „der Feind“ sei überall: „Der Feind ist im Kino, im Theater, in den Lehranstalten, in der Literatur, in den Behörden, in der Lebensweise, an allen Ecken und Enden gibt es feindliche Elemente.“<sup>112</sup> – Dem „Großen Terror“, den der aserbajdschanische Historiker E. ISMAILOV<sup>113</sup> für Südkaukasien vom Sommer 1936 bis in den Spätherbst 1938 datiert, sollten auch zahlreiche Vertreter der alten Eliten mit ihren Familien zum Opfer fallen. Nach seinen Angaben wurden allein 1937 22 Volkskommissare, 49 Sekretäre von Gebietskomitees, 29 Vorsitzende von Gebietsexekutivkomitees, 57 Direktoren von Fabriken und Industrieanlagen, 95 Ingenieure, elf Militärs, 207 Gewerkschaftler und acht Professoren verhaftet und die Mehrzahl von ihnen hingerichtet. Insgesamt fielen den sogenannten *Trojka*-Gerichten 2.792 Menschen zum Opfer, 4.435 wurden zu langen Haftstrafen verurteilt. Seine Schätzung der Gesamtopferzahl in Aserbajdschan für die Jahre 1937–1938 beläuft sich auf 80.000–100.000, darunter nicht wenige Vertreter der Eliten Karabachs, wie vorliegende Untersuchung zeigt.

---

110 Nur indirekt sind Rückschlüsse möglich, dass seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts Kaufleute ihre Söhne verstärkt in die russischen Schulen schickten. Da jedoch in der Regel nach zwei Jahren die Ausbildung abgebrochen wurde und aus den Quellen hervorgeht, dass sie dann mit Grundkenntnissen in der russischen Sprache (Lesen, Schreibfähigkeiten) und im Rechnen in die Geschäfte des Vaters oder Verwandter wechselten, scheinen hier rein pragmatische Erwägungen eine Rolle gespielt zu haben. Die Bakuer Ölbarone mit ihren Familien scheinen – trotz ihrer Wirkung über den Bakuer Kreis hinaus – eine gewisse Sonderstellung einzunehmen.

111 DŽAFARLY (2003), S. 47–55.

112 BABEROWSKI (2003), S. 564 zitiert einen Regierungsbeschluss vom 7. Oktober 1926 zur Deportation von Chanen und Beks, der von insgesamt 981 Registrierten 110 in Agdam, 51 in Džebrail und 38 in Berg-Karabach verortet. Deportiert werden sollten jeweils 23, 10 bzw. 13.

113 Vgl. eine Namensliste mit den Todesdaten unter: <http://stalin.memo.ru/regions/regi2.htm> (letzter Aufruf: 30.12.2016).

In welchem Maße sich die Entwicklungen im Einzelnen von Tendenzen in anderen Regionen Aserbaidshans und in den Nachbarrepubliken unterschieden, kann derzeit noch nicht beurteilt werden. Bisher deutet sich an, dass Georgier und Armenier sowohl im Russischen Reich als auch zeitweise in der Sowjetunion gegenüber den Aserbaidshanern eine Art Stellvertreterfunktion für die russische bzw. sowjetische Zentralmacht ausfüllten. Auch zwischenzeitliche, regionale Hegemonieambitionen (Revolutionen 1917/18, Gründung der Transkaukasischen Föderation) sind hier zu untersuchen. Gerade die Antwort auf diese Frage ist von historischer und aktueller Brisanz. Sie kann erst gefunden werden, wenn die vorliegende Untersuchung durch Kollektivbiographien anderer kaukasischer Eliten ergänzt, Machtstrukturen weiter personalisiert und abschließend bewertet werden können.

### ***Administrative Veränderungen in Karabach***

Als äußerst kompliziert erwies sich der Aufbau der Verwaltung der Kaukasischen Statthalterschaft. Wiederholte Gebietsreformen waren die Folge und trafen insbesondere die Region Karabach.

Bereits 1822 war das Chanat Karabach liquidiert und das Territorium in eine Tiflis unterstellte Provinz mit Verwaltungssitz in Schuscha umgewandelt worden. Ab 1846 gehörte das Gebiet zu Schemacha innerhalb der Kaspischen Provinz. Auf Grundlage des Erlasses vom 9. Dezember 1867 „Über die Umgestaltung der Verwaltung des Kaukasischen und Transkaukasischen Gebietes“ wurden mit Wirkung vom 19. Februar 1868 die acht transkaukasischen Verwaltungszonen in die vier Gouvernements Erivan (einschließlich Nachtschewan), Tiflis, Elizavetpol‘ und Baku umgewandelt. Letztere – bezeichnet als „Ostkaukasus“ oder „Kaspische Region“ – umfassten nun jeweils Teile des ehemaligen Chanats Karabach und beheimateten den Großteil der transkaukasischen Muslime.



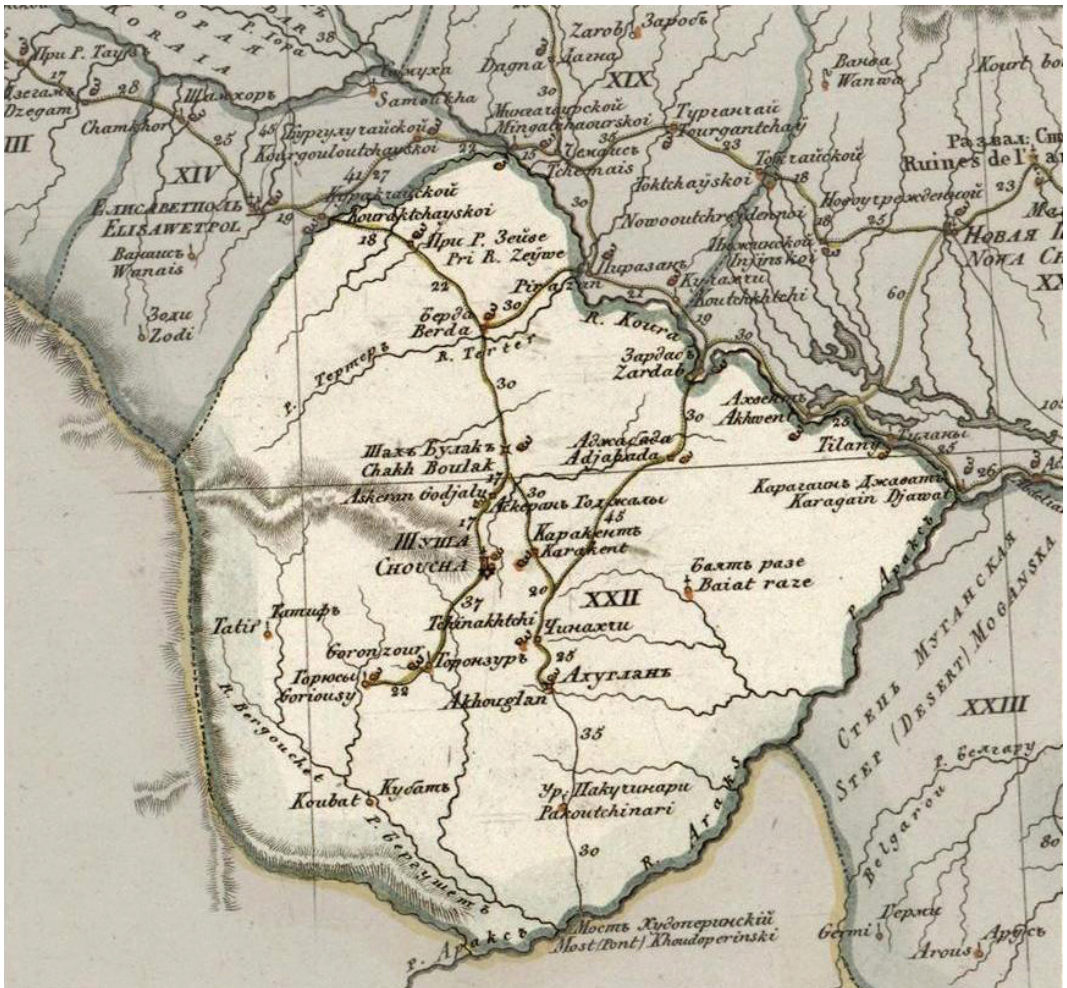


Abb.: Chanat Karabach 1823, Quelle: wikipedia.org (URL: [https://ru.wikipedia.org/wiki/Шуша#/media/File:Khanate\\_of\\_Karabakh\\_in\\_1823.JPG](https://ru.wikipedia.org/wiki/Шуша#/media/File:Khanate_of_Karabakh_in_1823.JPG), letzter Aufruf: 30.12.2016)

***Administrative Veränderungen und Umbenennungen<sup>114</sup> auf dem Gebiete Aserbaidchans im 19. Jahrhundert (Auswahl):<sup>115</sup>***

Jahr	Veränderungen
1804	Distanzen: Bambak, Borčaly, Kazach, Šamšadil, Šuragel mit muslimischer Bevölkerung als Bestandteil des <i>uezd</i> („Kreis“) Tiflis Liquidierung des Chanats Gjandža, als Bezirk Elizavetpol' wird das Gebiet Bestandteil des Gouvernements Tiflis
1805	Eroberung des Chanats Karabach
1806	Baku, Derbend (zwischenzeitlich auch Kuba) werden „Provinzen“
1810	Endgültige Beseitigung des Chanats Kuba, Umwandlung in eine Provinz.
1819	Chanat Šeki, Sultanate Kazach und Šamšadil werden beseitigt, Šeki wird in Provinz und die Sultanate in „ <i>distancy</i> “ umbenannt.
1820	Chanat Širvan erhält Provinz-Status
1822	Chanat Karabach erhält Provinz-Status
1826	Zwischenzeitliche Umwandlung des Chanats Talyš in eine Provinz
1827	Eroberung der Chanats Erivan (Bildung der <i>Armjanskaja oblast'</i> „armenischen O.“) und des Chanats Nachičevan.
1840	Chanat Nachičevan erhält Provinz-Status
1840	Bildung des Gouvernements <i>Gruzija-Imeretija</i> und des <i>Kaspiskaja oblast'</i> Karabach wird <i>uezd</i> („Kreis“)

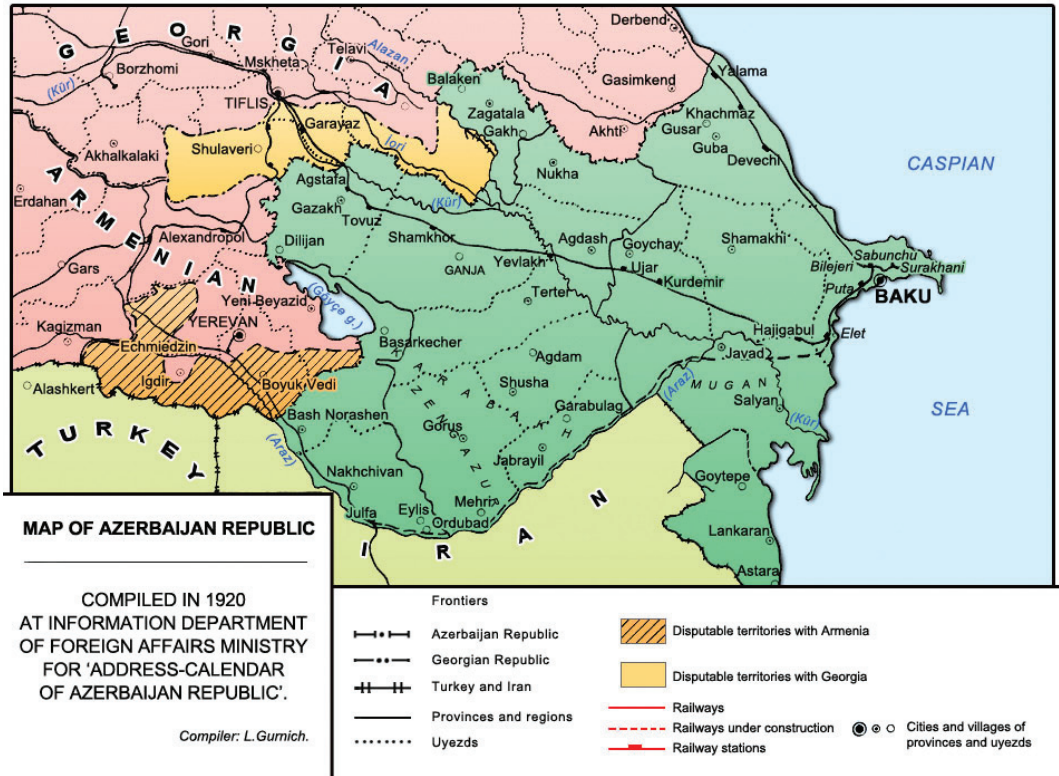
114 Da die administrativen Strukturen ständig im Fluss waren, ist eine genaue Abgrenzung von statistischen Daten über längere Zeiträume erheblich erschwert, wenn nicht unmöglich. Bei der Einordnung der in der Arbeit erstellten Statistiken ist dieser Aspekt zu beachten.

115 Zusammengestellt nach: PZS-2, Putevoditel' CGIAG (1976), S. 345-358.

1846, 14. Dez.	Elizavetpol' als <i>uezd</i> Bestandteil des Gouvernements Tiflis; Bildung des Gouvernements Šemacha unter Einschluss von Erivan und Širvan (bzw. Šemacha), Umbenennungen der Kreise: Širvan in Šemacha; Šeki in Nucha; Karabach in Schuscha; Talyš in Lenkoran
1849	Schaffung des Gouvernements Erivan (mit Kreisen Nachičevan, Ordubad). Damit existierten 1849 fünf Gouvernements: Kutais, Tiflis (mit Elizavetpol' und weiteren muslimischen Kreisen), Derbend (mit Derbend und Kuba), Šemacha (mit den Kreisen Baku, Lenkoran, Nucha, Šuša und Šemacha)
1859, 06. Dez.	Gouvernement Šemacha wird nach einem Erdbeben in „ <i>Bakinskaja gubernija</i> “ (Gouvernement Baku) umbenannt
1860, 05. Mai	„ <i>Položenie ob upravlenii Dagestanskoj oblast'ju</i> “; Gouvernement Derbend beseitigt, Bildung des Kreises Kuba und Eingliederung in das Gouvernement Baku sowie Umbildung des Militärbezirks Džaro-Belokansk in den Bezirk Zakataly
1867, 09. Dez.	<i>Ukaz</i> bzw. Erlass „Über die Umgestaltung der Verwaltung des Kaukasischen und Transkaukasischen Gebietes“ (Inkrafttreten am 19. Februar 1868)
1868	Bildung des Gouvernements Elizavetpol' aus Gebieten der Gouvernements Baku (Kreise Schuscha, Nucha), Tiflis (Elizavetpol' mit Kazach), Erevan (Megriner Teil des Kreises Ordubad, letzterer wurde zugunsten des Kreises Nachičevan aufgelöst) und dem neu gebildeten Kreis Zangezur zugeordnet, Bildung der Kreise Gejčaj, Kazach, Zangezur
1888, 10. Mai	Einführung einer neuen Einteilung der Kreise ( <i>uezdy</i> ) in Polizeibezirke (Abschluss der Zuordnungen 1892) <sup>3</sup>

Bis zur Oktoberrevolution 1917 war das Gouvernement Elizavetpol' mit den Kreisen Schuscha, Džebail, Dživanšir und Zangezur zum ethnisch und religiös heterogensten Gebiet geworden. Besonders in den Städten Elizavetpol' und Schuscha hatten sich vor dem Hintergrund der armenisch-aserbaidschanischen Übergriffe der Jahre 1905-1907 politische Zentren gebildet, deren Vertreter die Interessen der jeweiligen ethnischen Gruppen vertraten.<sup>116</sup>

<sup>116</sup> Vgl. Auch (2004), S. 438-492.



**Abb.: Karte der Aserbaidchanischen Demokratischen Republik (1918-1920) mit umstrittenen Gebieten, Quelle: azerbaijan.az ( URL: [http://www.azerbaijan.az/portal/History/HistoricalMaps/images/hist\\_map\\_21\\_e.jpg](http://www.azerbaijan.az/portal/History/HistoricalMaps/images/hist_map_21_e.jpg), letzter Aufruf: 30.12.2016)**

Einen Tag nach Georgien, am 28. Mai 1918, erklärten sich Armenien und Aserbaidchan unabhängig. Damit stand zwangsläufig die Festlegung der Grenzen zwischen den neuen Staaten auf der Tagesordnung. Ausgehend von den ehemaligen Gouvernementsgrenzen und mehrheitlich muslimischen Siedlungsgebieten betrug die Fläche der Demokratischen Republik Aserbaidchan (nachfolgend kurz: ADR) rund 113.900 km<sup>2</sup>, von denen 97.300 km<sup>2</sup> unumstritten waren.<sup>117</sup> Rund 7.900 km<sup>2</sup> betrafen Territorien, auf welche Armenien und Aserbaidchan gleichermaßen Anspruch erhoben: Karabach, Nachičevan und Zangezur.<sup>118</sup> Noch am 29. Mai 1918 wurde in Tiflis auf einer Sitzung des Nationalrates der ADR über Verhandlungen mit dem armenischen Nationalrat ge-

<sup>117</sup> Angaben des Außenministeriums der ADR, vgl. GIAAR, f. 970, op. 1, d. 42, l. 3-4.

<sup>118</sup> Adres-kalendar' Azerbajdžanskoj Respubliki na 1920 g., Baku 1920, S. 76-88.



sprochen. Mehrheitlich stimmten die Mitglieder für Kompromisse in der Territorialfrage, indem Aserbajdschan auf Erivan verzichten wollte, wenn die armenische Seite ihrerseits keinerlei territoriale Ansprüche auf Teile des Gouvernements, also auf das Gebiet Karabach erhebt.<sup>119</sup> Trotz dieser Konzessionen an die armenische Seite, eskalierten 1918 die Ereignisse im Sinne der Errichtung „Großarmeniens“ durch „ethnische Säuberungen“ weiter. Unter General Andronik wurde Zangezur erobert, Karabach war in Aufruhr.<sup>120</sup>

Hier hatte sich zunächst ein „Kongress der Armenier von Karabach“ konstituiert, der mit der armenischen Führung der bolschewistischen Kommune von Baku zusammenarbeitete, während die bürgerlich-aserbajdschanische Regierung mit Sitz in Elizavetpol'/Gjandža abgelehnt wurde. Nachdem die Bakuer Kommune gestürzt worden war, marschierten die Truppen der ADR auch nach Karabach. Im Januar 1919 vereinte die Regierung des bürgerlichen Aserbajdschan die Orte und Kreise Schuscha, Džavanšir, Džebrail und Zangilan in ein „Generalgouvernement Karabach“ unter Führung von Chrosrov Sultanov. Die dortige Führung musste die bürgerliche Regierung anerkennen und am 22. August 1919 kam es zur Unterzeichnung eines „Provisorischen Abkommens“, welches unter der Bedingung einer administrativen und kulturellen Autonomie für Armenier, die Zugehörigkeit des Gebietes zur Republik Aserbajdschan festschrieb. Eine Friedenskonferenz sollte über die konkrete Umsetzung entscheiden.<sup>121</sup>

Während die andauernden militärischen Konflikte die jungen Staaten schwächten, konnten die Truppen der Roten Armee den strategischen Vorteil zu ihrem Vorteil nutzen und die bürgerlichen Regierungen stürzen. Als am 27. April 1920 die Sowjetmacht in Aserbajdschan ausgerufen wurde, trat die neue bolschewistische Regierung jedoch auch das Erbe der Nationalitätenkonflikte an. Mit der Ausdehnung der Sowjetmacht auf Karabach und Zangezur wurde der Rechtsanspruch zunächst bekräftigt. Am 19. Juni 1920 telegraphierte Ordžonikidze an Lenin und Čičerin: „In Karabach und Zangezur ist die Sowjetmacht ausgerufen und beide Territorien zählen sich als Teile der Aserbajdschanischen Sowjetrepublik.“<sup>122</sup>

---

119 GIAAR, f. 970, op. 1, d. 1, l. 46, 51-52, zitiert nach Kipke, R.: Das armenisch-aserbajdschanische Verhältnis und der Konflikt um Berg-Karabach, Wiesbaden 2012, S. 25-26.

120 Detailliert zum „permanenten Pogrom“ 1918/19 in Südkaukasien siehe BABEROWSKI (2003), S. 163-183.

121 Im Beschluss der Vertretung der armenischen Gemeinde von Karabach vom 15. August 1919 heißt es: „Der Bergteil von Karabach sowie die Kreise Schuscha, Dževanšir und Džebrail, die von Armeniern bewohnt sind, betrachten sich als vorübergehend der Republik Aserbajdschan zugehörig.“ – Archiv für Politische Dokumente beim Präsidialamt der RA, f. 1, op. 31, d. 186a, l. 13-14 – zitiert nach КИРКЕ (2012), S. 27.

122 Zitiert nach: K istorii obrazovanija Nagorno-Karabachskoj Avtonomnoj Oblasti Azerbajdžanskoj SSR (1918-1925). Dokumenty i materialy, Baku 1989, S. 49-50.



Nachdem es bereits im Mai/Juni 1920 Absprachen in Moskau gegeben hatte, dass sich die bolschewistische Regierung als Schlichter in Grenzfragen für die armenischen Interessen<sup>123</sup> einsetzen würde, wurde am 10. August 1920 zwischen Sowjetrussland und Armenien ein vorläufiges Abkommen über die Besetzung der Gebiete Karabach, Zangezur und Nachičevan unterzeichnet, welches den „Schutz“ durch sowjetrussische Truppen vorsah. Die aserbaidshanische Führung wurde lediglich darüber informiert, dass die zukünftige Grenze zwischen Armenien und Russland festgelegt würde und man erst danach bereit sei mit Aserbaidshan in Verhandlungen zu treten.<sup>124</sup> Mitte September 1920 brach jedoch der Armenisch-Türkische Krieg aus, in welchem sich eine armenische Niederlage ankündigte. Die Rote Armee erhielt den Befehl des Eingreifens. Zugleich agitierten die Bolschewiki, dass Territorien den nicht-bürgerlichen Daschnaken überlassen werden dürften und stellten für die Unterstützung der Bolschewiki die Lösung der Gebietsstreitigkeiten zugunsten eines revolutionären Armenien in Aussicht.

Am 29. November 1920 wurde die Sowjetmacht in Armenien errichtet. Damit ergab sich eine völlig neue Situation.<sup>125</sup> Das Regierungsoberhaupt Aserbaidshans N. Narimanov erklärte am 1. Dezember 1920 im Sinne der Moskauer Position: „Von nun an können irgendwelche Territorialfragen nicht Ursache gegenseitigen Blutvergießens zweier, jahrhundertlang benachbarter Völker, der Armenier und Aserbaidshaner, werden [...] Berg-Karabach wird das Recht auf Selbstbestimmung zuerkannt.“<sup>126</sup> Im Sowjetisch-Türkischen Friedensvertrag von Moskau vom 16. März 1921 kam es zu einem für die armenische Seite bis heute inakzeptablen Kompromiss: Im Artikel 1 verzichtete die sowjetische Seite auf Kars, Ardahan und Surmalu, Artikel 5 bestimmte einen autonomen Status für Nachičevan unter aserbaidshanischer Oberhoheit, Arzach (armen. Bezeichnung Karabachs) sollte bei Aserbaidshan bleiben, bis eine Volksabstimmung eine endgültige Klärung herbeiführte. Zugleich sicherte sich die Türkei das Recht auf Mitsprache bei einer Änderung des Status Nachičevans beziehungsweise auf Intervention bei einem Angriff auf dieses Gebiet. Als „Trostpflaster“ für den Gebietsverlust erhielt Armenien Zangezur, welches auch Aserbaidshan beansprucht hatte. Am 5. Juli 1921 entschied das „Kaukasische Büro der KP Russlands (B)“:

123 Angesichts der Spannungen zwischen der Daschnaken-Regierung und der kemalistischen Türkei, die eine Besetzung Armeniens befürchten ließen, sollte ein Verlust „Ostarmeniens“ möglichst verhindert werden.

124 GIAAR, f. 285, op. 1c, d. 99, l. 102.

125 Eine ausführliche Darstellung der Entwicklungen bei Hasanli, D.: *Ot sovetizacii to avtonomii*. In: *Zerkalo* v. 25., 31. 12.(2010), 8., 15., 22., 29 01./ 05.02. (2011).

126 Zitiert nach KIPKE (2012), S. 32.

„Ausgehend von der Notwendigkeit nationalen Friedens zwischen Muslimen und Armeniern, der wirtschaftlichen Verbindung zwischen Berg- und Tal-Karabach, ihrer anhaltenden Bindungen an Aserbaid-schan, verbleibt Berg-Karabach in den Grenzen der Aserbaid-schani-schen SSR unter Einräumung breiter Autonomie mit dem Verwaltungszentrum Schuscha als Bestandteil des Autonomen Gebietes.“<sup>127</sup>

Die Umsetzung der Autonomie oblag ab Dezember 1922 einem Komitee der KP der „Transkaukasischen Sowjetföderation“. Nach Auseinandersetzungen über die Grenzfestlegungen (Tal- und Berg-Karabach; Lačın-Korridor und Sowjetkurdistan, Karabach und Armenien) veröffentlichte schließlich am 7. Juli 1923 das Zentrale Exekutivkomitee der AsSSR das Dekret „Über die Bildung des Autonomen Gebiets Berg-Karabach“, dem Tage später der Entwurf eines Organisationsstatuts folgte, auf dessen Grundlage im November 1923 der erste (konstituierende) Volkskongress des Autonomen Gebiets mit 116 armenischen und 14 aserbaid-schanischen Delegierten gebildet wurde.

Zwischen 1917 und 1921 veränderten der Erste Weltkrieg, der Bürgerkrieg, die Revolution mit „Rotem“ und „Weiβem Terror“, zahlreiche Massaker sowie Flucht- und Vertreibungsbewegungen die demographische Landkarte in der gesamten Region Kaukasien. Berg-Karabach war besonders betroffen und in den folgenden Jahrzehnten sollten noch zahlreiche weitere Gebiets- und Bevölkerungsverschiebungen folgen:<sup>128</sup>

Das Statistische Komitee für Landwirtschaft hielt 1921 fest: Vom Gebiet des ehemaligen Chanats Karabach sind im Bestand der Aserbaid-schanischen SSR verblieben:

Autonomes Gebiet von Berg-Karabach (4160,5 km<sup>2</sup>),

Kreis Džebrail (4268,5 km<sup>2</sup>),

Kreis Agdam (4.135,4 km<sup>2</sup>),

Kreis Kurdistan (3.432,4 km<sup>2</sup>).

Insgesamt: 15.996,9 km<sup>2</sup>.

Im Zuge weiterer administrativ-territorialer Aufteilungen im Kreis Zangezur entstanden die Bezirke Zangelan (700 km<sup>2</sup>), Gubadli (800 km<sup>2</sup>) und Lačın (1.800 km<sup>2</sup>).

<sup>127</sup> Zitiert nach ebd., S. 38.

<sup>128</sup> Vgl. Angaben auf der offiziellen aserbaid-schanischen Informationsseite über Karabach: [http://www.garabagh.net/content\\_70\\_ru.html](http://www.garabagh.net/content_70_ru.html) (letzter Aufruf: 30.12.2016).

Auf dem Gebiet der Kreise Agdam und Dschebrail wurden die Bezirke Agdam (1.100 km<sup>2</sup>), Barda (1.000 km<sup>2</sup>), Agdžabedi (1.800 km<sup>2</sup>), Terter (400 km<sup>2</sup>) und Džebrail (1.000 km<sup>2</sup>) eingerichtet. In der Folge wurde das ehemalige Chanat Karabach, welches in der Geschichte des heutigen Aserbaidschans eine besondere Rolle spielte, aufgeteilt: Einen Teil erhielt Armenien und in einem weiteren Teil entstand das Autonome Gebiet Berg-Karabach. Die dortigen Siedlungen wurden in folgende administrative Einheiten aufgeteilt:

Bezirk Dizag: fünf Landgemeinden (Gadrut, Tug, Chozbjurt, Arakjul, Edirli) und 48 Dörfer,

Bezirk Verende: fünf Landgemeinden (Tagavert, Sus, Čartaz, Norašen) und 46 Dörfer,

Bezirk Schuscha: Stadt Schuscha und Landesgemeinde Malybejli mit zwölf Dörfern,

Bezirk Chačın: vier Landesgemeinden (Dašbulag, Askeran, Krasnosel'sk, Gala Darjasi) und 53 Dörfer,

Bezirk Džerabert: vier Landgemeinden (Marguševan, Oratag, Dovšanly, Artek) und 53 Dörfer.

Im August 1930 wurde das Territorium in die fünf Bezirke Dželabert, Martuni, Stepanakert, Dizag und Schuscha aufgeteilt: Der Bezirk Verende wurde umbenannt in Martuni, das Gebiet des Bezirkes Chačın wurde Stepanakert zugeteilt. Am 17. August erfolgte die Umbenennung von Mardakert in Gadrut.

Anfang der 1960er Jahre erfolgte eine erneute Gebietsreform, die vor allem den Bezirk Schuscha betraf: Am 4. Januar 1963 wurde der Bezirk Schuscha aufgelöst und das Territorium dem Bezirk Stepanakert zugeordnet. Erst drei Jahre später, am 6. Januar 1966, erfolgte die Wiederherstellung eines Bezirkes Schuscha mit kleinem Territorium. Im Jahr 1978 erfolgte schließlich die Schaffung des Bezirkes Askeran aus Teilen des Gebietes Stepanakert.

Im Zuge des armenisch-aserbaidshanischen Konfliktes in den 1990er Jahren wurden nicht nur das Autonome Gebiet Berg-Karabach durch armenische Truppen besetzt, sondern auch die umliegenden Territorien aserbaidshanischen Staatsgebietes:

***Armenische Annexion aserbajdschanischer Gebiete (1991-1993):<sup>129</sup>***

Chankendi - .....	26. Dezember 1991	.....	(926 km <sup>2</sup> )
Chodžaly - .....	26. Februar 1992	.....	(0.97 km <sup>2</sup> )
Schuscha - .....	08. Mai 1992	.....	(289 km <sup>2</sup> )
Lačin - .....	17. Mai 1992	.....	(1835 km <sup>2</sup> )
Godževend - .....	02. Oktober 1992	.....	(1.46 km <sup>2</sup> )
Kelbedžer - .....	02. April 1993	.....	(1.936 km <sup>2</sup> )
Agdere - .....	07. Juli 1993	.....	(1.7 km <sup>2</sup> )
Agdam - .....	23. Juli 1993	.....	(1094 km <sup>2</sup> )
Džebrail - .....	23. August 1993	.....	(1050 km <sup>2</sup> )
Fuzuli - .....	23. August 1993	.....	(802 km <sup>2</sup> )
Kubatly - .....	31. August 1993	.....	(802 km <sup>2</sup> )
Zangilan - .....	29. Oktober 1993	.....	(707 km <sup>2</sup> )

---

129 Aus: [http://www.azerbaijans.com/content\\_319\\_de.html](http://www.azerbaijans.com/content_319_de.html) (letzter Zugriff am 22.02. 2016)



*Abb.: Berg-Karabach mit den besetzten Gebieten, Quelle: wikipedia.org (URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Bergkarabach#/media/File:Bergkarabach.svg>, Aufruf: 30.12.2016)*



## BIOBIBLIOGRAPHISCHER TEIL

### A

*Abbasbäyov, Ismayil bāy /*

*Abbasbekov, Ismail bek*

Beamter.

1875: Anwärter für das Amt des Friedensrichters der Stadt *Schuscha* am Kreisgericht Elizavetpol<sup>6</sup>.

*Quelle:*

KK na 1875, Tiflis 1874, S. 40 (186).

*Abdullayev, Islam Äbdül oghlu /*

*Abdullaev, Islam Abdul ogly*

Künstler (Sänger), geb. 1876 in *Schuscha*, gest. 22.09.1964 in Baku.

Schüler des →*Nävva*b, *Mir Möhsün*.

1893: Beginn der künstlerischen Tätigkeit;

1949: Auszeichnung als „Volkskünstler der AsSSR“.

*Quelle:*

ASE (Bd. I, 1976), S. 17.

*Abdullayev, Qasim Ibrahim oghlu /*

*Abdullaev, Kasum Ibragim ogly*

Wurde unter dem Namen *Zabul Qasim* als *Mugham*-Sänger bekannt. Ab 1903 nahm er an „Östlichen Konzerten“ in Baku teil. 1913 spielte er die Rolle von *Mädschnun*s Vater in der Oper *Leyli und Mädschnun* von →*Hadschibäyli*, *Üzeyir* in *Schuscha*.

*Literatur:*

ASE (Bd. I, 1976), S. 6;

Mughamin yanghili säsi Zabul Qasim, in: *Azadliq*, 14. 3. 2013, S. 14.



*Künstler (Sänger),  
geb. 1873 in Schuscha,  
gest. 1927 ebenda.*

**Äbürrähmanbäyov, Süleyman bäy Sälim bäy oghlu /****Abdurrahmanbekov, Sulejman bek Selim bek ogly**

Pädagoge, geb. 1860 in *Qarabaldır*, Nucha (heutiges *Schäki*).

1878 – 1883: Schüler an der dreiklassigen Stadtschule in Nucha;

1883 – 1887: Lehrerseminar in Tiflis, Zulassung als Lehrer für höhere Grundschulen (Sekundarstufe);

1887: Lehrer an der Volksschule in *Tugh* (Kreis *Schuscha*, Gouvernement Elizavetpol‘);

1888 – 1899: Inspektor verschiedener ländlicher Schulen der Schuldirektion der Gouvernements Elizavetpol‘ und Erivan (*Chatschmaz*, *Bum*, *Gülabli*, *Padar*);

1889: Lehrer an der öffentlichen Einklassigen Schule in *Gülabli*;

1899: Versetzung an die 1. Öffentliche Russisch-Tatarische Schule in Nucha;

1901: Lehrer für Naturgeschichte an der 2. Sechsklassigen Aleksejev-Schule in Baku;

1902 – 1903: Ernennung zum Oberlehrer derselben Bildungseinrichtung;

1917, 21. Nov.: Entlassung aus gesundheitlichen Gründen (Anordnung des Büros des Rats der Volkskommissare vom 28.05.1918);

1917: Ernennung zum Kollegiensekretär;

1917: Ernennung zum Lehrer von drei Schulen in Baku unter der Direktion der Volksschulen des Bakuer Gouvernements (Bezirk Dagestan).

*Quellen:*

KK na 1889, Tiflis 1888, S. 80 (171);

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 408;

GIAAR, f. 389, op. 8, d. 1416, l. 1-8, 11-24.

**Achundov, Äsäd bäy Kərbäläyi Näsir bäy oghlu /****Achundov, Asad bek Kerbalai Nasir bek ogly**

Beamter und Jurist, geb. 1898 in *Aghdam*, gest. 19.04.1939 in Moskau.

Verheiratet mit der Schauspielerin *Fatma chanim Qädri*. Absolvent der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha* und des Gymnasiums in *Gändschä*.

1919: Abschluss der Kiewer Universität als Jurist;

1920er Jahre: Dienst bei den Sicherheitsbehörden der AsSSR, wobei er eine führende Rolle bei der Niederschlagung von Aufständen vor allem im Gebiet Karabach spielt;

1934: Ernennung zum Direktor des Staatsverlages *Azärnäschr*;

1937: Verhaftung: Ihm und mehreren Mitangeklagten aus dem höheren Staatsdienst wurde vorgeworfen, einen Aufstand gegen die Sowjetmacht in der AsSSR ange-

zettelt und ein Terrorattentat gegen *Mir Dschäfär Baghirov*, den ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidschans, vorzubereitet zu haben.

1939, 19. Apr.: Todesurteil und Hinrichtung in Moskau.

Als Familienangehörige eines „Volksfeindes“ bekommt seine Witwe keine Bühnenrollen mehr.



*Abb.: Aserbaidshanische Studenten in Kiew 1914. V  
on links: Qüzänfär Musabäyov, Rüstäm Äliyev, Dschälil Mamädzadä, Yusif Văzirov,  
G. Rafibäyli und Äsüd Achundov (1914)*

*Literatur:*

ÄLIYARLI, I.: Äsäd bāy Achundov, Baki (o.J.), S. 42-44;

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaşlar, Baki 2012, S. 238-245.

***Achundov, Mahmud bāy Hadschi Molla Taghi bāy oghlu /  
Achundov, Machmud bek Gadži Molla Tagi bek ogly***

Beamter, geb. 1844 in *Schuscha*.

Sein Vater, ein islamischer Geistlicher, brachte ihm Lesen und Schreiben bei. Anschließender Besuch der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha* und Studium. Er arbeitete bei verschiedenen russischen Behörden als Sekretärshelfer und diente sich

zum Polizeiinspektor hoch.

1918 – 1920: In der Zeit der ADR war er Adjutant von *Ärdäschir Mirzä Qadschar*.

In *Aghdam* wurden zahlreiche Häuser nach seinen Plänen gebaut.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 215.

***Achundov „Schaiq“, Mirzä Chosrov Mirzäli oghlu /***

***Achundov „Šaiq“, Mirza Chosrov Mirzali ogly***

Pädagoge und Literat, geb. 13.06.1889 in *Schuscha*, gest. 10.05.1960 ebenda.

A. war Mitglied der literarischen Gesellschaft *Mädschlisi-färamuschan*, die vom bekannten Dichter →*Nävva*, *Mir Möhsün* 1872 in *Schuscha* gegründet worden war und bis 1910 existierte.

1906: Anfang seiner pädagogischen Tätigkeit in *Schuscha*. Er setzte sich hier für die Einrichtung neuer, moderner Bildungsinstitutionen ein. Besondere Bedeutung maß er dabei der Mädchenbildung bei;

1920er: Unterstützung der Kampagnen zur Alphabetisierung in Aserbaidchan, wobei er sich besonders für die Bildung muslimischer Frauen einsetzte;

bis 1956: Pädagogische Tätigkeit in *Schuscha*.

Er verfasste Gedichte unter dem Pseudonym *Schaiq*, schrieb seine Erinnerungen an einige Dichter und Schriftsteller für die Nachwelt auf und publizierte das Werk *Pedagoji mülahizä vā tädschrubälärim* (aserb. „Meine pädagogischen Gedanken und Erfahrungen“).

*Literatur:*

ASE (Bd. VI, 1982), S. 545, 590.

***Achundov, Mirzä Ismayil bāy Allahqulu bāy oghlu /***

***Achundov, Mirza Ismail bek Allahgulu bek ogly***

Beamter, geb. 1840 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. A. war mit *Hüsniyyä chanim Mirzä Mähämmäd qizi Mirzäyeva* verheiratet. Sie hatten eine Tochter (*Rähilä chanim*). Er wurde von seinem eigenen Vater unterrichtet, besuchte dann die Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Basaraufseher in *Schuscha*. Während bewaffneter Auseinandersetzungen zwischen Armeniern und Aserbaidchanern rettete er armenischen Händlern das Leben. Er ist auch als Dichter bekannt.

*Literatur:*

NÄVVAB, M. M.: Täckireyi-Nävva, Baki 1998, S. 417;

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 103-104.

**Achundov, Mirzä Mustafa /****Achundov, Mirza Mustafa**

Beamter.

1863: Assistent im Büro des Leiters der Abteilung für Gerichtsverfahren der Hauptverwaltung der Kaukasischen Statthaltschaft;

1866: Beförderung zum Gouvernementssekretär;

1866: Übersetzer der Bek-Kommission<sup>130</sup> in Tiflis;

1869-1884: Übersetzer (VIII. Klasse) im Büro des Leiters der Hauptverwaltung der Kaukasischen Statthaltschaft;

1871 – 1875: Mitglied der Beg-Kommission *Schuscha*;

1870-1874: Ernennung zum Kollegiensekretär (Dienstgrad);

1874 – 1875: Beförderung zum Titularrat (Dienstgrad);

1876: Ernennung zum Kollegienassessor;<sup>131</sup>

1879 – 1881: Beförderung zum Hofrat (Dienstgrad);

1882 – 1884: Ernennung zum Kollegienrat (Dienstgrad).

*Quellen:*

KK na 1863, Tiflis 1862, S. 348;

KK na 1866, Tiflis 1865, S. 14;

KK na 1869, Tiflis 1868, S. 10;

KK na 1870, Tiflis 1869, S. 10;

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 10, 24;

KK na 1873, Tiflis 1872, S. 11, 25;

KK na 1874, Tiflis 1873, S. 11, 28;

KK na 1875, Tiflis 1874, S. 10 (171), 23 (178);

KK na 1876, Tiflis 1875, S. 113;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 98 (309);

KK na 1881, Tiflis 1880, S. 120;

KK na 1882, Tiflis 1881, S. 25;

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 6 (184).

130 Eingerichtet zur Prüfung von Anträgen auf Adelstitel der muslimischen Bevölkerung Südkaukasiens.

131 Der Titel „Kollegienassessor“ entsprach seit 1722 Rang VIII der Rangtabelle im Russischen Reich, bis 1884 dem Militärrang eines Majors in der zarischen Armee danach dem Offiziersrang eines Hauptmanns und im höfischen Kontext dem Titel eines Hoffourier/Kammerherrn. Die Ansprache lautete „Seine/Eure Hochwohlgeboren“. Bis 1845 waren an den Titel Rechte des Erbadels geknüpft, danach nur des Dienstadels. Die Inhaber dienten oftmals als Registratoren, Sekretäre und Räte.



***Achundov, Rüstäm bāy Rzaqulu bāy oghlu /  
Achundov, Rustam bek Rzagulu bek ogly***

Pädagoge, geb. 16.06.1874 in *Schuscha*, gest. 02.03.1937 in *Tärtär*.

Adliger Abstammung. Er wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er war mit *Qutlu Soltan chanim* verheiratet. Seine Ehefrau stammte aus einer adligen Familie in Bachtschisaraj (Krim).

1882 – 1886: Ausbildung am Südkaukasischen Lehrerseminars in Gori (im heutigen Georgien);

1886 – 1894: Lehrer am Gymnasium in Tiflis;

1895 – 1897: Lehrer an der Madrasa im Dorf *Zindschirli* (Bachtschisaraj, Krim);

1900 – 1905: Jura-Studium an der Universität Charkov (in der heutigen Ukraine);

1905 – 1907: Sekretärshelfer am Bezirksgericht in Baku;

1907 – 1910: Dienst in Baku als Assistent des Finanzinspektors;

1910 – 1913: Umzug nach Simferopol (auf der Krim) und Arbeit als Assistent eines Notars beim Bezirksgericht;

1913 – 1916: Anstellung als Lehrer;

1916 – 1918: Erneute Tätigkeit als Assistent eines Notars beim Bezirksgericht Simferopol;

1918 – 1920: Mitglied der Bezirksversammlung;

1920, 20. Aug.: Ernennung zum Richter am Bezirksgericht *Aghdam*;

ab 1930: Leiter des Notariats am Bezirksgericht *Aghdam*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 188-189.

***Achundov „Süleyman Sani“, Süleyman Rzaqulu bāy oghlu /  
Achundov, Sulejman Rzagulu bek ogly***

Literat und Pädagoge, geb. 03.10.1875 in *Schuscha*, gest. 29.03.1939 in Baku.

1889 – 1894: Studium am Lehrerseminar in Gori (im heutigen Georgien), Abschluss als Grundschullehrer;

1906: Teilnehmer am I. Lehrerkongress in Baku;

1911: Ernennung zum Leiter der 4. Bakuer Russisch-Tatarischen Schule (Erlass der Schulkommission Nr. 1198 vom 07.10.1911);

1918: Arbeit in der Bildungsabteilung der Bakuer Kommune;

1920 – 1921: Leiter der Abteilung für Volksbildung des Gebietes Karabach;

1922: Wahl zum ersten Vorsitzenden des Verbandes aserbaidchanischer Schriftsteller und Dichter;



*Abb.: Sülejman Rzaqulu Achundov*

1932: Verleihung des Titels „Held der Arbeit“ für seine literarische und pädagogische Tätigkeit.

*Publikationen:*

1899: Komödie *Tamahkar* („Der Unersättliche“);

1905: Erzählung *Yuchu* („Traum“);

1906: Erzählung *Qonaqliq* („Festessen“); Theaterstücke *Didbat bāy* („Der Deputierte“) und *Türk birliyi* („Türkische Einheit“);

1912 – 1914: *Qorchulu naghillar* („Furchtbare Märchen“), ein Erzählband für Kinder (*Ähmäd və Mäleykä*, *Abbas və Zeynāb*, *Nurāddin*, *Qaradscha qiz* „Das schwarze Mädchen“, *Äschräfu* u.a. Erzählungen);

1921: Theaterstücke *Latschin yuvasi* („Adlernest“), *Qaranliqdan ischigha* („Aus der Finsternis zum Licht“), *Schahsänäm və Gülpäri*, *Iki yol* („Zwei Wege“);

1922: Theaterstücke *Scheytan* („Der Teufel“), *Bir eschqin nātidschäsi* („Ergebnis einer Liebe“), *Eschq və intiqam* („Liebe und Rache“);

1923: Theaterstück *Yeni həyat* („Neues Leben“);

1927: Erzählungen *Qan bulaghi* („Quelle des Blutes“), *Ümid ischigh* („Licht der Hoffnung“), *Iki dost, iki düschmän* („Zwei Freunde, zwei Feinde“), *Müalidschä* („Behandlung“), *Sona chala* („Tante Sona“), *Namus* („Ehre“), *Molla Qasim*, *Täbrik* („Gratulation“) und *Mister Qreyin köpāyi* („Der Hund von Mister Grey“);

*Äsärläri*, Baki 1936. (Seine Werke)

*Quelle:*

GIAAR, f. 389, op. 8, d. 1844, l. 20, 22.

*Literatur:*

ASE (Bd. I, 1976), S. 500;

Azərbaydschan ädəbiyyati tarichi, Baki 1957, S. 3;

SCHÄMSIYEVA, R.: Süleyman Sani Achundov, Baki 1975;

VÄLICHANOV, N.: Süleyman Sani Achundov, Baki 1968;

VÄLIYEV, M.: Achundov S. S., Baku 1956.

***Achverdov: siehe Haqverdiyev, Äbürrähim bāy***

***Adigözalbäyov, Gäray bāy Atakishi bāy oghlu /***

***Adigozelbekov, Geraj bek Atakišibek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1855 in *Käbirli*, Region *Schuscha*.

A. wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er arbeitete in russischen Behörden als Sekretärsassistent, Schriftführer, Übersetzer und Assistent des Verwalters.

1884: Sekretärshelfer und Übersetzer in der Abteilung *Schuscha* am Kreisgericht Elizavetpol' (Gouvernement Elizavetpol').

*Quelle:*

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 46 (204).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: Qarabaghi hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 142.

***Adigözälov „Gorani“, Äsgür Agha Haqverdi Agha oghlu /  
Adigozelov „Korani“, Asker Aga Chagverdi aga ogly***

Beamter, Aufklärer, Literat und Künstler (Schauspieler), geb. 03.05.1857 in *Goran-Boyähmäddli*, Region Elizavetpol‘, gest. 09.03.1910 in Elizavetpol‘.

Vater: *Agha oghlu Haqverdi*, Onkel: → *Adigözälbäyov, Mirzä*. Nach einer häuslichen Grundausbildung erfolgte der Abschluss der Russisch-Tatarischen Schule in Elizavetpol‘.

1869 – 1874: Besuch des Bakuer Gymnasiums (Abschluss mit Goldmadaille) und Erlernen der russischen, deutschen und französischen Sprache; Gemeinsam mit → *Väzirov, Nädschäfbäy* und *H. Zärdäbi* organisierte er erste aserbajdschanische Theateraufführungen und spielt in der Erstaufführung von *Hadschi Qara* von *M. F. Achundov* 1873 in Baku;

1874 – 1878: Studium an der Petrovskij-Razumovskij Landwirtschaftsakademie in Moskau; Mitgliedschaft in der studentischen Verbindung *Imdadiyyä* in Moskau;

Nach seinem Studium arbeitete er bis 1907 bei verschiedenen russischen Justizbehörden in Elizavetpol‘, *Dschäbrayil*, Suchumi, Kutaisi (beide im heutigen Georgien) und Tiflis;

1881: Kandidat für ein juristisches Amt am Friedensgericht Elizavetpol‘;

1881 – 1884: Sekretät des Friedensrichters am Stadtgericht Elizavetpol‘ des Bezirksgerichts (Gouvernement Elizavetpol‘);

1888 – 1890: Ehrenamtlicher Schulaufseher der Direktion für Volksschulen in den Gouvernements Elizavetpol‘ und Erivan, Lehrer der 5-klassigen Michajlov-Berufsschule in Elizavetpol‘ und Leiter der Zollverwaltung Elizavetpol‘; zugleich Vorsitzender der Alphabetisierungsgesellschaft *Näschr-maarif*;

1890: Eröffnung einer zweiklassigen Mädchenschule („*Adigözälov-Schule*“) und eines Krankenhauses auf eigene Kosten. Veranlassung der Renovierung des Grabes von *Nizami Gändschävi* in Elizavetpol‘.

1906: Verleihung des Ranges „Staatsrat“<sup>132</sup> und ab 30.06. Mitglied der Muslimischen Wohltätigkeitsgesellschaft Elizavetpol‘.

Ehefrauen:

*Izzät chanim Tagibekova*;

<sup>132</sup> Entsprach Rang V in der Rangtabelle; damit verbunden war die Ansprache als „Seine/Euer Hochwohlgeboren“.

*Begim chanim Abülfat Zijatchanova* (1875-1953).

Von seinen sieben Kindern überlebten:

*Danijal bāy* (geb. 1902, gest. ? Baku);

*Mikail bāy* (1903 – 1959): Offizier (1946: Oberst), Kommandeur in der 4. Armee während des Zweiten Weltkrieges;

*Läyla chanim* (1907 – 1993): Ärztin, absolvierte die Aserbaidchanische Staatliche Universität (1930) und das Medizinische Institut (1941). Sie war Lehrerin an einer Bakuer Stadtschule (1926 – 1936) und ab 1942 bis 1986 Schulärztin an der 4. Bakuer Schule (mit Auszeichnung als „Verdiente Ärztin Aserbaidschans“);

*Äli bāy* (geb. 1910 – 1943): absolvierte das Volkswirtschaftliche Institut, fiel während des Zweiten Weltkrieges an der Front.

*Werke:*

Mitarbeiter u.a. der Zeitungen *Äkintschi* (39 Artikel), *Kavkaz* und *Kaspij*;

Roman *Qara yel* („Schwarzer Wind/Unwetter“);

Bühnenstück *Hänäk, hänäk, achiri dāyänäk*; *Qodschaliqda yorghaliq* („Der Alte, der sich wie ein Junge aufführt“), Tiflis 1892.

*Quellen:*

GIAAR, f. 421, op. 1, d. 4, l. 66-73;

KK na 1881, Tiflis 1880, S. 43;

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 46 (204);

KK na 1888, Tiflis 1887, S. 164;

KK na 1889, Tiflis 1888, S. 77.

*Literatur:*

ASE (I, 1976), S. 122;

Azərbaydschan ädəbiyyati tarichi, Baki 1960, S. 2;

DSCHÄFÄROV, DSCH.: Azərbaycan dram teatri, Baki 1959;

TARVERDIYEVA, K.: Äsgär agha Gorani, in: Azərbaycan, 1/1962;

ISMAYILQIZI, V.: Qoranboy, Baki 2000, S. 223-225, 341-343;

TSCHINGIZOĞHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 143.

***Adigözälov, Hüseyin bāy Mirzä Adigözäl bāy oghlu /***

***Adigozelov, Gusejn bek Mirza Adigozel bek ogly***

Militärangehöriger, geb. 1808 in *Bayähmäddli*, gest. 1856 in *Schuscha*.

Wurde von seinem eigenen Vater unterrichtet.

A. war Vater von zwei Söhnen (*Adigözäl agha* und *Dschavad agha*) und drei Töchtern (*Säädät chanim*, *Böyükchanim chanim* und *Chädidschä chanim*). Er diente in der russischen Armee im Rang eines Fähnrichs, seine Konflikte mit dem Dichter →*Zakir*, *Qasim bāy* brachten ihm Spottgedichte ein.



*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 36.

***Adigözälov, Mämmäd bäy Adigözäl bäy oghlu /  
Adigozelov, Mamed bek Adigozel bek ogly***

Beamter, geb. 1828 in *Qarabolaq/ Dämirtschihäsänli*.

Adliger Abstammung. A. hatte drei Söhne (*Hämüd bäy, Sämääd bäy* und *Ähmäd bäy*). Nach dem Besuch einer Madrasa absolvierte er die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*.

1853, 07. März: Einstellung als Kanzleimitarbeiter bei der Kreisverwaltung in *Schuscha*. Danach arbeitete er als Dolmetscher und Gerichtshelfer im Gebiet *Dscha-vanschir*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 68.

***Adigözäl(bäy)ov, Surchay bäy Abbasqulu bäy oghlu /  
Adigozel(bek)ov, Surchaj bek Abbaskuli bek ogly***

Pädagoge, geb. 04.08.1885 in *Karadolali*, Region *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

1901 – 1907: Besuch der sechsklassigen Bakuer Realschule. Abschluss als Grundschullehrer.

1908 – 1910: Lehrer an der Schule des Kongressrates der Erdölindustriellen in Baku;

1910, 25. Sep.: Ernennung zum Lehrer an der 4. Bakuer Russisch-Tatarischen Schule (Anordnung des Vorsitzenden der Schulkommission der Bakuer Stadtduma Nr. 1070 vom 04.09.1910);

1911, 01. Mai: Bestätigung im Amt durch den Schulinspektor der 2. Schulverwaltung des Gouvernements Baku und des Bezirks Dagestan;

1913, 10. Okt.: Ernennung zum Sportlehrer an der 4. Russisch-Tatarischen Schule in Baku;

1916, 04. Sep.: Krankheitsbedingtes Ausscheiden aus dem Dienst (Kopie der Anordnung des Büros des Bakuer Bürgermeisters vom 22.09.1916, Nummer 901).

*Quellen:*

GIAAR, f. 389, op. 8, d. 1435, l. 1-39;

GIAAR, f. 389, op. 8, d. 1844, l. 21, 25, 27, 32.

**Adigözbäyov, Gäräy bäy Atakischi bäy oghlu /****Adigozelbekov, Geraj bek Atakiši bek ogly**

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1855 in *Käbirli*, Region *Schuscha*.

Adliger Abstammung. A. wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. 1884 wird er zum Assistent des Sekretärs und Übersetzer des Friedensrichters der Stadt *Schuscha* am Kreisgericht *Elizavetpol* (Gouvernement *Elizavetpol*) beordert.

*Quelle:*

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 46 (204).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, 142.

**Adigözälov, Mirzä Haqverdi bäy oghlu /****Adigozelov, Mirza Chagverdi bek ogly**

Militär, Historiker und Beamter, geb. 1780, gest. 09.09.1848 in *Goranboy*.

Adliger Abstammung.

Vater: *Haqverdi bäy Adigözäl bäy oghlu*.

Kinder: *Hüseyn-gha*, *Haqverdi-gha*, *Mamo-gha*.

1795: Schulbesuch in *Schuscha*. Im Zusammenhang mit dem Einfall der Truppen des iranischen Schahs *Agha Mähämmäd Chan*, dem Begründer der Kadscharen-Dynastie, in Südkaukasien und der damit verbundenen Bedrohung der Stadt *Schuscha*, Flucht mit seiner Familie und den ihm untergebenen nomadisierenden Viehzüchtern aus Karabach;

1796 – 1800: Aufenthalt in Tiflis, wo im Herbst 1795 eine kleine russische Garnison eingerichtet wurde, was ihm ermöglichte Russisch zu erlernen;

1799/1800 – Feb. 1803: Er stand im Dienst des in Tiflis ansässigen russischen Ministers Kovalenskij, überwachte im Auftrag Russlands die diplomatische Korrespondenz Georgijs XII. und führte die fremdsprachige Geheimkorrespondenz Kovalenskij (ab 1800). Damit erhielt er wichtige Einsichten in alte und neue Machtverhältnisse, insbesondere in die Strukturen der zarischen Militärverwaltung und reflektierte über die Geschichte seiner Region;

1803, Feb.: Mit der Übernahme der kaukasischen Truppen durch den neu ernannten Oberkommandierenden, Fürst *Cicianov*, wurde A. ihm unterstellt;

1811 – 1816: Tätigkeit als Sekretär bei Generalmajor *Lisanevič*, der zu diesem Zeitpunkt für die Gebiete *Pambal* und *Schuragel* zuständig war, um die Bewegungen der osmanischen Truppen im Raum *Erzurum* zu beobachten und möglichst ein Übergreifen der Kämpfe zu verhindern;

1811: Ernennung zum Leutnant;

1816: Mit dem Einverständnis des Kaukasischen Statthalters, Generalgouverneur Ermolov, wurde er als Vertrauensperson der russischen Truppen dem ehemaligen Herrscher Karabachs, Generalmajor Mehdiqulu Chan unterstellt. A. erhielt Lehen und wurde zum Stellvertreter des Chans (*naibs*) im Kreis Igirmidorder und Beisitzer des Karabacher Provinzialgerichtes ernannt. Damit stieg er in den mittleren *Bäy*-Stand auf. Mit der Flucht *Mehdiqulu Chans* nach Persien, infolge von Provokationen zarischer Militärs, trat auch gegenüber A. ein Vertrauensverlust ein;

1823 – 1826: Generalgouverneur Ermolov beauftragte ihn mit dem Grenzschutz in Karabach. Nach dem Einfall persischer Truppen unter dem Schah wurde er mit seinem Verband von *Schuscha* und Tiflis abgeschnitten. Danach begab er sich in Gefangenschaft, um nicht gegen seinen früheren Wohltäter *Mehdiqulu Chan* zu kämpfen. Bis Januar 1827 befand er sich in Gefangenschaft in *Täbriz* (im heutigen Iran), bevor er von der persischen Seite als Unterhändler zu Friedensverhandlungen nach *Schuscha* und Tiflis gesandt wurde;

1827: Der Oberkommandierende des Kaukasischen Sonderkorps, I. F. Paskevič, beauftragte den neuen Kommandeur für die muslimischen Provinzen Fürst I. N. Abchazov und *Mirzä-Adigözalov* den abtrünnigen *Mehdiqulu Chan* zu einer Rückkehr zu bewegen, um die ihm treue Bevölkerung Karabachs zu befrieden. Für den Erfolg wurde A. zum Oberleutnant befördert, Mehdiqulu-Chan kehrte mit drei Tausend Familien nach Karabach zurück;

1827 – 1829: Dienst unter Fürst Abchazov, Beteiligung an der Rekrutierung der Muslimischen Reiterregimenter in Karabach, *Schirvan* und *Schäki*;

1830: Auf Empfehlung von Fürst Abchazov wurde er zum Hauptmann befördert, trat aber bald darauf in den Ruhestand;

1830er: Tätigkeit als Geschworener am Provinzgericht Karabach. 1834 trat er als Zeuge in einer Reihe von Gerichtsprozessen auf, in denen Adlige aus Karabach ihre Rechte auf ihre Besitztümer wieder herzustellen versuchten;

1840er: Wie *Bakichanov* in seinem Werk *Gülistani-Iräm* berichtet, ließ A. zum 700-jährigen Jubiläum des Dichters *Nizami* dessen Grabmal in der Nähe von *Gändschä* wieder herstellen. Im Alter von 65 Jahren begann er sein historisches Werk *Qarabaghnamä* zu verfassen;

1848, 09. Sep.: Er verstarb und wurde im Dorf *Rähimli* (nahe *Goranboy*) beige-  
setzt; an der Grabstätte wurde ein Mausoleum errichtet.

#### *Publikationen:*

1845: *Qarabaghnamä* (historisches Werk über die Jahre 1736-1828 zur Safawiden-Herrschaft, zur Machtergreifung Nadir-Schahs, zum Wirken des Chans von Karabach *Panach Äli-Chan*, zur Gründung der Festung *Schuscha*); *Bajat* (Beschreibung der Herrschaft *Ibrahim Chalil Chans* bis zum Anschluss Karabach an das Russische Reich).

*Quellen:*

AKAK, t. III, d. Nr. 1, S. 4;

AKAK, t. IV, d. Nr. 1179, S. 775; sr. d. Nr. 1180, S. 776;

AKAK, t. VI, S. 1, d. Nr. 281, S. 136, d. 719, S. 516, d. 1293, S. 848, d. 1308, S. 858, d. 1373, S. 892;

AKAK, t. VII, d. Nr. 402, S. 453-455, d. 411, S. 462, d. 372, S. 426;

GIAAR, f. 24, op. 24-1, d. 117, l. 152-153, 203;

GIAAR, f. 73, op. 2, d. 3, l. 6.

*Literatur:*

ASE (Bd. VI, 1982), S. 589;

ADIGÖZÄLOV, M.: Qarabaghnamä, Baki 1950;

BAKICHANOV, A.: Gülistani-Iräm, Baki 1926, S. 165;

HÜSEZNZADÄ, Ä.: XIX äsrin ikindschi yarisinda Azärbaydschan tarichschünasli-ghi, Baki 1967;

ISMAYILQIZI, V.: Qoranboy, Baki 2000, S. 223-224, 344-347.

Kolonial'naja politika rossijskogo carizma v Azerbajdzane v 20-60 gg. XIX v., č. I, Moskva-Leningrad 1936, S. 358;

*Adigözälov, Zülfi Sämüd oghlu /**Adigozelov, Zulfı Samed ogly*

Künstler (Sänger), geb. 1898 in *Karadolag*, Region *Schuscha*, gest. 31.05.1963 in Baku.

Schüler des *Chanändä* (d.i. *Mugham*-Sänger) → *Dschabbar, Qaryaghdi oghlu*;

1927: Umzug nach Baku. Teilnahme an zahlreichen Konzerten;

ab 1936: Solist an der Aserbaidchanischen Staatlichen Philharmonie;

1943: Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Volkskünstler der AsSSR“.

*Literatur:*

ASE (Bd. 1, 1976), S. 123.

*Aghababayev, Aghababa /**Agababaev, Agababa*

Lehrer.

1888: Aufseher der Direktion für Volksschulen der Gouvernements Erivan und Elizavetpol' an der zweiklassigen Dorfschule *Bärdä*;

1889: Lehrer an der zweiklassigen Dorfschule in *Karatschinar*.

*Quellen:*

KK na 1888, Tiflis 1887, S. 165;

KK na 1889, Tiflis 1888, S. 78.

***Aghamirov, Mir-Yusif Salman oghlu /******Agamirov, Mir-Jusif Salman ogly***

Beamter, geb. 1899 in *Schuscha*.

1927: Sekretär im Gesundheitsamt der Verwaltung in *Aghdam*;

1927: Von der AsGPU verhaftet und zu 10 Jahren Zwangsarbeitslager verurteilt;

1993: Rehabilitation.

*Quelle:*

Archiv MNB<sup>133</sup> AR, PR-41457.

***Aghaoghlu, Süräyya chanim Ähmäd bāy qizi /******Agaogly, Surayya chanim Achmed bek kyzy***

Juristin, geb. 1903 in *Schuscha*, gest. 1989 in Istanbul.

Adliger Abstammung. Tochter von → *Aghaoghlu/Aghayev, Ähmäd bāy*.

1908: Emigration mit ihrem politisch verfolgten Vater in das Osmanische Reich.

Sie absolvierte die juristische Fakultät der Istanbuler Universität und arbeitete als Rechtsanwältin. Sie war die erste Frau, die den Beruf einer Rechtsanwältin in der Türkei ausübte. Sie wurde zugleich die erste Präsidentin der Internationalen Organisation der Juristen.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 247-248.

***Aghayev, Äbülhäsän bāy Mehdi bāy oghlu /******Agaev, Abulgasan bek Mehdi bek ogly***

Beamter, geb. 1856 in *Käbirli*, Region *Schuscha*.

Adliger Abstammung. A. wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er arbeitete als Dolmetscher, Sekretärsassistent und Schriftführer in russischen Behörden. Er diente einige Jahre in der Bezirksverwaltung *Dschavanschir*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 145-147.

***Aghayev, Abdulla bāy Mämmädäli bāy oghlu /******Agaev, Abdulla bek Mamedali bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1845 in *Käbirli*, Region *Schuscha*.

Adliger Abstammung. A. wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*.

<sup>133</sup> Archiv des Ministeriums für Nationale Sicherheit Aserbaidshans (Ministerstva nacional'noj bezopasnosti Azerbajdzanskoj Respubliki/ MNB)



1869: Gehilfe des Sekretärs des Magistraten am Friedensgericht in *Qazach* (Gouvernement Elizavetpol‘);

1870 – 1871: Sekretärshelfer und Übersetzer des Magistraten am Friedensgericht in *Schuscha*;

1875: Gerichtsdieners am Friedensgericht des Kreisgerichtes Elizavetpol‘ in *Zängäzur* (Gouvernement Elizavetpol‘);

1876: Gerichtsdieners des Friedensgerichts in *Zängäzur* (im heutigen Armenien, Gouvernement Elizavetpol‘);

1877: Gerichtsdieners am Friedensgericht in *Nucha* (heutiges *Schäki*, Gouvernement Elizavetpol‘);

1878 – 1879: Gerichtsdieners des Magistraten von *Dschäbrayil*.

*Quellen:*

KK na 1869, Tiflis 1868, S. 36;

KK na 1870, Tiflis 1869, S. 40;

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 48;

KK na 1875, Tiflis 1874, S. 40 (186);

KK na 1876, Tiflis 1875, S. 42;

KK na 1877, Tiflis 1876, S. 44;

KK na 1878, Tiflis 1877, S. 46;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 39.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 119.

***Aghayev, Ähmäd báy Agha oghlu /***

***Agayev, Achmed bek Aga ogly***

Publizist, Lehrer und Politiker, geb. 1869 in *Schuscha*, gest. 19.05.1939 in Istanbul. A. gilt als einer der Begründer des Panturkismus. Sein Vater *Mirza Hasan* (gest. 1894) war ein wohlhabender Baumwollbauer aus dem Stamm der Kurteli, seine Mutter *Taze Chanim* entstammte dem halbnomadischen Stamm *Sariji Ali*. Er hatte 7 Kinder. Die ersten beiden – *Vezir* und *Baschir* starben noch im Kindesalter, *Suraja*, *Tezer* (*Teze chanim*), *Abdürrachman*, *Samed* und *Gültekin* erlangten in der Türkei Ansehen. Sein Freundes- und Bekanntenkreis erstreckte sich über die jungen Aufklärer der *Schuscha*-er, Bakuer, Petersburger und Istanbuler Kreise. Kenntnisse von fünf Sprachen ermöglichten ihm eine internationale Kommunikation.

Er begann seine Schulausbildung zunächst an der russischen Schule in *Schuscha* und ging für den Gymnasialabschluss nach Tiflis.



*Abb.: Ähmüd bāy Aghayev*

1887 versuchte er am Technologischen Institut in Petersburg aufgenommen zu werden, ging jedoch ein Jahr später nach Frankreich und setzte in der Orientalistikklassse der Sorbonne seine Studien fort. Parallel arbeitete er für die französische Presse. In Paris kam unter den Einfluss französischer Orientalisten wie Ernest Renan und James Darmesteter und lernte den islamischen Modernisten Dschamal ad-Din al-Afghani und andere Aufklärer der islamischen Welt kennen.

1894 trat er mit einem Vortrag auf dem IX. Orientalistenkongress in London auf und referierte zum religiösen Leben in Iran. 1894 kehrte er in den Kaukasus zurück und arbeitete zunächst als Französischlehrer an der Realschule in *Schuscha*. Allmählich löste er sich von den iranisch-lastigen Thesen der französischen Orientalisten und wandte sich der türkischen Identität zu. Zahlreiche Monografien, die sich mit der Lage der Muslime auseinandersetzen, fanden Widerhall nicht nur in Kaukasien und im Russischen Reich, sondern auch in Westeuropa und anderen Teilen der islamischen Welt.

Ab 1897 führte er seine pädagogische Arbeit in Baku fort und wurde zum Mit-herausgeber der Zeitung *Kaspij*. Ab 1904 arbeitete er als Redakteur bei den Zeitungen *Häyat*, *Irschad* (1905) und *Täräqqi* (1908) und entwickelte sich zum Übersetzer und Literaturkritiker. Seine Artikel in vielen Zeitungen jener Jahre thematisieren insbesondere die Rückständigkeit der Muslime und fordern eine Selbstaufklärung. Aufsehen erregte eine Artikelserie mit der Forderung nach Gleichstellung von Frauen in der islami-

schen Welt. Er gilt im heutigen Aserbaidshan neben *Zärdäbi* und anderen Mitstreitern als Mitbegründer der aserbaidshanischen Presse. Während der Ereignisse der Jahre 1905 – 1907 wurde er zu einem wichtigen Akteur der muslimischen Reformbewegung im Russischen Reich. Als am 5. April 1905 in Petersburg der Entschluss gefasst wurde, eine politische Interessenvertretung aller Muslime des Russischen Reiches zu schaffen, vertrat er mit M. Topčibašev die kaukasischen Muslime und wurde Mitinitiator des „Muslimischen Bundes“ (*Ittifagi muslimin*) am 15. August 1905 in Nižnij Novgorod. Im Zusammenhang mit den armenisch-aserbaidshanischen Massakern von 1905-1907 gründete er mit K. Mechmandarov, Ä. Rafibäyov, B. Dschavanschir 1906 die Partei *Difai*, die bis 1918 eine bedeutende Rolle spielte.

Von 1907 bis 1908 wirkte er als Abgeordneter der Bakuer Stadtduma und setzte sich vor allem für medizinisch-sanitäre Belange der Bevölkerung ein, bis er 1908 bis 1918 die Region verlassen musste. Zunächst wirkte er an der Istanbulen Universität als Russischdozent, übernahm die Leitung der Bibliothek *Süleymaniye* und arbeitete als Redakteur der Zeitschrift *Türk yurdu*. In dieser Zeit wurde er zu einem wichtigen Akteur der Jungtürkischen Bewegung und der Partei *Ittihad ve terakki* und trat mit der Ideologie eines an westeuropäischen Vorbildern entwickelten türkischen bzw. pantürkischen Nationalismus in Erscheinung.

Im Sommer 1918 kehrte er als Berater der türkischen Armee unter Nuri Pascha nach Aserbaidshan zurück. 1919 wirkte er als Abgeordneter des aserbaidshanischen Parlaments. Auf dem Wege der aserbaidshanischen Delegation zu den Verhandlungen von Versailles wurde er in Istanbul verhaftet und aufgrund seiner Rolle in der Bewegung der Jungtürken verhaftet und nach Malta ausgewiesen.

1921 kehrte er in die Türkei zurück, wo er unterrichtete und ein Verlagsbüro in Ankara leitete. Er wurde zum Chefredakteur der offiziellen Regierungszeitung *Hakimiyet-i Milliye*, als Vertreter des Gebietes Kars Abgeordneter der zweiten und dritten Großen Nationalversammlung der Türkei (*Türkiye Büyük Millet Meclisi*) und Direktor der Zentralen Presseabteilung. 1939 verstarb er.

*Publikation (Auswahl):*

Musul'manin i russkaja kul'tura (russ. „Der Muslim und die russische Kultur“), in: Kaspj, 173, 175, 180/1893;

Musul'manskoe duhovenstvo i moral'no-kul'turnoe sostojanie musul'man v Zakavkaz'e (russ. „Die muslimische Geistlichkeit und der moralisch-kulturelle Zustand der Muslime in Südkaukasien“), in: Kaspj, 40/1896;

Bakinskoe chanstvo (russ. „Das Bakuer Chanat“), in: Kaspj, 258/1898;

Islam i progress (russ. „Islam und Fortschritt“), in: Kaspj, 7 u. 9/1899;

Musul'manstvo i ego buduščnost' (russ. „Der Islam und seine Zukunft“), in: Kaspj, 59/1899;

Panislamizm, ego charakter i napravlenie (russ. „Panislamismus, sein Charakter und seine Ausrichtung“), in: Kaspj, 81, 82, 87/1900;

Islam v XIX veke (russ. „Der Islam im 19. Jahrhundert“), in: Kaspj, 246, 251, 256/1900;

Islam kak svidetel'stvo byloj nezavisimosti, oružie dlja zaščity duchovnogo mira i byta narodov Orienta (russ. „Der Islam als Zeugnis der vergangenen Unabhängigkeit, Waffe für den Schutz der Geisteswelt und des Alltagslebens der Völker des Orients“), in: Kaspj 246/1900;

Fanatizm islama i ego otnošenie k nemusul'manam (russ. „Der Fanatismus des Islams und seine Beziehung zu Nichtmuslimen“), in: Kaspj, 66, 67, 71/1902;

Mečty musul'manina (russ. „Träume eines Muslims“), in: Kaspj, 235/1903;

K pričnam otstalosti musul'manskich narodov po sravneniju s Evropoj. Vozroždenie pri pomošči religii kak edinoj dejstvujuščej siloj (russ. „Zu den Gründen der Rückständigkeit der muslimischen Völker im Vergleich zu Europa. Die Wiedergeburt mit Hilfe der Religion als einheitlich wirkender Kraft“), in: Kaspj, 12/1904;

Položenie musul'manskich narodov (russ. „Die Lage der muslimischen Völker“), in: Kaspj, 246, 251, 267, 272, 276/1904;

V mečeti (russ. „In der Moschee“), in: Kaspj, 253/1904;

Rasprostranenie islama so vremën padenija arabskogo vladučestva (russ. „Die Verbreitung des Islams seit dem Fall der arabischen Herrschaft“), in: Kaspj, 220/1906;

Zakavkaz'e (russ. „Südkaucasien“), in: Kaspj, 218/1907;

Orudsch bayrami („Ramadan-Fest“, wörtl. „Fasten-Fest“), in: Zakavkaz'e, 213/1910;

Položenie musul'manskich svjatyn' (russ. „Die Lage muslimischer Schreine“), in: Baku, 11/1911;

Pis'ma iz Turcii (russ. „Briefe aus der Türkei“), in: Kaspj, 38/1913;

Setschilmisch äsärläri („Ausgewählte Werke“), Baki 2007.

#### *Quellen:*

ASE (Bd. I, 1976), S. 96;

GIAAR, f. 47, op. 7, d. 123, l. 147;

GIAAR, f. 389, op. 8, d. 68, l. 5, d. 45, l. 13;

GIAAR, f. 389, op. 8, d. 45, l. 13.

#### *Literatur:*

ALIEV, V.M.: Islam i azerbajdžanskoe prosveščenie, Baku 1987 (Avtoref. Diss.);

ARALOV, S. I.: Vospominanija sovetskogo diplomata, Moskva 1960;

AUCH, E.-M.: Meždu prisposobleniem i samoutverždeniem, Baku 2001, S. 29;

GULIEV, Dž.: Bor'ba Kommunističeskoj partii za osuščestvlenie leninskoj nacional'noj politiki v Azerbajdžane, Baku 1970;

- IBRAGIMOV, Z. I.: Revoljucija 1905-1907gg. v Azerbajdžane, Baku 1955;  
 MEYER, J. H.: Turks Across Empires. Marketing Muslim Identity in the Russian-Ottoman Borderlands, 1856-1914, Oxford 2014;  
 SAMEDOV, V. JU.: Rasprostranenie marksizma-leninizma v Azerbajdžane, č. I-II, Baku 1962-1966;  
 SCHAHVERDIYEV, A. B.: Azärbaydschan mätbuati tarichi, Baki 2006;  
 SHISSLER, A. H.: Between Two Empires: Ahmet Agaoglu and the New Turkey, London/New York, 2003;  
 SWIETOCHOWSKI, T.; COLLINS, B. C.: Historical Dictionary of Azerbaijan (= Historical Dictionaries of Asia, Oceania and the Middle East, Vol. 31), Lanham 1999.  
 TALIBZADÄ, K.: 20-ci äsr Azärbaycan ädäbi tänqidi, Baki 1966;

***Aghayev, Äsäd bÄy Näsir bÄy oghlu /  
 Agaev, Asad bek Nasir bek ogly***

Beamter, geb. 1837 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. A. wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er beherrschte neben dem Russischen einige orientalische Sprachen.

1858, 13. Jan.: Er wurde in der Kreisverwaltung *Schuscha* als Kanzleimitarbeiter eingestellt. Er arbeitete weiter als Dolmetscher für russische Behörden.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 92.

***Aghayev, Aslan bÄy /  
 Agaev, Aslan bek***

Beamter.

1884: Gehilfe des städtischen Polizeihauptmannes der Kreisverwaltung *Schuscha* (Gouvernement Elizavetpol’).

*Quelle:*

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 48 (205).

***Aghayev, Dschämil bÄy /  
 Agaev, Džamil bek***

Beamter.

Qualitätskontrolleur in der Alkoholherstellung des 5. Akzisebezirks (*Aghdam*) der Zentralen Steuerbehörde Südkaukasiens.

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 503.



**Aghayev, Hämid /****Agaev, Gamid**

Pädagoge.

1911: Lehrer an der Russisch-Tatarischen Schule in *Schuscha*.

*Quelle:*

GIAAR, f. 311, op. 1, d. 865.

**Aghayev, Mähämmäd bäy Bala bäy oghlu /****Agaev, Magomed bek Bala bek ogly**

Militärangehöriger, geb. 1849 in *Älibäyli-Kavdar*, *Schuscha*.

Adliger Abstammung. A. wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*.

1877, 07. Sep.: Aufnahme in das Kaukasus-Schwadron als Leibwächter;

1878, 10. Jun.: Beförderung zum Kammer-Junker.

Nachdem er vom Militärdienst entlassen wurde, arbeitete er in der Kreisverwaltung *Dschäbrayil*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 128.

**Aghayev, Mirzäli bäy (Mirzä Äli bäy) /****Agaev, Mirzali bek (Mirza Ali bek)**

Übersetzer im Staatsdienst.

1871: Gouvernementssekretär (Dienstgrad), Übersetzer der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1873 – 1876: Kollegiensekretär (Dienstgrad);

1873 – 1874: Übersetzer der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1876 – 1878: Übersetzer des Friedenrichters der 1. Abteilung der Verwaltung für Siedlungsfragen *Qazach* des Gouvernements Elizavetpol’.

1877: Beförderung zum Titularischer Rat (Dienstgrad).

*Quellen:*

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 47;

KK na 1873, Tiflis 1872, S. 49;

KK na 1874, Tiflis 1873, S. 48;

KK na 1876, Tiflis 1875, S. 39;

KK na 1878, Tiflis 1877, S. 42.

***Aghayev, Mirzä Äschräf /******Agæev, Mirza Aschraf***

Beamter, geb. 1869 in *Qarghabazari, Väränd*.

A. war Gutsbesitzer. Er verfügte über kalligraphische Kenntnisse und schrieb alte Buchmanuskripte ab. Zunächst arbeitete er bei der Kreisverwaltung *Schuscha* als Dolmetscher, später als Schriftführer.

1917: Gouvernementssekretär (Dienstgrad);

1917: Sekretärshelfer der Kreisabteilung *Qaryaqin* (heute *Füzuli*) des Kreisgerichtes Elizavetpol'.

*Quellen:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 665.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 182.

***Aghayev, Mustafa bäy Abbas bäy oghlu /******Agæev, Mustafa bek Abbas bek ogly***

Beamter, geb. 1862 in *Schuscha*, gest. 1921 in Tiflis.

Adliger Abstammung. A. war mit *Nurdschahan chanim Bähmän Mirzä qizi Qovanli-Qadschar* verheiratet. Der Ehe entstammten zwei Söhne (*Tschingiz bäy* und *Bähram bäy*) sowie fünf Töchter (*Zähra chanim, Tamara chanim, Ziba chanim, Leyla chanim* und *Qämär chanim*). Er besuchte den Unterricht in einer *Mollachana* (d.i. Mullahschule) und einer Madrasa. Danach besuchte er das Gymnasium in Tiflis.

1906: Anstellung am Kreisgericht in Tiflis.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 163.

***Aghayev, Näsir bäy Agharza bäy oghlu /******Agæev, Nasir bek Agarza bek ogly***

Beamter, geb. 1800 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Seine Eltern stammten aus dem Dorf *Aghdschabädi*. Seine Ehegattin war *Schirin chanim*. Der Ehe entstammten die Söhne *Abbas bäy*, → *Aghayev, Äsäd bäy, Abdulla bäy, Süleyman bäy, Asim bäy, Qasim bäy* und *Näsir bäy*. Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er war tätig für russische Behörden in *Schuscha* und Tiflis. Bekannt wurde er vor allem durch seine Freundschaft mit dem Dichter → *Zakir, Qasim bäy*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 29-30.

***Aghayev, Qasim bāy /******Agayev, Kasum bek***

1875: Gehilfe des Polizeihauptmannes von *Aresch* bei der Kreisverwaltung *Nucha* (Gouvernement Elizavetpol’);

1877 – 1878: Polizeihauptmann der Kreisverwaltung *Nucha* (heutiges *Schäki*);

1879: Polizeihauptmann der Kreisverwaltung *Dschäbrayil*.

***Quellen:***

KK na 1875, Tiflis 1874, S. 39 (186);

KK na 1877, Tiflis 1876, S. 42;

KK na 1878, Tiflis 1877, S. 43;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 37.

***Aghayev, Salah bāy /******Agayev, Salach bek***

Übersetzer im Staatsdienst.

1917: Übersetzer des Friedensrichters der 4. Abteilung des Kreises *Schuscha* (Gouvernement Elizavetpol’) in *Aghdam*.

***Quelle:***

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 207.

***Aghayeva, Zara chanim /******Agayeva, Sara Chanum***

Pädagogin. geb. 17.11.1892 in *Schuscha*.

Entstammte einem adligen Geschlecht.

1902 – 1903: Abschluss des 2. siebenklassigen Mädchengymnasiums in Tiflis;

1909 – 1913: A. belegte die Naturkundliche Abteilung des IV. Kurses des Frauenoberseminars in Tiflis und erhielt am 28.01.1915 unter Nr. 17 ihren Diplom als Hauslehrerin;

1914, 04. Mai: Als Absolventin einer höheren Schule und Hauslehrerin wurde ihr die Genehmigung (Nr. 2361) des Ministeriums für Volksbildung erteilt, um als angestellte Lehrerin höherer Grundschulen zu arbeiten;

1913, 16. Sep.: Ernennung zur angestellten Lehrerin in der 5. Abteilung der zweiklassigen Russisch-Tatarischen Stadtschule für Mädchen (Personalkarte 336) für die Fächer Russisch, Arithmetik, Geschichte, Naturgeschichte, Geographie und Zeichnen (lt. Kopie der Anweisung der Kanzlei des Stadtoberhauptes vom 04.11.1913 unter Nr. 944 und der Bildungskommission der Stadtduma vom 04.11.1913 unter Nr. 3585 und Nr. 3223);

1915, 28. Dez.: Auf Anweisung des Büros des Bakuer Bürgermeisters wurde die zweiklassige Bakuer Russisch-Tatarische Stadtschule für Mädchen in die 3. Höhere Bakuer Stadtgrundschule für muslimische Mädchen (Sekundarschule) umgebildet. A. wurde in ihrem Amt bestätigt;

1916: Gemäß der Anordnung Nr. 897 vom 22.09.1916 des Büros des Bakuer Bürgermeisters wurde sie zur Schriftführerin der 3. Höheren Bakuer Stadtgrundschule für muslimische Mädchen ernannt;

1917, 05. Okt.: Beförderung zur Sekretärin dieser Bildungseinrichtung;

1918, 23. Nov.: Gemäß der Anordnung Nr. 2213 vom 01.11.1918 des Büros des Bakuer Bürgermeisters bat sie um Entlassung aus dem Schuldienst aufgrund unzureichender muttersprachlicher (Aserbaidchanisch-)Kenntnisse. Anlass war die Anweisung Nr. 31/32 des aserbaidchanischen Bildungsministeriums, welche den Übergang zum Aserbaidchanischen als Unterrichtssprache forderte.

*Quellen:*

GIAAR, f. 389, op. 8, d. 1426, S. 1-33; d. 1848, l. 36, 37.

***Aghazadä „Schürqli“, Färhad Rähim oghlu /***

***Agazade „Şargli“, Farchad Ragim ogly***

Pädagoge, Sprachwissenschaftler und Publizist, geb. 12.08.1880 in *Schuscha*, gest. 04.01.1931 in Baku.

1895 – 1900: Besuch des Lehrerseminars in Gori (im heutigen Georgien), Abschluss als Lehrer für höhere Grundschulen, Tätigkeit in Baku, *Schuscha* und *Chatschmaz*;

1906 – 1907: Teilnahme am I. und II. Kongress aserbaidchanischer Pädagogen;

A. setzte sich besonders für die Einführung des Aserbaidchanischen als Unterrichtssprache ein und entwarf ein entsprechendes Lehrprogramm. 1912 publizierte er in Baku das Lehrbuch *Ādäbiyyat mädschmuäsi*. Er arbeitete u.a. für die Zeitungen *Kommunist*, *Yeni yol*, die Zeitschriften *Maarif ischtschisi* und *Yeni mäktäb*. Zudem war er Ausschussmitglied des Komitees zur Erarbeitung eines neuen Alphabets für das Aserbaidchanische.

*Publikationen:*

Türk dilinin diriltmäk vā zänginläschdirilmäk yollari („Die Wege für die Wiederherstellung und Entwicklung der türkischen Sprache“), Baki 1923;

Türk dilindä vurghu mäsäläsi („Die Betonung in der türkischen Sprache“), Baki 1925;

mit TSCHOBANZADÄ, B.: Qramer („Grammatik“), Baki 1929;

Nä ütschün äräb härfliari türk dilinä yaraschir? („Warum eignen sich die arabischen Buchstaben zur türkischen Sprache?“), Baku 1922;

Materialy po unificirovaniju proektov novogo tjurkskogo alfavita, Baku 1927. (russisch, „Materialien zur Unifizierung von Projekten des neuen türkischen Alphabets“), Baku 1927;

mit KARAKASCHLY, K.: Očerki po istorii razvitija dviženija novogo alfavita i ego dostiženija (russisch, „Essays zur Geschichte der Entwicklung der Bewegung für das neue türkische Alphabet und deren Errungenschaften“), Kazan‘ 1928.

*Literatur:*

ASE (Bd. I, 1976), S. 95.

***Allahverdiyev, Sälim bäy /***

***Allachverdiev, Salim bek***

Beamter.

1917: Übersetzer des Friedensrichters der 5. Abteilung des Kreises *Schuscha* (*Aghdam*, Gouvernement Elizavetpol‘).

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 207.

***Almuradbäyov, Dschümschüd bäy Almurad bäy oglu /***

***Almuradbekov, Džumšud bek Almurad bek ogly***

Militärangehöriger, geb. 1862 in *Qorqan*, *Väränd*.

Adliger Abstammung. A. hatte zwei Söhne (*Dschämil bäy* und *Dschavad bäy*) und eine Tochter (*Zivär chanim*). Er wurde in einer *Mollachana* unterrichtet und setzte dann seine Bildung in einer Madrasa und der russischen Bezirksschule in *Schuscha* fort. Er diente in der russischen Armee und hatte den Rang eines Unteroffiziers inne. Seinen Dienst verrichtete er meist an der Grenze zum Iran am Fluss Arax.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaclar, Baki 2012, S. 163.

***Aschiq,<sup>134</sup> Mähämmäd bäy /***

***Ašik, Muchammed bek***

Literat, geb. 1776 in *Zängilan*, gest. 1861.

Seine Poesie entwickelte sich unter dem Einfluss des aserbajdschanischen Dichters *Molla Pänah Vaqif*. Die Mehrheit seiner Gedichte widmete er der Dichterin *Aschiq*

---

134 *Aschiq*/ *Aschuge* – die Bezeichnung eines Bardensängers wurde hier zum Namen.



*Päri*, die 1811 im Bezirk *Dschäbrayil* geboren wurde und in *Schuscha* starb. Er war mit dem Dichter →*Zakir*, *Qasim bāy* eng befreundet.



**Abb.: Mähämmäd bāy Aschiq**

*Publikationen:*

Scheirlär („Gedichte“), in: *El schairläri*, Baki 1935, S. 2.

*Literatur:*

Aschiq Päri və müasirləri, Baki 1928;

ASE (Bd. I, 1976), S. 513;

ASE (Bd. VI, 1982), S. 535;

Azərbaydschanda aschiq və schair qadinlari, Baki 1974;

GULAK, N. A.: Adol’f Petrovič Berže kak orientalist, in: *Russkaja starina*, 11/1887, S. 819–824;

KÖTSCHÄRLI, F. B.: Azərbaycan adəbiyyati, hissə 1, Baki 1978;

QASIMZADÄ, F.: XIX əsr Azərbaycan adəbiyyati tarichi, Baki 1974.

***Aslanbäyov, Āmiraslan bäy Rüstäm bäy oghlu /  
Aslanbekov, Amiraslan bek Rustam bek ogly***

Beamter, geb. 1872 in Nämirli, Dschavanschir.

Adliger Abstammung. A. hatte eine Tochter (*Mähbubä chanim*). Er wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Danach arbeitete er als Beamter in der Kreisverwaltung *Schuscha*. Später wurde er Unternehmer. Er besaß Anbauflächen für Baumwolle und Fabriken.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 187-188.

## Ä

### ***Äfändiyev, Mämmäd-Kärüm báy Abdulla báy oghlu / Efendiev, Mamed-Kerim bek Abdulla bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst.

1875 – 1878: Übersetzer am Kreisgericht des Gouvernements Elizavetpol‘;

1879: Gerichtsdieners am Friedensgericht *Schuscha*;

1881: Kollegienregistrator (Dienstgrad);

1881: Gerichtsdieners am Friedensgerichts *Nucha* (Gouvernement Elizavetpol‘);

1882: Gouvernementssekretär (Dienstgrad);

1882: Gerichtsdieners am Friedensgerichts *Qazach* (Gouvernement Elizavetpol‘);

1884: Gerichtsdieners am Friedensgerichts *Nucha* (heutiges *Schäki*).

*Quellen:*

KK na 1875, Tiflis 1874, S. 40 (186);

KK na 1876, Tiflis 1875, S: 41;

KK na 1877, Tiflis 1876, S. 44;

KK na 1878, Tiflis 1877, S. 45;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 39;

KK na 1881, Tiflis 1880, S. 43;

KK na 1882, Tiflis 1881, S. 54;

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 47 (205).

### ***Ähmädbäyov, Äbdülkärüm báy Kərbäläyi Mirmähämmäd oghlu / Achmedbekov, Abdulkarim bek Kerbelai Mirmuchammed ogly***

Militärangehöriger, geb. 1841 in *Sarihadschili, Käbirli*.

Adliger Abstammung. Ä. wurde zunächst von seinem Vater, dann von einem Mullah unterrichtet. Später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er diente als Fähnrich der russischen Armee. Nach seinem Ausscheiden aus der Armee arbeitete er als Gerichtsdieners in den Bezirken *Schuscha* und *Dschavanschir*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 105.

**Äkbärov, Äläsgär Kazim oghlu /  
Akperov, Alesker Kazym ogly**

Wissenschaftler, geb. 1895 in Baku, gest. 1938.

Ä. studierte an der Fakultät für Orientalistik der Staatlichen Universität Aserbaidshans und arbeitete im Aserbaidshanischen Archäologischen Komitee;

1930er: Tätigkeit am Institut „Geschichte Aserbaidshans“ der Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, darunter die Leitung der Abteilung für materielle Kultur. Teilnahme an den archäologischen Expeditionen nach Nachtschivan, in die Mil-Karabach-Zone und verschiedener ethnographischer Forschungs Expeditionen. Er war einer der ersten Organisatoren archäologischer Expeditionen in *Oran-qala*. Mit seinem Namen sind wichtige wissenschaftliche Studien über Gefäßbestattungen in der Region Karabach verbunden;

1935: Vortrag in Moskau auf dem II. Allunionskongress der iranischen Kunst über die Kultur der Gefäßbestattungen.

Autor der ersten ethnographischen Karte Aserbaidshans (mit ca. 5000 verzeichneten Wohnorten);

Mitglied des Redaktionsbeirates der Zeitschrift „*Sowjetische Ethnografie*“.

*Publikationen:*

Issledovanija po archeologii i ètnografii Azerbajdžana („Untersuchungen zur Archäologie und Ethnographie Aserbaidshans“), Baku 1960.

*Quellen:*

ASE (Bd. IV, 1980), S. 163;

*Literatur:*

BÜNYADOV, T.; ISMAYILOV, R.: Görkämli alim. Ä. K. Äkbärovun anadan olmasinin 80 illiyi münasibätilä, in: Azärb. SSR Elmlär Akademiyasinin Chäbärläri (Tarich, fälsäfä vä hüquq seriyasi), 1/1977.

**Älyarbäyov, Bäylär bäy Hüseyin bäy oghlu /  
Aljarbekov, Bejler bek Gusejn bek ogly**

Beamter, geb. 1865 in *Schuscha*

Adliger Abstammung. Ä. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Ä. arbeitete als Beamter in verschiedenen russischen Behörden. Zunächst diente er bei der Kreisverwaltung *Schuscha* als Schriftführer; danach war er im Bezirk *Dschavanschir* als Dolmetscher und Polizeiinspektor tätig.

1918: Er war er in der 4. Region des Kreises *Schuscha* als Polizeiinspektor tätig. Seine Amtsausübung wurde von Korruptionsvorwürfen überschattet.

*Quellen:*

Azərbaydschan prezidenti yanında İschlär İdarəsinin Siyasi sənədlər Archivi, fond 77, siyahi 1, isch 43, vərəq 32.

*Literatur:*

TŞCHINGIZOĞHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 171-172.

**Ämärov, Mirzä Aslan /****Amarov, Mirza Aslan**

Pädagoge.

1917: Religionslehrer in der Realschule *Schuscha*.

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 350.

**Äminbüyli, İbrahim Abdulla oghlu /****Eminbejli, İbragim Abdulla oğly**

Pädagoge und Publizist, geb. 1894 in *Gändschä*, gest. 1937.

1914: Absolvierung pädagogischer Kurse;

1914: Unterrichtstätigkeit in *Schuscha* und *Gändschä*;

1918: Eintritt in die kommunistische Partei;

1918 – 1920: Sekretär des bolschewistischen Parteikomitees des Kreises *Gändschä*;

1920: Teilnahme am 1. Kongress der AKP;

1920 – 1922: Ernennung zum Kommissar des Gouvernements *Gändschä* und verantwortlicher Sekretär des Exekutivkomitees des Kreises *Gändschä*;

1922 – 1924: Pädagoge der pädagogischen Fachschule in *Gändschä* namens *Aghamali oghlu*. Er leitete die Presseabteilung des ZK der AKP und wurde Redakteur der Zeitung *Kändli*;

1924 – 1930: Leiter der Hauptverwaltung des Verlages der AsSSR;

1930 – 1931: Ernennung zum stellvertretenden Volkskommissar für Bildung;

1931 – 1933: Redakteur der Zeitung *Kommunist* und Direktor des Verlages *Azärnäschr*;

1933 – 1934: Sekretär des Bezirkskomitee der AKP in *Tovuz*;

1934 – 1937: Direktor des Aserbaidchanischen Staatlichen Konservatoriums in Baku und stellvertretender Direktor des Geschichtsinstitutes der Partei beim ZK der AKP.

*Literatur:*

ASE (Bd. IV, 1980), S. 202.

**Ämirdschanov, Yusuf bāy /****Amirdžanov, Jussuf bek**

Pädagoge.

1884: Aufseher an der einklassigen Schule in *Aghdschabädi*;

1888: Aufseher an der zweiklassigen Landesschule in *Bum (Qutqaschen)*;

1889: Lehrer der einklassigen Schule in *Padar*.

*Quellen:*

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 90;

KK na 1888, Tiflis 1887, S. 165;

KK na 1889, Tiflis 1888, S. 80.

**Ämirov, Mirzä Häsän /****Amirov, Mirza Gassan**

Pädagoge.

1867 – 1884: Religionslehrer und Lehrer der aserb. Sprache an der Kreisschule in *Schuscha*;

1879 – 1884: Titularrat (Dienstgrad).

*Quellen:*

KK na 1868, Tiflis 1867, S. 24;

KK na 1869, Tiflis 1868, S. 61;

KK na 1870, Tiflis 1869, S. 68;

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 72;

KK na 1873, Tiflis 1872, S. 83;

KK na 1874, Tiflis 1873, S. 89;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 71;

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 89;

KK na 1888, Tiflis 1887, S. 164;

GIAAR, f. 309, op. 1, d. 587, S. 49 ob., 135.

**Äsgärchanov, Äsgärchan bāy Häsänali bāy oghlu/****Askerchanov, Askerchan bek Gasanali bek ogly**

Beamter, geb. 1886 in *Yaghlävänd, Qaramämmädli*, gest. 1966.

Adliger Abstammung. Ä. war mit *Rächschändä chanim*, der Tochter von →*Mälikaslanov, Sadiq bāy*, verheiratet. Aus dieser Ehe entstammten zwei Söhne (*Häsänali bāy* und *Sadiq bāy*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine muslimische Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter bei verschiedenen russischen Behörden.



1917: Übersetzer bei der Bezirksverwaltung *Qaryaqin* (heutiges *Füzuli*).

*Quellen:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 211.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 216.

***Äsgärchanov, Häsänäli bäy Schichäli bäy oghlu /  
Askerchanov, Gasanali bek Šichali bek oghly***

Beamter und Literat, geb. 1855 in *Väränd, Schuscha*.

Adliger Abstammung. Ä. war mit *Asja chanim*, der Tochter von *Äläkbär bäy Mälikaslanov*, verheiratet. Aus der Ehe entstammten vier Söhne (→*Äsgärchanov, Äsgärchan bäy, Dschämil bäy, Schämil bäy* und *Dschälal bäy*) und fünf Töchter (*Sä-adät chanim, Nabat chanim, Tavad chanim, Schövkät chanim* und *Firuzä chanim*). Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Danach absolvierte er die St. Petersburger Konstantin Kadettenschule. Er arbeitete zunächst in den Bezirkspolizeiämtern in *Schuscha, Qazach* und *Zängäzur* (im heutigen Armenien) als Helfer des Polizeiinspektors. Für seine Verdienste im Amt wurde er mit dem „St. Georg-Kreuz“ ausgezeichnet. Er schrieb zudem Gedichte unter dem Pseudonym *Kovcha*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 141-142.

## B

***Baba bäy, Schakir /***

***Baba bek, Šakir***

Literat, geb. 1770, gest. 1845.

Verwandt mit →*Zakir, Qasim bäy*.

***Bababäyov, Nuh bäy /***

***Bababekov, Nuch bek***

Beamter.

1917: Gouvernementssekretär (Dienstgrad);

1917: Kanzleidiener der Außenstelle des Kreisgerichtes Elizavetpol‘ im Dorf *Aresch (Aghdam)*.

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 663.

***Babayev, Agha bäy /***

***Babaev, Aga bek***

Beamter.

1871: Gouvernementssekretär (Dienstgrad);

1871: Hilfspolizist der Gendarmerie der Kreisverwaltung *Schuscha*.

*Quelle:*

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 47.

***Bädälbäyli „Aghdamski“, Ähmäd Bäsčir oghlu /***

***Badalbejli „Agdamskij“, Achmed Bašir ogly***

Künstler (Opernsänger), geb. 05.01.1884, gest. 01.04.1954 in *Schuscha*.

B. nahm bereits in der Kindheit an Theatervorstellungen teil.

1910: Schauspieler in der Theatertruppe der Bakuer Wohltätigkeitsgesellschaft *Nidschät* („Rettung“);

1921: Lehrtätigkeit;

1943: Auszeichnung als „Verdienter Künstler der AsSSR“.



*Abb.: Der junge Ähmäd Bädälbäyli*



*Abb.: Ähmäd Bädälbäyli (links) mit Schauspielerkollegen, 1914*

Da (muslimische) Frauen in der Gesellschaft nicht gern als Darstellerinnen gesehen wurden, spielte er anfangs oft weibliche Rollen. Er verkörperte unter anderem folgende Rollen: *Leyli* in der Oper *Leyli und Mädchnun*, *Äsli* in der Oper *Äsli və Käräm*, *Schahsänäm* in der Oper *Aschiq Qärib* und *Gülnaz* in der Operette *O olmasin, bu olsun* („Nicht jene, sondern diese“, allesamt von →*Hadschibäyli, Üzeyir*).

*Literatur:*

ASE (Bd. I, 1976), Baku, S. 106.

***Bädälbäyli, Schämsi Bädäl bəy oghlu /  
Badalbəyli, Şamsi Badal bək oğly***

Künstler (Regisseur), geb. 23.02.1911 in *Schuscha*, gest. 1986 in Baku.

B. arbeitete als Regisseur am Theater *Muskomedija* und im Staatlichen Schauspielhaus. Seine beiden Eltern, sein Vater →*Bädälbəyov, Bädäl* und auch seine Mutter, waren Musiklehrer. Seine Ehefrau *Leyla Səfərəliyeva* (1916 – 2000) war ebenfalls Künstlerin. Er gehörte zusammen mit seinem Onkel →*Bädälbəyli, Ähməd Aghdam-ski*, seinem älteren Bruder *Äfrasiyab Bädälbəyli* und seinem Sohn *Färhad Bädälbəyli* zu einer berühmten Dynastie aserbajdschanischer Künstler. Nach dem Abitur in Baku wurde er 1927 ins Aserbajdschanische Staatliche Konservatorium aufgenommen. Er studierte dort bis 1932 mit dem Schwerpunkt Kompositionslehre. Nach seinem Abschluss und einem Praktikum am Moskauer *Maly Theater* inszenierte er die berühmte Komödie von *Mirzä Fətəli Achundov* „Monsieur Jordan und Derwisch Mästəli Schah“ auf der Bühne des Aserbajdschanischen Staatlichen Akademischen Schauspielhauses, wo er bis 1942 als Regisseur tätig war. Seine erste eigene Inszenierung war das Theaterstück *Ölülär* („Die Totengeister“) von *Dschälil Məmmədquluzadə* (*Mirzə Dschälil*), welches im Frühjahr 1940 mit großem Erfolg Premiere hatte. Im Laufe seines Lebens inszenierte er insgesamt 35 Theaterstücke. Außerdem spielte er in einer Reihe von Filmen, wie *Achirindschi aschirim* („Der letzte Bergpass“), *O qizi tapin* („Findet das Mädchen!“), *Ömrün səhifələri* („Die Seiten des Lebens“). Von einigen Pausen (1943 – 1949, 1956 – 1961 und 1963 – 1974) unterbrochen, arbeitete er über Jahre am Aserbajdschanischen Musikkomödientheater als Regisseur und Produzent/Intendant. Er inszenierte unter anderem die berühmten, aus der Feder →*Hadschibäyli, Üzeyir* stammenden Opern *Köröghlü* (1952) und *Äsli və Käräm* („Äsli und Käräm“, 1958) und dessen musikalische Komödien *O olmasin, bu olsun* („Nicht jene, sondern diese“, 1956) und *Arschin mal alan* („Straßenhändler“, 1958).

1964: Ehrentitel als „Volkskünstler der AsSSR“;

1974 – 1976: Intendant der Aserbajdschanischen Staatlichen Philharmonie;

1976: Leiter des Verbandes der aserbajdschanischen Theaterkünstler.

*Literatur:*

RÄHIMOVA, N.: Azərbaydschan incəsənätində Bədəlbəylilərin rolu: [http://www.musigi-dunya.az/new/read\\_magazine.asp?id=15](http://www.musigi-dunya.az/new/read_magazine.asp?id=15) (letzter Zugriff am 03.02. 2016)

*Bədəlbəyov, Bədəl bəy Bəschir oghlu /  
Badalbekov, Badal bek Bašir oğly*



*Abb.: Bədəlbəy Bədəlbəyov (sitzend links) mit Musikkollegen*

Pädagoge, geb. 1875 in *Schuscha*, gest. 12.09.1932 in Baku.

B. war mit *Rahima Chanım*, der Tochter von *Heydərqulu Mirzä Qadschar* und Enkelin von *Bəhmän Mirzä Qadschar* verheiratet. Ihrer Ehe entstammten zwei Söhne. Sein älterer Sohn *Əfrasiyab Bədəlbəyli* (1907 – 1976) war Komponist, Dirigent, Musikwissenschaftler und Librettist. Der zweite Sohn → *Bədəlbəyli, Schəmsi* (geb. 1911) war Regisseur.

1890 – 1895: Ausbildung im südkaukasischen Lehrerseminar in Gori;

1895: Lehrer an einer Schule in *Schuscha*;

1901: Lehrer an der 3. Russisch-Tatarischen Schule in Baku;

1908: Schauspieler in „*Leyli und Mädchnun*“ (von → *Hadschibəyov, Üzeyir*);

1916: Leitung der 6. Russisch-Tatarischen Schule in Baku.



Er arbeitete zudem im Bakuer Bildungsamt. Er war Mitglied der Wohlfahrtsge-  
sellschaft *Nidschät*.

*Quellen:*

GIAAR, f. 309, op. 1, d. 798, l. 16;

GIAAR, f. 389, op. 8, d. 1712, l. 6.

*Literatur:*

ASE (Bd. 2, 1978), S. 132-133;

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995.

**Городъ Тифлисъ.**

**Грузинскій театръ**  
**Мусульманская опера**

ПРОГРАММА:

**Гастроли Бакнскихъ Мусульманскихъ оперныхъ**  
**Артистовъ.**

Во среду, 9-го апрѣля 1916 года.

ПРЕДСТАВЛЕНО БУДЕТЪ

**„Лейли и Меджнунъ“**

опера въ 4-ти дѣйств. по поэме Физули, пер. и музыка  
У.Б. и Д.Б. Геррелсманна.

Действующія лица:

Меджнунъ . . . . .	г-нъ Сарабовъ.
Лейли . . . . .	г-жа Маджидова.
Усманъ-Гелетъ, мать Меджнуна . . . . .	М. Р.
Лейли . . . . .	г-жа Чакель-ваде.
Абул-Манифъ, отецъ Лейли . . . . .	г-нъ Гемайский.
Усманъ-Гелетъ, мать Лейли . . . . .	Д. Б.
Иманъ-Саламъ . . . . .	г-нъ Багдадбековъ.
Норванъ, Арабскій актръ . . . . .	г-нъ Тергуновъ.
Зейдъ . . . . .	г-нъ М. Р.
Полковникъ Лейли . . . . .	г-нъ Р. Гаджабабаевъ.
	г-нъ Г. Гаджабабаевъ.

Артисты: илькинъ и др.

Региссеръ Сарабовскій. Хоррегиссеръ Тергуновъ.

Судья А. Гусейновъ.

**Начало робко въ 8<sup>1/2</sup> часъ вечера.**

Упомянутой К. Гусейновъ.

Онъ, ростор, директоръ Мусульманъ-бекъ.

شهر لورد پلےسکی

تھیسر

شیر

مسلان اوبه راسی

**مرا منامہ**

چهارشنبہ کوئی آرہی آیتک ۹۹۶۴ بیہ ایاندہ یحکودان  
گدیش سامان اوبه راسی آرتساری شرفان

== مونتغ زمانہ نومولادی ==

**لیلی و مجنون**

اوپه راسی ۶ پردہ آہ: اشولی اوپه راسی مونتغ تہیل اوبہ  
غزیر پتک و جیرون پتک جاری یحکودان

امراد اعلیٰ مجتبیٰ

لیلی . . . . .	چہل سرایمہسکی
مجنون . . . . .	چہل سرایمہسکی
اورانہ . . . . .	چہل سرایمہسکی
آونک آلمی . . . . .	چہل سرایمہسکی
آونک آلمی . . . . .	چہل سرایمہسکی
آونک آلمی . . . . .	چہل سرایمہسکی
آونک آلمی . . . . .	چہل سرایمہسکی
آونک آلمی . . . . .	چہل سرایمہسکی
آونک آلمی . . . . .	چہل سرایمہسکی
آونک آلمی . . . . .	چہل سرایمہسکی
آونک آلمی . . . . .	چہل سرایمہسکی
آونک آلمی . . . . .	چہل سرایمہسکی
آونک آلمی . . . . .	چہل سرایمہسکی

مغزیرہ: قوشون و شیرازی  
نمانا بالادانچاق آشتام سات ۹۹۶۴ یادہتہ  
دؤیسود سرایمہسکی  
مستول چہل حسین اوف  
مدیر مسئول = دیرمؤد مسلم پتک

Abb.: Programm der Aufführung der Oper *Läyli und Mädschnun* in Tiflis 1914



***Baghirbäyov, Azad bāy Äläkbär bāy oghlu /  
Bagirbekov, Azad bek Alekper bek ogly***

Beamter, Jurist, geb. 1886 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. B. wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Danach studierte er Rechtswissenschaft in Russland. Er arbeitete als Beamter in verschiedenen russischen Behörden. Er war auch als Rechtsanwalt tätig.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 218.

***Baghirbäyov, Mirzä Äläkbär bāy Mirzä Isnmayil oghlu /  
Bagirbekov, Mirza Alekper bek Mirza Ismail bek ogly***

Beamter, geb. 1863 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Er war Vater dreier Söhne (*Zülfüqar bāy*, →*Baghirbäyov, Azad bāy* und *Dschavad bāy*). Er erhielt Privatunterricht bei seinem Vater. Danach besuchte er die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er arbeitete unter anderem bei der muslimischen Hauptverwaltung für das südkaukasische Gebiet in Tiflis. Er war Theaterliebhaber und unterstützte das Theaterleben in Tiflis mit seinem persönlichen Engagement.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 167-168.

***Baharli, Mirzä Ismayil bāy Ibrahim bāy oghlu /  
Bacharly, Mirza Ismail bek Ibrahim bek ogly***

Beamter, geb. 1798 in *Schuscha*.

B. war Vater von sechs Söhnen (*Abbasqulu bāy, Ibrahim bāy, Färädsch bāy, Mahmud bāy, Adigözäl bāy* und *Baladscha bāy*). Er besuchte eine Madrasa und die Russische-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er diente lange Zeit in der Kavallerie der russischen Armee, danach arbeitete er als Beamter im *Zängäzur*-Bezirk. Zugleich schrieb er Gedichte. Bekannt wurde sein Gedichtwettbewerb mit dem karabacher Dichter →*Zakir, Qasim bāy*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 2-5.

**Behbudov, Firdun bāy Hāsān oghlu /****Bejbutov, Firdun bek Gassan ogly**

Beamter und Jurist,, geb. 1880 in Ütschoghlan, gest. 1972 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. B. war mit *Säfärbäyova, Mirvari chanim* verheiratet. Aus dieser Ehe entstammten sechs Töchter (*Zümrüd bāyim, Sümüsch bāyim, Sānubār bāyim, Chavār bāyim, Tamara bāyim* und *Tamella bāyim*). Er wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Danach absolvierte er sein Studium an der juristischen Fakultät der St. Petersburger Universität. Er arbeitete in der Stadtverwaltung *Schuscha*. In den ersten Jahren nach der Etablierung der Sowjetmacht arbeitete er am Bezirksgericht *Göytschay*. Von 1924 bis 1938 war er zudem als Lehrer und Rechtsanwalt tätig. Er beherrschte sieben Sprachen.

*Quelle:*

Archiv MNB AR, PR-422.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 209.

**Behbudov, Müdschid Behbudali oghlu /****Bejbutov, Medžid Bechbudaly ogly**

Künstler (Musiker, Sänger), geb. 1873 in *Schuscha*, gest. 06.09.1945 in *Qazach*.

Anfangs sang B. in *Schuscha* in Moscheen und auf Festlichkeiten als *Chanände* in ganz Karabach. Nach Auftritten in Karabach und *Gändschä* lebte und arbeitete er in Tiflis. 1910 zeichnete die Firma *Grammofon* in Riga seinen von der Musik *Meschad Dschamil Amirovs* begleiteten Gesang auf einer Schallplatte auf. Er sang *Mugham*-Stücke und Volkslieder. Er wurde durch die Interpretation der *Mugham*-Stücke *Mirza Gusejn Segjachy, Schuschter* und *Chargjach* berühmt. Neben diesen sang er Lieder in Sprachen weiterer kaukasischer Völker und beteiligte sich aktiv an der Entwicklung der aserbaidshanischen Oper. Er trat in *Mugham*-Opern und -Operetten auf, welche ab 1910 aufkamen. Er sang ebenfalls in den Opern und Operetten von →*Hadschibäyli, Üzeyir* sowie der Oper *Seyfälmülük* von *Meschad Dschamil Amirov*. Er trat sogar im Iran auf. Den Großteil seines Lebens verbrachte er in Georgien, wo er in den Konzertsälen und Theatern von Tiflis auftrat. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in der Region *Qazach*. Dort arbeitete er im lokalen Kulturhaus.

*Literatur:*

Ënciklopedija Mugama, Baku 2008.

***Behbudov, Mädschid Behbudäli oghlu /******Bejbutov, Medžid Bejbutali ogly***

Künstler (Sänger), geb. 18.04.1870 in *Schuscha*, gest. 06.09.1945 in *Qazach*.

B. hatte zwei Söhne, von denen der ältere *Änvär* (geb. 1912) als Regisseur arbeitete und der jüngere → *Behbudov, Räschid* (geb. 1915) ebenfalls Sänger wurde. Er gab auch im Ausland Konzerte. Seine Tournéen führten ihn u.a. nach *Täbriz* (im heutigen Iran), Istanbul und Sofia.

1914: Er wurde von der Firma *Grammofon* in Riga auf eine Schallplatte aufgezeichnet.

*Literatur:*

ASE (Bd. I, 1976), S. 129.

***Behbudov, Mirzäli bäy Rähim bäy oghlu /******Bejbutov, Mirzali bek Ragim bek ogly***

***Abb.: Die Brüder Mirzäli bäy, Lütfüli bäy und Äli bäy Behbudov (von links nach rechts)***



**Abb.: Mirzäli Behbudov**

Jurist, geb. 1882 in *Bayat* Kreis *Schuscha*.

Adliger Abstammung. B. war mit *Mänzär chanim Rüstäm bāy qizi Behbudova* verheiratet. Nachdem seine erste Frau gestorben war, heiratete er *Schükufä bāyim Häsānagha qizi Dschavanschir*. Er war Vater dreier Söhne (*Schämsi bāy*, *Tälät bāy* und *Schöhrät bāy*) und dreier Töchter (*Vädschihä bāyim*, *Hidschrät bāyim* und *Näzirä bāyim*). Sein Sohn *Schämsi Mizäli oghlu Behbutov* (1922 – 2011) war ein international geachteter Arzt (Onkologe) und Mitbegründer der medizinischen Radiologie Aserbaidschans. Er wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*, die er 1910 abschloss. Danach studierte er Jura.

Bis 1917: Arbeit bei der Aktiengesellschaft *Kürätan*, die seinem Bruder gehörte;

ab 1917: Tätigkeit als Rechtsanwalt in den Gebieten *Quba* und *Schamachi*;

1920: Advokat im Gebiet *Aghdschabädi* (in Karabach);

1927: Ausweisung der Familie nach *Schamachi*;

1930: Berufung ins Verteidigerkollegium der Stadt *Quba*;

1937: Verurteilung während der „Stalinistischen Säuberungen“. Er wurde erschossen und die Familie siedelte nach Baku über.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghlı hüquqşünaslar*, Baki 2012, S. 213.

***Behbudov, Rähim bāy Bala bāy oghlu /  
Bejbutov, Ragim bek Bala bek ogly***

Beamter, geb. 1839 in *Ütschoghlan*.

Adliger Abstammung. B. war mit *Böyükchanim chanim* verheiratet. Der Ehe entstammten drei Söhne (*Äli bāy*, *Lütfäli bāy* und →*Behbudov, Mirzäli bāy*) und vier Töchter (*Hämidä bāym*, *Sältänät bāym*, *Süräyya bāym* und *Nästärän bāym*). Er wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er diente in russischen Behörden in verschiedenen Positionen. Er hatte den Dienstgrad eines Kollegienregistrators inne und wurde später in den Rang eines Gouvernementssekretärs befördert.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 93.

***Behbudov, Räschiid Mädschid oghlu /  
Bejbutov, Rašid Medžid ogly***

Künstler (Sänger), geb. 14.12.1915 in Tiflis, gest. 09.06.1989 in Baku.

B. absolvierte die Eisenbahnhochschule in Tiflis.

1938 – 1944: Solist an der Philharmonie und des Staatlichen Opernhauses in Erivan;

1946 – 1956: Solist an der Aserbaidshanischen Staatlichen Philharmonie in Baku.

*Literatur:*

ABBASOVA, E.: *Rašid Bejbutov*, Baku 1965,

ASE (Bd. II, 1978), S. 129.

SADIKHOV, CH.: *The Show Must Go On: Memories of Accompanying Azerbaijan's Greatest Singers*, in: *Azerbaijan International* 10.3, 2002, S. 60-63;

SHARIFOV, A.: *Rashid Behbudov: With a Song in his Heart*, in: *Azerbaijan International* 5.4, 1997, S. 58-61.

***Behbudov, Sälim bāy /  
Bejbutov, Salim bek***

Pädagoge.

Absolvent der Pariser Universität.

1917, Okt.: Französischlehrer in der Russisch-Tatarischen Schule in *Schuscha*.

*Quelle:*

GIAAR, f. 311, d. 686, l. 1-3.

***Bähmäubäyov, Taghi bäy Äliqulu bäy oghlu /  
Bachmanbekov, Tagi bek Alikuli bek ogly***

Beamter, geb. 1845 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. B. wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in verschiedenen russischen Behörden.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 119-120.

***Balasbäyov, Aslan bäy /  
Balasbekov, Aslan bek***

Beamter.

1879: Gouvernementssekretär (Dienstgrad); B. arbeitete als Übersetzer bei der Kreisverwaltung *Schuscha*.

*Quelle:*

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 36.

***Bäylärbäyov, Äläkbär bäy Rähim bäy oghlu/  
Begljarebekov, Alekper bek Ragim bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1876 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. B. wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, später besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er arbeitete in der Kreisverwaltung *Schuscha* als Schriftführer. Später trat er im Gebiet *Aghdam* als Dolmetscher in Erscheinung.

1917: Kollegienassessor (Dienstgrad); Übersetzer des Friedensrichters der 3. Abteilung des Kreises *Schuscha* (Gouvernement Elizavetpol’).

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 207.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 193.

***Bäylärbäyov, Chanlar bäy /  
Begljarebekov, Chanlar bek***

Beamter.

1917: Leiter der Post-und Telegrafeneinheit in *Schuscha*;

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 75 (116).



## C

***Chanbudaqov, Yusif bāy Böyükagha oghlu /  
Chanbudagov, Jusuf bek Bejukaga ogly***

Beamter, geb. 1863 in *Gändschä*.

Seine Familie stammte aus dem Dorf *Borsunlu* (Bezirk *Dschavanschir*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und das Gymnasium in *Gändschä* (Elizavetpol'). Er arbeitete in russischen Behörden in verschiedenen Positionen. Hierbei durchlief er die Dienstgrade Kollegienregistrator, Kollegiensekretär, Titulischer Rat und Kollegienassessor. Für seine Verdienste wurde er von der russischen Regierung u.a. mit dem „Sankt-Stanislaus-Orden (III. Klasse)“ und von der iranischen Regierung mit dem Orden *Schir-o-Churschid* (pers. *Löwe und Sonne*) ausgezeichnet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 169.

***Chanimalibäyov, Hüseyin bāy Hüseyin bāy oghlu /  
Chanimalibekov, Gusejn bek Gusejn bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1862 in *Chaladsch*, Region *Käbirli*.

Adliger Abstammung. Ch. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die russische Realschule in Baku.

1884: Er wurde bei der muslimischen Verwaltung in Tiflis als Dolmetscher-Übersetzer eingestellt. Einige Jahre danach trat er als Justizinspektor in Erscheinung.

1896: Beförderung zum Kollegienregistrator und Verleihung des Ordens „Alexander III.“ durch die russische Regierung.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 165.

***Chanqaradaghski, Mähämmädhüseyin agha Mämmädqulu chan oghlu /  
Chankaradagskij, Mamedgusejn aga Mammedkuli chan ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1827 in *Ähär*, gest. 22.04.1891 in Tiflis.

Adliger Abstammung. Ch. war mit *Badschichanim chanim Mäschädi Molla Imam agha qizi* verheiratet und hatte eine Tochter (*Balachanim chanim*). Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er beherrschte die arabische, persische, türkische und russische Sprache.

1848: Er wurde bei der Kreisverwaltung *Schuscha* eingestellt.

Nach einigen Jahren wechselte er nach Tiflis, wo er sich bis zum Dienstgrad eines Kollegienrats hochdiente.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghlı hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 62-63.

***Chazalanski, Äliš bāy Mäschädi Yusif bāy oghlu /  
Chazalanskij, Alyš bek Mašadi Yusuf bek ogly***

Beamter, geb. 1887 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Ch. war mit der Tochter von *Mäschädi Hüseyinqulu Schükür oghlu Äliyev* verheiratet. Aus dieser Ehe entstammte eine Tochter (*Bäyim chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*.

1912, 05. Jun.: Einstellung bei der Kreisverwaltung *Schuscha* als Schriftführer;

1912, 19. Dez.: Entlassung wegen Bestechungsverdachts aus dem Dienst.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghlı hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 219.

***Chazalanski, Mirzä Mehdi bāy Qurban bāy oghlu /  
Chazalanskij, Mirza Mehti bek Kurban bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, Kalligraf, geb. 1835 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Ch. war Vater dreier Söhne (→*Chazalanski, Rüstäm bāy, Kärım bāy* und *Sälım bāy*) und zweier Töchter (*Gövhär chanim* und *Dschahan chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter bei russischen Behörden in verschiedenen Positionen und hatte den Dienstgrad eines Gouvernementssekretärs inne. Neben seinen Verwaltungstätigkeiten als Kanzleimitarbeiter, Sekretär, Dolmetscher und Aufseher galt er auch als guter Kalligraf, der mehrere alte Buchmanuskripte abgeschrieben hatte.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghlı hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 82.

***Chazalanski, Rüstäm bāy Mirzä Mehdi bāy oghlu /  
Chazalanskij, Rustam bek Mirza Mehti bek ogly***

Beamter, geb. 15.05.1863 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Ch. war zunächst mit *Sayat chanim Mäschädi Adil bāy qizi Väliaghayeva* verheiratet. Später gründete er mit *Ayna chanim Chazalanskaja* eine zweite Familie. Aus seiner ersten Ehe entstammten zwei Töchter (*Hürnisä chanim* und *Asya chanim*), aus der zweiten Ehe zwei Söhne (*Schamil bāy* und *Chosrov bāy*). Er

wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*.

1883, 02. Dez.: Dolmetscher bei der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1886, 18. Dez.: Schriftführer in der Kreisverwaltung Tiflis;

1893, 01. Apr.: Polizeichef in einem Stadtbezirk *Schuschas*;

1898, 30. Nov.: Dolmetscher in der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1902, 06. März: Tätigkeit am Kreisgericht *Gändschä* (Elizavetpol’);

1903, 08. Jan.: Polizeichef in *Aghdam*;

1909, 02. Nov.: Justizinspektors (Dienstgrad: Hofrat);

1914, 13. Sep.: Aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt;

1910, 01. Jan.: Auszeichnung mit dem „Sankt-Stanislaus-Orden (III. Klasse)“.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 168-169.

### ***Chazalanski, Säfi bāy Qasim bāy oghlu /***

### ***Chazalanskij, Saft bek Kassum bek ogly***

Militärangehöriger, Beamter, geb. 1820 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Ch. war Vater dreier Söhne (*Bäylär bāy*, *Dschämil bāy*, *Hämüd bāy* und *Mähämmäd bāy*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er diente in der russischen Armee. Sein Militärdienst führte ihn auch nach Warschau. 1855 erfolgte seine Ernennung zum Kornett (Fähnrich der Kavallerie). Nach dem Militärdienst diente er als Polizeinspektor in *Väränd*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 47-50.

### ***Chäläfbäyov, Hämüd bāy Mämmädäli bāy oghlu /***

### ***Chalafbekov, Gamid bek Muchammedali bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1880 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Ch. hatte einen Sohn (*Tofiq bāy*) und eine Tochter (*Tamara chanim*). Er besuchte zunächst die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha* und danach das Gymnasium in *Gändschä*. Er arbeitete lange Jahre als Dolmetscher in der Kreisverwaltung *Schuscha*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 209.

***Chäzani, Mir Mehdi Mir Gaim oghlu /******Chazani, Mir Mehti Mir Gaim oghlu***

Literat und Wissenschaftler, geb. 1811 in *Tarichi*, gest. 1893 in Karabach.

***Chidirli-Otuziki, Mähämmäd bäy Hadschi Lazim bäy oghlu /******Chydyrly-Otuziki, Muchammed bek Gadži Lazim bek ogly***

Militärangehöriger, geb. 1784 in *Schuscha*.

Von ihm entstammten die Söhne *Abdulla bäy*, *Abbasqulu bäy* und *Ismayil bäy*. Ch. wurde zum *naib* (Stellvertreter des Oberhauptes) des Bezirk *Otuziki* ernannt. Während der Herrschaft von *Mehdiqulu Chan* diente er zeitweise auch der Kommandeur der *Schuscha*-Festung. Später trat er als Fähnrich in den Dienst der russischen Militärverwaltung in Karabach.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 25.

***Chodschahanski, Teymur bäy Äbülhäsän oghlu /******Chodžahanskij, Tejmur bek Abulgasan ogly***

Beamter, geb. 1898 in *Chodschahan/ Zängäzur* (im heutigen Armenien).

Adliger Abstammung. Ch. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er die Russisch-Tatarische Schule in *Ordubad (Nachtschivan)*. 1914 war er Sekretärsassistent am Kreisgericht in *Elizavetpol'* (heutiges *Gändschä*) und wurde 1916 zum Justizinspektor ernannt.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012. S. 235.

## D

*Dschabbar, Qaryaghdi oghlu (Dschabbar, Mäschädi Ismayil oghlu) /  
Džabbar, Karjagdy ogly (Džabbar, Mašadi Ismail ogly)*



*Abb.: Dschabbar*

Künstler (Sänger), geb. 31.03.1861 in *Schuscha*, gest. 20.04.1944 in Baku.

Sohn von *Mäschädi Ismayil Ismayilov* (Vater) und *Baschi chanim* (Mutter). Dsch. war mit *Salima chanim* (1896 – 1938) verheiratet. Aus der Ehe entstammten acht Kinder (*Sattarchan*, 1907 – 1916; *Nigär*, 1911 – 1983; *Badschi chanim*, 1920; *Sarovschan*, 1922 – 1965; *Kamal*, 1924 – 2001; *Schafiga*, 1926; *Chalidä*, 1926 – 1928 und *Schähla*).

1871 – 1875: Ausbildung an der Musikschule *Charrat Qulu mäktäbi* in *Schuscha*, die von *Charrat Qulu Mähämmäd oghlu* (1823 – 1883) gegründet worden war. In dieser Schule war einer seiner ersten Pädagogen *Äli Palais oghlu Molla Rza*;

1876: Er fing an, Gedichte zu schreiben, eigene Lieder zu komponieren und persische und arabische *Mugham*-Musik auf Aserbaidshanisch zu singen. Dafür benutzte er die *Ghaselen* (orientalische Gedichtsform) der aserbaidshanischen Dichter → *Natävan*, *Churschidbanu*, *Molla Pänah Vaqif* und → *Zakir*, *Qasim bäy*;

1887 und 1902: Er sang das *Mugham*-Stück in der Rolle von *Mädschnun* im Theaterstück *Mädschnun Leylinin mązari üstündä* („Mädschnun auf dem Grabe Leylas“);

1900 – 1905: Konzerte in Baku zusammen mit dem Tar-Spieler *M. F. Rzayev* und dem Kamantscha-Spieler *Mäschädi Qulu*;

1905: Gründung eines *mugham*-Trios zusammen mit dem Tar-Spieler *Q. Pirimov* und dem Kamantscha-Spieler *S. Oganeschvili*;

1906: Er wurde der erste Sänger Kaukasiens, dessen Gesang von der englischen Firma *Grammofon* aufgezeichnet wurde. Nach der ersten Aufnahme in Riga folgten weitere in Warschau (1906), Moskau (1912) und in Kiew (1912) von der Firma *Echstrafon*;

1912: Teilnahme an den *Schärq konsertləri* („orientalische Konzerte“) in Moskau;

1916: Auftritt mit Begleitmusik für den ersten aserbajdschanischen Stummfilm;

1920 – 1922: Unterrichtstätigkeit am Aserbajdschanischen Staatlichen Konservatorium. Darüber hinaus arbeitete er als Solist an der Aserbajdschanischen Staatlichen Philharmonie und beim Rundfunk. Zugleich tourte er mit einem Programm revolutionärer Lieder durch das ganze Land;

1930: Hauptrolle in der Oper *Schah Sänäm*;

1934: Zum 500-jährigen Jubiläum von *M. Fizuli* widmete er ihm sechs seiner musikalischen Werke;

1935: Verleihung des Titels „Volkskünstlers der AsSSR“.

#### *Literatur:*

ASE (Bd. X, 1987), S. 387;

HÜSEYNLI, B. (Hg.): Azärbaydschan el näghmäläri, Baki 1985, S. 65-67;

SCHUSCHINSKI, F.: Azäbaydschan chalq musiqitschiläri, Baki 1970, S. 81-116;

SCHUSCHINSKI, F.: Azärbaydschan chalq musiqitschiläri, Baki 1985, S. 9, 40, 131-166;

SCHUSCHINSKI, A.: Dschabbar Qaryaghdi oghlu, Baki 1987;

ŠUŠINSKIJ, F.: Narodnye muzykanty i pevcy Azerbajdžana, Moskva 1979.

### ***Dschavanschir, Abbas bäy Näsir bäy oghlu /***

### ***Džavanšir, Abbas bek Nasir bek ogly***

Beamter, geb. 1823 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Dsch. besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. A. war mit *Säadät bäyim*, der Tochter von *Mämmädqasim agha Ibrahimchälil chan oghlu Dschavanschir* verheiratet. Aus der Ehe entstammten drei Söhne (*Schükür bäy*, *Näsirqulu bäy* und *Näsir bäy*) und zwei Töchter (*Hüsniüschahan bäyim* und *Saray bäyim*). Er diente als Beamter viele Jahre lang in der russischen Kreis-



verwaltung. Er wurde zum Kollegienassessor befördert. Außerdem war er Mitglied der Adelskommission. Als Gutsbesitzer unterstanden ihm zugleich die Dörfer *Kaharza* (bei *Väränd*), *Näfruzlu*, *Mughanli*, *Chändäk* und *Däkäqan* (in *Zängäzur*, im heutigen Armenien).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 47-56.

***Dschavanschir, Ähmäd bäy Dschäfürqulu bäy oghlu /  
Džavanšir, Achmed bek Džafarkuli bek ogly***

Militärangehöriger, Beamter, geb. 1828 in *Kährizli*, gest. 09.01.1903 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Dsch. besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er war mit *Mülkidschahan chanim* verheiratet. Der Ehe entstammten zwei Söhne (*Aslan bäy* und *Mähämmäd bäy*) und eine Tochter (*Hämüdä chanim*).

1843: Er wurde auf Geheiß des russischen Zaren Nikolaus I. nach St. Petersburg gebracht und in die dortige Pavlov-Kadettenschule (Militärschule für Adlige) aufgenommen;

1848: Eintritt in den Militärdienst (*Qusar*-Regiment);

1853: Teilnahme des *Qusar*-Regiments am Krimkrieg. Er war in Kampfhandlungen um Sewastopol involviert. Für seine Verdiente wurde er von der russischen Regierung mit einem Orden ausgezeichnet und zum Stabsrittmeister (einem Feldwebel der Kavallerie) ernannt;

1854: Aufgrund einer Armverletzung, die er sich in einem Duell zuzog, wurde er vorzeitig aus dem Militärdienst entlassen. Er kehrte nach Karabach zurück und begann, sich in seinem Heimatdorf *Kährizli* in der Landwirtschaft zu betätigen;

1860er: Ernennung zum Oberverwalter des *Väränd*-Gebiets. In dieser Funktion bemühte er sich darum, vom Fluss Arax abzweigende Bewässerungskanäle für die Landwirtschaft zu errichten;

1870er: Dienst in der zarischen Adelskommission für Kaukasien. Durch ein Komplott wurde er inhaftiert. Seinen Lebensabend verbrachte er in seinem Heimatdorf *Kährizli*.

*Publikationen:*

*Asari-Ähmäd bäy Dschavanschir* („Die Werke von Ä. Dschavanschir“ – Gedichtsband);

*Türk zärbi-mäsällär mädschmuäsi* („Türkische Sprichworte“) – Folklore-Sammlung);

*1747-dschi ildän 1805-dschi ilä qädär Qarabagh chanlighinin siyasi väziyyätinä dair* („Über die politischen Entwicklungen von 1747 bis 1805 des Chanats Karabach“ – historische Darstellung).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 65-68.

***Dschavanschir, Ähmäd bäy Mämmäd bäy oghlu /  
Džavanšir, Achmed bek Mamed bek ogly***

Militärangehöriger und Literat, geb. 1825 in *Kährizli*.

Adliger Abstammung. Sein Vater *Mämmäd bäy Dschavanschir* war ein Enkel der Nichte von *Ibrahimchälil Chan*, dem Herrscher von Karabach. Er selbst hatte eine Tochter (*Hämädä Chanim*, 1872 – 1955).

1840: Abschluss der Kadettenschule in St. Petersburg und Dienstantritt im Pavlovskij-Regiment;

1849: Versetzung zu russischen Truppen nach Warschau; dort wurde er wegen eines Duells mit einem russischen Offizier in Arrest genommen und saß drei Monate in Haft.

Später musste er aus gesundheitlichen Gründen den Dienst quittieren und kehrte nach Aserbaidshan zurück. Er übersetzte Werke der russischen Dichter Schukovskij, Krylow, Puschkin und Lermontow in die aserbaidshanische Sprache. Er lebte zurückgezogen in seinem Dorf *Kährizli* und beschäftigte sich dort mit Gärtnerei und Landwirtschaft. Zudem unterhielt er gute Kontakte zu aserbaidshanischen Aufklärern seiner Zeit wie *Mirzä Fätäli Achundov* und *Häsän bäy Zärdabi*.

*Publikationen:*

Er verfasste Bücher über Landwirtschaft, Geschichte, Archäologie und Ethnografie. Er veröffentlichte auch Artikel in Zeitschriften wie *Novoje obozrenije* (russ. „Neue Umschau“), *Vestnik Evropy* (russ. „Europas Bote“) und *Niva* („Das Erntefeld“).

*Literatur:*

GÄNDSCHÄLI, S.: Ischiqli ömürlär, kövräk talelər, Baki 1991, S. 46-69.

***Dschavanschir, Bähram bäy Kərbäläyi Kärüm bäy oghlu /  
Džavanšir, Bachram bek Kerbelai Kerim bek ogly***

Beamter und Jurist, geb. 1881 in *Yüzbaschli*.

Adliger Abstammung. Dsch. besuchte eine Grundschule, danach die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er arbeitete in verschiedenen russischen Behörden als Beamter. Zunächst wurde er bei der Kreisverwaltung *Schuscha* als Sekretärshelfer eingestellt.

1903: Wechsel zum Bezirk *Dschavanschir*;

1904: Er arbeitete im Polizeiamt in *Gändschä*. Im gleichen Jahr wurde er zum Polizeiinspektor bei der Kupferverhüttung in *Gädäbäy* und *Qalaykänd* ernannt;

1918 – 1920: Tätigkeit als Jurist während der ADR.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 212.

***Dschavanschir, Dschäfarqulu bāy Abbas bāy oghlu /  
Džavanšir, Džafarkuli bek Abbas bek ogly***

Beamter, geb. 1859 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Dsch. war mit *Maya chanim Mirzäyeva* verheiratet. Der Ehe entstammten ein Sohn (*Näsir bāy*) und eine Tochter (*Dilschad chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er das Gymnasium in Tiflis. Er arbeitete als Beamter in verschiedenen russischen Behörden. Er wurde zum Leiter der Distantion im Kreis *Zängäzur* (im heutigen Armenien) ernannt.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 155.

***Dschavanschir, Hüseyñ agha Hidayät agha oghlu /  
Džavanšir, Gusejn aga Gidajat aga ogly***

Beamter, Literat, geb. 1854 in *Schuscha*, gest. 1924 in *Sultanli/ Dschäbrayil*.

Adliger Abstammung. Dsch. war Enkelsohn von *Dschäfarqulu chan Dschavanschir* und selbst Vater dreier Söhne (*Firuz agha, Mämmädhäsän agha* und *Surchay agha*) und einer Tochter (*Südabä bāyim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa.

1890: Verurteilung und Verbannung nach Sibirien durch ein russisches Gericht; Nach der Entlassung aus der Verbannung widmete er sich dem Familienbesitz;

1895: Einstellung bei der südkaukasischen Akzisgesellschaft als Tabakkontrolleur;

1901: Assistenz beim Kreisverwaltungsleiter in *Dschäbrayil*.

Von ihm sind zudem Gedichte überliefert.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 131-133.

***Dschavanschir, Hüseyñäli bāy /  
Džavanšir, Gussejn Ali bek***

Beamter.

Dsch. war von 1882 bis 1884 Gendarm des Bezirks *Aghdam* des Kreisgerichtes *Elizavetpol'* (Gouvernement *Elizavetpol'*).

*Quellen:*

KK na 1882, Tiflis 1881, S. 54;

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 47 (205).

***Dschavanschir, Ismayil bāy Nādschāfqulu bāy oghlu /******Džavanšir, Ismail bek Nadžafkuli bek ogly***

Beamter, geb. 1842, *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Dsch. war mit *Balachanim* verheiratet. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne (*Ibrahim bāy* und *Musa bāy*) hervor. Er besuchte die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in verschiedenen russischen Behörden und erreichte den Dienstgrad eines Gouvernementssekretärs.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschūnaslar*, Baki 2012, S. 108.

***Dschavanschir, Israfil Chanlar-Agha oghlu /******Džavanšir, Israfil Chanlar-Aga ogly***

geb. 13.12.1894 im Kreis *Qaryagin* (Gouvernement Elizavetpol’).

Sein Vater war *Chanlar-Agha Dschavanschir*.

1907 besuchte er die Stadtschule in *Schuscha*.

*Quelle:*

GIAAR, f. 311, op. 270, d. 70, l. 99-100, 104, 114.

***Dschavanschir, Mirzā Dschamal /******Džavanšir, Mirza Džamal***

Wissenschaftler und Jurist, geb. 1773 in *Schārifbāyli*, gest. 1853 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Dsch. war mit *Balachanim chanim* verheiratet, die ebenfalls aus einer adligen Familie stammte. Der Ehe entstammten zwei Söhne (*Rzaqulu bāy* und *Mehdi bāy*) sowie drei Töchter (*Hürzad chanim*, *Qöntschā chanim* und *Tschimnaz chanim*). Er besuchte eine Madrasa. Er arbeitete als Schreiber und Sekretär in der Verwaltung.

Bis 1797: Er bekleidete ein Amt am Hof des Karabach-Chanes;

1797 – 1822: Wesir des Karabach-Chans;

1805: Teilnahme an den Verhandlungen des Friedensabkommens zwischen Iran und Russland in *Kurāktschay*;

1815: Abfassung des historischen Werks „Ein Überblick über Geschichte Irans“;

1822: Verlust seiner Arbeit in der Chanatsverwaltung nach der Liquidierung des Chanates Karabach. Einberufung zum Dienst in einem russischen Militärgericht, dem er 18 Jahre lang nachkam;

1840: Ruhestand;

1847: Abfassung des Werkes *Tarichi-Qarabagh* („Geschichte Karabachs“). Das Buch befasst sich mit der Zeit vom Altertum bis zum Jahre 1828. Es wurde im Auftrag

von M. S. Voronzov, dem russischen General-Gouverneur des Kaukasus, in persischer Sprache geschrieben.

*Publikationen:*

Qarabagh tarichi, Baki 1959 (aus dem Persischen ins Aserbaidshanische und Russische übersetzt).

*Literatur:*

ASE (Bd. VI, 1982), S. 591;

ASE (Bd. VII, 1984), S. 144;

HÜSEYNZADÄ. Ä.: 20-dschi äsrin ikindschi yarisinda Aserbaidshan tarichschün-aslighi, Baki 1967;

Qarabaghnamälär, 2-dschi kitab, Baki, 1991, S. 97-98;

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012. S. 19-21.

***Dschavanschir, Mustafa Chanlar-Agha oghlu /***

***Džavanšir, Mustafa Chanlar-Aga ogly***

geb. 03.09.1892 in *Qaryagin/* Elizavetpol’.

Adliger Abstammung, Sohn des *Chanlar-Agha Dschavanschir*. 1907 besuchte Dsch. die Stadtschule in *Schuscha*.

*Quelle:*

GIAAR, f. 311, op. 270, d. 70, Bl. 99-100, 104, 114.

***Dschavanschir, Qasim bäy Mämmädchan bäy oghlu Hadschili /***

***Džavanšir, Kassum bek Mamedchan bek ogly Gadžyly***

Beamter, geb. 1784 in *Schärifbäyli/* Mirzädschamalli.

Seine Nachkommen sind unter dem Familiennamen *Väzirov* bekannt. Dsch. hatte vier Söhne (*Abdulla bäy, Äsäd bäy, Ibrahim bäy* und *Näsir bäy*) und zwei Töchter (*Mahschäräf chanim* und *Schähribanu chanim*). Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Während der Regentschaft des *Mehdiqulu Chans* diente er als *naib* des Bezirks *Dschavanschir-Dizag*. Im Russisch-Persischen Krieg wurde er zum Kommandeur der sogenannten *Dschavanschir-Truppe*. Nach der Liquidierung des Chanats Karabach diente er als Beamter des 15. Dienstgrades in der russischen Kreisverwaltung.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 24-25.

***Dschavanschirov, Böyük bāy Fätāli bāy oghlu /******Džavanširov, Bejuk bek Fatali bek ogly***

Beamter, geb. 1813 in *Sandschali*.

Dsch. lernte in einer Madrasa. Er diente als Sekretär am Kreisgericht (Dienstgrad: Kollegiensekretär).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 39.

***Dschuvarli, Dschavad Nüdschäf oghlu /******Džuvarli, Džavad Nadžaf ogly***

Pädagoge und Übersetzer im Staatsdienst, geboren 15.02.1886 in *Dschuvarli/Qaryagin*, gestorben 1963 in Baku.

1903 – 1907: Absolvierung des Aleksandrovskij Lehrer Instituts in Tiflis;

1907 – 1908: Lehrtätigkeit in Elizavetpol‘;

1908 – 1921: Tätigkeit als Inspektor der Volksschule der Kreise *Gändschä* und *Schamchor*;

1921 – 1929: Mitarbeiter des Bildungsministeriums der AsSSR;

1929 – 1931: Lehrtätigkeit in der Landwirtschaftlichen Fachschule Baku;

1931 – 1933: Unterstützung von gewerkschaftlichen Bildungsmaßnahmen;

ab 1938: Dozent am Aserbaidchanischen Pädagogischen Institut (API).

Während seiner Dozententätigkeit verfasste er wissenschaftliche, pädagogische und methodische Artikel und Handbücher.

*Literatur:*

ASE (Bd. X, 1987), S. 447.

***Dschuvarli, Mehdi Nüdschäf oghlu /******Džuvarli, Mehti Nadžaf ogly***

Arzt und Pädagoge, geb. 1875 in *Dschuvarli/Qaryagin*, gest. 1922 ebenda.

1884 – 1886: Besuch der Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*;

1886 – 1896: Fortsetzen der Schulbildung im Bakuer Stadtgymnasium;

ab 1896: Pädagogische Tätigkeit in Baku;

1898 – 1902: Studium an der Medizinfakultät der Pariser Universität, Abbruch des Studiums wegen materieller Schwierigkeiten;

1902 – 1907: Fortsetzen seines Studiums an der Universität Jurev (Tartu, im heutigen Estland) an der Fakultät für Tiermedizin;

1907 – 1917: Tätigkeit als erster Tierarzt Aserbaidchans. Hauptinspektor für Tiermedizin in Kaukasien;



1917 – 1920: Leitung des tierärztlichen Labors im Bezirk *Surnabad* (heutiger Bezirk *Chanlar*);

1920 – 1922: Lehrtätigkeit in *Füzuli* und *Dschuvarli*.

*Literatur:*

ASE (Bd. X, 1987), S. 447.

***Dschuvarlinski, Mämmäd Ismayil oghlu /***

***Džuvarlinskij, Mamed Ismail ogly***

Beamter, geb. 1902 in *Qaryagin* (heute *Füzuli*), gest. 13.10.1937 in Baku.

1920: Mitglied der Kommunistischen Partei und Übernahme des Amts des Sekretärs des Stadtkomitees der Aserbaidshanischen Kommunistischen Partei;

1937: Verhaftung in Moskau vom NKWD und anschließende Verurteilung zum Tode.

*Quelle:*

Archiv MNB AR, PR-16651.

## E

***Eyvazov, Hüseyin Dschavad oghlu /***

***Ejvazov, Gussejn Džavad ogly***

Übersetzer im Staatsdienst.

1917: Kollegienregistrator (Dienstgrad);

1917: Übersetzer des Friedensrichters der 2. Abteilung des Kreisgerichts *Schuscha* (Gouvernement Elizavetpol’).

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 207.

***Edelbäyov, Molla Mämmäd Molla Haqverdi oghlu /***

***Edelbekov, Mulla Mamed Mulla Achverdi ogly***

Pädagoge, geb. 1806 in *Schuscha*.

Der Familienname *Edelbäyov* wurde 1866 angenommen. Bis 1866 wird er nur unter dem Vornamen erwähnt.

1847 – 1867: Tätigkeit als religiöser Bediensteter in *Schuscha*;

1866: Lehrer der „tatarischen“ Sprache an der Regionalschule. Er trug den offiziellen Titel Berater;

1836, 04. Mai: Ernennung zum Lehrer für islamisches Recht und Lehrer der „tatarischen“ Sprache in der Kreisschule in *Schuscha*;

1842, 04. Mai: Beförderung zum Kollegienregistrator;

1852, 15. Jul.: Bestätigung im Amt durch die Verordnung der Regierung des Senats im Namen des Statthalters Kaukasiens;

1866: Titularischer Rat; Lehrer der „tatarischen“ Sprache in der Kreisschule *Schuscha*;

1869, 22. Mai: Beförderung zum Gouvernementssekretär.

*Quellen:*

GIAAR, f. 309, op. 1, d. 52, l. 49, 60-61.; d. 79, l. 50, 66-71; d. 129, l. 8;

KK na 1847, Tiflis 1846, S. 257;

KK na 1853, Tiflis 1852, S. 552;

KK na 1854, Tiflis 1853, S. 633;

KK na 1859, Tiflis 1858, S. 472;

KK na 1860, Tiflis 1859, S. 29;

- KK na 1861, Tiflis 1860, S. 37;  
KK na 1862, Tiflis 1861, S. 364;  
KK na 1863, Tiflis 1862, S. 397;  
KK na 1866, Tiflis 1865, S. 50;  
KK na 1867, Tiflis 1866, S. 49.

## F

### ***Färzälibäyov, Ähmäd bäy Murtuzaqulu (Mürsälqulu) oghlu / Farzalibekov, Achmed bek Murtuzakuli (Mursalkuli) ogly***

Beamter und Jurist, geb. 25.09.1882 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. F. war mit *Qöntschä chanim* verheiratet. Aus dieser Ehe entstammten zwei Söhne (*Dschämilbäy bäy* und *Pascha bäy*) und drei Töchter (*Churaman chanim*, *Qänirä chanim* und *Firuzä chanim*).

1902 – 1907: Besuch der Realschule in Baku;

1907: Dolmetscher am Kreisgericht in Baku;

1914 – 1918: Inspektor in *Schuscha*;

1918 – 1919: Mitglied der Stadtduma in *Schuscha*;

1919 – 1920: Polizeilicher Ermittler in *Göytschay*;

1920 – 1922: Mitglied des Juristenkollegiums in *Göytschay*;

1922: Verhaftung;

1927, 06. Jun.: Ernennung zum Polizeiermittler;

1927 und 1930: Sowjetische Gerichte verurteilen ihn zweimal zu Lagerhaft im Solovki-Lager.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 212-213.

### ***Färzälibäyov, Mahmud bäy Mirzäqulu bäy oghlu / Farsalibekov, Machmud bek Mirzakuli bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1871 in *Schuscha*, gest. 1937 in Baku.

Adliger Abstammung. F. war mit *Böyükchanim chanim Novruz bäy qizi* verheiratet. Der Ehe entstammten vier Söhne (*Bala bäy*, *Äli bäy*, *Mähämmäd bäy* und *Kamal bäy*) sowie zwei Töchter (*Bikächanim* und *Zümürd chanim*). Er besuchte eine Madrasa.

1890: Besuch der Russisch-Tatarischen Schule in *Schuscha*;

1891, 13. Sep.: Einstellung bei der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1893, 29. Jun.: Dolmetscher in der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1896, 21. Jun.: Wechsel zur Bezirksverwaltung *Quba*;

1900, 15. Okt.: Versetzung zur Bezirksverwaltung Baku;

1901: Dolmetscher am Bakuer Kreisgericht;

1904, 24. Sep.: Ernennung zum Sekretärsassistenten am Bakuer Kreisgericht;

1908, 07. Okt.: Ernennung zum Schiedsrichter am Gericht *Daschlaqlar* im Kreis Baku;

1914: Schriftführer am Kreisgericht *Schuscha*;  
 1917, 09. Apr.: Schiedsrichter in der Stadtduma *Schuscha*;  
 1917: Schriftführer der Stadtverwaltung *Schuscha*;  
 1918 – 1920: In der ADR arbeitete F. als Assistent des Polizeichefs in *Göytschay*;  
 1922, 29. Jan. bis 1923: Dienst in der Bakuer Stadtverwaltung;  
 ab 1924: Dolmetscher-Übersetzer beim staatlichen Unternehmen *Tabaktrest* bis zum Lebensende.

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 215.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 184-185.

***Färzälibäyov, Mehräli bäy Murtuzaqulu (Mürsälqulu) bäy oghlu /  
 Farzalibekov, Mechraly bek Murtuzakuli (Mursalkuli) bek ogy***

Beamter, geb. 1878 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. F. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er arbeitete in russischen Behörden als Beamter.

1918 – 1920: Während der ADR war F. im Bakuer Polizeiamt tätig. Er war auch Mitglied der *Müsavat*-Partei („Gleichheitspartei“).

1942: Verurteilung als „Volksfeind“ und Verbannung in ein sibirisches Straflager.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 204.

***Fätälibäyov, Häsän bäy /  
 Fatalibekov, Gasan bek***

Militärangehöriger.

geb. 18.12.1886 in *Ätyemäzli* im Kreis *Schuscha*.

Stammt von einem bekannten adligen Geschlecht aus Karabach ab. F. war mit *Ädilä chanim* verheiratet. Aus dieser Ehe entstammte ein Sohn (*Änvär bäy*) und eine Tochter (*Leyla chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

1915, 05. März: Abschluss des Südkaukasischen Lehrerseminars in Gori (im heutigen Georgien);

1915, 21. Nov.: Dienst in der Reserve der „tatarischen“ (bzw. aserbaidshanischen) Kavallerie;

1918, 04. Jan.: Beförderung zum Kornett (d.i. Fähnrich der Kavallerie) und Ernennung zum Kommandeur der Kutschertruppe im Muslimischen Corps der russischen Armee durch General *Äli agha Schichlinskij*;

1919, 04. Jan.: Entlassung aus dem Militärdienst aus familiären Gründen.

F. wurde von der russischen Regierung mit dem Orden „Heiliger Wladimir“ und weiteren Medaillen ausgezeichnet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 217.

### *Fätälibäyov, Mirzä Färzäli bāy Äli bāy oghlu /*

#### *Fatalibekov, Mirza Farzali bek Ali bek ogly*

Beamter, Militärangehöriger, geb. 1824 in *Ätyemäzli*, im Kreis *Schuscha*.

Adliger Abstammung. F. war mit *Sälbinaz chanim Äsäd bāy qizi* (1840 – 1900) verheiratet. Der Ehe entstammten ein Sohn (*Aghalar bāy*) und drei Töchter (*Mahtäban chanim*, *Balachanim chanim* und *Äzizä chanim*). F. besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er absolvierte das Alexander-Institut für Lehrer in Tiflis.

1843, 19. Mai: Kanzleiarbeiter im Dienst des Polizeiamts in *Schuscha*;

1848, 10. Nov.: Aufnahme in die Kaukasische Kavallerie der russischen Armee. Er wurde dabei zum Fähnrich befördert und Kommandeur einiger Hundertschaften ernannt;

1853 – 1856: Teilnahme am Krimkrieg und Auszeichnung mit Tapferkeitsmedaillen;

1887, 09. Mai: Ermordung.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 59-60.

### *Fätälibäyov, Schäfi bāy /*

#### *Fatalibekov, Šafi bek*

Militärangehöriger, Beamter, geb. 1844 in *Ätyemäzli* im Bezirk *Käbirli*.

Adliger Abstammung. F. war mit *Sona chanim Aslan bāy qizi Hadschibäyova* verheiratet. Der Ehe entstammte ein Sohn (*Äli bāy*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Schule in *Schuscha*. Er diente als Fähnrich in der russischen Armee, im Kaukasusschwadron der Leibgarde. Nachdem er aus dem Militärdienst entlassen wurde, arbeitete er für russische Behörden in verschiedenen Diensten. Zunächst wurde er bei der Kreisverwaltung *Schuscha* als Dolmetscher eingesetzt, dann wurde er in *Gändschä* und danach in



*Dschavanschir* zum Polizeinspektor ernannt. Zeitgenossen beschuldigten ihn, Grausamkeiten im Dienst begannen zu haben.

*Literatur:*

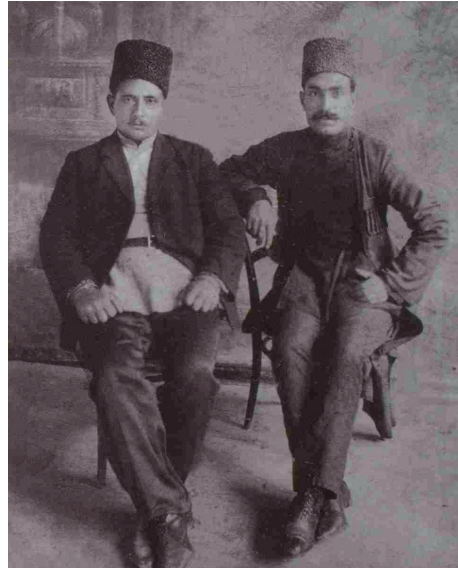
TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghi hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 115-117.

## G

*Gülmämmädbäyov, Älišch bäy Abbas bäy oghlu /  
Gulmammedbekov, Alyš bek Abbas bek ogly*



*Abb.: Gülmämmädbäyov*



*Abb.: Gülmämmädbäyov (rechts)*

Beamter, geb. 1878 in Merdinli, Kreis *Schuscha*, gest. 1920 in Baku.

Adliger Abstammung. G. war mit *Saray chanim Häsänäli bäy qizi Välibäyova* verheiratet. Ihrer Ehe entstammten zwei Söhne (*Iskändär bäy* und *Bala bäy*) und eine Tochter (*Zümrüd chanim*). Den ersten Unterricht erhielt er in einer *Mollachana*. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er studierte am Südkaukasischen Lehrerseminar in Gori (im heutigen Georgien). Zurück in *Schuscha*, wurde er in die Stadtduma gewählt und stieg bis zum Vorsitzenden des Duma-Ausschusses auf. Für seine Leistungen wurde ihm die Medaille „Für besondere Verdienste“ verliehen.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghlı hüquqschünaşlar*, Baki 2012, S. 204.

## H

### *Hadschi Hüsi Niftali oghlu / Gadži Gusi Niftaly oghly*

Künstler (Sänger) und Pädagoge, geb. 1830 in *Schuscha*, gest. 1898 in *Aghdasch*.

H. gilt heute als einer der einflussreichsten aserbaidshanischen *Mugham*-Sänger des 19. Jahrhunderts. Er absolvierte die Musikschule *Charrat Qulu mäktäbi* in *Schuscha*. Einer seiner Lehrer dort war *Mirbaba Mirabdulla oghlu* (Vater von →*Väzirov* „*Tschämänzäminli*“, *Yusif*, einem bekannten Schriftsteller). Sein erster großer Auftritt auf einer Wohltätigkeitsveranstaltung im *Chändamirov*-Theater von *Schuscha* verschaffte ihm weithin Bekanntheit und er wurde zum gerngesehenen Gast in den reichsten und bekanntesten Häusern *Schuschas*.

1880: Der persische Herrscher Nasreddin Schah lud neben anderen großen orientalischen Sängern ihn zur Hochzeit seines Sohnes Musaffaraddin ein. Sein dortiger Auftritt, begleitet vom Tar-Spieler *Sadygdschan* und dem Kamantscha-Spieler *Baghdagül oghlu Ata*, war ein großer Erfolg und wurde von Nasreddin Schah mit dem ersten Preis gewürdigt;

1883: Er hatte mit dem Maler und Musikwissenschaftler →*Nävväb*, *Mir Möhsun Schuschas* erste „musikalische Gesellschaft“ (*Musiqischünaslar mädschlisi*) ins Leben gerufen. Nun gründete er die *Chanändälär mädschlisi* („Sängergesellschaft“), einen Zusammenschluss berühmter Sänger, der es sich zur Aufgabe machte, junge Sänger auszubilden und die *Mugham*-Musik in Aserbaidshan weiterzuentwickeln und zu verbreiten. Der Gesellschaft traten bekannte Musiker wie →*Mäschädi*, *Isi*, *Häschim Keschtazli*, *Ismayil Däli*, *Dschümschüd Malibäyli*, *Abbas Schahnaz*, →*Ketschätschi*, *Mähämmäd*, →*Dschabbar*, *Qaryaghdi oghlu*; →*Malibäyli*, *Hämid* und *Mäschädi Mäm-mäd Färsaliyev* bei. Obwohl sein Schaffensmittelpunkt seine Heimatstadt *Schuscha* war, reichte sein Bekanntheitsradius über Transkaukasien bis nach Russland sowie den Nahen und Mittleren Osten hinaus. Die Entstehung der neuen *Mugham*-Gattung *Qatar* ist mit seinem Namen verbunden. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Armut und arbeitete als Muezzin (d.i. der islamische Gebetsrufer) in einer Moschee.

#### *Quellen:*

BAGHDADBÄYOV, DSCH.: *Qarabagh chanändäläri haqqında chatirä* („Erinnerungen an die Karabach-Sänger“, Manuskript), Wissenschaftliches Archiv des Institutes für Architektur und Kunst beim Ministerium für Kultur und Tourismus der AsSSR, op. Nr. 149.

*Literatur:*

SCHUSCHINSKI, F.: Azärbajdschan chalq musiqitschiläri, Baki 1985, S. 9-46.

TSCHÄMÄNZÄMINLI, Y. V.: Bir dschavanin däftäri, Baki 1966, S. 84.

***Hadschiälibäyov, Qulu bäy Hadschi Äli bäy oghlu /  
Gadžialibekov, Kuli bek Gadži Ali bek ogly***

Beamter, geb. 1834 in *Dädäli*, Region *Dschavanschir*.

Adliger Abstammung. H. hatte zwei Söhne (*Mustafa bäy* und *Äli bäy*) sowie eine Tochter (*Tutu chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in verschiedenen Behörden und hatte den Dienstgrad eines Kollegienregistrators inne. Er setzte sich für die Bildung seiner Landsleute ein. Er war zugleich Gutsbesitzer.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 80.

***Hadschibäyli, Dscheyhun bäy Äbdülhüseyn oghlu /  
Gadžibejli, Džejhun bek Abdulgusejn ogly***

Publizist und Jurist, geb. 03.02.1891 in *Schuscha*, gest. 1962 in München.

Adliger Abstammung. Sein Vater *Äbdülhüseyn Hadschibäyov* war Schreiber (Sekretär) im Dorf *Aghdschabädi*. Seine Mutter *Schirin Äliverdibäyova* wurde im Hause von →*Natävan*, *Churschidbanu*, der berühmten Dichterin und Tochter des Chans von Karabach in *Schuscha* großgezogen. Er selbst war der Bruder von →*Hadschibäyli, Üzeyir*, dem Begründer der Oper und europäischen klassischen Musik in Aserbaidshan und →*Hadschibäyli, Zülfüqar* (1884-1950). Er besuchte zunächst die Realschule in *Schuscha*, dessen Leiter der Aufklärer und Publizist →*Väzirov, Häschim bäy* war. Später besuchte er die Realschule in Baku. Er absolvierte die juristische Fakultät der St. Petersburger Universität und studierte an der Pariser Universität Sorbonne und der École polytechnique.

1896: Er spielte in *Schuscha* unter Förderung lokaler Theaterliebhaber und Lehrer der Russisch-Tatarischen Realschule mit seinem Bruder →*Hadschibäyov, Üzeyir* im Stück *Daghilan tifaq* („Das zerstörte Nest“) von →*Haqverdiyev, Äbdürrähim*;

1907: Umzug nach Baku. Er beschäftigte sich mit der Idee der Schaffung einer aserbajdschanischen Nationaloper und arbeitete als Journalist für transkaukasische (*Kaspj, Progress, Täräqqi*) und europäische (*La Revue du Monde Musulman, Russkaja Molva*) Zeitungen und Zeitschriften;

1917: Er gab die Zeitung *Ittihad* („Einheit“) und die „Nachrichten des Muslimischen Nationalkomitees“ heraus;

1918 – 1920: Chefredakteur der Zeitung *Azərbaydschan*, dem offiziellen Organ der Regierung der ADR;

1919: Er ging als Mitglied einer Regierungsdelegation nach Paris, um sich dort an der Friedenskonferenz zu beteiligen;

1920, 28. Apr.: Aufgrund der bolschewistischen Machtübernahme in Aserbaidshan verblieb er in Paris. Bis zum Ende seines Lebens hielt er sich im Exil auf.

In Europa setzte er seine wissenschaftliche, öffentliche und gesellschaftspolitische Tätigkeit fort. Er schrieb über die Geschichte, Kultur, Literatur, Kunst und Ethnografie Aserbaidshans. Er veröffentlichte seine Abhandlungen und Artikel in Zeitschriften und Zeitungen wie *La Revue du Monde Musulman*, *La Bulletin du Comite France-Orient*, *La Revue Contemporaine*, *La Revue Politique et Parlementaire*, *La Revue des Jeunes*, *Psyche* und *Le Figaro*. Mehrere Jahre lang war er Redaktionsmitglied der französischen Zeitschrift *La Revue des Deux Mondes*. Als Redakteur veröffentlichte er regelmäßig Beiträge in der kaukasischen Emigrantenzeitschrift *Kavkaz* in Paris und gab später in München die Zeitschrift *Aserbaidshan* heraus. Er übersetzte die musikalische Komödie *Arschin mal alan* seines Bruders → *Hadschibäyli, Üzeyir* ins Französische, die im französischen Theater Femina vom Komitee France-Orient auf die Bühne gebracht wurde.

*Publikationen:*<sup>135</sup>

Die dialecte et le folklore du Karabagh, in: *Le Journal Asiatique*, Paris Januar-März 1933, S. 31-144;

The Origins of the National Press in Azerbaijan, in: *The Asiatic Review*, 1930;

Die Wirtschaftswiederherstellung Aserbaidshans im allgemeinen Problem der Rekonstruktion (Manuskript, Staatliches Archiv der Literatur und Kunst Aserbaidshans, f. Nr. 649);

Die antiislamische Propaganda und ihre Methoden in Aserbaidshan, München 1959;

Die zweite Etappe, in: *Azərbaydschan*, München Juli 1952;

Wo die russischen Demokraten sich mit den Bolschewiki einigen, in: *Aserbaidshan*, München Juli 1953;

„Die Verträge Moskaus mit der Türkei“, in: *Aserbaidshan*, München Juli 1953;

„Die Worte und die Taten“, in: *Aserbaidshan*, München Juli 1953;

Wie entstand die erste aserbaidshanische Oper? (Erinnerungen), Staatliches Archiv der Literatur und Kunst Aserbaidshans, f. Nr. 649.

Setschilmisch äsäriläri („Ausgewählte Werke“), Baki 1993.

---

<sup>135</sup> Publikationen wurden teilweise in unterschiedlichen Sprachen abgefasst, zur besseren Orientierung erscheinen die Titel in deutscher Übersetzung.

*Literatur:*

Hadschibäyli Dscheyhun: Ausgewählte Werke, Redakteur: Hüseynova E., Baku 1993.

*Hadschibäyli (Hadschibäyov), Üzeyir Abdülhüseyn oghlu / Gadžibekov, Uzeir Abdul Gusejn ogly*



*Abb.: Üzeyir Hadschibäyli (stehend links) im Kreise seiner Familie*



*Abb.: Üzeyir Hadschibäyli 1914*





**Abb.: Üzeyir Hadschibäyli (sitzend links) mit anderen aserb. Künstlern**

Künstler (Komponist, Dramaturg), Pädagoge, Wissenschaftler und Publizist, geb. 18.09.1885 in *Aghdschabädi*, gest. 23.11.1948 in Baku.

Adliger Abstammung. Sein Vater *Äbdulhüseyn Hadschibäyov* war Schreiber im Dorf *Aghdschabädi* und arbeitete später als Sekretär der Dichterin →*Natävan, Churschidbanu* in *Schuscha*. Seine Mutter *Schirin Aliverdibäyova* wurde im Hause →*Natävan, Churschidbanu* großgezogen. Seine Brüder waren →*Hadschibäyli, Zül-füqar* (1884 – 1950) →*Hadschibäyli, Dscheyhun* (1891-1962). Er selbst war mit *Tere-gulova Mälikä chanum* (geb. 1887) verheiratet. H. gilt als Begründer der aserbaidshanischen nationalen Oper und der klassischen europäischen Musik in Aserbaidshan.

1897 – 1899: Besuch der Russisch-Tatarischen Schule in *Schuscha*;

1899 – 1904: Studium im Südkaukasisches Lehrerseminar in Gori (im heutigen Georgien);

1901: In einer Volksmusikausstellung in Tiflis wurden seine Noten zu aserbaidshanischen Volksliedern ausgestellt;

1904, 01. Jul. – 1905, 01. Sep.: Er wurde zum Lehrer in der Schule in *Hadrut* (Gouvernement Elizavetpol<sup>4</sup>) ernannt, weigerte sich aber dort zu arbeiten und wurde wegen Fernbleibens von seiner Dienststelle entlassen;

1905 – 1907: Unterrichtstätigkeit in der Schule in *Bibiheybät* (Vorort von Baku), danach in der Schule *Säadät* in Baku;

1907, Feb.: Durchsuchung seines Hauses in Baku von der Polizei, da er wegen seiner Artikel in der Presse als „unzuverlässige“ Person galt;

1908, 12. Jan.: Premiere seiner ersten Oper *Leyli və Mädschnun* im *Taghiyev-Theater* in Baku (inszeniert von *Hüseynqulu Arablinski*);

1909 – 1915: Er schrieb die Opern *Scheych Sənan* (1909), *Rustəm və Zöhrab* (1910), *Schah Abbas və Churschidbanu*, *Əsli və Kərəm* (1912), *Harun və Leyli* (1915). Darüber hinaus schuf er musikalische Komödien, u.a. *Ər və arvad* („Mann und Frau“, 1909), die 1910 erstmals in Baku aufgeführt wurde und *O olmasın, bu olsun* („Nicht jene, sondern diese“, 1910), deren Premiere 1911 ebenda stattfand. Mit der Operette *Arschin mal alan* (geschrieben 1913 in St. Peterburg) begründete er das Genre der Musikkomödie in Aserbaidschan;

1911: Lehrer in der 10. Bakuer Russisch-Tatarischen Schule;

1911, 30. Sep.: Er legte die Prüfung zum Erlangen einer Lehrerstelle für einheimische Sprachen im Bakuer Kaiser-Alexander-III.-Männergymnasium erfolgreich ab;

1911 – 1913: Besuch musikalischer Kurse bei der Moskowiter Philharmonischen Gesellschaft;

1913 – 1917: Studium am St. Petersburger Konservatorium;

1917: Verfilmung seiner Operette *Arschin mal alan* durch den russische Regisseur *B. Svetlov*;

1921: Er gründete die erste Musikschule für klassische Musik in Aserbaidschan. Später wurde diese Schule zur Fachhochschule und im Jahr 1926 mit dem Staatlichen Konservatorium vereinigt. Er leitete diese Einrichtungen selbst;

1928 – 1929 und 1939 – 1948: Rektor des staatlichen Konservatoriums, wo er den ersten staatlichen aserbaidshanischen Chor ins Leben rief. Außerdem wurde er zum Leiter der Kunstabteilung im Volksbildungskommissariat der AsSSR ernannt;

1930er: Er schrieb einige Kantaten;

1931: Er komponierte erstmalig in der aserbaidshanischen Musikgeschichte ein Trio in der klassisch-europäischen Besetzung für Geige, Cello und Klavier (*Aschiqsa-yaghi*);

1931: Er gründete im aserbaidshanischen Rundfunk das erste Notenorchester für Volksmusikinstrumente;

1931 – 1932: Für das Orchester verfasste er die zwei Stücke *Tschahargah* und *Schur*;

1936: Er organisierte erneut den Chor an der Aserbaidschanischen Staatlichen Philharmonie;

1938: Verleihung des Titels „Volkskünstler der AsSSR“. Er schrieb im selben Jahr die Kantate zu Ehren von *M. F. Achundov* mit dem Titel *Ölmáz sənətkar* (aserb. „Der unsterbliche Künstler“);

1937, 30. Apr.: Uraufführung seiner berühmten Oper *Köroghlu* (Libretto von G. Ismayilov und M. S. Ordubadi). In den USA wurde über Motive seiner Operette *Arschin mal alan* ein Film gedreht;

1938 – 1948: Vorsitzender des Verbandes der aserbaidshanischen Komponisten;

1938: Eintritt in die Kommunistische Partei. Delegierter in der ersten und zweiten Einberufung des Obersten Rats der UdSSR;

1940: Verleihung des Professor-Titels;

1941: Er schrieb anlässlich des Großen Vaterländischen Krieges u.a. die Lieder *Yachschi yol* („Gute Reise“), *Ananin oghluna näsihäti* („Mütterliche Abschiedsworte an den Sohn“), *Schäfqät badschisi* („Schwester der Barmherzigkeit“), *Döyüschtschülär marschi* („Marsch der Krieger“). Außerdem schrieb er im gleichen Jahr das Musikstück *Dschängi* für das Orchester der Volksmusikinstrumente und die Romanze *Sänsiz* („Ohne dich“) zum 800. Jubiläum des berühmten aserbaidshanischen Dichters *Nizami Gändschävi*;

1941 und 1946: Verleihung des Staatspreises der UdSSR;

1942: Er verfasste die Kantate *Vätän və dschäbhä* („Heimat und Front“);

1943: Er schrieb die Romanze *Sevgili dschanan* nach den Worten von *Nizami Gändschävi*;

1944: Das Aserbaidshanische Staatliche Symphonieorchester erhielt seinen Namen;

1945: Er schrieb die Musik zur aserbaidshanischen Staatshymne. Im selben Jahr wurde er zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften Aserbaidshans gewählt. Der Regisseur *Rza Tähmasib* verfilmte seine Operette *Arschin mal alan*;

1945 – 1948: Direktor des Institutes der Künste an der Akademie der Wissenschaften Aserbaidshans. In den letzten Jahren seines Lebens arbeitete er an der Oper *Füzuli*, konnte sie aber nicht beenden. Erhalten ist nur eine Arie von *Füzuli*.

#### *Publikationen:*

1904: Am Anfang seiner publizistischen Tätigkeit veröffentlichte er unzählige Artikel, Feuilletons, satirische Miniaturen zu gesellschaftspolitischen, aufklärerischen Themen in Zeitungen und Zeitschriften wie *Kaspi*, *Häyat* („Das Leben“), *Häqiqät* („Die Wahrheit“), *Molla Näsräddin*, *Irschad*, *Täräqqi* („Fortschritt“). Er übersetzte Gogols Erzählung *Der Mantel* in die aserbaidshanische Sprache;

Tatarisch-Russisches/ Russisch-Tatarisches polytechnisches Wörterbuch, Baku 1907;<sup>136</sup>

Lehrbuch für Mathematik, Baku 1908 (auf aserbaidshanisch);

---

136 Auch hier ist mit „tatatrisch“ die aserbaidshanische Sprache gemeint.

Sammelband (zusammen mit M. Magomayev) *Azərbaydschan türk el nəghmələri* („Aserbajdschan türkische Volkslieder“), 1927;

*Musiqimiz tərəqqi yolunda* („Auf dem Weg zum Fortschritt unserer Musik“), in: *Kommunist* 188, 15. August 1936;

V starom i novom Azerbajdžane (russ. „Im alten und neuen Aserbajdschan“), in: *Sovetskaja muzyka* 2, 1938, S. 58.

„Leyli və Mədschnun“dan „Koroghlu“yadək („Von „Leili və Mədschnun“ bis zu „Koroghlu““), in: *Bakinskij rabočij*, 16. März 1938;

*Musiqidə chalqtschiliq* („Volkstum in der Musik“), in: *Revoljusiya və kultura* 5, 1939;

*Aserbajdschan chalq musiqisinin əsasları* („Die Grundlagen der aserbajdschanischen Volksmusik“), in: Ü. Hadschibəyov, *Əsərləri*, Baki 1964-1968, S. 1-4;

*Azərbaydschan musiqi həyatına bir nəzər* („Einblick in das aserbajdschanische Musikleben“), in: Ü. Hadschibəyov, *Əsərləri*, Baki 1965, S. 2;

O muzykal’nom isskustve Azerbajdžana (russ. „Über die musikalische Kunst Aserbajdschans“), Baku 1966;

*Besch manat əhvalati* („Die Geschichte über fünf Manat“), Kurzerzählungen, Baku 1974;

*Ordan-burdan* („Über dieses und jenes“), Baki 1981;

*Izbrannye proizvedeniya* (russ. „Ausgewählte Werke“), Baku 1985;

#### *Quellen:*

Archiv des Staatlichen Museums für Volksbildung Georgiens, d. 806, 892, 1422;

GIAAR, f. 389, op. 6, d. 516, S. 19-20, 25;

Ebd., f. 389, op. 8, d. 1196, S. 104;

Ebd., f. 406, op. 1, d. 232, S. 4;

Ebd., f. 406, op. 2, d. 107, S. 1-5;

RRF Aserbajdschans, f. 22, ed. chr. 1009, 1871-1948;

*Zeitung Kaspi* 265, 1904.

#### *Literatur:*

ABASOVA, Ə.: Opera „Lejli i Medžnun“ Uzeira Gadžibekova, Baku 1960;

ABASOVA, Ə.: Uzeir Gadžibekov, Baku 1975;

ABASOVA, Ə.: Tvorčeskij put’ U. Gadžibekova. Bibliografija, Baku 1978;

ABSOVA, Ə.: Uzeir Gadžibekov. Put’ žizni i tvorčestva, Baku 1985;

ABBASOV, A.: Uzeir Gadžibekov i ego opera “Kerogly”, Baku 1956;

ABBASOV, A.: Masterstvo Uzeira Gadžibekova, Baku 1976;

ABBASOV, A.: Ü. Hadschibəyovun sənətkarlığı, Baki 1976;

AGAEVA, CH.: Uzeir Gadžibekov, Baku 1955;

AMIROV, F.; GASYMOV, G.: Slovo ob Uzeire Gadžibekove, Baku 1985;

- ASE (Bd. X, 1987), S. 147-151;
- ASLANOV, M.: Üzeyir Hadschibäyov, Baki 1977;
- ASLANOV, M.: Üzeyir Hadschibäyov – Journalist, Baki 1985;
- BÄDÄLBÄLİ, SCH.: Bästäkarin chatiräsi, Baki 1976;
- BELJAEV, B.: Očerki po istorii muzyki narodov SSSR, Vyp. 2, Moskva 1963;
- GINSBURG, S.: Uzeir Gadžibekov v Peterburgskoj konservatorii, in: Isvestija AN Azerb. SSSR, serija literatura, jazyk i iskusstvo, 1969; Nr. 3;
- Iz istorii muzykal'nyh svjazej narodov SSSR. L-M: Sovetskij kompozitor, Moskva 1972;
- GORODINSKIJ, V.: Izbrannye stat'i, Moskva 1963;
- DANILEVIČ, L.: Kniga o sovetskoj muzyke, in: Sovetskij kompozitor, Moskva 1968;
- KARGANOV, V.: Kavkazskaja muzyka, Tiflis 1908;
- KASIMOV, K.: Uzeir Gadžibekov, Baku 1945;
- KAFAROVA, Z.: Opera „Kerogly“ Uzeira Gadžibekova, Baku 1981;
- KÄTSCHÄRLI, F.: Üzeyir Hadschibäyovun idschtimai-siyasi görüşläri, Baki 1965;
- KOREV, S.: Uzeir Gadžibekov i ego opery, Baku 1952;
- MÄMMÄDLI, Q.: Üzeyir Hadschibäyov 1885-1948. Häyat və yaradidschilighinin sälnamäsi, Baku 1984;
- MÄMMÄDLI, Q.; QULIYEV, R.: Üzeyir Hadschibäyov, Baku 1985;
- MELIKOF-SAYAR, L.: De la légende épique à l'opéra. Evolution du thème en Azerbaidjan soviétique, Paris 1979;
- MELIKOV, CH.: „Aršin mal alan“ Uzeira Gadžibekova, Baku 1955;
- MELIKOV, CH.: Osobennosti stilja i dramaturgii muzykal'nyh komedij Uzeira Gadžibekova, Baku 1963;
- QASIMOVA, R.: Osobennosti stilja i dramaturgii muzykal'nyh komedij Uzeira Gadžibekova, Baku 1963;
- QASIMOVA, R.: Üzeyir Hadschibäyovun komediyalari, Baki 1984;
- QULIYEV, DSCH. S.: Böyük humanist, Baki 1981;
- SAFAROVA, Z.: Muzykal'no-estetičeskie vzgljady Uzeira Gadžibekova, in: Sovetskij kompozitor, 1973;
- SÄFÄROVA, Z.: Üzeyir Hadschibäyov, Baki 1985;
- SÄFÄROVA, Z.: Üzeyir Hadschibäyovun yaradidschilighinda nüzəri və estetik problemlär, Baki 1985;
- SARABSKIJ, A.: Vozniknovenie i razvitie azerbajdžanskogo muzykal'nogo teatra, Baku 1967;

TEREQULOV, A.: V Gorijskoj Učitel'skoj seminarii, in: *Izvestija Akademii Nauk Azerb. SSR* 9, 1945;

SCHUSCHINSKIJ, F.: *Azərbaydschan chalq musiqichiləri*, Baku 1985;

SCHUSCHINSKIJ, F.: *Schuscha*, Baku 1966;

Üzeyir Hadschibäyov. *Bibliografik məlumat*, Baki 1941;

VINOGRADOV, V.: *Uzeir Gadžibekov i azerbajdžanskaja muzyka*, Moskva 1939;

VINOGRADOV, V.: *Uzeir Gadžibekov*, Moskva-Leningrad 1947;

Yazitschi, alim, bəstəkar və indschäsənət chadimləri Üzeyir Hadschibäyov haqqında, Baki 1985.

### ***Hadschibäyli, Zülfüqar Abdülhüseyn oghlu / Gadžibejli, Zulfugar Abdul Gusejn ogly***

Künstler (Komponist), geb. 17.04.1884 in *Schuscha*, gest. 30.09.1950 in Baku.

Adliger Abstammung. Sein Vater *Abdul Hüseyin* war Schreiber in *Aghdschabädi*, dann arbeitete er als Sekretär der Dichterin → *Natəvan*, *Churschidbanu*.

1909: Abfassung der Komödie *Əlli yaschinda dschavan* („Der fünfzig-jährige Junge“);

1911: Er verfasste die Komödien *Varli* („Der Reiche“), *On bir yaschinda gəlin* („Die elfjährige Braut“), *Evlükən subay* („Der verheiratete Junggeselle“);

1915: Vollendung seiner ersten Oper *Aschiq Qərib*, deren Uraufführung 1916 in Baku stattfand. In dieser Oper versuchte der Komponist wie sein Bruder → *Hadschibäyli*, *Üzeyir* eine Synthese der aserbajdschanischen musikalischen Folklore mit Genres der europäischen Musik zu erreichen;

1920 – 1930: Er schrieb eine Reihe von Liedern, u.a. *Kənd qizi* („Das Dorfmadchen“), *Tschoban qizi* („Die Tochter des Hirten“), *Əsgər nəghməsi* („Soldatenlied“). Auch einige musikalische Werke für sinfonisches Blasorchester entstanden in diesem Zeitraum;

1943: Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Volkskünstler Aserbajdschans“;

1950: Zusammen mit *S. Baghirov* schrieb er eine Kantate anlässlich des 30. Jubiläums der Errichtung der Sowjetmacht in Aserbajdschan. Außerdem schuf er in den 50er Jahren Musik zu mehreren dramatischen Stücken, unter anderem zum Film *Almaz* (zusammen mit *Niyazi*).

#### *Literatur:*

ASE (Bd. X, 1987), S. 147;

Azerbajdžanskaja muzyka, *Sbornik statej*, Moskva 1961;

DSCHÄBRAYILBÄYLI, S.: *Zülfüqar Hadschibäyov*, Baki 1985.



***Hadschibäyov, Ismayil bäy Hadschi bäy oghlu /  
Gadžibekov, Ismail bek Gadži bek ogly***

Beamter, geb. 1887 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Vater zweier Söhne (*Soltan bäy* und *Osman bäy*) und einer Tochter (*Dilgüşchä chanim*). Ersten Unterricht erhielt H. in einer *Mollachana* (d.i. eine Mullah-Schule). Danach besuchte er die russische Bezirksschule in *Schuscha*. Er arbeitete in russischen Behörden in verschiedenen Positionen, unter anderem war er einige Jahre als Polizeiinspektor tätig.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 218.

***Hadschibäyov, Mirzä Mähärräm bäy Hadschi bäy oghlu /  
Gadžibekov, Mirza Magerram bek Gadži bek ogly***

Militärangehöriger, Beamter, geb. 1803 in *Schuscha*.

H. hatte zwei Söhne: *Häsän bäy* und *Hämüd bäy*. Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er trat zunächst in den Dienst der russischen Armee und diente danach bei verschiedenen Bezirks- und Kreisverwaltungen als Beamter. Er wurde bis zum Major befördert. Er diente auch im russischen Gouvernementsamt in Tiflis, wo er das volle Vertrauen seines Kommandeurs, des russischen Generalfeldmarschalls I. F. Paskevič, hatte. Er wurde während des Russisch-Persischen (1826 – 1828) und des Russisch-Osmanischen Krieges (1828 – 1829) als Militärdolmetscher in Kriegszonen eingesetzt und für seinen tapferen Einsatz mit russischen Orden ausgezeichnet. 1830 verfasste er zusammen mit *Abbasqulu Agha Bakichanov* das Essay *Käschfül-Qäraib* über die Entdeckung Amerikas durch Kolumbus. Er war seinerzeit auch durch seine lyrischen Gedichte in Karabach bekannt. Seine Gedichte veröffentlichte er unter dem Pseudonym *Mirzä Märiz*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 31-34.

***Hadschibäyov, Qädir bäy Mehdi bäy oghlu /  
Gadžibekov, Kadir bek Mehti bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1874 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. H. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete bei russischen Behörden in der Kreisverwaltung *Schuscha* als Schriftführer, Dolmetscher und Polizeiinspektor.

1918 – 1920: Während der ADR hatte er das Amt des Verwaltungsleiters des Kreises *Schuscha* inne.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 190.

***Hadschiyev, Ähmäd bäy Abbas bäy oghlu /***

***Gadžiev, Achmed bek Abbas bek ogly***

Beamter und Kalligraf, geb. 1894 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. H. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden.

1913, 03. Jun.: Einstellung bei der Kreisverwaltung Elizavetpol‘ als Schriftführer. Am Ende seiner Karriere wurde er Polizeiinspektor. Er, der einige Gedichtsammlungen (sogenannte *Dschüng*) aserbaidshanischer Dichter handschriftlich kopierte, galt zugleich als guter Kalligraf. Er unterrichtete kalligrafische Kunst in der Realschule in *Schuscha*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 233.

***Hadschiyev, Ähmäd bäy Tanriverdi bäy oghlu /***

***Gadžiev, Achmed bek Tanryverdi bek ogly***

Beamter und Kalligraf, geb. 1834 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. H. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

1854: Er wurde in der Kreisverwaltung *Schuscha* als Sekretär eingestellt. Er besaß den Dienstgrad eines Kollegiensekretärs.

Er trat auch als Aufklärer in Erscheinung und setzte sich für die Bildung der muslimischen Bevölkerung ein. Außerdem war er als guter Kalligraf bekannt, der einige alte Manuskripte abgeschrieben hatte.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 79.

***Hadschiyev, Amir Sachlaäli oghlu /***

***Gadžiev, Amir Sachlaali ogly***

Künstler (Maler), geb. am 05.05.1899 in *Schuscha*, gest. 21.08.1972 in Baku.

H. illustrierte unter anderem literarische Werke von →*Achundov, Süleyman (Qaradscha qiz, 1924), Ä. Äbülhäsän (Yochuschlar, 1931), →Väzirov „Tschämänzäminli“*,

*Yusif (Qizlar bulaghi, 1934), M. F. Achundov (Molla Ibrahimchälil, kimyagär, 1938), V. Nizami Gändschävi (Yeddi gözäl, 1941).*

1941 – 1945: Während des Zweiten Weltkrieges zeichnete er mehrere Plakate zum Thema Krieg und Vaterlandsverteidigung;

1943: Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Volkskünstler Aserbaidshans“;

1945: Eintritt in die Kommunistische Partei;

1953: Er schmückt *Mähämmäd Fizulis* Werk *Leyli vâ Mädschnun* aus;

Seine Miniaturbilder *Aserbaidshan* (1961), *Schuscha*, *Schamachi* und *Baku* (1964) erzielten großen Erfolg. Darüber hinaus wurden seine Skizzen zu Ornamenten und Sujets für aserbaidshanische Teppiche berühmt.

*Literatur:*

ASE (Bd. X, 1987), S. 152.

***Hadschiyev, Hadschi bäy Hüseyin bäy oghlu /  
Gadžiev, Gadži bek Gusejn bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1855 in *Schuscha*.

H. war mit *Bilqeyis chanim Mirzä Häsän bäy qizi Tahirova* verheiratet. Die Ehe blieb kinderlos. Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden. Zunächst wurde er in der Stadtverwaltung *Schuscha* als Sekretärsassistent eingestellt.

1883 – 1884: Versetzung in den Bezirk *Dschavanschir*;

1884: Dienst als Dolmetscher im Polizeiamt *Gändschä* (Gouvernement Eliza-  
vetpol’).

Danach versah er seinen Dienst bei der Muslimischen Verwaltung in Tiflis.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 139.

***Hadschiyev, Hadschi Mirzä Äli bäy Allahverän bäy oghlu /  
Gadžiev, Gadži Mirza Ali bek Allachveran bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, Kalligraf, geb. 1822 in *Schuscha*.

H. besuchten eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Dolmetscher bei der Stadtpolizei. Außerdem wurde er für seine Kopien arabischer Handschrift geschätzt. Im Ruhestand pilgerte er nach Mekka.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 22-23.

**Hadschiyev, Hüsü Hüseynäli oghlu /  
Gadžiev, Gusi Gusejnali ogly**

Politiker, geb. 26.09.1897 in *Schuscha*, gest. 18.05.1931 in *Agdasch*.

H. besuchte die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

1918: Er schloss sich der revolutionären Bewegung an;

1919: Eintritt in die KP und Durchführung revolutionärer Aktionen in Karabach, u.a. das Verteilen von bolschewistischen Flugblätter in der *Müsavat*-Armee;

1920: Mitglied des Revolutionskomitees von Karabach;

1921, Jun.: Verhaftung in *Schuscha*, dann Befreiung durch die 11. Rote Armee;

Die sowjetische Regierung ernannte ihn zum Vorsitzenden der Sonderkommission Karabachs;

1921 – 1931: Vorsitzender des Exekutivkomitees des Kreises *Qubadli*, dann Sekretär des Kreiskomitees der AKP in *Qaryaqin*. Darauf folgt der Posten des Vorsitzenden der Exekutivkomitees der Kreise *Aghdam* und *Quba*. Er wurde in das Amt des Volkskommissars für Justiz der AsSSR berufen. Später übte er das Amt eines Staatsanwalts aus, dann das des Leiters des Amtes für Wasserwirtschaft. Er war Mitglied des ZK der AKP, der zentralen Wahlkommission der AsSSR und der Transkaukasischen SFSR. Während er mithalf, die Überschwemmung des Flusses Kura (aserb. *Kür*) zu verhindern, wurde er von antibolschewistischen Kräften ermordet. Er wurde in Baku beigesetzt. In *Schuscha* wurde ihm zu Ehren ein Denkmal errichtet. In Baku wurde eine Straße und in den Bezirken *Füzuli*, *Aghdam*, *Bärdä* und *Latschin* wurden Kolchosen und Sowchosen nach ihm benannt.

*Literatur:*

ASE (Bd. X, 1987), S. 154.

**Hadschiyev, Mahmud büy /  
Gadžiev, Machmud bek**

Pädagoge, geb. in *Schuscha*.

1906: Abschluss des Südkaukasischen Lehrerseminars in Gori als Grundschullehrer;

1906 – 1907: Besuch von Kursen des Aleksandrovskij-Lehrer Instituts in Tiflis;

1907, 01. Sep. – 1916, 28. Nov.: Lehrer in der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*;

1916, 28. Nov.: Entlassung auf eigenen Wunsch.

*Quelle:*

GIAAR, f. 311, op. 1, d. 781.

***Hadschiyev, Mäschädi Schamil Hadschi Rähim oghlu /  
Gadžiev, Mašadi Schamil Gadži Ragim bek ogly***

Politiker, geb. 1859 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. H. war mit *Sältänät bāyim Kärim agha qizi Dschavanschir* verheiratet. Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er war u.a. als Rechtsanwalt tätig. Er war Mitglied der *Difai*-Organisation und deren örtlichen Ablegers *Qarabagh mädschlisi*. Er leitete die bewaffneten Selbstverteidigungskräfte der *Qarabagh mädschlisi*. Am 23. und 24. März 1907 wurde er zusammen mit anderen aktiven Mitgliedern vom *Qarabagh mädschlisi* von den russischen Behörden verhaftet und verurteilt. Per Urteil wurden sie alle nach Astrachan in Russland verbannt. Nachdem er vom Verbannungsort zurückkam, lebte er in *Aghdam*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 155-156.

***Hadschiyev, Mirzä Kärim bāy Mäschädi Häsän oghlu /  
Gadžiev, Mirzä Karim bek Mašadi Gasan ogly***

Übersetzer im Staatsdienst und Kalligraf, geb. 1845 in *Schuscha*, gest. 05.11.1909 ebenda.

Adliger Abstammung. H. war mit *Gövhär chanim Ähmäd bāy qizi* verheiratet. Der Ehe entstammten zwei Söhne (*Mämmädhäsän bāy* und *Mähämmäd bāy*) und acht Töchter (*Sara chanim*, *Rächschändä chanim*, *Mähbubä chanim*, *Hädschär chanim*, *Äziz chanim*, *Göntschä chanim*, *Sultan chanim* und *Kübra chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Dolmetscher in der Kreisverwaltung *Schuscha*. Später wurde er zum Schiedsgericht nach *Qazach* versetzt.

1866: Einstellung als Schreiber in der Kreisverwaltung *Schuscha*;

ab 1872: Dolmetscher bei der gleichen Behörde;

1898: Versetzung in den Bezirk *Daschavanschir*;

1903: Versetzung nach *Qazach*;

1988: Beförderung zum Kollegienregistrator;

1892: Beförderung zum Gouvernementssekretär;

1898: Titularrat;

1901: Beförderung zum Kollegienassessor.

H., der sich auch mit dem Kopieren alter Manuskripte beschäftigte, galt als guter Kalligraf.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 118.

***Hadschiyev, Mirzäli bāy Hadschi Allahverdi bāy oghlu /  
Gadžiev, Mirza Ali bek Gadži Allachverdi bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1823 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

1843, 03. Dez. – 1844, 31. Aug. und 08. Feb. – 26. Jun. 1846: Dolmetscher bei der Stadtpolizei in *Schuscha*;

1848, 16. Jul.: Dienst als Dolmetscher am Kreisgericht *Schuscha*;

1849, 08. Jun. bis 1858: Dienst in der Kanzlei der Bezirksverwaltung *Schuscha*;

1853, 06. Aug.: Beförderung zum Kollegienassessor;

1856, 17. Feb.: Auszeichnung für seine Dienste im Krim-Krieg seitens der russischen Regierung mit der Bronzemedaille;

1856, 01. Juni.: Beförderung zum Gouvernementssekretär.

*Quelle:*

GIAAR, f. 44, op. 2, d. 1204, S. 1-5.

***Hadschiyev, Seymur Mämmädhüseyn oghlu /  
Gadžiev, Sejmur Mamedgussejn ogly***

Politiker, geb. 1899 in *Chankändi*, Region *Schuscha*, gest. August 1923.

1917: Abschluss der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*. Er trat einem lokalen bolschewistischen Geheimzirkel bei;

1917 – 1920: Er erfüllte Geheimaufträge der bolschewistischen Gruppierung des Kreises *Schuscha* und kämpfte für die Etablierung der Sowjetmacht in Aserbaidshan;

1920: Eintritt in die KP;

1920 – 1923: Ausschussmitglied der Dorfarmen in *Chankändi* in Karabach; Er wurde ebenfalls Mitglied des Exekutivkomitees des Kreises *Schuscha* sowie stellvertretender Vorsitzender des Kreisexekutivkomitees *Chatschmaz*;

H. nahm am I. All-Aserbaidshanischen Sowjetkongress 1921 teil;

1923, Aug.: Ermordung .

*Literatur:*

ASE (Bd. X, 1987), S. 154.

***Haqverdiyev, Äbdul Kärim bāy /  
Achverdov, Abdul Kerim bek***

Beamter.

1846 – 1847: Sekretär der Kreisverwaltung *Schamachi* (im gleichnamigen Gouvernement);

1852 – 1853: Gouvernementssekretär des Kreisgerichtes *Schuscha*;



1854: Gouvernementssekretär des Kreisgerichtes *Schamachi*, Beisitzer in der Kammer des Straf- und Zivilgerichtes in *Schamachi*;

1860: Kollegiensekretär (Dienstgrad);

1860: Sekretär der Gouvernementsregierung in *Schamachi* (im gleichnamigen Gouvernement);

1862 – 1863: Staatsanwalt des Kreisgerichtes *Schuscha*;

1864: Titularrat;

1864: Kreisvorgesetzter der Kreisverwaltung Baku.

*Quellen:*

KK na 1847, Tiflis 1846, S. 193;

KK na 1853, Tiflis 1852, S. 524;

KK na 1854, Tiflis 1853, S. 605;

KK na 1860, Tiflis 1859, S. 14;

KK na 1861, Tiflis 1860, S. 347;

KK na 1863, Tiflis 1862, S. 370;

KK na 1864, Tiflis 1863, S. 318.

*Haqverdiyev, Äbürrähim Asadbäy oghlu /  
Achverdov, Abdurragim Asadbek ogly*



*Abb.: Äbürrähim Haqverdiyev*

Geb. 17.05.1870 in *Schuscha* - verst. 11.12.1933 in Baku.

Schriftsteller, Dramaturg.

H. wurde in der Familie eines Gutsbesitzers geboren. Der Vater verstarb 1873 und so wurde er von seinem Onkel Äbdülkäri Sadäqbäy H. aufgezogen. Er besuchte zunächst die Realschule in *Schuscha*, dann in Tiflis.

Von 1891 bis 1899 absolvierte er ein Ingenieurstudium am St. Petersburger Institut für Transportwesen, gleichzeitig war er Gasthörer an der Orientalistik-Fakultät der Petersburger Universität. Wie er in seinen Erinnerungen schrieb, förderte das Kulturleben in Baku und St. Petersburg am Ende des 19. Jahrhunderts seine Liebe zum Theater. 1884 erlebte er eine Aufführung der Komödie „Der Bär, der den Räuber besiegte“ von *M. F. Achundov* im Bakuer Realgymnasium, zwei Jahre später inszenierte er bereits eine eigene musikalische Aufführung nach Motiven des Poems *Leyli və Mədschnun* („Leila und Medschnun“). Im Chor wiederum sang der spätere Komponist → *Hadschibäyli, Üzeyir* mit. In Petersburg erlebte er die Vielfalt des Theaterlebens. Dort schrieb er auch erste Stücke, begann Übersetzungen von Shakespeare, Schiller, Voltaire, Gorki, Tschechow, Korolenko.

Ab 1899 prägte er die Kulturszene von *Schuscha*, Baku und *Aghdam*, indem er in Fortsetzung der Traditionen von *M. F. Achundov* Theaterstücke („Der unglückliche junge Mann“ – 1890; *Agha Kadschar*) schrieb und mit Laien aufführte. Im Sommer 1896 organisierte er sein erstes „Konzert östlicher Musik“, zu welchem er die besten Volksmusiker und -sänger aus Karabach eingeladen hatte. Zugleich gelang mit Unterstützung H. Vezirovs und der Brüder Hadschibäyov die Erstaufführung seines Dramas „Das zerstörte Nest“. Seine Erzählungen und Feuilletons („Briefe aus der Hölle“, „Die Bombe“, „Die Reise des Mosalanbek“) publizierte er u.a. ab 1906 auch im Satirejournal *Molla Nəsreddin*, wo er mit den Pseudonymen „Chortdan“ (Teufelchen) und „Dscheyran-Äli“ zeichnete. Schwerpunkt der Tätigkeit blieb jedoch das Theater: 1901 organisierte er im Theater Chandamirovs in Schuscha das zweite große Konzert mit den berühmtesten Chanändä, Taristen und Aschugen seiner Zeit.

1901 siedelte er nach Baku über, wo er mit → *Väzirov, Nädschäf, C. Zeynalov* und *H. Äräblinski* bekannt wurde und als Regisseur arbeitete.

1902 organisierte er sein drittes „Konzert der östlichen Musik“ zu welchem er Musiker aus allen Gouvernements Südkaukasiens nach Baku einlud. Erstmals traten 12 Musiker und ein Chor auf. Volkstänze und Mugam, Aschugenmusik und Chanändä wechselten sich ab. Zum Abschluss kam sein Stück *Azərbaydschan toyu* („Aserbaid-schanische Hochzeit“) zur Erstaufführung. Als Abgeordneter des Gouvernements Elizavetpol' lebte H. zwischen 1905 und 1907 erneut in St. Petersburg.

1907 hielt er sich zu Studienzwecken für sein historisches Drama *Agha Mähämäd Qadschar* in Iran auf. Nach seiner Rückkehr inszenierte er 1908 die erste Mugam-

Oper *Leyli və Məcnun* von → *Hadschibəyli, Üzeyir*. Im Dezember 1911 – anlässlich der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag *M. F. Achundovs* – inszenierte er sein Stück „M.F. Achundov“, welches durch die Bakuer Bildungsgesellschaft *Nidschät* aufgeführt wurde.

Nach 1920 leitete er unter den Bolschewiki die Abteilung Theater und hielt Vorlesungen an der Universität Baku, 1922 bis 1925 arbeitet er als Sekretär der Fakultät für Ostsprachen der Universität.

*Werke, Publikationen u.a.:*

1888: Komödie *Hadschi Daschdemir*;

1892: Drama *Yeyärsän qaz ätini, görärsän läzzätini* (Erst wenn Du schlechtes Fleisch isst, verstehst Du, was Genuss ist“);

1896: Drama *Daghilan tifaq* („Das zerstörte Nest“);

1901: Drama „Engel der Hexerei“;

1905-1920: Erzählungen „Die Bombe“, *Pir*, „Die Heimstatt der Seyiden“

Theaterstücke:

1921: „Im Schatten des Baumes“;

1928: *Qadinlar bayram* („Frauenfeier“);

1932: „Kamerad Köroghly“, *Tschoch gözäl* („Wunderbar“);

(Populär-)Wissenschaftliche Publikationen u.a.:

„Theater in Aserbaidchan“ (1924);

„Leben und Wirken M.F. Achundovs“

„Unsere aserbaidchanische Literatursprache“

Ausgewählte Werke:

*Izbrannye proizvedenija* („Gesammelte Werke“), Baku 1957 (in zwei Bänden);

„Der alte Tarist“

„Meine Hirsche“, Baku 1960.

„Briefe aus der Hölle“, Moskva 1960.

„Der Mond – der Zeuge“, Baku 1967.

„Erzählungen“, Baku 1971.

*Quellen:*

Teatr i dramaturgija, 11-12/1934, 39;

GIAAR, f. 46, op. 2, d. 467, l. 1-2.

*Literatur:*

Achverdov Abdurragim Asadbekogly, in: *Sovetskij ènciklopedičeskij slovar'*, Moskva 1986, S. 93.

ALIEVA, A.: M.F. Achundov i teatr, Baku 1966, S. 17-18, 31;

ASE, Baki 1987, c. 4, S. 124-125;

Azərbaydschan adäbiyyati tarichi, 3 cildä, Baku 1960, c. 2;

- DSCHÄFÄROV, DSCH.: Azärbaydschan dram teatr, Baki 1959;
- DŽANGIROV, I.: Azerbajdžanskij Gosudarstvennyj chudožestvennyj teatr, Baku 1932, S. 21;
- GADŽIBEJLI, DŽ.: Izbrannoe, Baku 1993;
- KÄRIMOV, I.Ä.: Haqverdiyev və teatr, Baki 1975;
- MÄMMÄDOV, K.A.: Haqverdiyev, Baki 1970;
- MAMEDOV, K.A.: Abdurragimbek Achverdov, Baku 1959;
- MİR DSCHÄLAL, HÜSEYNOV, F. C.: XX äsr Azärbaydschan ädäbiyyati, Bd. 3, Baki 1982;
- MÜTÄLLIMOV, T.: XX äsr Azärbaydschan ädäbiyyatında ädäbi mäktäblär, Baki 1978;
- QARAYEV, Y.: Fadschiä və qähräman, Baki 1965;
- ŠUŠINSKIJ, F.: Šuša, Baku 1968, S. 91-92.

***Haqverdiyev, Mirzä Abbas Haqverdi oghlu /  
Achverdov, Mirza Abbas Haqverdi ogly***

Beamter, geb. 1834 in *Schuscha*.

H. war Vater eines Sohnes (*Qasim bäy*) und einer Tochter (*Churschid chanim*). Er wurde von seinem Vater unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in verschiedenen russischen Behörden. Unter anderem diente er viele Jahre am Kreisgericht in *Göyt-schay*. Er hatte die Dienstgrade Gouvernementssekretär und Kollegienregistrator inne. Er beteiligte sich aktiv im kulturellen und öffentlichen Leben der Schadt *Schuscha*.

*Quelle:*

MDTA, f. 12, isch 1, sachlanma vahidi 704, väräq 208.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 80-81.

***Haqverdiyev, Mirzä Äbdüläzim bäy /  
Achverdov, Mirza Abdulazim bek***

Beamter, geb. 1826 in *Schuscha*.

H. wurde von seinem Vater unterrichtet. Danach besuchter er die Madrasa in *Schuscha*. Er arbeitete als Helfer des Polizeieinspektors im Bezirk *Dschavanschir*. Er rückte in den Dienstgrad eines Kollegiensekretärs auf.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 61.

***Haqverdiyev, Mirzä Äbdülkärim bāy Mirzä Mähämmädkärim bāy oghlu /  
Achverdov, Mirza Abdulkarim bek Mirza Muchammedkarim bek ogly***

Beamter, geb. 1813 in *Schuscha*.

H. besuchte eine Madrasa und arbeitete als Sekretär im Dienstgrad eines Kollegienassessors am Kreisgericht *Schuscha*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 39.

***Haqverdiyev, Zülfüqar bāy Abdulla bāy oghlu /  
Achverdov, Zulfukar bek Abdulla bek ogly***

Beamter, geb. 1872 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. H. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Später zog er mit seiner Familie von *Schuscha* ins Dorf *Seyidli* um. Er diente unter *Mehdiqulu Chan Usmiyev* als Steuereintreiber. Zugleich war er als Rechtsanwalt tätig. Er leitete die *Aghdam*-Abteilung der Partei *Difai*.

*Quelle:*

NAII, f.1, po.Z., d. 1478, l. 41.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 185.

***Häsänbäyov, Abbasqulu bāy Häsän bāy oghlu /  
Gasanbekov, Abbaskuli bek Gasan bek ogly***

Beamter und Literat, geb. 1821 im Dorf *Pärioghular*.

H. war Vater des Sohnes *Teymur bāy*. Er besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in der russischen Kreisverwaltung im Dienstgrad eines Kollegiensekretärs. Zugleich schrieb er Gedichte, die er unter dem Pseudonym *Pärioghlu* veröffentlichte (die Bedeutung richtete sich nach dem Vornamen seiner Mutter „der Sohn von Päri“, was von Zeitgenossen verhöhnt wurde, da Vatersnamen üblich waren).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 50-51;

NÄVVAB, M. M.: Təzkireyi-Nəvvab, Baki 1998, S. 77.

**Häsänbäyov, Teymur bäy Abbasqulu bäy oghlu /  
Gasanbekov, Tejmur bek Abbaskuli bek ogly**

Beamter, geb. 1861 in *Schuscha*, gest. 1916 in *Bärdä*.

Adliger Abstammung. H. war mit *Fatma bäyim Ata Chan qizi Äbrachanova* verheiratet. Aus der Ehe entstammten zwei Söhne (*Abbas bäy* und *Maqsud bäy*) und vier Töchter (*Dilrübä chanim*, *Sämayä chanim*, *Sara chanim* und *Churschid chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in Baku. Er arbeitete in russischen Behörden in verschiedenen Diensten. Unter anderem war er als Polizeichef in *Aghdam*, *Schuscha* und in *Gändschä* (Gouvernement Elizavetpol') tätig.

1888, 16. Aug.: Verleihung des Dienstgrades Kollegienregistrator;

1891, 16. Aug.: Verleihung des Dienstgrades Gouvernementssekretär,

1894, 16. Aug.: Verleihung des Dienstgrades Kollegiensekretär;

1897, 16. Aug.: Verleihung des Dienstgrades Titularrate;

1900, 16. Aug.: Verleihung des Dienstgrades Kollegienassessor;

1906, 12. Aug.: Verleihung des Dienstgrades Hofrat;

1910, 12. Aug.: Verleihung des Dienstgrades Kollegienrat;

1914, 12. Aug.: Verleihung des Dienstgrades Staatsrat.

Er wurde auch mit dem Orden „Heiliger Wladimir (III. Klasse)“ und der silbernen Medaille „Alexander III.“ ausgezeichnet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 159-162.

**Hüsenbäyov, Agha bäy Hüseyin bäy oghlu /  
Gusejnbekov, Aga bek Gusejn bek ogly**

Militärangehöriger und Beamter, geb. 1858 in *Mahmudlu*, Region *Väränd*.

Adliger Abstammung. H. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er diente in der russischen Armee und erreichte den Rang eines Fähnrichs.

1877: Teilnahme am Russisch-Osmanischen Krieg. Während des Krieges wurde er aufgrund seiner Tapferkeit mit zwei Medaillen ausgezeichnet. Nachdem er vom Militärdienst entlassen worden war, arbeitete er als Polizeiinspektor. Wegen seiner Erfolge im Kampf gegen die aufständigen Abreken wurde er mit mehreren Medaillen ausgezeichnet.

Er war neun Jahre im Dorf *Kärimbäyli*, drei Jahre in *Vaghadü*, drei Jahre in *Qarachanbäyli* Dorfoberster.

1910: Dorfoberster in *Mahmudlu*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 151.



**Hüseynbäyov, İbrahim bəy Mämmüdbəğir bəy oğlu /  
Güsejnbekov, İbragim bek Mammedbagir bek oğly**

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1874 im Dorf *Mirzähaqverdilər* in der Region *Schuscha*.

Adliger Abstammung. *İbrahim bəy Hüseynbäyov* war ein Verwandter von →*Haqverdiyev, Äbürrähim*, dem berühmten aserbaidshanischen Schriftsteller und Aufklärer. Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Diensten, unter anderem als Schriftführer in der Kreisverwaltung *Schuscha*, danach als Dolmetscher, später auch als Polizeiinspektor.

1904: Er wurde zum Polizeiinspektor in *Zäyäm* ernannt (Kreis Elizavetpol‘);

1905 – 1907: Während den bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Aserbaidshanern und Armeniern kämpfte er aktiv gegen armenische Nationalisten. Aufgrund seiner Aktivitäten wurde er von den russischen Behörden verhaftet, verurteilt und nach Tobolsk in Westsibirien verbannt.

*Literatur*

ALIBEGOV, I.: Elizavetpolskie krovavye dni, Tiflis 1906, S. 39;

TŞHINGIZOĞLU, Ä.: Qarabəğli hüquqşünaslar, Baki 2012, S. 189.

**Hüseynov, Mirzä Dşchalal Äbülrähim oğlu /  
Güsejnov, Mirza Džalal Abdulragim bek oğly**

Beamter und Politiker, geb. 1894 in *Schuscha*, gest. 1922 in Baku.

1911: Abschluss der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*.

Seit 1916 betätigte sich H. als aktives Mitglied der Untergrundorganisation *Hüm-mät* in Karabach, die revolutionäre Ideen unter der Bevölkerung verbreitete.

1917: Er kam nach Baku, um dort seine revolutionäre Aktivität fortzusetzen;

1918: H. wurde im Auftrag der bolschewistischen Partei wieder nach Karabach geschickt. Er sollte mit den anderen Parteifreunden zusammen unter den Truppen der *Müsavat*-Armee, die sich damals in *Chankändi* (auch Stepanakert) befanden, einen Aufstand organisieren. Aber diese Gruppe wurde bald ertappt und am 8. Juni verhaftet;

1920: Vorsitzender des revolutionären Komitees in *Aghdam*. Danach wurde er zum Kommissar der aserbaidshanischen Roten Division in Karabach. Im Herbst 1920 wurde diese Division in den Iran abkommandiert, um dort stationierte englischen Truppen abzudrängen. Er erkrankte auf dem Feldzug und wurde zur Behandlung nach Baku gebracht. Nachdem die Behandlung erfolglos geblieben war, verstarb er 1922.

*Literatur:*

TŞHINGIZOĞLU, Ä.: Qarabəğli hüquqşünaslar, Baki 2012, S. 233-234.

## I

***Ildrim (Sultanov), Tschingiz Ildrim oghlu /  
Ildrym (Sultanov), Čingiz Ildrym ogly***

Ingenieur und Politiker, geb. 10.07.1890 in *Gubadly*, gest. 1937.

1899 – 1905: Realschule *Schuscha*;

1905 – 1909: Realschule Vladikavkas;

1916: Abschluss seines Studiums am St. Petersburger Polytechnischen Institut.

Er trat während des Studiums der Revolutionären Bewegung bei;

1916 – 1918: Arbeit als Metallbauingenieur im Betrieb *Ajvaz* in St. Peterburg;

1917, 03. Apr.: Begegnung mit W. I. Lenin an einem Bahnhof in Finnland, Teilnahme am bewaffneten Oktoberaufstand;

1918: Ermittlungsbeamter der russischen Muslime beim Arbeiter- und Bauernrat der RSFSR. Er diente unter dem Vorsitzenden der Petrograder Muslimischen Abteilung des Kommissariats für Nationalitätenfragen. Er wurde zum Mitglied des Petrograder Rates der Arbeiter- und Bauernabgeordneten gewählt;

1920, Jan.: Eintritt in die KP;

Anfang 1919: Rückkehr nach Aserbaidschan, wo er revolutionäre Aktionen in Karabach und Baku sowie militärische Operationen gegen die *Müsavat*-Regierung durchführte. Er wurde der Hauptassistent des Vorgesetzten des Bakuer Hafens und gleichzeitig stellvertretender Vorgesetzter des Militärhafens. Er wurde Leiter der „Speziellen Meeresexpedition“, die den Erdöltransport von Baku nach Russland sicherstellen sollte;

27. Apr. 1920: Im Auftrag des ZK der AKP stellte er der *Müsavat*-Regierung und dem Parlament ein Ultimatum;

28. Apr. 1920: Ernennung zum 1. Kommissar für Marinewesen. Später war er als Kommissar für Post und Telegrafie tätig. Er wurde ebenfalls stellvertretender Vorsitzender des Obersten Rates für Volkswirtschaft und der Staatlichen Planungskommission. In dieser Funktion veranlasste er die Verlegung der Energietrasse Baku-*Sabuntschu* und die Erschließung der Eisenvorkommen in *Daschkäsän*;

1929 – 1934: Arbeit als Stellvertreter des Direktors, später dann als Direktor des Magnitogorsker Metallurgischen Baukombinates im Ural;

1934 – 1937: stellvertretender Direktor des Metallurgischen Kombinates *Krivorožstal'* in der Ukraine. Auszeichnung mit dem Orden „Rotes Banner der Arbeit“.

I. wurde mehrfach zum Mitglied des ZK der AKP und der zentralen Wahlkommission der TSFSR und der AsSSR gewählt. In Baku wurden eine Straße und ein In-

stitut nach ihm benannt. *A. Vəliyev* widmete ihm den Roman *Qarabaghda qalan izlər* („Bleibende Spuren in Karabach“).

*Literatur:*

ASE (Bd. IV, 1980), S. 418;

KATIBLI, M.: Tschingiz Ildirim, Baki 1964;

MINDLIN, È.: Načalo Magnitogorska, Moskva-Leningrad 1931;

POLONSKIJ, L.: Komissar Ildrym, Moskva 1969;

Po svetlomu puti Oktjabrja. Stat'i, reči i vospominanija, Baku 1977.

***Imanov, Dadasch Əli oghlu /***

***Imanov, Dadaš Ali ogly***

Beamter, geb. 1896 in *Ter-Ter*, Kreis *Aghdam*.

I. arbeitete als Abteilungsleiter im Ministerium für Landwirtschaft.

1927: Verhaftung durch die aserbaidshanische GPU Verurteilung zu zehn Jahren Haft im Arbeitslager;

1993: Rehabilitation.

*Quelle:*

Archiv MNB AR, PR-41457.

***Irzayev, Hilal /***

***Irzaev, Chilal***

Beamter. I. war 1917 Schriftführer der Kreisverwaltung *Schuscha* (Kreis *Schuscha*, Gouvernement Elizavetpol').

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 212.

***Ismayilbəyov, Abbas bəy /***

***Ismailbekov, Abbas bek***

Beamter, geb. 1882 in *Abdal*, Region *Aghdam*.

1927: Arbeit als Inspektor in der Bildungsabteilung der Bezirksverwaltung *Aghdam*;

1923: Verhaftung durch die aserbaidshanische GPU und Verurteilung zu drei Jahren Haft;

1993: Rehabilitation.

*Quelle:*

Archiv MNB AR, PR-41457.

## K

### ***Käbirli, Mehdi bäy Aghakischi bäy oghlu / Kabirli, Mehti bek Agakiši bek ogly***

Militärangehöriger, Beamter, geb. 1812 in *Qärvänd*.

Adliger Abstammung. Seine Nachkommen tragen den Familiennamen *Käbir-linskij*. Von ihm entstammten vier Söhne (*Aghakischi bäy, Äbülhäsän bäy, Balakischi bäy* und *Hämüd bäy*), sowie zwei Töchter (*Bädir chanim* und *Hüsni chanim*). K. besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. In der karabachschen Reitertruppe diente er als Fähnrich. Später wurde er Beamter bei der russischen Kreisverwaltung. Er war zugleich Gutbesitzer. Seine beachtlichen Ländereien erstreckten sich um die Dörfer *Qärvänd* und *Taynaq*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 38-39.

### ***Käläntärov, Schahsuvar bäy Mirzä Häzrätqulu bäy oghlu / Kalantarov, Šachsuvor bek Mirza Chazratkuli bek ogly***

Beamter und Jurist, geb. 1867 in *Chodschmusaqli*, Region *Zängäzur* (im heutigen Armenien).

Adliger Abstammung. Von ihm entstammten drei Söhne (*Mustafa bäy, Chälil bäy* und *Yusif bäy*) und vier Töchter (*Arästä chanim, Vasilä chanim, Chädidschä* und *Balachanim chanim*). K. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er die Madrasa und das Gymnasium in *Gändschä* (Gouvernement Elizavetpol‘).

1906: Als Absolvent der Juristischen Fakultät der Kiewer Universität arbeitete er bei der Bezirksverwaltung *Zängäzur*. Im Laufe seiner Dienstzeit übernahm er das Amt des Polizei- sowie Justizinspektors im gleichen Bezirk.

1918 – 1920: In der Zeit der ADR war er stellvertretender Verwaltungsleiter des Bezirks *Zängäzur*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 176-179.

### ***Käminä, Fatma chanim / Kamina, Fatma chanum***

Literatin, geb. 1841 in *Schuscha*, gest. September 1898 ebenda.

K. schrieb Gedichte in arabischer und persischer Sprache. Sie war mit der berühmten Dichterin → *Natävan, Churschidbanu* eng befreundet und nahm an den von

ihr organisierten literarischen Zirkeln wie *Mädschlisi-färamuschan* und *Mädschlisi-üns* teil.

*Publikationen:*

*Fatma chanim Käminä, Setschilmisch äsärläri* („Ausgewählte Werke“), Baku 1971;

*Scheirlär* („Gedichte“), in: *Azərbaydschan aschiq vā schair qadinlari*, Baku 1974.

*Literatur:*

ASE (Bd. V, 1981), S. 339.

### ***Kərbäläyi, Lätif Hüseyin oghlu /***

#### ***Kerbalai, Ljatif Gusejn ogly***

Künstler (Musiker), geb. 1876 in *Schuscha*, gest. 06.12.1944 in *Bärdä*.

K. begleitete viele Jahre lang bekannte Sänger auf musikalischen Veranstaltungen in Karabach. Die Firma *Ekstrafon* nahm 1914 in Kiew aserbaidshanische Volksmelodien in seiner Interpretation auf Schallplatte auf (u.a. die *Mugham*-Stile *Schur*, *Rast*, *Segah*, *Bayati-qadschar*).

*Literatur:*

ASE (Bd. V, 1981), S. 353.

### ***Kərbäläyi, Säfi chan /***

#### ***Kerbalai, Safi chan***

Architekt, geb. 1788 in Nordwest-Iran, gest. 1910 in *Schuscha*.

K. wurde in Architektur und Kunst in *Täbriz* ausgebildet. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebte er in *Schuscha* und beeinflusste die Entwicklung der Architektur in Karabach maßgeblich. Er war besonders für seine Moscheebauten bekannt. In seinen Bauwerken versuchte er konstruktive Elemente der orientalischen Architektur mit lokalen Traditionen zu verbinden.

Seine bekanntesten Bauwerke:

1868: Wiederherstellung des *Imamzadä*-Moscheekomplexes in *Bärdä*;

1870: Moschee in *Aghdam*;

1874 – 1875: Wiederherstellung der *Aschaghi Mädschid* (die „Untere Moschee“);

1870: Tatarische Moschee in Odessa (in der heutigen Ukraine);

1880: die Moschee *Qarabaghlilar* in Aschgabat in Turkmenistan.

*Literatur:*

ASE (Bd. V, 1981), S. 353.

***Kärimbäyov, Fätulla bäy Kərbäläy Abbas bäy oghlu /  
Karimbekov, Fatulla bek Kerbalai Abbas bek ogly***

Beamter, geb. 1869 in *Kärimbäyli*, Region *Väränd*.

Adliger Abstammung, Vater von *Väli bäy Kärimbäyov*. Er wurde zunächst in einer *Mollachana* (d.i. eine Mullahschule) unterrichtet, danach besuchte er die Russisch-Tatarische Schulen in *Qarghabazar*, *Dschäbrayil* und in Baku. Kurz vor Beginn der Machtübernahme der Bolschewiken in Baku wurde er 1920 Leiter des Hauptnotariatskontors der Stadt.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 183.

***Ketschätschi, Mähümmäd Mäschädi Chälil oghlu /  
Kečaći, Muchammed Mašadi Chalil ogly***



***Abb.: Mähümmäd Ketschätschi***

Künstler (Sänger, Musiker), geb. 1864 in *Schuscha*, gest. 1940 in *Quba*.

Seine musikalische Ausbildung erhielt er in der Musikschule in *Schuscha*, welche von dem berühmten Musikwissenschaftler *Charrat Qulu* (1823 – 1883) gegründet wurde. Sein Lehrer in dieser Schule war der Sänger → *Mäschädi, Isi*. Ab 1920 gab er selbst Musikunterricht. Er spezialisierte sich hauptsächlich als Volkssänger (*chanändä*) und im Bereich der Darbietung von Volksmotiven.



1901: Teilnahme am *Schärq konserti*, dem ersten Konzert der orientalischen Musik in *Schuscha*, welches vom Dramatiker →*Haqverdiyev, Äbürrähim* organisiert wurde;

1904: Umzug von *Schuscha* nach Baku. Dort trat er zusammen mit bekannten Musikern wie *Mäschädi Zeynal, M. Dschanibäyov* und *Qurban Primov* auf;

1912 – 1914: Seine Stimme wurde von den Firmen *Sport-Rekord* (Warschau) und *Ekstrafon* (Kiew) auf Schallplatten aufgenommen.

*Literatur:*

ASE (Bd. V, 1981), S. 330;

ŠUŠINSKIJ, F.: *Azərbaydschan chalq musiqitschiläri*, Baki 1970;

ŠUŠINSKIJ, F.: *Narodnye pevcy i muzykanty Azerbajdzžana*, Moskva 1979.

Šušinskij, F.: *Šuša*, Baku 1965, S. 69.

***Kötschärlnski, Färhad bäy Mäschädi Qulu bäy oghlu /  
Kočarlinskij, Farchad bek Mašadi Kuli bek ogly***

Beamter, geb. 1887 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

K. wurde zunächst von einem Mullah unterrichtet, bevor er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha* besuchte. Er arbeitete als Beamter in verschiedenen russischen Behörden. Zunächst diente er als Sekretärsassistent in der Kreisverwaltung *Schuscha*.

1907: Ernennung zum Schriftführer in *Zaqatala* durch die Bezirksverwaltung.

Danach arbeitete er in den Bezirken *Schuscha, Dschavanschir* und *Elizavetpol* als Polizei- und Justizinspektor.

*Literatur:*

TŠHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 230.

***Kötschärli(nski), Firidun bäy Ähmäd bäy oghlu /  
Kočarli(nskij)<sup>137</sup>, Firidun bek Achmed bek ogly***

Wissenschaftler, Pädagoge und Publizist, geb. 23.01.1863 in *Schuscha*, gest. 1920 in *Gändschä*.

Adliger Abstammung. Seine Ehefrau *Badi-Säba chanim* war ebenfalls Pädagogin, welche sich für den Ausbau der Bildung in Aserbaidchan einsetzte, insbesondere in den Regionen *Zaqatala* und *Quba*. Er besuchte eine Madrasa und eine russische Schule in *Schuscha*.

---

137 Der Name kommt in der Literatur in beiden Schreibweisen vor.



**Abb.: Kötschärli, Firidun bāy mit seiner Frau Badi-Säba, Quelle:**

1880 – 1885: Ausbildung in der „tatarischen“ Abteilung des Südkaukasischen Lehrerseminars in Gori (im heutigen Georgien), danach unterrichtete er am Gymnasium in Erivan;

1902 – 1917: Lehrer der „tatarischen“ Abteilung des Südkaukasischen Lehrerseminars in Gori;

1918 – 1919: Ernennung zum Inspektor der „tatarischen“ Abteilung im Lehrerseminar;

1919: Ernennung zum Direktor des Lehrerseminars in *Qazach*;

1920, Mai: Während bewaffneter Auseinandersetzungen zwischen Armeniern und Aserbaidschanern wurde er in *Gändschä* ermordet.

K. schrieb als erster eine aserbaidtschanische Literaturgeschichte. Auch bei der Entwicklung der aserbaidtschanischen Kinderliteratur spielte er eine entscheidende Rolle.

*Publikationen:*

Tälimati-Sokrat („Der Unterricht des Sokrates“), 1881;

Iz istorii Islama (russ. „Aus der Geschichte des Islams“), in: *Novoje obozrenie* 3624, 15. Juli 1894;

Literatura azerbajdzanskich tatar (russ. „Die Literatur der aserbaidshanischen Tataren“), Tiflis 1903;

Literatura azerbajdzanskich tatar (russ. „Die Literatur der aserbaidshanischen Tataren“), in: Ves' Kavkaz 1, 1903, S. 7-17;

O položenii ženščin i vospitanie detej u musul'man (russ. „Über die Lage der Frauen und die Erziehung der Kinder bei den Muslimen“), in: Novoe obozrenie 4115, 1895;

K probuždeniju musul'manok (russ. „Zum Erwachen der muslimischen Frauen“), in: Zakavkaz'e, 1907, Nr. 2, S. 3;

Kakie nauki nužny musul'manam (russ. „Welche Wissenschaften sind für die Muslime nötig“), in: Zakavkaz'e 72, 29. Mai 1907;

1908: Er beendete sein Lebenswerk *Azərbaydschan türk ädəbiyyati* (aserb. „Aserbaidshanische türkische Literatur“);

1925 – 1926: erschien das Buch mit dem Titel *Azərbaydschan ädəbiyyati tarichi materiallari* (aserb. „Historische Materialien der aserbaidshanischen Literatur“) in zwei Bänden; Das Buch enthält Bibliografien von 128 aserbaidshanischen Dichtern des 18.-19. Jahrhunderts, ein geplanter dritter Band über Literaten des 20. Jahrhunderts blieb aufgrund der Ermordung des Autors unvollendet.

Das Kinderbuch *Balalara hədiyyə* („Ein Geschenk für Kinder“), Baki 1912.

*Übersetzungen aus dem Russischen oder ins Russische:*

U.a. literarische Werke der Dichter A. Puschkin, M. Lermontow, A. Zereteli. Übersetzung ins Russische der Erzählung von *M. F. Achundov Aldanmış kəvəkib* („Die betrogenen Sterne“);

*Setschilmış əsərləri* („Seine ausgewählten Werke“), Baki 1963.

*Quellen:*

GIAAR, f. 797, op. 1, d. 5, l. 4;

GIAAR, f. 797, op. 1, d. 7, l. 1-3;

GIAAR, f. 797, op. 1, d. 8, l. 2;

GIAAR, f. 797, op. 1, d. 18, l. 10;

KK für 1917, Tiflis 1916, S. 393.

*Literatur:*

ASE (Bd. V, 1981), S. 554;

*Azərbaydschan ädəbiyyati*, Baki 1978. (2 Bände);

*Azərbaydschan ädəbiyyati tarichi*, Baki 1960 (3 Bände);

BEKTASCHI, I.: *Azərbaydschan ädəbiyyati tarichi materiallari haqqında*, Baki 1978;

*Istoriya Azerbajdzana*, t. II, Baku 1960, S. 327.

NƏBIYEV, B.: *Görkəmli tənqidtschi və ädəbiyyatschünas*, Baki 1963;

NÄZIRLI, SCH.: Qadscharlar, Baki 1995, S. 4-6;

NÄZIRLI, SCH.: Dschümhuriyyät generallari, Baki 1995, S. 173-174;

TALIBZADÄ, K.: 20-dschi äsr Azärbaydschan tänqidi, Baki 1966.

***Kötschärlinski, Sälim bäy Ismayil bäy oghlu /***

***Kočarlinskij, Salim bek Ismail bek ogly***

Beamter, geb. 1818 in *Schuscha*, gest. 1850 in *Äsgäran*.

K. war Vater zweier Söhne (*Ismayil bäy* und *Kärim bäy*). Er besuchte zunächst eine Madrasa. Im *Dschavanschir*-Bezirk arbeitete er als Polizist. Er wurde von Rebellen ermordet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschunaslar, Baki 2012, S. 43-44.

## L

**Lälübäyov, Agha bāy /****Lalabekov, Aga bek**

Beamter.

1870: Gouvernementssekretär;

1870 – 1876: Schriftführer in der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1873: Beförderung zum Kollegiensekretär;

1875 – 1877: Titularischer Rat;

1877 – 1884: Versetzung als Sekretär zur Kreisverwaltung *Zängäzur* (im heutigen Armenien, damals Gouvernement Elizavetpol‘);

1879 - 1884: Beförderung zum Kollegienassessor.

*Quellen:*

KK na 1870, Tiflis 1869, S. 39;

KK na 1873, Tiflis 1872, S. 49;

KK na 1875, Tiflis, 1874, S. 39 (186);

KK na 1876, Tiflis 1875, S. 40;

KK na 1877, Tiflis 1876, S. 43;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 37;

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 47 (205).

**Lälübäyov, Balabäy /****Lalabekov, Balabek**

Beamter. Bis zum 29. April 1848 diente er in der Stadtpolizei *Schuscha*.

1848, 29. Apr.: Bestimmung zum außerplanmäßigen Schreiber der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1853, 10. Apr.: Entlassung auf eigenen Wunsch.

*Quelle:*

GIAAR, f. 44, op. 1, d. 631, l. 1-5.

## M

### ***Müghrubov, Isgändär bāy Abbasāli oghlu /***

### ***Magrubov, Iskander bek Abbasali ogly***

Beamter, geb. 1845 in *Müghrublar/ Kābirli*.

Adliger Abstammung. M. hatte einen Sohn (*Yusifbāy*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen. Zunächst wurde er Kanzleimitarbeiter in der Kreisverwaltung *Schuscha*, dann Polizeiinspektor in den Bezirken *Schuscha* und *Dschavanschir*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 121.

### ***Mähärrämbäyov, Bachschāli bāy Hüseyinqulu bāy oghlu /***

### ***Magerrambekov, Bachšali bek Gusejnkuli bek ogly***

Beamter und Pädagoge, geb. 1856 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. M. war mit *Chirda chanim* verheiratet. Aus der Ehe entstammten ein Sohn (*Āhād bāy*) und eine Tochter (*Tamara chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er bekleidete verschiedene Ämter, u.a. das des Polizeichefs der Stadt Tiflis. Später arbeitete er als Schullehrer. Er besaß den hohen Dienstgrad eines Hofrats.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 144.

### ***Mahmudbäyov, Hüseyn bāy Behbud bāy ogly /***

### ***Machmudbekov, Guseyn bek Bechbud bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1874 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

M. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter, zunächst in der Kreisverwaltung *Schuscha* als Schriftführer, dann als Dolmetscher und schließlich als Polizeiinspektor in den Bezirken *Zängäzur* (im heutigen Armenien) und *Qaryagin* (heutiges *Füzuli*). In der Zeit der ADR wurde er im Amt des Polizeichefs dieser Bezirke bestätigt.



*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 190.

***Malibäyli (Qurbanov), Hämid Imamqulu oghlu /  
Malybejli (Kurbanov), Chamid Imamgulu ogly***

Künstler (Musiker, Sänger), geb. 1863 in *Malybejli*, Region *Schuscha*, gest. 1922 in *Aghdam*.

M. wurde von dem bekannten Sänger →*Hadschi Hüsü Niftali oghlu* ausgebildet. Er begleitete die Sänger →*Ketschätschi Mähämmäd*, *M. Bechbutov*, *M. Farsaliyev*, *I. Abdullayev* sowie →*Mämmädov* „*Bülbül*“, *Murtuza Mäschädi*. Im Jahre 1910 wurde von der Firma *Grammofon* in Riga seine Interpretation von *Mugham*-Stücken aufgenommen.

*Quelle:*

ASE (Bd. VI, 1982), S. 332.

***Mälik-Aslanov, Chudadat Agha oghlu /  
Melik-Aslanov, Chudadat Aga ogly***



***Chudadat Mälik-Aslanov***

Ingenieur und Wissenschaftler, geb. 1879 in *Schuscha*, gest. 1935.

M. war Eisenbahningenieur und Professor für technische Wissenschaften, absolvent des Institutes für Transportwesen in St. Petersburg, Verkehrsminister der Transkaukasischen Föderation und Parlamentsabgeordneter in der ADR.

1892 – 1898: Besuch der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*;

1904: Studiumabschluss an der St. Petersburger Universität für Transportwesen;

1919: Gründer der ersten aserbajdschanischen Eisenbahnschule in Baku;

1905 – 1917: Er wurde Ingenieur des Südkaukasischen Eisenbahnsystems, Assistent eines Stationsvorgesetzten und später selbst Stationsvorgesetzter;

1918 – 1920: Aserbajdschanischer Verkehrsminister;

1921: Berufung als Professor am Polytechnischen Institut Aserbajdschans Berufung. Er wurde Vorsitzender des Baukomitees und Vorsitzender der Abteilung für Transport und Infrastruktur des Staatlichen Planungskomitees der AsSSR;

1923 und 1929: Berufung zum Dekan der Bau fakultät des Polytechnischen Instituts;

1928: Ernennung zum stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Technischen Komitees der AsSSR;

1929: Auf Geheiß der zentralen Wahlkommission Aserbajdschans wurde er Mitglied des Staatlichen Forschungsinstitutes Aserbajdschans;

1930: Leiter der Fakultät für Straßenverkehr des Staatlichen Erdölinstitutes;

1933: Lehrstuhlinhaber im aserbajdschanischen Bauinstitut. Dort leitete er ein Projekt zur Entwicklung des Eisenbahnnetzes und beschäftigte sich mit Fragen des Stadtverkehrs.

Vielfach wurde er zum Mitglied der zentralen Wahlkommission der AsSSR gewählt.

#### *Publikationen:*

Er schrieb ca. 70 Artikel sowie drei Monografien, die sich mit Problemen des Eisenbahnverkehrs beschäftigen.

#### *Publikation (Auswahl):*

Vlijanie profilja puti na razryvy poezdov i vozmožnye mery dlja ich ustraneniija (russ. „Der Einfluss des Gleisprofils auf Zugunterbrechungen und mögliche Maßnahmen für ihre Beseitigung“), Baku 1927;

Rasčet verchnego stroeniija železnodorožnych putej (russ. „Berechnung zum Oberbau der Eisenbahnstrecken“), Baku 1929.

#### *Literatur:*

ASE (Bd. VI, 1982), S. 489.

**Mälिकासланов, Sadiq bäy Hadschi Färhad bäy oghlu /****Malिकासланов, Sadik bek Gadži Farchad bek ogly**

Beamter, geb. 1855 in *Tugh*.

Adliger Abstammung. M. war mit *Schäräfdschahan bäyim*, der Tochter von *Mustafa agha Dschavanschir* verheiratet. Der Ehe entstammten zwei Söhne (*Bahadur bäy* und *Färhad bäy*) sowie drei Töchter (*Räschchändä chanim*, *Sara chanim* und *Firuzä chanim*). Er erhielt seine Ausbildung sowohl von einem Mullah und in einer Madrasa als auch in der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden als Polizeinspektor in *Minkänd* (Kreis *Zängäzur*, im heutigen Armenien), später in *Chänäzäk*. Zudem setzte er sich für die Errichtung von Schulen in *Zängäzur* ein.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 142-143.

**Mälिकासланов, Süleyman bäy Agha bäy oghlu /****Melिकासланов, Sulejman bek Aga bek ogly**

Beamter, geb. 1875 in *Tugh*, gest. 1934 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. M. war mit *Churschid chanim* verheiratet. Der Ehe entstammten zwei Söhne (*Chosrov bäy* und *Lütfäli bäy*) sowie drei Töchter (*Näsirä chanim*, *Püstä chanim* und *Rüchsarä chanim*). Nach der traditionellen Ausbildung durch einen Mullah und der Madrasa sowie dem Besuch der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha* arbeitete er in russischen Behörden in verschiedenen Positionen.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 190-191.

**Mälіknamazäliyev, Färädsch bäy Mehdi bäy oghlu /****Melіknamazaliev, Faradž bek Mechdi bek ogly**

Beamter, geb. 1862 in *Pirähmädli*, Region *Väränd*.

Adliger Abstammung. M. war zunächst mit *Saridschali-Dschavanschir*, *Bädirdschahan bäyim Mustafa agha qizi* verheiratet. Später gründete er mit *Asiya chanim Achundova* eine Familie und sie bekamen einen Sohn (→ *Mälіknamazäliyev, Häsän*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden. Nebenbei trat er als Dolmetscher im Gouverneursamt in Tiflis und als Polizeichef in Bezirk *Zaqatala* in Erscheinung.

1909: Beförderung zum Titularischen Rat;

1918 – 1920: Während der ADR war er Bezirksverwaltungschef in *Zängäzur* (im heutigen Armenien).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghlı hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 165-166.

***Mäliknamazaliyev, Häsän bäy Färüdsch bäy oghlu /***

***Meliknamazaliyev, Gasan bek Faradz bek ogly***

Beamter, geb. 1888 in *Böyük Pirähmädli*, Region *Dschäbrayil*.

Adliger Abstammung. Nach der Grundbildung durch einen Mullah besuchte M. eine Madrasa und die Realschule in *Gändschä* (damals Elizavetpol‘).

1909, 16. Okt.: Er wurde am Bezirksgericht in Elizavetpol‘ als Sekretärsassistent eingestellt. Später wurde er zum Gericht in *Qaryagin* (heutiges *Füzuli*) versetzt.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghlı hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 230.

***Mäliknamazäliyev, Muchtar bäy Kərbäläyi Mehdi bäy oghlu /***

***Meliknamazaliyev, Muchtar bek Kerbelai Mehti bek ogly***

Beamter, geb. 1876 in *Pirähmädli*, Region *Dschäbrayil*.

Adliger Abstammung. M. wurde in einer *Mollachana* (d.i. eine Mullahschule) unterrichtet. Danach besuchte er die Schule in *Qarghabazar*. Er arbeitete bei verschiedenen Behörden als Beamter und wurde mehrfach vom russischen Staat ausgezeichnet. 1906 war er bei der Verwaltung in *Qaryagin* (heutiges *Füzuli*) tätig.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghlı hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 192.

***Mälik-Yeganov, Dschavad bäy Rza bäy oghlu /***

***Melik-Jeganov, Dzhavad bek Rza bek ogly***

Ingenieur und Beamter, geb. 1888 in *Schuscha*, gest. 1942.

M. war mit *Mariam Bajrambekova* (geb. 1900) verheiratet. Ihrer Ehe entstammten die Töchter *Tamara* (geb. 1918) und *Asya* (1929).

1909 – 1920: Mitglied der *Müsavat*-Partei und später Abgeordneter des aserbaischanischen Parlamentes in der Zeit der ADR;

bis 1914: Erdölarbeiter bei *Balachan*;

1914 – 1917: Weiterbildung zum Erdölingenieur;

1918 – 1920: Bevollmächtigter der Verwaltung Lenkoran (heutiges *Länkärän*);

1920 – 1927: Stellvertretender Direktor des Bakuer Arbeitsamtes;

ab 1927: Direktor der *Baktop*;

1930: Aus politischen Motiven von der Hauptverwaltung Aserbaidschans verhaftet und zu fünf Jahren Arbeitslager verurteilt;

1957: Rehabilitation.

*Quelle:*

Archiv MNB AR – PR, f. 1.

***Mämmädchanbäyov, Ähmäd bäy /***

***Mamedchanbekov, Achmed bek***

Beamter, geb. 1845 in *Chanqärvänd*, Region *Dschavanschir*.

Vater von drei Töchtern und vier Söhnen. Russisch sowie orientalische Sprachen erlernte M. autodidaktisch. Wie sein Vater war er als Steuereintreiber tätig. Unter Zeitgenossen galt er als Philanthrop. Aus privaten Mitteln ließ er öffentliche Einrichtungen wie beispielsweise eine Brücke errichten. Darüber hinaus finanzierte er die Bildung von Kindern armer Familien. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in *Gändschä*. Er wurde in seinem Haus ermordet aufgefunden.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 120-121.

***Mämmädov, Abbas bäy Agha oghlu /***

***Mamedov, Abbas bek Aga ogly***

Beamter und Übersetzer.

1869: Titularischer Rat (Dienstgrad);

1869: Übersetzer des Zollamtes in *Dschäbrail* an der Grenze zu Persien;

1874 – 1875: Leutnant;

1874 – 1875: Direktor des Gefängniskomitees der Staatlichen Kammer des Gouvernements Baku, Abteilung *Quba*;

1876 – 1882: Direktor des Aufsichtskomitees der Staatlichen Kammer des Gouvernements Baku, Abteilung *Quba*;

1878 – 1881: Oberleutnant.

*Quellen:*

KK na 1869, Tiflis 1868, S. 36;

KK na 1874, Tiflis 1873, S. 27;

KK na 1875, Tiflis 1874, S. 23 (178);

KK na 1876, Tiflis 1875, S. 24;

KK na 1877, Tiflis 1876, S. 23;

KK na 1878, Tiflis 1877, S. 26;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 121 (321);

KK na 1881, Tiflis 1880, S. 22;

KK na 1882, Tiflis 1881, S. 23.

**Mämmädov, Abbas bäy Mämmäd bäy oghlu /****Mamedov, Abbas bek Mamed bek ogly**

Beamter und Übersetzer, geb. 1825 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. M. wurde von einem Mullah unterrichtet, besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete viele Jahre lang bei der Bezirksverwaltung. Zunächst diente er als Dolmetscher, später als Quartalsaufseher in der Stadt *Schuscha*. Er besaß den Dienstgrad eines Kollegiensekretärs.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 60.

**Mämmädov, Bahadur Hadschi oghlu /****Mamedov, Bagadur Gadži ogly**

Beamter.

1917: Beamter im Post- und Telegrafembüro *Schuscha* des Gouvernements Elizavetpol’.

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 75 (116).

**Mämmädov, Häsän bäy /****Mamedov, Gasan bek**

Militärangehöriger und Beamter.

1873 – 1884: Fähnrich der Miliz;

1873 – 1875: Übersetzer in der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1876 – 1879: Leiter der Zemstvo-Gendarmerie der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1884: Kreispolizeihauptmann der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1917: Übersetzer der Polizeiverwaltung im Gouvernement Elizavetpol’.

*Quellen:*

KK na 1873, Tiflis 1872, S. 49;

KK na 1874, Tiflis 1873, S. 48;

KK na 1875, Tiflis 1874, S. 39 (186);

KK na 1876, Tiflis 1875, S. 40;

KK na 1877, Tiflis 1876, S. 42;

KK na 1878, Tiflis 1877, S. 43;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 36;

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 48 (205);

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 213.



***Mämmədov „Bülül“, Murtuza Mäschädi Rza oghlu /  
Mamedov „Bjulbul“, Murtusa Mešedi Rza ogly***

Künstler (Musiker, Opernsänger), geb. 22.06.1897 in *Schuscha*, gest. 26.09.1961 in Baku.

M. lernte an der Musikschule in *Schuscha*, die *Mullah Ibragim* eröffnet hatte.

1916: Erste Rolle in der Oper *Seyfälmülük* von *M. D. Amirov* (Aufführung in *Gändschä*);

1920: Solist der Operntruppe des Vereinigten Staatstheaters (ab 1924 Staatliches Opern- und Balletttheater Aserbaidshans);

1922-1927: Studium am Bakuer Konservatorium in der Klasse der Professoren *A. Drosdo-Poljaev* und *H. Speranski*;

1924: Erster Reise nach Mailand (Italien);

1925: Er organisierte einen literarischen-musikalischen Abend mit Orchester in *Schuscha* zu Ehren des Dichters *Mähämmäd Fizuli* und brachte „*Tesnifi-Fizuli*“ („*Fizuli täsnifläri*“) zur Aufführung;

1927-1931: Ausbildung in der Gesangsklasse in Mailand;

ab 1931: Unterrichtstätigkeit im Aserbaidshanischen Staatlichen Konservatorium;

1932: Er gründete eine Forschungsabteilung zur Analyse von Besonderheiten der Volksmusik (Folklore) im Aserbaidshanischen Staatlichen Konservatorium, ab 1945 setzte diese Abteilung die Arbeit am Kunstinstitut der Akademie der Wissenschaften der AsSSR fort;

1938: Auszeichnung als „Volkskünstler der UdSSR“;

1940: Berufung zum Professor;

1950: Verleihung des Staatspreises der UdSSR.

Ausgewählte Hauptrollen in Opern:

*Käräm* in *Äsli vä Käräm*, *Ibni- Sälam* in *Leyli vä Mädschnun*, *Köroghlu* in *Köroghlu*, *Äsgär* in *Arschin mal alan* (komponiert von →*Hadschibäyli, Üzeyir*); *Qärib* in *Aschiq Qärib* (von *S. Hadschibäyov*); *Qärib* in *Schachsänäm* (von *R. M. Gliyer*); *Alijar* in *Närgiz* (von *M. Magomaev*); *Nizami* in *Nizami* (von *A. Bädälbäyli*); *Färhad* in *Chosrov vä Schirin* (von *Nijasi*); *Aslan* in *Vätän* (von *Q. Qarayev/Kara Karajev, S. Hadschijev*).

Er führte die Volkslieder *Qara gözlär, Süsän sümbül*, die Romanzen *Ölkäm* (von *A. Zeynalli*) *Sänsiz, Sevgili dschanan* (von →*Hadschibäyli, Üzeyir*), sowie Arien aus den Opern *Carmen, Rigoletto, Werther, Die Trauer, Die Mainacht, Aleko* auf.

Er trat mit Gastspielen auch im Ausland auf.

*Auszeichnungen:* zwei Leninorden, zwei Orden des Roten Banners der Arbeit, den Orden „Ehrenzeichen“, Garibaldiorden.

Er bekam den Spitznamen *Bülbül* („Nachtigall“) wegen seiner Stimme. Nach ihm wurde die Musikschule des Aserbajdschanischen Staatlichen Konservatoriums, sowie eine Straße in Baku benannt.

Er wurde fünf Mal in den Obersten Sowjet der AsSSR einberufen.

*Publikationen:*

1938: Unter seiner Redaktion wurde das Buch „50 Azärbaydschan el mahnisi“ („50 Volkslieder Aserbajdschans“) publiziert;

1956: Redakteur des Buchs „Azärbaydschan chalq mahnilari“ („Volkslieder Aserbajdschans“);

1968: „Bülbül: Setschilmisch mäqalä vā mä’ruzäläri“ („Ausgewählte Artikel und Vorträge“, Herausgeber: Q. Qasimov, Ä. Isazadə);

Chanändälik vā näghmälarimiz haqqında („Über die Gesangskunst und unsere Lieder“, Manuskript), Archiv des Institutes für Architektur und Kunst des Ministeriums der Kultur der Aserbajdschanischen Republik., Nr. 67.

*Literatur:*

ASE (Bd. II, 1978), S. 376-377;

Azerbajdzanskaja muzyka, Moskva 1961;

ISAZADÄ, Ä.: Böyük müghänni, Baki 1967;

MÄMMÄDOVA, A.: Bülbül, Baki 1964/1967;

SCHUSCHINSKI, F.: Azärbaydschan chalq musiqitschiläri, Baki 1970, S. 259, 281;

SCHUSCHINSKI, F.: Azärbaydschan chalq musiqitschiläri, Baki 1985, S. 9-40, 406-426.

***Mämmädquluzadä-Dschavanschir, Hämidä chanim Ähmäd bäy qızı /  
Mammedkulizade-Džavanšir, Gamida chanum Achmad bek kyzy***

Politikerin, geb. 19.01.1872 in Kährizli, Kreis Aghdschabädi, gest. 06.02.1955 in Baku.

Ihr Vater → *Dschavanschir, Ähmäd bäy* (geb. 1825) war der Enkel von *Mämmäd bäy Dschavanschir*, Neffe des Karabacher Chanes *Ibrahim Chälil*. Ihr Vater setzte sich speziell für die Aufklärung von Frauen ein. In ihrer ersten Ehe war sie mit *Davattarov, Mirzä* verheiratet. Aus dieser Ehe entstammten ihre Tochter *Mina Chanim Davattarova* und ihr Sohn *Müzäffar Davattarov*. Ihren zweiten Mann *Dschälil Mämmädquluzadä* heiratete sie 1907.

1903 erwarb sie in Tiflis Medikamente aus eigenen Mitteln, um in Karabach gegen eine Windpocken-Epidemie vorzugehen. Infizierte Kinder wurden von ihr teilweise selbst behandelt, da nicht ausreichend Ärzte in der Region tätig waren. Um Spannungen zwischen Aserbajdschanern und Armeniern in Karabach zu verringern und für

ein friedliches Miteinander zu werben, veranstaltete sie zwischen 1905 – 1907 Konzerte und Theatervorführungen in der Region. So organisierte sie etwa eine Vorführung von Gogols „Der Revisor“ im *Schuschaer* Theater.



*Abb.: Hämidä Mämmädquluzadä-Dschavanschir in ihrer Jugend*



*Abb.: Hämidä Mämmädquluzadä-Dschavanschir inmitten von Musikschülern, deren Unterricht sie finanzierte*

1907: Eröffnung der ersten Mädchenschule und einer Weberwerkstatt für Frauen in *Kährizli* durch sie. Ihre Tochter schloß ihr Studium in Tiflis ab und wird erste Lehrerin an der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*;

1908 – 1917: Zusammen mit Säkinä Schahtachtinski gründete sie die *Transkaukasische Islamische Wohlfahrtsgesellschaft* für Frauen in Tiflis und übernahm den Vorsitz;

1939: Aufnahme in den aserbaidchanischen Schriftstellerbund.

*Publikationen:*

Zahlreiche Beiträge in „Molla Nasrädin“ unter Pseudonym werden ihr zugeschrieben.

*Mirzä Dschälil haqqında Chatirälärim* („Meine Erinnerungen an Mirzä Dschälil“), Baki 1981.

Sie hinterließ auch Erinnerungen an ihren Vater *M. A. Sabir* und übersetzte einige

Werke aserbajdschanischer Schriftsteller ins Russische.

*Literatur:*

ASE (Bd. VI, 1982), S. 495-496;

GÄNDSCHÄLI, S.: Ischiqli ömürlär, kövräk talelər, Baki 1991, S. 46-69;

MÄMMÄDOV, S.: Nurlu ömürlär dastani, Baki 1975.

***Mürdanbäyov, Schirin bāy Āsād bāy oghlu /  
Mardanbekov, Širin bek Asad bek ogly***

Militärangehöriger und Beamter, geb. 1828 im Dorf Kamalli, im Bezirk *Āliya-linli* (*Qaratschorlu*).

Adliger Abstammung. Ausbildung durch Mullah, Madrasa sowie die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. M. diente in der russischen Armee zunächst als Fähnrich, dann als Leutnant. Nach der Entlassung aus dem Militärdienst wurde er im Bezirk *Zängäzur* (im heutigen Armenien, Region *Schuscha*) als Assistent des Polizeinspektors eingestellt. Er wurde im Gefecht mit lokalen Rebellen getötet.

*Literatur:*

Qarabaghnamälär, 2-dschi dschild, Baki 1921, S. 305;

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghlı hüquqschunaslar, Baki 2012, S. 69.

***Müşädi, İsi /  
Mešedi, İsi***

Künstler (Sänger), geb. 1905 in *Aghdam*.

Seine musikalische Ausbildung erhielt er in *Schuscha* in der Musikschule *Charrat Qulu mäktäbi* des bekannten Musikwissenschaftlers *Charrat Qulu*. M. war in der musikalischen Gesellschaft *Chanändälär mädschlisi* aktiv, welche eine bedeutende Rolle im Kulturleben *Schuschas* spielte. Er galt als der erste Musiker, der das *Qaval*-Instrument meisterte. Ihm wird auch nachgesagt, als erster Sänger in seinen *Mugham*-Stücken die Texte aserbajdschanischer Poeten wie *Chafiz Saadi* verarbeitet zu haben. Er trat in Aserbajdschan sowie in Persien auf. In den 1890er Jahren befand er sich zudem auch auf Konzertreisen nach Aschabat, Samarkand und Taschkent (alle drei in Zentralasien). Zu seinem künstlerischen Repertoire gehörten auch zahlreiche Vierzeiler, sogenannte *täsnif*.

*Literatur:*

ASE (Bd. VI, 1982), S. 546;

ŠUŠINSKIJ, F.: Baku, Baku 1985, S. 69-71.

***Mehmandarov, Adil /  
Mechmandarov, Adil***



***Abb.: Adil bāy Mehmandarov (rechts) als Student in Kiew***

geb. 1889 in *Schuscha*; Hochschulabsolvent

1921: Verhaftung durch die AsTscheKa (Geheimdienst der AsSSR – analog zur gesamtowjetischen Tscheka).

*Quelle:*

Archiv MNB AR, PR-422.

***Mehmandarov, Kārim bāy (Ābdūlkārim) Mustafa bāy oghlu /  
Mechmandarov, Kerim bek (Abdulkerim) Mustafa bek ogly***

Arzt und Beamter, geb. 02.12.1854 in *Schuscha*, gest. 20.12.1929 ebenda.

Verheiratet mit *Sari Chanim*, Tochter von *Bāhmān Mirza Qadschar*.

1866 – 1872: Besuch der Bakuer Realschule;

1877: Absolvent der St. Petersburger Medizinisch-Chirurgischen Akademie. Als Arzt nahm er daraufhin die Arbeit in einem Krankenhaus vor Ort auf. Er beteiligte sich am Kampf gegen die Diphtherieepidemie in Poltava (in der heutigen Ukraine);

1883: Rückkehr nach Aserbaidshan und Fortsetzung der ärztlichen Tätigkeit;

1890, 22. Apr.: Ernennung zum Realschullehrer in *Schuscha*, Leitung des Schulorchesters für Volksinstrumente;

1869 – 1870: Assistent des Friedensrichters am Kreisgericht Baku;

1870: Rang des Kollegienassessors;

1871: Tätigkeit als Gerichtsermittler des Bakuer Kreisgerichtes;

1884: Rang des Hofrates;

1884: Arbeit als Notar in Elizavetpol’;

1896: Landarzt in *Schuscha*;

1896: Rang des Staatsrates;

1897: Gründung der ersten Stadtbibliothek in *Schuscha* durch M.

Er wurde mit dem Russischen Orden „Heilige Anna (II. Klasse)“ und dem Orden „Sankt-Stanislaus (II. Klasse)“ ausgezeichnet.

*Publikationen:*

Zeitungsartikel u.a. in:

Novoe obozrenie (z.B. 2188, 1. Mai 1890);

Kavkaz (47, 18. Februar 1897);

Kaspij (173, 10. August 1902).

*Quellen:*

GIAAR, f. 406, op. 2, d. 107, l. 4;

GIAAR, f. 61, op. 1, d. 323, l. 8;

KK na 1869, Tiflis 1868, S. 38;

KK na 1870, Tiflis 1869, S. 43;

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 41;

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 47 (205).

*Literatur:*

ASE (Bd. VI, 1982), S. 470;

***Mehmandarov, Mirzä Mustafa bāy Mirzä Äli bāy oghlu /  
Mechmandarov, Mirza Mustafa bek Mirza Ali bek ogly***

Militärangehöriger, geb. 1824 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Vater zweier Söhne (*Äbdülkärīm bāy* und *Abdulla bāy*). Ausbildung durch Mullah und Madrasa sowie Besuch der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*.

1853 – 1856: Kampf im Krimkrieg. Für seine Verdienste wurde er von der russischen Regierung mit dem Orden „Heiliger Wladimir“ ausgezeichnet.

Bekanntheit erlangte er zudem als guter Kalligraph, der alte Manuskripte in arabischer Schrift kopierte.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 57.



***Mehmandarov, Mirzä Sadiq bāy Mirzä Āli bāy oghlu /  
Mechmandarov, Mirza Sadik bek Mirza Ali bek ogly***

Beamter, geb. 1807 in *Schuscha*, gest. 1911 in *Lenkoran*.

M. hatte vier Töchter (*Märyäm chanim*, *Mähparä chanim*, *Balachanim chanim* und *Göntschiä chanim*) sowie neun Söhne (*Āläsgär bāy*, *Ālinaghi bāy*, *Mämmäddschavad bāy*, *Välimämmäd bāy*, *Baba bāy*, *Sämäd bāy*, *Ibrahim bāy*, *Isshaq bāy* und *Yusif bāy*).

Er besuchte sowohl eine Madrasa als auch die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete zunächst in *Mughan* als Gerichtsvollzieher und wurde später nach *Lenkoran* versetzt. Sein Rang nach der russischen Rangtabelle entsprach dem Titularischen Rat.

*Quelle:*

KK na 1854, Tiflis 1853, S. 655.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 34.

***Mehmandarov, Mustafa bāy Āli bāy oghlu /  
Mechmandarov, Mustafa bek Ali bek ogly***

Beamter.

1864 – 1867: Rang des Titularischen Rates;

1864: Sekretär des Kreisgerichtes *Schuscha*;

1867: Polizeihauptmann der Stadtpolizei *Schuscha*.

*Quellen:*

KK na 1864, Tiflis 1863, S. 319;

KK na 1867, Tiflis 1866, S. 28.

***Mehmandarov, Qasim bāy Mirzä Häsän bāy oghlu /  
Mechmandarov, Kasim bek Mirza Gasan bek ogly***

Militärangehöriger, Beamter, geb. 1837 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Vater einer Tochter (*Aghdscha chanim*).

Seine Ausbildung erfolgte durch den Vater, der Madrasa sowie die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. M. beherrschte mehrere orientalische Sprachen sowie das Russische.

1848: Arbeit in der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1853 – 1856: Einsatz im Krimkrieg.

Später arbeitete er in *Gändschä* als Notar sowie zum Ende seiner Karriere als Abteilungsleiter in der Kreisverwaltung im Dienstgrad eines Gouvernementssekretärs.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 91.

***Mirzädschamalov, Hüseyin bāy Mämisch bāy oghlu /  
Mirzadžamalov, Gusejn bek Mamiš bek ogly***

Beamter, geb. 1878 in *Schuscha*, gest. 1974 in Istanbul.

Adliger Abstammung.

Ausbildung durch einen Mullah, der Madrasa sowie die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er erreichte einen pädagogischen Hochschulabschluss.

1918 – 1920: In der Zeit der ADR war er zunächst in der Parlamentskanzlei tätig. Danach wurde er zum Leiter der Parlamentsabteilung für Gesetzesentwürfe ernannt.

Nach der Annektierung der ADR durch die Bolschewiken emigrierte er in die heutige Türkei. Von ihm sind zudem Gedichte überliefert.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 205-206.

***Mirzädschamalov, Mämmüdhäsän bāy Mämisch bāy oghlu /  
Mirzadžamalov, Mamedgasan bek Mamiš bek ogly***

Pädagoge, geb. 1870 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Seine Vorfahren stammten aus dem Dorf *Sälifbäyli* (Region *Hadschili*). Seiner Ehe mit *Sitarä chanim* entstammten drei Töchter (*Böyük chanim*, *Gülruç chanim* und *Mahruch chanim*) sowie fünf Söhne (*Äsgär bāy*, *Böyük bāy*, *Bala bāy*, *Firudin bāy* und *Tofiq bāy*). Nach Unterrichtung durch einen Mullah und dem Besuch der Madrasa sowie der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha* erwarb M. einen Hochschulabschluss. Als Russischlehrer wirkte er in mehreren Schulen Karabachs. Er galt zudem als großer Theaterliebhaber und spielte oft selbst auf der Bühne von Lientheatern in *Schuscha*. In der Zeit der ADR diente er zudem als Polizeibeamter in verschiedenen Bezirken.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 182-183.

*Mirzädschamalov, Mehdi bäy /  
Mirzadžamalov, Mehti bek*

1884: Ausschussmitglied der Wohlfahrtsgesellschaft in *Schuscha*.

Quelle:

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 49 (206).

*Mirzäyev, Bähram bäy Chälil oghlu /  
Mirzoev, Bachram bek Chalil ogly*



*Abb.: Bähram bäy Mirzäyev (links stehend). Vor ihm sitzt sein Bruder Rüstäm bäy.*

geb. 1887 in *Garadagly*, Region *Dschavanschir*, gest. 1920.

Absolvent der Industrieschule in *Gändschä*.

1920: Verhaftung durch das Politbüro des Gebietes *Dschavanschir* und Verurteilung zum Tode.

Quelle:

Archiv MNB AR, PR-525.

***Mirzäyev, Dschämil Dschamal oghlu /  
Mirzoev, Džamil Džamal ogly***

Militärangehöriger und Beamter, geb. 1898 in *Gülabli*, Region *Schuscha*, gest. 1951 in Baku.

Nach Ausbildung durch einen Mullah, dem Besuch der Madrasa und der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha* absolvierte M. die Militärschule in *Gändschä*.

1918 – 1920: Dienst als Offizier in der aserbajdschanischen Armee während der ADR;

1921 – 1938: Arbeit in Justiz- und Polizeibehörden;

1938: Entlassung.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 237.

***Mirzäyev, Kärim bāy Mirzā Mämmädbaghir oghlu /  
Mirzoev, Kerim bek Mirza Mamedbagir ogly***

Beamter, geb. 1842 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Vater eines Sohnes (*Mämmäd bāy*). Ausbildung durch einen Mullah, dann Besuch der Madrasa sowie der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*. M. arbeitete bei verschiedenen russischen Behörden, u.a. bei der Kreisverwaltung und der Polizei.

1876: Tätigkeit als Registrator und Archivar der Kreisverwaltung *Schuscha*, danach Assistent des Polizeichefs von *Schuscha*.

Ehrenbürger der Stadt *Schuscha*.

*Quellen:*

KK na 1876, Tiflis 1875, S. 40.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 110.

***Mirzäyev, Mirzā Mähämmäd Mirzā Fätüli oghlu /  
Mirzoev, Mirza Muchammed Mirza Fatali ogly***

Beamter, geb. 1849 in *Schuscha*.

Verheiratet mit *Mina chanim Mirzā Abbas bāy qizi Älipänahbäyova*, der Ehe entstammte eine Tochter (*Hüsniyā chanim*). Unterricht durch den Vater, dann Besuch der Madrasa sowie der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*.

1868: M. absolvierte einen Russischsprachkurs;

1875: Arbeit als Schreiber in Tiflis, danach Dienst im Justizbereich.

Er war zugleich Gutbesitzer.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 128.

***Mirzäyev, Mirzä Schärif Mirzä Häsän oghlu /  
Mirzoev, Mirza Šarif Mirza Gasan ogly***

Beamter und Publizist, geb. 1863 in *Schuscha*, gest. 1937.

Nach Besuch der Madrasa sowie der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha* absolvierte M. das Südkaukasische Lehrerseminar in Tiflis.

1900: Anstellung bei der Militärverwaltung des Südkaukasischen Militärbezirks;  
ab 1905: Zensor für orientalischen Sprachen beim Pressekomitee in Tiflis;

1908: Ernennung zum Chefzensor;

1906, 20. Feb.: Delegierter eines Kongresses für den Frieden zwischen Armeniern und Muslimen in Tiflis;

1918 – 1920: Arbeit als Hauptprüfer der Presseabteilung des Regierungskabinetts während der Zeit der ADR;

1925: Niederschrift der Abhandlung „Erinnerungen an die erste turksprachige Presse im Kaukasus“.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 169.

***Mirzäyev, Rüstäm bāy Mirzä Pānahāli oghlu /  
Mirzoev, Rustam bek Mirza Panachali ogly***

Beamter, geb. 1840 in *Schuscha*, gest. 1920 in Baku.

Adliger Abstammung.

Verheiratet mit *Mālaikā chanim Feyzulla Mirzä qizi Qovanli-Qadschar*. Der Ehe entstammten vier Söhne (*Älisch bāy, Vālish bāy, Bāhmān bāy* und *Bāhram bāy*) sowie vier Töchter (*Sūdabā chanim, Ziba chanim, Zivār chanim* und *Mānzār chanim*). Sein Unterricht erfolgte durch den Vater, dann Besuch der Madrasa sowie der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*.

1918 – 1920: In der ADR, Dienst als Polizeichef Bakus im Rang eines Obersts;

1920: Bei der Eroberung Aserbaidschans durch die Bolschewiken wurde er ermordet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 102.

**Mirzäyev, Qähräman bäy Mirzä Pänahäli oghlu /****Mirzoev, Kachraman bek Mirza Panachali ogly**

Militärangehöriger, Beamter, geb. 1842 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Verheiratet zunächst mit *Aftab bäyim Agha bäy qizi Dschavanschir*, später mit *Seyidbäyim chanim Hadschi Seyid Qasim qizi Aghamirova*. Ausbildung durch den Vater, die Madrasa sowie die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuschas*. M. diente zunächst in der russischen Armee als Fähnrich. Nachdem er aus dem Militärdienst entlassen wurde, arbeitete er in Tiflis.

1880: Ernennung zum Polizeiinspektor im Kreis *Äräsch*; dabei wurde er zum Militärdienstgrad Kornett (Fähnrich der Kavallerie) befördert;

1883: Versetzung nach Nucha (heutiges *Schäki*);

1888: Dienst in *Qutqaschen* (heutiges *Qäbälä*) als Polizeiinspektor;

1890 – 1894: Arbeit als Hauptberater des Kreisverwaltungsleiters von *Zängäzur* (im heutigen Armenien).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 108.

**Mirzäyev, Välisch bäy /****Mirsoev, Velış bek**

Beamter.

1917: Leiter des *Schuschaer* Post- und Telegrafbüros.

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 75 (116).

**Misirchanov, Agha bäy Häschim bäy oghlu /****Misirchanov, Aga bek Gašim bek ogly**

Militärangehöriger, Beamter, geb. 1885 in *Schuscha*, gest. 1938 in *Gändschä*.

Entstammte einer bekannten adligen Familie aus Karabach. Verheiratet mit *Tär-lan chanim Kärim bäy qizi*, entstammten der Ehe drei Töchter (*Sänubär chanim*, *Elza chanim* und *Rähilä chanim*) sowie zwei Söhne (*Schämsäddin bäy* und *Tahir bäy*). Unterricht durch Mullah, Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Sowohl unter russischer Herrschaft als auch in der ADR arbeitete M. als Beamter, zugleich war er als Gutbesitzer sehr wohlhabend.

1918 – 1920: Während der ADR Dienst als Offizier in der aserbaidshischen Armee. Nach der Machtergreifung der Bolschewiken zunächst Flucht vor den Truppen der elften Roten Armee, danach Verhaftung in *Aghdam* beim Einmarsch in Karabach;



1920 – 1922: Zweijährige Haft;  
 1922 – 1929: Arbeit in der Kommunalverwaltung in *Aghdam*;  
 1930: Erneute Haft, nach drei Monaten erfolgte die Freilassung;  
 1931: Leiter der Kommunalverwaltungen in *Lahidsch* und *Quba*; später erfolgte die Entlassung, er lebte danach in *Gändschä*;  
 1938: Nachdem ihm zunächst das Wahlrecht entzogen wurde, erfolgte seine Verurteilung als „Trotzkist“ und er wurde erschossen.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 215-216.

***Molla Mähämmäd Molla Allahverdi oghlu /***

***Molla Mamed Molla Allahverdi ogly***

Geistlicher und Pädagoge, geb. 1806 in *Schuscha*.

Sein Vater war schiitischer Geistlicher. M. war mit *Yasämän chanim* verheiratet. Aus der Ehe entstammten die Kinder *Mehdi* (geb. 22.05.1838), *Allahverdi* (geb. 06.07.1846), *Äli* (geb. 10.06.1851), *Fatimä* (geb. 04.05.1839), *Nisä* (geb. 15.08.1843), *Äziz* (geb. 04.06.1847) und *Mähtaban* (geb. 14.04.1849). Er wurde zu Hause unterrichtet.

1836 – 1864: Auf Geheiß des Oberbefehlshabers von Georgien Ernennung zum muslimischen Religionslehrer und Tätigkeit als Lehrer des „Tatarischen“ in der Kreisschule *Schuscha*;

1842, 04. Mai: Beförderung zum Kollegienregistrator;

1869, 22. Mai: Erhalt des Dienstgrades eines Gouvernementssekretärs per Verordnung des Zaren.

*Quellen:*

GIAAR, f. 309, op. 1, d. 52, l. 49, 60-60 (ob.);

Ebd., d. 79, l. 50, 66-71;

Ebd., d. 129, l. 8 (ob.).

***Muganli, Hadschi Yusif Agha /***

***Muganli, Gadži Jusif Aga***

Beamter, geb. 1770 in *Schuscha*.

Vater zweier Söhne (*Mähämmäd agha* und *Rähim agha*), seine Nachkommen übernahmen den Familiennamen *Usubov*. M. besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Während der Herrschaft von *Chan Mehdi Qulu* über Karabach als auch nach Beginn der russischen Herrschaft diente er dort als Richter. 1828 erfolgte seine Beförderung zum Gouvernementssekretär. Im Ruhestand unternahm er eine Pilgerreise nach Mekka.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 19.

*Muradov, Murad Mämmürza oghlu /  
Muradov, Murad Mamedrza ogly*



*Abb.: Murad Muradov sitzend inmitten von Schauspielerkollegen*

Künstler (Schauspieler), geb. 1884 in *Muradbejli*, Region *Aghdam*, gest. 02.11.1964 in Baku.

Seine schauspielerische Tätigkeit begann in *Schuscha*. Zu Beginn seiner Theaterlaufbahn trat M. mit den Schauspielern *Hüseyn Äräblinski*, *Mirzä Agha Äliyev*, *Hüseynqulu Sarabski* und *Sidqi Ruchulla* auf. Er engagierte sich zudem in der Wohlfahrtsgesellschaft *Nidschät*.

1907: Beitritt zur unionsweiten Theatergesellschaft;

1920 – 1930: Ensemblemitglied der propagandistischen „Brigade der Aufklärung“;

1930: Schauspieler am Aserbaidshanischen Schauspielhaus;

1933: Verleihung des Titels „Held der Arbeit“;

1949: Verleihung des Ehrentitels „Volkskünstler der AsSSR“.

*Literatur:*

ASE (Bd. VII, 1983), S. 91.

**Musävi, Mirfättah Äli oghlu /****Musevi, Mirfattach Ali ogly**

Politiker, geb. 1891 in *Schuscha*, gest. 05.09.1919 in Baku.

1906: Absolvent des Gymnasiums in Aschgabat (im heutigen Turkmenistan);

1906: Gründung einer revolutionären Zelle zusammen mit anderen muslimischen Jugendlichen;

1917: Rückkehr nach *Schuscha* und Vorbereitung revolutionärer Aktionen;

1918: Reise nach Baku um die revolutionären Aktionen der Organisation *Hümmät* zu führen;

1919, 25. Apr.: Wahl zum Mitglied des Zentralkomitees und zum Sekretär der Gewerkschaft auf der Parteiversammlung der *Hümmät*-Partei;

1919, Jul.: Leitung von Arbeiterkundgebungen in Baku.

Aufgrund seiner revolutionären Tätigkeiten wurde er 1919 ermordet. In Baku wurde später eine Straße nach ihm benannt.

*Literatur:*

ASE (Bd. VII, 1983), S. 96-97.

**Musayev, Odschaqqulu Mustafa oghlu /****Musaev, Odžakkuli Mustafa ogly**

Politiker, geb. 1898 in *Ähämädli*, Region *Latschin*, gest. 09.07.1922 in *Ähämädli*.

1912 – 1917: Besuch der Realschule in Sabunčinsk. Engagement als politischer Aktivist in den Reihen der elften Roten Armee. Stellvertretender Vorsitzender des revolutionären Komitees des Kreises *Dschavanschir*. M. nahm eine Reihe von Ämtern im Kreis *Zängäzur* (im heutigen Armenien) ein und war Mitglied der zentralen Wahlkommission der Armenischen SSR;

1917: Beitritt zur KP;

1918 – 1919: Leiter der im Untergrund wirkenden bolschewistischen Parteiorganisation. Unter den Erdölarbeitern Bakus verbreitete er revolutionäre Literatur und nahm an Kundgebungen teil;

1920 – 1921: Gründer der Bolschewistischen Partei in den Kreisen *Schuscha* und *Zängäzur*.

Er wurde im Bezirk *Gorus* von Gegnern der Bolschewisten getötet. Nach ihm wurde eine Straße in *Schuscha*, ein Krankenhaus in *Gorus* sowie eine Schule im Bezirk *Latschin* benannt.

*Quelle:*

ASE (Bd. VII, 1983), S. 96.

## N

### *Naibov, Müseyib bāy Hāsān bāy oghlu /*

### *Naibov, Museib bek Gasan bek ogly*

Beamter, geb. 1868 in *Aghdam*.

Adliger Abstammung. Unterricht in einer *Mollachana* (d.i. eine Koranschule) sowie Besuch einer Madrasa und der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*. Arbeit in der Kreisverwaltung *Schuscha*, u.a. als Dolmetscher und Schriftführer. Zwischenzeitlich war er auch im Gouvernementsamt in Tifflis tätig.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 181.

### *Närimanbäyli, Āmir bāy Näriman bāy oghlu /*

### *Narimanbejli, Amir bek Nariman bek ogly*

Beamter und Jurist, geb. 1871 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Verheiratet mit *Nästäräm bāyim*, der Tochter von *Rāhim bāy Behbudov*. Der Ehe entstammten fünf Söhne (*Fārman bāy*, *Yaqub bāy*, *Asif bāy*, *Arif bāy* und *Ildirim bāy*). Unterrichtung durch Mullah, Madrasa sowie die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*; anschließend absolvierte er die Juristische Fakultät der Universität Charkov (in der heutigen Ukraine). Nach dem Abschluss Dienst in verschiedenen Behörden als hochrangiger Beamter. Während der ADR (1918 – 1920) diente er als Generalgouverneur von Baku und Nachtschivan.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 183.

### *Närimanbäyli, Näriman bāy Hāschim bāy oghlu /*

### *Narimanbejli, Nariman bek Gašim bek ogly*

Jurist und Politiker, geb. 1889 in *Schuscha*, gest. 1938 in Baku.

Adliger Abstammung.

Nach seiner Schulbildung studierte N. zunächst an der Moskauer Universität Physik und Mathematik, wechselte dann aber an die juristische Fakultät der Universität Charkov (in der heutigen Ukraine). Nach dem Universitätsabschluss arbeitete er viele Jahre als Rechtsanwalt.

1917: Mitgliedschaft in der *Mūsavat*-Partei;

1918: Regierungsmitglied des Transkaukasischen Sejms (d.i. ein Parlament);



*Näriman bäy Närimanbäyli*

1918 – 1920: Parlaments- und Regierungsmitglied in der ADR.

Bei der vierten Kabinettsumbildung der ADR wurde er zum Minister für Behördenkontrolle ernannt. Nach der Eingliederung Aserbaidchans in die Sowjetunion arbeitete er zunächst als juristischer Berater. Aufgrund seiner Vergangenheit kam es zu zahlreichen kurzzeitigen Verhaftungen und anschließenden Freilassungen. Ende 1937 wurde er abermals verhaftet und Anfang 1938 zu Tode verurteilt und per Schuss hingerichtet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 231.

*Näsirbäyov, Älisch bäy Äsäd bäy oghlu /  
Nasirbekov, Ališ bek Asad bek ogly*

Beamter, geb. 1832 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Vater dreier Söhne (*Teymiur bäy, Schamil bäy* und *Ämir bäy*). Besuch einer Madrasa und der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*. N. beherrschte einige orientalische Sprachen und verfügte über sehr gute Russischkenntnisse. Arbeit in der Kreisverwaltung *Schuschas* als Beamter im Dienstgrad eines Titularischen Rates.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 77.

***Näsirbäyov, Mirzä Kärim bäy Mäschädi Äsäd bäy oghlu /  
Nasirbekov, Mirza Kerim bek Mašadi Asad bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1828 in *Schuscha*, gest. 1890 in Aschgabat (Turkmenistan).

Adliger Abstammung.

Vater zweier Söhne (*Mughtar bäy* und *Adil bäy*). Unterricht durch Mullah, Madrasa sowie die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuschas*. N. beherrschte einige orientalische Sprachen. Er arbeitete zuerst in der Kreisverwaltung *Schuschas* als Kanzleimitarbeiter, wechselte dann aber zum Kreisgericht. Er erhielt den Dienstgrad eines Kollegienassessors. Später wurde er nach Tiflis versetzt, diente dort als Dolmetscher im Gouvernementsamt des Kaukasus. Anschließend wurde er durch einen Erlass des Zaren zum Konsul in der Stadt Maschad (im heutigen Iran) ernannt. Er war einer der wenigen Aserbaidshaner, die einen hohen diplomatischen Posten im Russischen Reich erlangen konnten. Später wurde er auf Druck von persischer Seite nach Aschgabat (Turkmenistan) versetzt. Er schrieb zudem Gedichte in Persisch.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 63-64.

***Natävan, Churschidbanu Mehdiqulu chan qizi /  
Natavan, Churšudbanu Mechtikuli chan kzy***

Literatin und Malerin, geb. 1837 in *Schuscha*, gest. 02.10.1897 ebenda.

N. war mit *Chasay chan Udschmiyev* verheiratet, einem Generalmajor der russischen Armee. Ihr Vater war *Mehdi Qulu chan Dschavanschir* (1763-1845), Generalmajor der russischen Armee und Chan des Karabach-Chanats. Sie war zugleich Enkelin von *Pänah Äli chan* (gest. 1763), dem Begründer des Chanats Karabach. Ihre Mutter war *Bädir Dschahan bäyim*, die Enkelin des Herrschers des *Gändschä*-Chanats, *Dschavad Chan*. Sie wurde von der Schwester ihres Vaters aufgezogen, die sie in Musik, Poesie, Malerei und orientalischen Sprachen ausbildete.

1847: Der Statthalter des Kaukasus Fürst Voroncov schickte den Aufklärer *M. F. Achundov* als seinen persönlichen Stellvertreter zu ihrer Hochzeit;

1860er: Sie beschäftigte sich intensiv mit der Pferdezucht in Karabach. Ihre Züchtungen galten als Aserbaidshans beste Zucht. Die Pferde nahmen 1867 an der Weltausstellung in Paris teil. Auf den Landwirtschaftsausstellungen in Moskau 1869 und in Tiflis 1882 wurden sie mit dem ersten Platz, der Goldmedaille und einer Ehrenurkunden ausgezeichnet;

1871: Stiftung von 20.000 Rubel für den Bau einer Wasserversorgung für die Stadt *Schuscha*. Die Quelle in den Bergen wurde „Quelle der Chans-Tochter“ (*Chan*



*qizi bulaghi*) genannt. Einmal in der Woche bewirtete und beschenkte sie die an der Quelle wasserholenden Mädchen aus den ärmeren Bevölkerungsschichten;

1872: Gründung der literarischen Gesellschaft *Mädschlisi-üns* in *Schuscha*, die auf ihren musikalisch-poetischen Abenden die besten Dichter, Musiker und Sänger Karabachs und Aserbaidshans einlud. Die Gesellschaft spielte eine wichtige Rolle für die Entwicklung der aserbaidshanischen Kunst in Karabach und darüber hinaus;

1877: Zur Eröffnung der Pferdezucht der russischen Regierung übergab sie ihre 20 besten Pferde;

1886: Zusammenstellung eines Albums mit ihren Zeichnungen;

1887, Jul.: Stiftung eines Gebäudes für die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Bestattet wurde sie auf dem Friedhof *Imarät* in *Aghdam*. In Baku, *Schuscha* und *Aghdam* wurden ihr zu Ehren Denkmäler errichtet, auch eine Schule und eine Bibliothek wurden nach ihr benannt.

*Publikationen:*

Otuz ütsch qäzäl („Dreiunddreißig Ghasele“), Baki 1981;

Gedichte im Buch: *Poëzija narodov SSSR XIX – načala XX veka* (russ. „Die Poesie der Völker der UdSSR vom 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts“), Moskva 1977;

Gedichte im Buch: *Poëty Azerbajdžana* (russ. „Dichter Aserbaidshans“), Lenin-grad 1970;

*Scheirläri* („Ihre Gedichte“), Baki 1938;

*Scheirläri* („Ihre Gedichte“), Baki 1956.

Zeitungsartikel u.a. in:

Kavkaz (100, 1873);

Kavkaz (252, 1887);

Novoe obozrenie (467, 5. Mai 1885).

*Quellen:*

GIAAR, f. 241, op. 3, d. 46, l. 107-113;

GIAAR, f. 311, op. 1, d. 477, l. 7-9;

CGA Nordossetien-Alani, f. 12, op. 6, l. 4, 18, 20, 21, 23, 66, 68, 287.

*Literatur:*

ASE (Bd. VII, 1983), S. 164;

Abbasova, È.: *Uzeir Gadžibekov. Put' žizni i tvorčestva*, Baku 1985, S. 28-31;

*Azərbaydschan ädəbiyyati tarichi*, 3-dschü dschild, Baki 1960, S. 2;

Djuma, A.: *Kavkaz*, Krasnodar 1992, S. 190.

Gadžiev, A.-G.: *Ucmiev Chasaj chan, general-major, knjaz'*. Machačkala 1999, S. 1-26;

Ismailov, È.: *Praviteli Azerbajdžana. Chronologičeskie i rodoslovnye tablicy*, Baku 1998;

Mämmädli, Q.: Molla Näsräddin, Baki 1984, S. 19;  
 Qasimzadä, F.: XIX äsr Azärbaydschan ädäbiyyati tarichi, Baki 1974;  
 Schuschinski, F.: Azärbaydschan chalq musiqitschiläri, Baki 1985, S. 24, 59-68;

***Nävab, Mir Möhsün Hadschi Mirähmäd oghlu /  
 Navvab, Mir-Mochsun Gadži Mir-Achmed ogly***

Literat und Maler, geb. 1833 in *Schuscha*, gest. 1918 ebenda.

N. spielte eine entscheidende Rolle in der Entwicklung *Schuschas* zu einem musikalischen Zentrum.

1872: Gründung der Literaturgesellschaft *Mädschlisi-Färamuschan*, die renommierte aserbajdschanische Poeten hervorbrachte. Zusammen mit →*Hadschi Hüsi Nif-tali oghlu* gründete er zudem die Musikgesellschaft *Chanändälär mädschlisi* („Gesellschaft der Sänger“). Zusammen mit anderen Philosophen und Musikern der islamischen Welt unterzog er Musik und Poesie seiner Zeit einer grundlegenden Kritik.

1902: *Teymurun portreti* („Das Porträt Timurs“), das Gemälde findet sich heute im R. *Mustafayev*-Staatliches Museum der Künste.

*Publikationen:*

*Bähr ül-hüzän*, 1864 („Der See der Trauer“); in diesem Manuskript zeichnete er phantastische und religiöse Illustrationen;

*Täzkireyi-Nävab*, Baki 1913;

*Där elmi musiqi vüzüh ül-ärqam* („Erklärung der Bedeutung der Zahlen in der musikalischen Kunst“), Baku 1913.

*Literatur:*

ASE (Bd. VII, 1983), S. 217-218;

QASIMZADÄ, F.: XIX. äsr Azärbaydschan ädäbiyyati tarichi, Baki 1974;

SÄFÄROVA, Z.: Nävab və onun „Vüzuhul- ärqam“ risaləsi, Azärb. SSR Elmlär Akademiyasının Chäbärläri (ädäbiyyat, dil və indschäsänät seriyası) 2, Baki 1981;

SCHUSCHINSKI, F.: Azärbaydschan chalq musiqitschiläri, Baki 1985, S. 21, 24.

***Näzirov, Kərbäläyi Zeynal bäy Ähmäd bäy oghlu /  
 Nazirov, Kerbalai Zejnal bek Achmed bek ogly***

Militärangehöriger und Beamter, geb. 1821 in *Chanmämmädsärkarli*.

Adliger Abstammung.

Verheiratet mit *Chirda chanim Räfibäyova*. Der Ehe entstammten drei Söhne (*Ähmäd bäy*, *Sämäd bäy* und *Hämüd bäy*). Unterricht durch Mullah und Besuch der Madrasa in *Schuscha*. N. diente zunächst in der russischen Armee als Fähnrich, danach arbeitete er als Beamter in der russischen Kreisverwaltung.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 53.

***Novruzov, Abisch bāy Bāylār bāy oghlu /  
Novruzov, Abiš bek Bejler bek ogly***

Militärangehöriger, Beamter und Geistlicher, geb. 1836 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Unterricht durch einen Mullah, Besuch der Madrasa sowie der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*. N. diente zunächst als Fähnrich in der russischen Armee. Nach der Entlassung aus dem Militärdienst pilgerte er nach nach Maschad in Chorasán (Iran) und erwarb den religiösen Titel *Mäschädi*. Später arbeitete er als Beamter in der Kreisverwaltung *Schuscha*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 83-88.

***Novruzov, Imamqulu bāy Bāylār bāy oghlu /  
Novruzov, Imankuli bek Bejler bek ogly***

Beamter, geb. 1852 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

N. wurde von einem Mullah unterrichtet, danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete im Dorf *Kasapet* (Bezirk *Dschavanschir*) als Polizeinspektor.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baku 2012, S. 129.

***Novruzov, Āli bāy Bāylār bāy oghlu /  
Novruzov, Ali bek Bejler bek ogly***

Beamter und Jurist, geb. 1859 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Unterricht durch einen Mullah, anschließend Besuch des Gymnasiums in Tiflis. N. absolvierte zudem die juristische Fakultät der Universität Charkov (Ukraine) und war der erste Universitätsabsolvent aus *Schuscha*. Nach seiner Ausbildung als Jurist kam er nach Baku und arbeitete dort in verschiedenen Behörden. 1907 war er im Steueramt Bakus bedienstet und später als Rechtsanwalt tätig.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 153.

***Novruzov, Ismayil bāy Bāylār bāy oghlu /  
Novrusov, Ismail bek Begljār bek ogly***

Militärangehöriger, Beamter, geb. 1848 in *Schuscha*.

Unterricht durch einen Mullah, Besuch der Madrasa in *Schuscha* sowie der Rus-

sisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*.

1872, 17. Apr.: Fähnrich im *Kaukasischen Schwadron* der Leibgarde. Nachdem er aus dem Militärdienst entlassen wurde, arbeitete er in der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1914: Mitarbeiter der Stadtverwaltung *Schuscha*.

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 215.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 127.

*Novruzov, Zeynal bāy /*

*Novrusov, Sejnal bek*

Militärangehöriger.

1871: Ernennung zum Kornett (Fähnrich der Kavallerie);

1871 – 1873: Leiter der Landeswacht des Kreises *Schuscha*.

*Quellen:*

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 47;

KK na 1873, Tiflis 1872, S. 50.

*Nuribāyov (Nuriyev), Dschahangir chan Hadschi Böyük bāy oghlu /*

*Nuribekov (Nurijev), Džachangir chan Gadži Bejuk bek ogly*

Beamter, geb. 1861 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Besuchte die Grund- und Mittelschule in *Schuscha*. 1906 bevollmächtigte ihn der Statthalter in Tiflis, die Friedensverhandlungen zwischen Armeniern und Aserbaidschanern zu leiten. Die Machtergreifung der Bolschewiki ließ ihn nach Baku fliehen, wo er seinen Namen in *Nuriyev* änderte.

*Quellen:*

GIAAR, f. 24, op. 1, d. 142;

GIAAR, f. 10, op. 1, d. 9;

GIAAR, f. 43, op. 2, d. 7344;

GIAAR, f. 44, op. 1, d. 590a;

GIAAR, f. 77, op. 1, d. 14;

*Literatur:*

Chäbärläri (II, 2001), S. 52-57.

*Nuribäyova, Mälik-Dschahan chanim /*

*Nuribekova, Malik-Džachan chanum*

geb. 1870 in *Schuscha*, gest. 1927 in *Schamachi*.

N. entstammt einer Adelsfamilie aus Karabach. Erste Ehe mit *Räschid*, dem Sohn *M. F. Achundovs*. Ihr gemeinsamer Sohn *Fätäli* wurde 1937 verhaftet und als vermeintlicher „Volksfeind“ erschossen. In zweiter Ehe war sie mit *Nädschäfqulu agha Dschavanschir* verheiratet. Nach der Oktoberrevolution wurde sie aus *Schuscha* nach *Schamachi* verbannt.

*Literatur:*

Chäbärläri (II, 2001), S. 54.

## P

### *Paschabäyov, Hüseyin bāy Zeynal bāy oghlu /*

#### *Pašabekov, Gusejn bek Zejnāl bek oğly*

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1843 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. P. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und von 1866 bis 1869 die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen (u.a. Kanzleimitarbeiter, Schriftführer, Übersetzer, Aufseher).

*Literatur:*

Tschingizoghlu, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 113.

### *Poladov, Ibrahim bāy Äli bāy oghlu /*

#### *Poladov, Ibragim bek Ali bek oğly*

Beamter, geb. 1836 in *Schuscha*, gest. 1885 ebenda.

Adliger Abstammung.

P. heiratete zweimal. Mit seiner zweiten Frau *Anachanim chanim Kazim bāy qizi* hatte er zwei Söhne (*Älisch bāy* und →*Poladov, Chosrov bāy*). Nachdem sein Vater gestorben war, wurde er von seinen Großvater →*Zakir, Qasim bāy* großgezogen. Dieser erlangte als karabachischer Dichter Berühmtheit. Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er beherrschte einige orientalischen Sprachen und Russisch sehr gut. Er arbeitete als Beamter im Dienstgrad eines Gouvernementssekretärs in russischen Behörden in verschiedenen Positionen (u.a. als Dometscher, Sekretär und Polizeiinspektor). Er schrieb zudem Gedichte.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 89-90.

### *Poladov, Chosrov bāy Ibrahim bāy oghlu /*

#### *Poladov, Chosrov bek Ibragim bek oğly*

Beamter, geb. 1860 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. P. war mit *Sältänät chanim Rähim bāy qizi Behbudova* verheiratet. Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa



und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in der Kreisverwaltung *Schuscha*. Von 1918 bis 1920, also während der ADR, diente er als Oberst in verschiedenen Polizeibehörden. Als es im Juni 1918 in Karabach zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Aserbaidshanern und Armeniern kam, rettete er einige Armenier.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghi hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 156-157.

## Q

### *Qadschar, Äbülsämid Bähman Mirzä / Kadžar, Abulsamid Bachman Mirza*

Militärangehöriger und Publizist, geb. 31.10.1811, gest. 11.02.1884 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Q. hatte 63 Kinder, 31 Söhne, 32 Töchter. Er ist in der Stadt *Bärdä* auf dem *Imamzade*-Friedhof bestattet. Sein Vater war *Abbas Mirzä*, Bruder des Schahs von Persien *Mähämmäd Mirzä* und Enkel des iranischen Herrschers *Fätäli* (d.i. *Fath Ali*) *Schah* aus der *Qadscharen*-Dynastie.

1834: Ernennung zum Generalgouverneur von *Täbriz*, ebenso zum Regenten von *Borudscherd* (beide im heutigen Iran);

1841: Herrscher *Südaserbaidshans* (im heutigen Iran);

1847: Flucht mithilfe der russischen diplomatischen Vertretung über Tiflis und *Schuscha*, nachdem ein Wesir des Schahs von Persien, d.h. seines Bruders, das Gerücht gestreut hatte, dass Q. Ansprüche auf den Thron des Schahs stelle. Das Archiv des Großvaters *Fätäli Schah* nahm er mit sich auf die Flucht;

1848, 12. Mai: Ankunft in Baku auf dem Dampfer *Länkärän*. Auf der Weiterfahrt nach Tiflis wurde Zwischenstation in *Schamachi* gehalten. Hier wurde er Nachbar des Aufklärers *M. F. Achundov*;

Eine von Q. angestrebte Rückkehr nach Persien wäre nur unter den Auflagen möglich gewesen, dass er nicht in *Südaserbaidshans* bzw. Nordwest-Iran leben, keine Ämter führen, sich der Unterstützung durch das Russische Reich entsagen und als gewöhnliche Rechtsperson ins Land zurückkehren sollte. Daraufhin nahm er die russische Staatsangehörigkeit an und verblieb in „Russisch-“*Aserbaidshans*;

1851, 04. Okt.: Niederlassung in *Schuscha*; die zarische Regierung stattete ihn mit 9.600 Rubeln aus;

1832 – 1834: Vollendung des Werkes „Geschichte des Muhammed-Schah“.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: *Qadschar*, Baki 1995, S. 1-13, 181, 208.

***Qadschar, Äbdüsämäd Bähmän Mirzä /  
Gadžar, Abdusamed Bachman Mirza***

Wissenschaftler, geb. 1811, gest. 1884 in *Schuscha*.

*Literatur:*

ASE (Bd. II, 1978), S. 153.

***Qadschar, Äliqulu Äbülsamid Bähman Mirzä oghlu /  
Kadžar, Alikuli Abulsamid Bachman Mirza ogly***

Militärangehöriger, geb. in *Schuscha*, gefallen 1905 in Port Arthur (im heutigen China).

Sein Vater *Äbülsamid Bähman Mirzä Qadschar* (1811-1884) war der Bruder des Schahs von Persien, *Mohammad Mirzä*, sowie der Enkel des persischen Herrschers *Fätäli* (d.i. *Fath Ali*) *Schah*. Q. absolvierte die Kadettenschule in Tiflis und diente im 51. Tschernigover Dragoner-Regiment in Orjol. Zwischen 1904 und 1905 nahm er am Russisch-Japanischen Krieg teil. Er fiel 1905 bei der Verteidigung Port Arthurs. Für seine Verdienste im diesem Kampf wurde er mit dem „Sankt-Stanislaus“-Orden ausgezeichnet. Seine Beisetzung erfolgte in *Bärdä* in Aserbaidshan. Seine Leidenschaft war die Fotografie. Er gilt als der erste aserbaidshanische Fotograf.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 1-13.

***Qadschar, Ämänulla Äbülsamid Bähman Mirzä oghlu /  
Kadžar, Amanulla Abulsamid Bachman Mirza ogly***

Militärangehöriger, geb. 08.01.1862 in *Schuscha*, gest. 1937 in Teheran.

Sohn von →*Qadschar, Äbülsamid Bähmän Mirzä* (1811-1884). Abschluss der St. Petersburger Kadettenschule.

1879, 19. Jun.: Antritt zum Wehrdienst; Dienst als Kommandeur der 9. Kubaner Infanterie-Kosakendivision. Im gleichen Jahr wird er zum Leutnant befördert. Er diente insgesamt 28 Jahre bei den Kosaken in Kuban;

1900, 06. Mai: Beförderung zum Essaul (Kosakischer Dienstgrad entsprechend des Hauptmanns) für den ausgezeichneten Dienst im Kosakenbataillon;

1914 – 1917: Einsatz im Ersten Weltkrieg. Er wurde für Heldenmut an der österreichischen Front mit dem Orden „Heilige Wladimir (III. Klasse)“, dem Russischen Orden „Heilige Anna (II. Klasse)“ und dem Orden „Sankt-Stanislaus (III. Klasse)“ ausgezeichnet;

1915, 25. Apr.: Beförderung zum Oberst;

1917: Beförderung zum Generalmajor als Ehrung für seinen Dienst bei den Kubaner Kosaken;

1917: Nach der Februarrevolution in Russland kehrte er nach Kaukasien zurück, wo er in Tiflis und *Schuscha* lebte;

1918, 01. Dez.: Freiwilliger Dienstantritt in der neugegründeten aserbajdschani-schen Armee;

1920, 27. Jan.: Stellvertretender Kommandant der Infanteriedivision in *Chan-kändi* (Karabach);

1920: Widerstand gegen die Machtergreifung der Bolschewiken; Flucht in den Iran.

In Teheran arbeitete er an einer Militärschule und wirkte an der Gründung der iranischen Armee mit. Er war Mitglied der iranischen Nationalversammlung und Vorsitzender der „Gesellschaft für die Iranisch-Sowjetische Freundschaft“.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 35-37, 37-39, 208;

NÄZIRLI, SCH.: Dschumhürriyyät generallari, Baki o.J., S. 181, 188-190.

***Qadschar, Ämir Kazim Mirzä Äbülsamid Bähman Mirzä oghlu / Kadžar, Amir Kazym Mirza Abulsamid Bachman Mirza ogly***

Militärangehöriger, geb. 1853 in *Schuscha*, gest. 1920 in *Gändschä*.

Sohn von →*Qadschar, Äbülsamid Bähmän Mirzä* (1811 – 1884). Seine Ehefrau *Gövhär chanim* besuchte das Höhere Mädcheninstitut in St. Petersburg. 1905 gründete sie die südkaukasische Wohlfahrtsgesellschaft für Frauen, deren Vorsitzende sie wurde. Mit ihrem Mann nahm sie an kulturellen und aufklärerischen Veranstaltungen in Tiflis teil. Eine Tochter und ein Sohn lebten in Paris. *Darab Mirzä* beendete die Militärschule Sen-Sir in Frankreich.

1873: Nach dem Besuch des Gymnasiums von Tiflis Absolvent der St. Petersburger Infanterieschule im Rang eines Fähnrichs;

1873: Ernennung zum Kornett (Militärischer Dienstgrad);

1873 – 1895: Dienst im 44. Regiment in Nižegorod (im heutigen Russland). Für seinen Dienst wurde er mehrfach ausgezeichnet;

1877 – 1878: Einsatz im Russisch-Osmanischen Krieg;

1879: Verleihung des Ordens „Heilige Anna (IV. Klasse)“ und „Heiliger Stanislaus (III. Klasse)“;

1881: Teilnahme an der Krönungszeremonie des Kaisers Alexander III.; Auszeichnung mit dem Orden „Heilige Anna (II. Klasse)“;

1887: Orden „Heiliger Vladimir (IV. Klasse)“;

1890: Verleihung des iranischen Ordens *Schir-o-Churschid* (pers. *Löwe und Sonne*) (IV. Klasse);

1895: Ernennung zum Schwadrons-Befehlshaber. Vom Emirats von Buchara erhielt er den *Glänzenden Stern* (III. Klasse);  
 1910: Beförderung zum Generalmajor;  
 1911: Leitung des 100-jährigen Jubiläums *M. F. Achundovs* in Tiflis;  
 1912: Beteiligung an der Eröffnung des Theaters der Aserbaidshanischen Dramaturgischen Gesellschaft. Er eröffnete mit seinem Geld zahlreiche Grundschulen für arme Kinder;  
 1918, 01. Dez.: Dienst in der aserbaidshanischen Armee;  
 1919, 18. Dez.: Ernennung zum Kommandanten von *Gändschä*;  
 1920, Jun.: Teilnahme am militärischen Aufstand gegen die Bolschewiken in *Gändschä*. Als Offizier der *Müsavat*-Armee wurde er verhaftet und gesteinigt.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 35-37;

NÄZIRLI, SCH.: Dschumhürriyyät generallari, Baki o.J., S. 181, 186-188, 205.

***Qadschar, Anuschiravan /***

***Kadžar, Anuširavan***

Militärangehöriger.

1920: Emigration nach Frankreich.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 208.

Qadschar, Bähman Mirzä / Kadžar, Bachman Mirza (XVIII).

***Qadschar, Elchani Mirzä /***

***Kadžar, Elchani Mirza***

Militärangehöriger.

1879: Stabsleiter der *Kaukasischen Armee*.

*Quelle:*

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 100 (310).

***Qadschar, Fütüli Mirzä /***

***Kadžar, Fatali Mirza***

Militärangehöriger.

Vater: *Safi Chan Dschelaleddin Bähmän Mirzä Qadschar*; Enkel von *Bähmän Mirzä Qadschar*;

Ehefrau: *Änbär*, Enkelin von → *Natävan, Churschidbanu*.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 35-39, 208.

***Qadschar, Feyzulla Mirzä /  
Kadžar, Fejzulla Mirza***

Militärangehöriger.

Vater: *Säfi Chan Dschäläläddin Bähmän Mirzä Qadschar*, Enkel von *Bähmän Mirzä Qadschar*.

Seine Frau *Churschid chanim* stammt aus dem Geschlecht der *Nachtschivaner* Chane. Sie hatte eine musikalische Ausbildung in Moskau unter der Leitung von *Ma-setti* erhalten. Bis 1940 war sie eine Solosängerin am Bakuer Opern- und Ballettheater.

Q. absolvierte die Nikolaever Kavallerieschule und stieg vom Kornett zum Generalmajor auf.

1918 – 1920: Dienst in der aserbajdschanische Armee;

1920: Ernennung zum Garnisonskommandanten der Infanteriedivision in *Gändschä*;

1920: Von den Bolschewiken auf der Insel *Nargin* (vor der Küste Bakus) erschossen.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 208.

***Qadschar, Ibrahim Mirzä /  
Kadžar, Ibragim Mirza***

1918: Oberleutnant.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 208.

***Qadschar, Idris Agha /  
Kadžar, Idris Aga***

Militärangehöriger im Rang eines Kornetts (1918).

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 208.

***Qadschar, Mähämmäd Mirzä /  
Kadžar, Muchammed Mirza***

Militärangehöriger.

Bis 1919: Oberst;

1918 – 1920: General der aserbajdschanischen Armee. Er befehligte die 1. Artilleriebrigade;

1920: Kommandeur der Hauptartillerie der Armee;

1920: Teilnahme am Militäraufstand gegen die Sowjetmacht in *Gändschä*.

*Literatur:*



NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, S. 35-37;

NÄZIRLI, SCH.: Dschumhürriyyät generallari, Baki o.J., S. 181.

***Qadschar, Mahmud Mirzä /***

***Kadžar, Machmud Mirza***

Militärangehöriger.

1877 – 1878: Stabsrittmeister des Dragoner-Regiments in Nižegorod und Befehlshaber der persischen Leibgarde.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Dschumhürriyyät generallari, Baki o.J., S. 181;

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 208.

***Qadschar, Mänsur Mirzä /***

***Kadžar, Mansur Mirza***

Militärangehöriger.

1917: Oberstleutnant; danach Beamter in der Kanzlei des kaukasischen Statthalters in der Militärverwaltung.

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 41 (108).

***Qadschar, Nadir Mirzä /***

***Kadžar, Nadir Mirza***

Wissenschaftler, geb. 27.04.1827 in *Astrabad*, gest. 18.11.1885 in *Täbriz* (beides im heutigen Iran).

Sohn von →*Qadschar, Äbülsämid Bähmän Mirzä* (1811-1884). Q. wurde zu Hause unterrichtet. Von 1848 bis 1896 war er am Hof des Schahs bedienstet.

*Publikationen:*

Q. verfasste auf Persisch ein Werk über die Geschichte und der Topografie von *Täbriz*, in dem er auch aufschlussreiche Informationen über wichtige Persönlichkeiten Südaserbaidchans und Irans lieferte, wie *Nadir Schah*, *Karim Chan Zand*, *Schah Mohammad Mirzä*, *Fätäli/ Fath Ali Schah* oder *Abbas Mirza*. Er fertigte zudem Kopien von mehr als 100 Dokumenten und Verordnungen an.

*Literatur:*

ASE (Bd. VII, 1983), S. 146;

STORI, Č. A.: Persidskaja literatura (bibliografičeskij obzor), Moskva 1972, S. 2.

***Qadschar, Näsrulla Mirzä /  
Kadžar, Nasrulla Mirza***

Militärangehöriger.

1879: Außeretatmäßiger Dienst in der *Kaukasischen Armee*.

*Quelle:*

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 100 (310).

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Dschumhürriyyät generallari, S. 181;

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 208.

***Qadschar, Rzaqulu Mirzä /  
Kadžar, Rzakuli Mirza***

Militärangehöriger, geb. in *Schuscha*, gest. 1937 in Baku.

Sohn von →*Qadschar, Äbülsämüd Bähmän Mirzä* (1811-1884). Q. diente als Kornett in der Leibgarde des *Kaukasischen Schwadrons* als Eskorte des Königs.

1833: Generalmajor der Reserve der Kavallerie;

1862 – 1864: Teilnahme an der Expedition der russischen Armee gegen aufständische Bergbewohner;

1873: Auszeichnung mit dem Kronenorden Preußens;

1874: Teilnahme an einer militärischen Expedition am Syrdarija in Zentralasien;

1877 – 1878: Teilnahme am Russisch-Osmanischen Krieg;

1878: Oberst der Leibgarde des Kosakenregiments;

1878: Dienst in der *Kaukasischen Armee*. Er zählte zur persönlichen Truppe des Oberbefehlshabers der Armee;

1884: Mitglied der *Muslimischen Wohltätigkeitsgesellschaft* in *Schuscha*;

1891: Er wurde mit dem Offizierskreuz des Ordens für Verdienste im Bildungswesen Frankreichs ausgezeichnet.

Bis 1937 lebte er in Baku.

*Quellen:*

KK na 1878, Tiflis 1877, S. 126;

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 49 (206).

***Qadschar, Sädrüddin Mirzä /  
Kadžar, Sadraddin Mirza***

Militärangehöriger; im Juni 1920 als Offizier der *Müsavat*-Armee gefallen.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Dschumhürriyyät generallari, S. 181, 188-190;

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 35-37.

***Qadschar, Sämüd Mirzä /  
Kadžar, Samed Mirza***

Militärangehöriger.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Dschumhürriyyät generallari, S. 181.

***Qadschar, Schahrur Mirzä /  
Kadžar, Šachrur Mirza***

Militärangehöriger, geb. 1844, gest. 1915.

Sohn von →*Qadschar, Äbülsämüd Bähmän Mirzä* (1811-1884). Q. hatte vier Söhne (*Kamran Mirzä, Gähräman Mirzä, Dschamal Mirzä, Darab Mirzä*) und drei Töchter (*Fächrisoltan Chanim, Tadschimmülk Chanim, Nitadsch Chanim*).

1867 – 1874: Militärdienst im Rang eines Kornetts (Fähnrich der Kavallerie);

1867 – 1879: Dienst im Kreisstab des Kaukasischen Militärbezirkes;

1875: Ernennung zum Oberleutnant der Leibgarde des Kosakenregiments;

1875: Stabsrittmeister, Dienst in der Militärtopographischen Abteilung des Kaukasischen Militärbezirkes.

*Quellen:*

KK na 1867, Tiflis 1866, S. 78;

KK na 1868, Tiflis 1867, S. 53;

KK na 1869, Tiflis 1868, S. 94;

KK na 1870, Tiflis 1869, S. 106;

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 111;

KK na 1873, Tiflis 1872, S. 131;

KK na 1874, Tiflis 1873, S. 144;

KK na 1875, Tiflis 1874, S. 111 (222);

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 100 (310).

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Dschumhürriyyät generallari, Baki o.J., S. 181;

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 208.

***Qadschar, Sämüd Mirzä /  
Kadžar, Samed Mirza***

Militärangehöriger.

***Qadschar, Seyfulla Mirzä /******Kadžar, Sejfulla Mirza***

Militärangehöriger, geb. in Karabach, gest. in Baku.

1886: Absolvent der 1. Stufe der Junkerschule in Tiflis; Ernennung zum Leutnant und Wehrdienstantritt im 152. Regiment in Vladikavkaz;

1914 – 1916: Einsatz im Ersten Weltkrieg als Bataillons- und Regimentskommandeur an der Westfront. Er erhielt eine Auszeichnung für seine Teilnahme an der Schlacht bei Ivangorod;

1916: Beförderung zum Oberst; Ernennung zum Kommandeur des Amurischen Grenzregiments; Auszeichnung mit den Orden „Heilige Anna“, dem Orden „Sankt-Stanislaus (III. Klasse)“ sowie dem Orden „Heiliger Georg“;

1919: Kommandeur des 3. Regiments von *Gändschä* und Berater des Verteidigungsministeriums;

1920 – 1921: Leiter der Versorgungsabteilung des Hauptstabes, später erfolgte die Entlassung.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Dschumhürriyyät generallari, S. 181, 188-190;

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 35-37.

***Qadschar, Chanbaba chan Mirzä /******Kadžar, Chanbaba chan Mirza***

Militärangehöriger.

Sohn von →*Qadschar, Äbülsämid Bähmän Mirzä* (1811-1884); verheiratet mit *Seyrabiya Chanim*, der Tochter von *Mirzä Fätäli Achundov*. Der Ehe entstammten drei Söhne (*Mänsur Mirzä*, *Chosrov Mirzä*, *Bähmän Mirzä*) und eine Tochter (*Nisa Chanim*).

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Dschümhürriyyät generallari, S. 181, 188-190;

NÄZIRLI, SCH.: Qadschar, Baki 1995, S. 35-37.



*Firuza chanim Qadschar*



*Schamsi Mirza Qadschar*



*Ziba chanim Qadschar*

***Qadschar, Chosrov Mirzä /  
Kadžar, Chosrov Mirza***

Militärangehöriger.

Q. war Sohn von →*Qadschar, Chanbaba Chan Mirzä*, Enkel des →*Qadschar, Äbülsämüd Bähman Mirzä* (1811-1884).

1914 – 1918: Kampf im Ersten Weltkrieg;

1918 – 1920: Befehligung des 1. Aserbaidshanischen Regiments;

1920: Nach Militäraufstand in *Gändschä* gegen die Sowjetmacht Flucht in die Türkei.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: *Dschumhürriyyät generallari*, S. 181, 188-190;

NÄZIRLI, SCH.: *Qadschar*, Baki 1995, S. 35-37.



***Qalabäyov, Äläkbär bāy Bahadur bāy oghlu /******Kalabekov, Alekper bek Bachadur bek ogly***

Jurist und Beamter, geb. 1887 in *Äyridschä*, Region *Dschavanschir*, gest. 1920.

Adliger Abstammung. Verheiratet mit *Simuzär chanim*, der Tochter *Ismayil bāy Qalabäyovs*. Aus dieser Ehe entstammten ein Sohn (*Zülfüqar bāy*) und eine Tochter (*Dilbär chanim*). Er erhielt Unterricht durch einen Mullah, Besuch der Madrasa sowie der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*; danach Absolvent der Juristischen Fakultät der St. Petersburger Universität. Nach seinem Universitätsabschluss arbeitete er als Polizeieinspektor in *Yevlach*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 218.

***Qalabäyov, Kärim bāy /******Kalabekov, Kerim bek***

Beamter.

1917: Gendarm in drei Bezirken der Region *Aghdam* und der Kreisverwaltung *Schuscha* (Gouvernement Elizavetpol’).

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 213.

***Qalabäyov, Mämmäd bāy /******Kalabekov, Mamed bek***

Beamter.

1917: Polizeihauptmann in drei Bezirken der Kreisverwaltung *Karyağın* (Kreis *Karyağın*, Gouvernement Elizavetpol’, *Dschäbrayil*).

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 211.

***Qalabäyov, Schahmar bāy /******Kalabekov, Šachmar bek***

Beamter, geb. 1844 in *Käbirli*, *Dschidirli*.

Adliger Abstammung. Q. besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen.

1890: Chef des Wachdienstes in Elizavetpol’;

1891: Kanzleimitarbeiter im Gouvernement Elizavetpol’;

1896: Ernennung zum Polizeiinspektor in *Tärtär* (Region *Dschavanschir*).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghi hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 115.

***Qämbärov, Bähül Häsänäli oghlu /***

***Kalabekov, Bachlul Gassanali ogly***

Militärangehöriger, geb. 1884 in *Ordubad*.

Vom Politbüro der Stadt *Schuscha* verhaftet, die AsTscheKa ließ ihn später wieder frei.

*Quelle:*

Archiv MNB AR, PR-1.

***Qarabaghi, Mäschädi Mäsih /***

***Karabachi, Mašadi Masich***

Militärangehöriger; Beamter, geb. 1780 in *Schuscha*.

Verheiratet mit *Schäräf chanim*, drei Söhne (*Hadschi, Dschäfarqulu, Imamqulu*) und zwei Töchter (*Bädür* und *Hüsni*). Q. besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er diente in der Chanatsverwaltung von *Mehdiqulu Chan* als Beamter, anschließend in der russischen Kreisverwaltung. Während des Krieges zwischen dem Russischen und Persischen Reich wurde er vom Zaren für seine Tapferkeit ausgezeichnet. Q. war Mitglied des Stadtrats in *Schuscha*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghi hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 22-23.

***Qarabaghi, Mirzä Häsän bäy Mirzä Dschäfar oghlu /***

***Karabachi, Mirza Gasan bek Mirza Džafar ogly***

Literat, geb. 1810 in *Schuscha*, gest. 1840 ebenda.

Bekannter Dichter seiner Zeit; → *Nävab, Mir Möhsün* schrieb über ihn in seinem Werk *Täzkireyi-Nävab*.

*Literatur:*

MÜDSCHTÄHIDZADÄ, M.: *Riyazül-aschiqin*, Baki 1995, S. 40;

NÄVVAB, M. M.: *Täzkireyi-Nävab*, Baki 1998, S. 70;

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghi hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 36-38.

***Qarabaghi, Pirnäsir bāy /  
Karabachi, Pirnasir bek***

Beamter, geb. 1775 in *Schuscha*.

Q. war Vater eines Sohnes (*Hüseyn bāy Näsirbāyov*). Besuch der Madrasa und der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*. Dienst in der russischen Armee als Geheimagent. Seit 1822 diente er als Beamter in der russischen Kreisverwaltung.

*Literatur:*

AKAK, t. III, S. 455;

TSCHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 22.

***Qarabaghski, Dschäfärqulu agha /  
Karabachskij, Džafarkuli aga***

1854-1862: Ordentliches Mitglied der *Kaukasischen Gesellschaft für Landwirtschaft*.

*Quellen:*

KK na 1854, Tiflis 1853, S. 652;

KK na 1860, Tiflis 1859, S. 40;

KK na 1861, Tiflis 1860, S. 49;

KK na 1862, Tiflis 1861, S. 376.

***Qarabaghski, Mämmädhüseyn chan /  
Karabachskij, Mamed-Gussejn chan***

Übersetzer im Staatsdienst.

1876 – 1877: Übersetzer am Kreisgericht Tiflis.

*Quellen:*

KK na 1876, Tiflis 1875, S. 29;

KK na 1877, Tiflis 1876, S. 31.

***Qarabaghski, Rähim bāy /  
Karabachski, Ragim bek***

1853 – 1862: Ordentliches Mitglied der *Kaukasischen Gesellschaft für Landwirtschaft*.

*Quellen:*

KK na 1853, Tiflis 1852, S. 568;

KK na 1854, Tiflis 1853, S. 652;

KK na 1859, Tiflis 1858, S. 482;

KK na 1860, Tiflis 1859, S. 40;

KK na 1861, Tiflis 1860, S. 49;

KK na 1862, Tiflis 1861, S. 376.

***Qaradaghi, Häsünäli Chan /  
Garadagi, Gasanali Chan***

Literat, Übersetzer im Staatsdienst und Wissenschaftler, geb. 1850, gest. 02.12.1929.

***Qaradaghski, Mämmäd Hüseyin Agha chan /  
Karadachskij, Mamed Gussejn Agha chan***

Beamter.

1869 – 1871: Rang des Kollegiensekretärs;

1869 – 1875: Übersetzer des Kreisgerichts Tiflis;

1875: Rang des Kollegienassessors.

*Quellen:*

KK na 1869, Tiflis 1868, S. 28;

KK na 1870, Tiflis 1869, S. 31;

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 31;

KK na 1873, Tiflis 1872, S. 32;

KK na 1874, Tiflis 1873, S. 35;

KK na 1875, Tiflis 1874, S. 28 (180).

***Qarayev, Mämmäd /  
Karaev, Mamed***

Publizist, geb. 1887 in *Qazach*, gest. 09.01.1913 in *Schuscha*.

1902 – 1907: Besuch des *Südkaukasischen Lehrerseminars* in Gori (heutiges Georgien);

Als Grundschullehrer richtete Q. Schulen für Mädchen und Jungen im Dorf *Malibäyli* im Bezirk *Ismailinsk* ein. Er veranstaltete zudem Amateurtheatervorstellungen, mit deren Eintrittsgeldern er die Bildung von Kindern armer Familien finanzierte.

*Publikationen:*

Unter dem Pseudonym *Tänha* („Einsam“) veröffentlichte er Artikel in den Zeitschriften *Molla Näsräddin*, *Mäktüb* und *Zakavkaz 'e*.

In den Essays *Haradadir häqiqät?* („Wo ist die Wahrheit?“), *Mäktüb* („Brief“) tadelte er den rechtslosen Status der Frauen und forderte gesellschaftliche Gleichberechtigung ein.

1912 – 1913: Veröffentlichung allegorischer Erzählungen für Kinder in der Zeitschrift *Mäktüb*: *Qaraqusch vä ilan* („Der Adler und die Schlange“), *Qurbagha vä sitschan* („Der Frosch und die Maus“), *Särtschä vä ilan* („Der Sperling und die Schlange“).

*Quelle:*

ASE (Bd. III, 1979), S. 60.

***Qasimov, Mirzä Äläkbär /***

***Kasimov, Mirza Alekper***

Geistlicher und Pädagoge.

1910, 03. Nov.: Ernennung zum Lehrer der islamischen Glaubenslehre und der „tatarischen“ Sprache in der Stadtschule *Schuschas*;

1917: Arbeit als Lehrer für islamisches Recht der höheren Grundschule in *Schuscha*; Direktor der Volksschulen des Bakuer Gouvernements und Dagestans.

*Quellen:*

GIAAR, f. 311, op. 1, d. 842, S. 1-4;

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 442.

***Qayibov, Mirzä Mämmädqulu Mollahäsän oghlu /***

***Kaibov, Mirza Mammedkuli Mollagasan ogly***

Arzt, geb. 1818 in *Schuscha*, gest. 1879 ebenda.

Ausbildung in Isfahan (im heutigen Iran) zum Arzt.

Q. war Leibarzt der bekannten Dichterin → *Natävan, Churschidbanu*. Er besaß eine medizinische Bibliothek, die aus 150 Büchern und einem Manuskript des *Abu Ali Ibn Sina* (auch bekannt unter Avicenna) bestand. Sie wird im Handschriftenarchiv der Akademie der Wissenschaften Aserbaidschans verwahrt.

*Literatur:*

ASE (Bd. III, 1979), S. 5.

***Qorqanski, Almurad bäy Mähämmädhüseyn oghlu /***

***Korganskij, Almurad bek Muchammadgusejn ogly***

Beamter, geb. 1818 in *Aybasanli*.

Sein Sohn *Dschümschüd bäy* und seine Tochter *Nänäsch chanim* nahmen den Familiennamen *Almuradbäyli* an.

Q. erhielt seine religiöse Ausbildung in einer *Molla mäktäbi* („Mullahschule“). Er diente zunächst bei der Polizei als Fähnrich, danach arbeitete er in der Bezirksverwaltung. Die Gründung des Dorfes *Qorqan* im *Füzuli*-Bezirk wird in Erzählungen auf ihn zurückgeführt.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 45.

***Qovanli-Qadschar, Äkbär Mirzä Rzaqulu Mirzä oghlu /  
Govanly-Kadžar, Akper Mirza Rzakuli Mirza ogly***

Militärangehöriger, geb. 10.02.1853 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Q. war mit *Agha bikä Chan Mehdi Qulu qizi Usmiyeva* verheiratet. Sie hatten drei Söhne (*Rzaqulu Mirzä*, *Rüknäddin Mirzä* und *Schahruch Mirzä*) und zwei Töchter (*Mälik Sultan chanim* und *Qämär chanim*). Er wurde in seiner Familie unterrichtet, besuchte eine Madrasa sowie die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er diente einige Jahre in der russischen Armee, zunächst als Page im Zarenregiment, später als Kornett (Fähnrich der Kavallerie) in der Leibgarde des Kaukasus-Schwadrons.

1874, 01. März: Beförderung zum Leutnant;

1875, 06. Dezember: Versetzung zum 4. Schwadron der Leibgarde des Zaren;

1876, 16. März: Kommandeur des 4. Schwadrons der Leibgarde;

1877: Kampf im Russisch-Osmanischen Krieg; Auszeichnung für seine Verdienste;

1879: Teilnahme an der militärischen Expedition nach Achalkalaki (im heutigen Georgien); für seinen besonderen Einsatz wurde er mit dem Orden „Heilige Anna (IV. Klasse)“ ausgezeichnet;

1881, 08. Okt.: Beförderung zum Stabsrittmeister;

1892, 08. Jan.: Auszeichnung mit dem „Kaiserlichen Sonnen- und Löwenorden“ durch den Schah von Persien;

1893: Entsendung zur Kosakentruppe im Kuban‘;

1894, 15. Jan.: Orden der „Aufsteigenden Sonne“ des Emirs von Buchara;

1894, 10. Okt.: Beförderung zum Oberst; Zuteilung zu den Kaukasustruppen;

1912, 13. Mai: Beförderung zum Generalmajor.

Nach der Entlassung aus dem Militärdienst Arbeit am Kreisgericht in *Gändschä* (Gouvernement Elizavetpol‘).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 130-131.

***Qovanli-Qadschar, Ärdäshir Mirzä Bähmän Mirzä oghlu /  
Govanly-Kadžar, Ardašir Mirza Bachman Mirza ogly***

Beamter, geb. 02.09.1875 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Q. wurde von seiner Familie unterrichtet, danach besuchte er die russische Bezirksschule in *Schuscha*.

1908, 11. Aug.: Schriftführer im Kreispolizeiamt *Schuscha*;

1912, 18. Apr.: Dolmetscher im Kreispolizeiamt *Schuscha*;



1914, 27. Mai: Ernennung zum Gebietsobersten in den Berggebieten *Kirs*, *Fingä* und *Saribaba*;

1916, 21. Mai: Ernennung zum Gebietsobersten in den Berggebieten *Qirchqiz* und *Meydan*;

1918 – 1920: Dienst als Polizeiinspektor in *Schuscha* während der ADR.

*Literatur*:

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 192.

### ***Qovanli-Qadschar Fätäli Mirzä Rzaqulu Mirzä oghlu /***

### ***Govanly-Kadžar, Fatali Mirza Rzakuli Mirza ogly***

Militärangehöriger und Beamter, geb. 15.03.1854 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Verheiratet mit *Änbär chanim Ämänulla chan qizi Nachtschivanskaja*. Beide hatten zusammen einen Sohn (*Rzaqulu Ibrahim Mirzä*) und vier Töchter (*Schämsülmülk chanim*, *Simuzär chanim*, *Ramiyyä chanim* und *Ütarid chanim*). Ausbildung durch einen Mullah, danach Besuch einer Madrasa sowie der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*.

1877, 22. Mai: Kornett (Fähnrich der Kavallerie) in der Leibgarde der Kaukasus-Schwadron;

1877 – 1878: Einsatz im Russisch-Osmanischen Krieg;

1878, 09. Jul.: Auszeichnung mit dem Orden „Heilige Anna (IV. Klasse)“;

1879, 30. Aug.: Beförderung zum Leutnant (russ. „Porutschik“);

1881, 08. Okt.: Beförderung zum Stabsrittmeister;

1882 – 1892: Erneuter Dienst im Kaukasusschwadron;

1892, 03. Mai: Verleihung des „Kaiserlichen Sonnen- und Löwenordens“ Irans;

1893, 18. Apr.: Beförderung zum Oberst;

1893, 15. Sep.: Verleihung des Ordens „Goldener Stern“ durch den Emir von Buchara;

1896: Verleihung der Silbernen Medaille anlässlich der Thronbesteigung des Zaren Nikolaus II.;

1901 – 1903: Arbeit am Kreisgericht in *Gändschä* (Gouvernement Elizavetpol') als Schiedsrichter;

1905, 05. Jan.: Direktor des Gefängnis Komitees in *Schuscha*;

1906, 01. Jul. – 1909, 01. Jul.: Ernennung zum Friedensrichter am Kreisgerichts Elizavetpol' (Gouvernement Elizavetpol');

1912, 06. Dez.: Orden „Heilige Anna (III. Klasse)“;

1913, 21. Feb.: Verleihung der Bronzemedaille anlässlich des 300-jährigen Bestehens der Romanow-Dynastie.

Zum 25. Dienstjahr in der russischen Armee erhielt er den Orden „Heiliger Wladimir (IV. Klasse)“. Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst arbeitete er in St. Petersburg als Inspektor für staatliche medizinische Einrichtungen;

1916, 06. Dez.: Auszeichnung mit dem russischen Orden „Heilige Anna (IV. Klasse)“;

1917, 06. Nov.: Versetzung zur Reservearmee des russischen Militärverbands im Kaukasus.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 133-134.

***Qovanli-Qadschar, Kamran Mirzä Schahruch Mirzä oghlu /***

***Govanly-Kadžar, Kamran Mirza Šachruch Mirza ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 18.11.1866 in *Schuscha*.

Q. war mit *Mahbäyim bəyim Mähämmədqasim agha qizi Dschavanschirli* verheiratet. Aus der Ehe entstammte eine Tochter (*Mahruch chanim*). Ausbildung durch einen Mullah, danach Besuch einer Madrasa sowie der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*.

1895 – 1900: Leiter einer Polizeistation in *Sürməli* (Gouvernement Erivan);

1901 – 1902: Polizist im Bezirk *Sürməli*;

1903 – 1908: Dolmetscher im Bezirk *Etschmiadzin* (Gouvernement Erivan);

1920: Ausreise nach Iran.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 172-173.

***Quliyev, Bachschi Agha Mustafa bəy oghlu /***

***Kuliev, Bachši-Aga Mustafa bek ogly***

Beamter.

1917: Außeretatmäßiger Beamter (X. Klasse) der Kreisverwaltung *Schuscha*.

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 213.

***Quliyev, Hadschi Mirzä Allahverdi bəy /***

***Kuliev, Gadži Mirza Allahverdi bek***

Übersetzer im Staatsdienst und Kalligraf, geb. 1826 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung, seine Vorfahren stammten aus dem Dorf *Qarachanbəyli* (Kreis *Dschavanschir-Dizaq*).

Q. war mit *Immi chanim Bəylər bəy qizi Yähyabəyova* verheiratet. Sie hatten drei Söhne (nur *Əli bəy* und *Müseybchan bəy* sind namentlich überliefert). Er selbst

besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen, wurde aber immer wieder aus dem Dienst entlassen.

1842, 04. Aug.: Arbeit im Polizeiamt *Schuscha* als Dolmetscher;

1844, 17. Okt.: Entlassung aus dem Dienst;

1845, 16. März: Wärter des Gefängnisses in *Schuscha*;

1845, 24. Mai: Berufung zum Schreiber des Polizeiamts *Schuscha*;

1845, 01. Aug.: Entlassung aus dem Dienst;

1846, 16. Feb.: Dolmetscher in der Bezirksverwaltung *Käbirli*;

1846, 16. Nov.: Entlassung;

1847, 08. März: Anstellung in der Bezirksverwaltung *Käbirli* als Schreiber;

1847, 30. Jun.: Er verließ seine Arbeitsstelle und kehrte nach *Schuscha* zurück;

1849, 08. Jul.: Anstellung in der Kreisverwaltung *Schuscha* als Schreiber;

1852, 20. Feb.: Wechsel zur Bezirksverwaltung *Väränd* als Dolmetscher;

1853: Beförderung zum Kollegiensekretär;

1853, 30. Jan.: Entlassung und Rückkehr nach *Schuscha*;

1854, 17. Feb.: Dolmetscher in der Bezirksverwaltung *Zängäzur* (im heutigen Armenien);

1857, 09. Aug.: Wechsel zur Bezirksverwaltung *Käbirli*, Arbeit als Dolmetscher;

1861: Beförderung zum Kollegienassessor;

1861, 27. März: Schreiber in der Bezirksverwaltung *Zäntschiäbord*, dort arbeitete er bis zu seinem Lebensende.

Er beherrschte die Kalligrafie-Kunst und kopierte alte Manuskripte.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 60-61.

### ***Quliyev, Musa Babakuschi oghlu /***

### ***Kuliev, Musa Babakuši ogly***

Pädagoge und Beamter, geb. 25.12.1873.

Q. heiratete am 10.05.1898 *Sona Chanim Allahyar bāy qizi* (geb. 1881). Aus der Ehe entstammten ihre Tochter *Firusä* (geb. 18.06.1903) und ihr Sohn *Ädschäm* (geb. 08.11.1908).

1888 – 1893, 07. Jun.: Besuch des Südkaukasischen Lehrerseminars in Gori (heutiges Georgien);

1893, 01. Sep. – 1897, 01. Jan.: Gemäß dem Vorschlag des Volksschulen-Direktors im Gouvernement Elizavetpol' wurde er zum Schulinspektor der Schule in Lenkoran (heutiges *Länkärän*) ernannt;

1897, 01. Jan. – 1898, 01. Sep.: Schulinspektor der Schule in *Qarghabazar*;

1898, 01. Sep. – 1908, 20. Jan.: Versetzung auf den Posten des Schulinspektors der Barlinsker Schule;

1903, 01. Sep.: Beförderung zum Kollegienregistrator;

1908, 20. Feb. – 1909, 01. Sep.: Schulinspektor der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*;

1909, 01. Sep.: Beförderung zum Kollegiensekretär;

1912, 01. Jan.: Auszeichnung mit dem Orden „Sankt-Stanislaus (III. Klasse)“;

1912, 01. Sep.: Beförderung zum Titularischen Rat;

1917, 04. Mai: Lehrer der höchsten Grundschule des Bildungsministeriums.

*Quelle:*

GIAAR, f. 311, d. 865, S. 1-36.

***Quliyev, Musa bāy /***

***Kuliev, Musa bek***

Beamter.

1912: Inspektor an der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*.

*Quelle:*

GIAAR, f. 797, op. 1, d. 9, S. 35.

***Quliyev, Süleyman Mämädqulu oghlu /***

***Kuliev, Sulejman Mamedkuli ogly***



*Abb.: Süleyman Quliyev*

Geb. 1893 in *Schuscha*.

Q. erwarb eine Hochschulbildung.

1921: Verhaftung durch das Politbüro der Stadt *Schuscha*;

1922: Freilassung durch die AsTscheKa.

*Quelle:*

Archiv MNB AR, PR-422.

***Qurbanbäyov, Pascha bäy Baba bäy oghlu /***

***Kurbanbekov, Pascha bek Baba bek ogly***

Beamter und Jurist, geb. 1833 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Unterricht durch einen Mullah, Besuch einer Madrasa sowie der Russisch-Tatarischen Realschule in *Schuscha*. Q. beherrschte einige orientalische Sprachen sowie Russisch. Er leistete Dienst als Kavallerist in der Kreisverwaltung *Schuscha*. Nach seiner Entlassung aus dem Dienst war er als Rechtsanwalt tätig.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 79.

## R

***Räfibäyov, Agha bäy Rāfi bäy oghlu /  
Rafibekov, Aga bek Rafi bek ogly***

Beamter, geb. 1845 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

R. war Vater eines Sohns (*Bahadur bäy*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden v.a. als Dolmetscher.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 119.

***Räfibäyov, Fürädsch bäy Musa bäy oghlu /  
Rafibekov, Faradž bek Musa bek ogly***

Beamter, geb. 1867 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

R. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Realschule in Baku. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen. U.a. war er bei den Kreisverwaltungen *Schuscha* und *Zängäzur* (im heutigen Armenien) als Schriftführer tätig.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 173.

***Räfibäyov, Mahmud bäy Zeynalabdin bäy oghlu /  
Rafibekov, Machmud bek Zejnalapdin bek ogly***

Beamter, geb. 16.10.1868 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Zunächst wurde R. in einer *Mollachana* (d.i. eine Mullahschule) unterrichtet. Danach besuchte er die Bezirksschule in *Schuscha*. R. arbeitete zunächst bei der Kreisverwaltung *Schuscha*, danach war er Polizeiinspektor im Bezirk *Dschavanschir*.

1910, 05. Nov.: Ernennung zum Polizeiermittler im Bezirk *Dschavanschir*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 180.



***Räfibäyov, Zeynalabdin bāy Rāfi bāy oghlu /  
Rafibekov, Zeynalapdin bek Rafi bek ogly***

Militärangehöriger und Beamter, geb. 1829 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

R. war mit *Yasämān chanim Sadiq bāy qizi* verheiratet. Er hatte zwei Söhne (→*Räfibäyov, Mahmud bāy* und *Älisch bāy*) und zwei Töchter (*Äsmät chanim* und *Abihäyat chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

1841, 17. Mai: Aufnahme in die russische Spezialeinheit der Karabachkavallerie. Sein Militärdienst führte ihn auch nach Charkov (Ukraine) und nach Polen;

1853 – 1854: Er führte im Krimkrieg als Kornett (Fähnrich der Kavallerie) eine Hundertschaft. Für seine Verdienste während des Kriegs wurde er mit einer Medaille ausgezeichnet. Nach Beendigung des Krieges wurde er aus dem Militärdienst entlassen und wurde im Bezirk *Käbirli* (Region *Schuscha*) als Helfer des Polizeiinspektors eingestellt;

1862: Er wurde in den Bezirk *Dschavanschir* versetzt. Nach einem Jahr wurde er zum Leiter des Wachdienstes der Zemstververwaltung in *Schuscha* ernannt;

1864, 20. Aug.: Er wurde zum Polizeiinspektor im Bezirk *Zängäzur* (im heutigen Armenien) ernannt;

1868, 04. Nov.: Polizeiinspektor der Stadt *Schuscha*;

1875, 24. Dez.: Ernennung zum Polizeiinspektor im Bezirk *Käbirli*;

1877, 02. Feb.: Erneut Polizeiinspektor der Stadt *Schuscha*.

Er genoss einen guten Ruf. Über ihn wurden Witze und Anekdoten überliefert.

*Literatur:*

MÄMMÄDOV, B.: *Qarabaghın bamäzä adamları*, Baki 1992, S. 100;

TSCHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghlı hüquqschünaslar*, Baki 2012; S. 70-73.

***Rähimov, Yusif Mäschädi Äsäd oghlu /  
Ragimov, Jusif Mašadi Asad ogly***

Geistlicher und Pädagoge, geb. 01.08.1893 in *Schuscha*.

Sein Vater war *Mäschädi Ässad Mäschädi Rähim oghlu*, seine Mutter *Säädät chanim Hadschi Hüseynäli qizi*. R. zählte zum islamischen Klerus.

1903 – 1908, 28. Okt.: Besuch des fünfklassigen Gymnasiums in Aschgabat in Turkmenistan;

1916, 06. Jun.: Die südkaukasische schiitische geistliche Verwaltung stellt ihm ein Zeugnis als Lehrer für eine Gemeindeschule aus;

1912, 01. Mai – 1913, 01. Jul.: Schulinspektor der 1. Schule in Nucha (heutiges *Schäki*);

1913, 01. Juli – 1915, 15. Aug.: Er übernahm das Amt eines Kaborta an der Schule in *Bäy-Achmädli*;

1915, 15. Aug. – 01. Sep.: Versetzung als Schulinspektor an die Schule von *Padar*;

1915, 01. Sep. – 1917, 19. Apr.: islamischer Religionslehrer an der Michajlovsker Handwerkerschule in Elizavetpol’.

*Quelle:*

GIAAR, f. 311, op. 1, d. 976, l. 1-10.

***Rüstämbäyov, Abdulla bäy Rüstäm bäy oghlu /***

***Rustambekov, Abdulla bek Rustam bek ogly***

Beamter (Dolmetscher), geb. 1823 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

R. hatte eine Tochter (*Fatma chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Dolmetscher bei der Polizei in *Schuscha*. Im Ruhestand pilgerte er nach Mekka.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 55.

***Rüstämbäyov, Agha bäy Gülmämmäd bäy oghlu /***

***Rustambekov, Aga bek Gulmamed bek ogly***

Militärangehöriger und Beamter, geb. 1812 in *Schuscha*.

R. war mit *Nabat chanim Rüstäm bäy qizi Rüstämbäyova* verheiratet. Der Ehe entstammten drei Söhne (*Zülfüqar bäy*, → *Rüstämbäyov*, *Sälim bäy*, → *Rüstämbäyov*, *Mahmud bäy*) und eine Tochter (*Balisch chanim*). Er selbst besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er diente in der Karabach-Reitertruppe als Kornett (Fähnrich der Kavallerie), wurde dann bei der russischen Kreisverwaltung eingestellt. Er war bis zum Ruhestand als Beamter tätig und wurde für seine Verdienste mit dem Russischen Orden „Heilige Anna (IV. Klasse)“ ausgezeichnet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 38.

*Rüstembäyov, Fätulla Äsäd oghlu /  
Rustambekov, Fatulla Asad ogly*



**Abb.: Fätulla Rüstembäyov**

Ingenieur, geb. 26.08.1867 in *Salyan*, gest. 30.12.1946.

R. war Vater von zwei Söhnen (*Asad*, geb. 1911 und *Tofiq*, geb. 1918) sowie einer Tochter (*Aliyä*, geb. 1907).

Er besuchte die Bakuer Realschule.

1893: Abschluss des St. Petersburger Technologischen Instituts;

1890: Wahl zum Mitglied der Bakuer Abteilung der Russischen Technischen Gesellschaft;

1893 – 1898: Ingenieur in verschiedenen Zweigen der Bakuer Ölindustrie;

1898 – 1920: Er verwaltete die Ölfelder des Ölindustriellen *Musa Naghiyev*;

1920, 28. Mai: Nach der Verstaatlichung der Ölindustrie Aserbaidshans wurde er Mitglied des Präsidiums des aserbaidshanischen Erdölkomitees und Leiter der Gewerbeabteilung;

1922 – 1935: persönlicher Mitarbeiter des Abteilungsleiters der *Azerneft*‘, Gewerbedirektor, technischer Hauptdirektor, Chefingenieur, stellvertretender Direktor der Vereinigung *Azärneftlayihä* (*Azerneft*‘-Projekt). Das Offshore-Komitee der *Azerneft*‘ erneuerte unter seiner Führung die Technik für das Bohren und die Erdölgewinnung.

Er wurde mit dem Orden „Roter Banner der Arbeit“ ausgezeichnet.

*Publikationen:*

Seine Artikel über die Erschließung des Offshoreöls spielten eine große Rolle in der Entwicklung der Meereserdölindustrie.

*Literatur:*

ALIDSCHAN, M.: Azərbaydschan döyüşschülärinin partizan häräkatında isçtiraki, Baki 1975;

ASE (Bd. VIII, 1984), S. 235.

***Rüstämbäyov, Iskändär bāy Āsād bāy oghlu /  
Rustambekov, Iskander bek Asad bek ogly***

Beamter und Literat, geb. 1847 in *Schuscha*, gest. 1918 ebenda.

R. hatte einen Sohn (*Qasim bāy*). Er war mit *Dilschad chanim*, der Tochter von *Mirzä Rzaqulu bāy Qovanli-Qadschar* verheiratet. Der Ehe entstammten ein Sohn (*Āsād bāy*) und eine Tochter (*Sārayā bāyim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen. Er war Mitglied des Künstlerzirkels bzw. Salons *Mädschlisi-üns*, der von der berühmten Karabacher Dichterin →*Natāvan, Churschidbanu* ins Leben gerufen wurde. Er schrieb eigene Gedichte und verfasste handschriftlich einige Gedichtsammlungen (*Dschüng*) von orientalischen Dichtern.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 122-126.

***Rüstämbäyov, Ismayil bāy Sāfärāli bāy oghlu /  
Rustambekov, Ismail bek Safarali bek ogly***

Beamter, geb. 1867 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

R. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Von 1918 bis 1920, also während der ADR, war er Polizeichef im Bezirk *Zängäzur* (im heutigen Armenien). Zeitweise leitete er die Bezirksverwaltung.

*Literatur:*

HEYDÄROV, N.: *Zängäzur* daghlarında, Baki 1989, S. 67-68;

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 174-176.

***Rüstämbäyov, Mahmud bäy Agha bäy oghlu /  
Rustambekov, Machmud bek Aga bek ogly***

Beamter, geb. 1850 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

R. war mit *Dürdanä chanim Kärim agha qizi Dschavanschir* verheiratet. Die Ehe blieb kinderlos. Er besuchte die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter bei den russischen Behörden in verschiedenen Positionen.

1879: Polizeiinspektor im Bezirk *Qazach*;

1880: Quartalsaufseher im Bezirk *Dschäbrayil*;

1881: Polizeiinspektor im Bezirk *Dschäbrayil*;

1883 – 1888: Schriftführer in der Kreisverwaltung *Schuscha*;

1891: Polizeiinspektor im Dorf *Qadschar*;

1897: Persönlicher Assistent des Polizeichefs im Bezirk *Dschäbrayil*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 129.

***Rüstämbäyov, Näsir bäy Äsäd bäy oghlu /  
Rustambekov, Nasir bek Asad bek ogly***

Beamter, geb. 1843 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

R. war mit *Sona chanim* verheiratet. Sie hatten einen Sohn (*Chudadat bäy*) und eine Tochter (*Zibändä bäyim*). Er besuchte die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen. 1867 erlangte er den Polizeidienstgrad Fähnrich.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 114.

***Rüstämbäyov, Rüstäm bäy Gülmämmäd bäy oghlu /  
Rustambekov, Rustam bek Gulmamed bek ogly***

Beamter; geboren 1807 in *Schuscha*.

R. war Vater zweier Söhne (→*Rüstämbäyov, Abdulla bäy* und →*Rüstämbäyov, Süleyman bäy*) sowie einer Tochter (*Nabat chanim*). Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er diente während der Zeit des Chanats Karabach unter *Chan Mehdi Qulu Dschavanschir*.

1822: Nachdem *Mehdi Qulu Chan* in den Iran geflohen war, arbeitete er als Beamter in der russischen Verwaltung;

1825: Er unterstützte einen Aufstand lokaler Adliger gegen die russische Herrschaft. Während bewaffneter Auseinandersetzungen mit den russischen Truppen wurde er verwundet und gefangen genommen. Nach seiner Genesung trat er in den Dienst der russischen Kreisverwaltung.

Er war zudem Gutbesitzer. Seine Ländereien lagen um das Dorf *Käranä*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghlı hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 35

***Rüstämbäyov, Sälim bāy Agha bāy oghlu /  
Rustambekov, Salim bek Aga bek ogly***

Beamter, geb. 1847 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

R. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen.

1874 – 1882: Polizeieinspektor im Bezirk *Schuscha*;

1883 – 1888: Polizeieinspektor im Bezirk *Dschäbrayil*;

1890 – 1894: Persönlicher Assistent des Leiters der Bezirksverwaltung in *Dschäbrayil*;

1896: Ernennung zum Polizeichef im Bezirk *Zängäzur* (im heutigen Armenien);

1903: Beförderung zum Gefängnisinspektor im Bezirk *Zängäzur*;

1904: Ernennung zum Schiedsrichter im Bezirk *Dschäbrayil*;

1910: Erneute Ernennung zum Polizeichef im Bezirk *Zängäzur*.

*Sälim bāy* unterstützte die Dorfschulen in *Dschäbrayil* und *Böyük Bähmänli*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghlı hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 126-127.

***Rüstämbäyov, Süleyman bāy Rüstäm bāy oghlu /  
Rustambekov, Sulejman bek Rustam bek ogly***

Militärangehöriger und Beamter, geb. 1831 in *Schuscha*, gest. 1882 in Baku.

Adliger Abstammung.

Seiner Ehe entstammte ein Sohn (*Rüstäm bāy*) und eine Tochter (*Immi chanim*).

R. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er diente in der russischen Armee im Dienstgrad eines Kornetts (Fähnrich der Kavallerie). 1872 wurde er aus dem Militärdienst entlassen und arbeitete in der Kreisverwaltung *Dschavad* (Gouvernement Baku).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghlı hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 73.

***Rzayev, Bahadir Ähmäd oghlu /******Rzaev, Bachadur Achmed ogly***

Militärangehöriger und Beamter, geb. 28.02.1898 in *Gülabli*, Region *Aghdam*, gest. 1988 in Baku.

R. besuchte eine Madrasa.

1918: Abschluss des südkaukasischen Lehrerseminars in Gori (Georgien);

1918-1920: Während der ADR diente er bei der nationalen Armee;

seit 1920: Nach der Etablierung der bolschewistischen Herrschaft diente er bei den Sicherheitsbehörden;

1922-1925: Abschluss der Militärhochschule für Grenzschutz in Moskau;

1931-1933: Geheimdiensttätigkeit als Agent in Zentralasien;

1934, 26. August bis 1937, April: Chef der sowjetischen Hauptverwaltung des Milizamts.

***Literatur:***

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschunaslar*, Baki 2012, S. 246.



## S

***Sadiqbäyov, Hüsünäli bäy Mähämmädsadiq bäy oghlu /  
Sadikbekov, Gasanali bek Muchemmedsadik bek ogly***

Beamter, geb. 1828 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

S. war mit *Hüsnüschahan chanim Hadschi Ähmäd bäy qizi Mamayeva* verheiratet. Der Ehe entstammten vier Söhne (*Abbas bäy, Hämid bäy, Salah bäy* und *Zeynalabdin bäy*). Zudem war er Stiefvater des aserbaidischen Schriftstellers →*Haqverdiyev, Äbdürrähim*, dem er Russisch beibrachte. Er selbst hatte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha* besucht. Er arbeitete als Beamter bei den russischen Behörden u. a. als Kanzleimitarbeiter der Kreisverwaltung *Schuscha* und als Prüfer von Dorfverwaltungen. Er besaß den Dienstgrad eines Kollegiensekretärs.

*Literatur:*

HAQVERDIYEV, Ä. B.: Setschilmisch äsärләri, 2-dschi dschild, Baki 1971, S. 467.

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 64-65.

***Sadiqbäyov, Rza bäy Mähämmädsadiq bäy oghlu /  
Sadikbekov, Rza bek Muchemmedsadik bek ogly***

Beamter, geb. 1835 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

S. war mit *Abbasä chanim Bähmän Mirzä qizi Qovanli-Qadschar* verheiratet. Sie hatten zwei Söhne (*Mämmäd bäy* und *Mahmud bäy*) und drei Töchter (*Fatma chanim, Tubu chanim* und *Schövkät chanim*). Er wurde zu Hause unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen im Dienstgrad eines Kollegienregistrators.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 83.

***Sadiqov, Abutalib Hadschi Sadiq oghlu /  
Sadikov, Abutalyb Gadži Sadik ogly***

Beamter, geb. 1869 in *Schuscha*.

Von ihm entstammt ein Sohn (*Adil bäy*).

S. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete zunächst in der Kreisver-

waltung *Schuscha* als Schriftführer. Später wechselte er nach Baku, wo er als Polizeinspektor diente.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 179.

***Saradschighi-Sultanov, Mirzä Säfi bäy Mälik-Häsän oghlu /***

***Saražygy-Sultanov, Mirza Safi bek Melik-Gasan bek ogly***

Beamter, geb. 1817 in *Saradschig*.

S. war nicht verheiratet. Er wurde in einer Madrasa unterrichtet. Er arbeitete als Schreiber in der Kreisverwaltung *Schuscha*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 43.

***Saridschalinski, Häsänäli bäy Mirzä Mehdi bäy oghlu /***

***Sarydžalinskij, Gasanali bek Mirza Mehti bek ogly***

Jurist und Künstler (Schauspieler), geb. 1842 in *Ütschoghlan*, Region *Käbirli*, gest. in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

S. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Rechtsanwalt. Er galt als großer Theaterliebhaber. Um das Theaterleben der Stadt *Schuscha* aktiv zu unterstützen, gründete er einen Theaterfreundeskreis. Er selbst spielte oft auf der Bühne Rollen in verschiedenen aserbaidshanischen Stücken.

*Literatur:*

TSCHÄMÄNZÄMINLI, Y. V.: Äsärläri, 3-dschü dschild, Baku Elm, 1977, S. 299;

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 110-111.

***Saridschalinski, Mirzä Mehdi bäy Äli bäy oghlu /***

***Sarydžalinskij, Mirza Mehti bek Ali bek ogly***

Beamter und Literat, geb. 1821 in *Saradschali*.

Sein einziger Sohn hieß →*Saridschalinski, Häsänäli bäy*. S. besuchte eine Madrasa. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden. Sein Dienstgrad war Fähnrich. Er schrieb Gedichte und pflegte freundschaftliche Beziehungen mit Dichtern aus Karabach wie →*Zakir, Qasim bäy*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 52-53.

***Säfarälibäyov, Dschavad bäy Äli bäy oghlu /  
Safaralibekov, Džavad bek Ali bek ogly***

Beamter, geb. 1842 in Qiyamäddinli-Säfarälibäy, Region Käbirli.  
Adliger Abstammung.

S. war mit *Balachanim bäyim Agha bäy qizi Saradschali-Dschavanschir* verheiratet. Der Ehe entstammt ein Sohn (*Ibisch bäy*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 106.

***Säfarälibäyov-Ismayilchanov, Abbasqulu bäy /  
Safaralibekov-Ismailchanov, Abbaskuli bek***

Beamter, geb. 1801 im Dorf *Hal*, Region *Bärgüschad*.

S. war mit *Böyük chanim Dschavanschir* verheiratet, die aus einer bekannten Adelsfamilie Karabachs stammte. Sie waren Eltern dreier Söhne (→*Säfarälibäyov-Ismayilchanov, Sämäd bäy*, →*Säfarälibäyov-Ismayilchanov, Ähmäd bäy* und *Mahmud bäy*). Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er beherrschte diverse orientalische Sprachen und Russisch. Er diente in der russischen Verwaltung als Fähnrich.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 22-23.

***Säfarälibäyov-Ismayilchanov, Ähmäd bäy Abbasqulu bäy oghlu /  
Safaralibekov-Ismailchanov, Achmed bek Abbaskuli bek ogly***

Beamter, geb. 1834 in *Hal*, Region *Bärgüschad*.

Adliger Abstammung.

Er hatte zwei Söhne (*Abbasqulu bäy* und *Teymur bäy*).

Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er arbeitete als Beamter bei den russischen Behörden in verschiedenen Positionen im Dienstgrad eines Gouvernementssekretärs.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 81.

***Säfärälibäyov-Ismayilchanov, Sämäd bäy Abbasqulu bäy oghlu /  
Safaralibekov-Ismailchanov, Samed bek Abbaskuli bek ogly***

Beamter, geb. 1833 in *Hal*, Region *Bärgüschad*.

Adliger Abstammung.

S. war mit *Tubu chanim Pascha agha qizi Dschavanschir* verheiratet. Der Ehe entstammten vier Töchter (*Sayad bäyim*, *Göytschäk bäyim*, *Fatma bäyim* und *Sältänät bäyim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter bei den russischen Behörden in verschiedenen Positionen im Dienstgrad eines Kollegienregistrator. Er lebte im Dorf *Qiyamäddinli-Säfärälibäy*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 78.

***Säfärbäyov, Süleyman bäy Hadschi Säfäräli bäy oghlu /  
Safar(al)bekov, Süleyman bek bäy Gadži Safarali bek ogly***

Militärangehöriger, Jurist, geb. 1865 in *Zärgär*, Region *Väränd*.

Adliger Abstammung.

S. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er absolvierte die Militärschule in St. Petersburg und diente in der russischen Armee. Nachdem er aus dem Militärdienst entlassen wurde, arbeitete er im Bezirk *Dschäbrayil* als Rechtsanwalt.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 171.

***Säfikürdski, Aslan bäy Aghalar bäy oghlu /  
Safikurds kij, Aslan bek Agalar bek ogly***

Beamter, Jurist und Politiker, geb. 1879 in *Säfikürd*, Region *Elizavetpol*; gest. 1937 in Baku.

S. hatte eine Tochter (*Nisä chanim*).

1902: Beginn des Jurastudiums an der St. Petersburger Universität, kurz darauf folgte der Ausschluss wegen Beteiligung an einer studentischen revolutionären Bewegung. Erst zehn Monate später durfte er sein Studium fortsetzen;

1907: Abschluss der Universität und Rückkehr in seine Heimat;

1907 – 1911: Jurist in *Gändschä*;

1911 – 1917: Er war zunächst in der Stadtduma in *Schuscha* als Jurist tätig, dann arbeitete er am Geschworenengericht;



*Aslan bāy Säfikürdski*

1917: Mitglied des „Muslimischen Rats“ bzw. der „Muslimischen Schura“. Im gleichen Jahr trat er aus der Partei der Sozialrevolutionäre (SR) aus und wurde Mitglied des Blocks der Muslimischen Sozialisten;

1918: Zunächst Mitglied des Transkaukasischen Sejms und dann Mitglied der Regierung der ADR;

1918, 26. Dezember: Ernennung zum Minister für Post, Telegrafie und Arbeit des ersten Kabinetts durch Premierminister *Fätäli Chan Choyski*;

1919, 14. April: Ernennung zum Minister für Arbeit im ersten Kabinett des Premierministers *Näsib bāy Yusifbāyli*; zugleich Parlamentsabgeordneter;

1922: Verurteilung zu drei Jahren Haft durch das Gericht der Sowjetischen Republik Aserbaidshān. Nachdem er aus der Haft entlassen wurde, arbeitete er im Staatlichen Ölkonzern *Azerneft* als Jurist.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 207-208.

***Säfikürdski, Bala bäy Aslan bäy oghlu /******Safikurdskij, Bala bek Aslan bek ogly***

Militärangehöriger und Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1857 in *Säfikürd*, Region Elizavetpol’.

Adliger Abstammung.

S. war mit *Äsmät chanim Mämmädagha qizi Dschämilinskaja* verheiratet. Sie hatten vier Söhne (*Bähram bäy, Hämid bäy, →Säfikürdski, Mahmud bäy* und *Dschahangir bäy*) und zwei Töchter (*Säriyyä chanim* und *Ziba chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er diente in der russischen Armee als Fähnrich. Nachdem er aus dem Militärdienst entlassen wurde, arbeitete er als Dolmetscher im Gouvernement Elizavetpol’.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 150.

***Säfikürdski, Färädsch bäy Kärüm bäy oghlu /******Safikurdskij, Faradž bek Karim bek ogly***

Beamter, geb. 1868 in *Säfirürd*, Region *Gändschä*, gest. 1915 in der Stadt *Gändschä*.

Adliger Abstammung.

S. hatte einen Sohn, der *Färädsch bäy* hieß. Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und das Gymnasium in *Gändschä*. Er war Mitglied der Stadtduma (d.i. eine Art Stadtrat) in Elizavetpol’. 1915 wurde er ermordet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 181.

***Säfikürdski, Mahmud bäy Bala bäy oghlu /******Safikurdskij, Machmud bek Bala bek ogly***

Militärangehöriger und Politiker, geb. 1889 in *Säfikürd*, Region Elizavetpol’; gest. 1977 in Istanbul.

Adliger Abstammung. S. hatte einen Sohn (*Äli bäy*) und drei Töchter (*Mäläk chanim, Bilqeyis* und *Leyla chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und das Gymnasium in *Gändschä*. Bevor er den Gymnasialabschluss abschließen konnte, wurde er zum Militärdienst eingezogen. Er kämpfte in der russischen Armee an der rumänischen Front.

1918: Nachdem er vom Militärdienst entlassen wurde, kehrte er nach *Gändschä* zurück, wo sich bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen Armeniern und Aserbaid-

schanern ereigneten. Er gründete die paramilitärische Einheit „Grüne Garde“ und wurde ihr stellvertretender Kommandant.

1919: Er schloss das Gymnasium ab und begann im gleichen Jahr an der Bakuer Universität zu studieren, die gerade von der ADR-Regierung gegründet wurde.

In der AsSSR wurde er politisch verfolgt und floh Anfang der 1920er Jahre zunächst nach Jugoslawien, dann in die Türkei.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 236-237.

***Särmästäyov, Färruch bāy Hüseynäli bāy oghlu /  
Sermestbekov, Farruch bek Gusejnali bek ogly***

Beamter und Übersetzer, geb. 1864 in *Äldärä*, Region *Megri*.

Adliger Abstammung.

S. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Realschule in *Ordubad* (in *Nachtschivan*). Er arbeitete in der Bezirksverwaltung *Zängäzur* (im heutigen Armenien) als Schriftführer. 1908 wurde er in der Bezirksverwaltung *Zängäzur* als Dolmetscher eingestellt. Später diente er als Polizist und als Justizinspektor.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 170.

***Schachtachtinskaya, Zöhrü (Zürri) Mustafa qizi /  
Schachtachtinskaja, Zochra (Zarri) Mustafa kyzy***

Pädagogin und Wissenschaftlerin, geb. 17.11.1895 in *Chankändi*, Region Karabach, gest. 16.09.1977 in Baku.

1917: Abschluss der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tiflis;

1918 – 1920: Lehrerin in der 3. Mädchenschule in Baku;

1920 – 1925: Sie unterrichtete am Bakuer Pädagogischen Institut das Frauenseminar;

1922 – 1977: Dekan an der Biologischen Fakultät des Aserbaidshanischen Staatlichen Pädagogischen Instituts;

ab 1937: Inhaberin des Lehrstuhls für Zoologie;

1945: Eintritt in die KP;

1953: Doktor der Biologie;

1954: Professor;

1960: Auszeichnungen mit dem Ehrentitel „Verdienter Wissenschaftler der AsSSR“ und dem *Lenin*-Orden.



*Publikationen:*

Sie verfasste wissenschaftliche Artikel und Lehrbücher, darunter:  
Zoologija, 1 hissä (2-dschi kitab), Baki 1974.

*Literatur:*

ASE (X, 1987), S. 479.

*Schahsuvarov, Nurmämmäd bāy Adil chan oghlu /  
Šachsuvorov, Nurmamed bek Adil chan ogly*



*Nurmämmäd bāy Schahsuvarov*

Pädagoge, Jurist und Politiker, geb. 1881/83 in *Minkend*, Bezirk *Latschin*, gest. 11.08.1958 in Baku.

1898 – 1903: Lehrerseminar in Brenne; Ausbildung zum Grundschullehrer;

1903: Anfang seiner pädagogischen Tätigkeit, Dozent an der Russisch-Tatarischen Schule in Elizavetpol’;

1908 – 1912: Abschluss des Aleksandrovskij Lehrer Instituts in Tiflis als städtischer Lehrer;

1915: Studium an der juristischen Fakultät in Kiew;

1915 – 1919: Schulinspektor der Volksschulen in Dagestan;

1915: Lehrer der Vorbereitungsklasse der Russisch-Tatarischen Schule in *Schuscha*;

1915, 01. Nov.: Schulinspektor der Volksschulen des Bakuer Gouvernements und des Dagestanischen Gebiets;

1918: Ernennung zum Minister für Volksbildung der nordkaukasischen Bergrepublik;

1918, Apr. – Dez.: Personalberater des Ministers für Bildung der ADR-Regierung;

1920: Erneute Berufung zum Bildungsminister;

1920 – 1937: Austritt aus der Partei *Ittihad*. Er übernahm Ämter im Volkskommissariat für Bildungswesen. Er arbeitete auch am aserbaidischen Industrieinstitut der aserbaidischen Staatsuniversität;

1938 – 1943: Leitung des Lehrstuhls für Russische Sprache und Literatur im Pädagogischen Institut Krasnojarsk;

1940 – 1943: Verbannung;

1944 – 1946: Leitung des Lehrstuhls für die Russische Sprache und Literatur im Pädagogischen Institut Kirovabad (heute *Gändschä*);

1946 – 1958: Lehrstuhl für die Aserbaidische und die Russische Sprache am Aserbaidischen Staatlichen Medizininstitut.

Seine Hauptaufgabe lag in der Organisation des Bildungssystems an Berufs- und Hochschulen. Er erstellte Leitprinzipien für den Russischunterricht an aserbaidischen Schulen.

*Quellen:*

ADR (1998), S. 575;

GIAAR, f. 311, op. 1, d. 865;

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 397.

*Literatur:*

ASE (Bd. X, 1987), S. 479.

***Schäfiyev, Rza Mäschädi Taghi bäy oglu /***

***Šafijev, Rza Mašadi Tagi bek ogly***

Geb. 1882 in *Schuscha*.

Sch. hatte zwei Söhne (*Böyökkischi* und *Äbülfät*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er lebte und arbeitete viele Jahre in *Qaryagin* (in *Füzuli*).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqsünaslar*, Baki 2012, S. 210.

***Schäkinski, Häbib chan Süleyman chan oghlu /  
Šekinskij, Gabib chan Sulejman chan bek ogly***

Beamter, geb. 1880 in *Schuscha*, gest. 1956 ebenda.

Adliger Abstammung.

Sch. war mit *Aghdscha (Hädschär) chanim Mirzä Kärim bāy qizi Hadschijeva* verheiratet. Der Ehe entstammten ein Sohn (*Süleyman agha*) und zwei Töchter (*Bara chanim* und *Säriyyä chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete bei den russischen Behörden als Polizeiinspektor im Bezirk *Digh* im Kreis *Zängäzur* (im heutigen Armenien). Von 1918 bis 1920, also während der ADR, diente er als stellvertretender Leiter der Kreisverwaltung *Zängäzur*. Er war zugleich Gutbesitzer. Die Dörfer *Akara*, *Muradchanli* und *Noruzlar* im Kreis *Zängäzur* gehörten zu seinen Ländereien.

*Literatur:*

TŠHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 208.

***Schirinbäyov, Aslan bāy Allahverdi bāy oghlu /  
Širinbekov, Aslan bek Allahverdi bek ogly***

Beamter, geb. 1880 in *Mollavälädli*, Region *Dschavanschir*, gest. 1938 in Baku.

Adliger Abstammung.

Sch. war mit *Schirin chanim Mämmädagha bāy qizi chanim* verheiratet. Der Ehe entstammten drei Söhne (*Äläddin bāy*, *Färhad bāy* und *Nuräddin bāy*) und zwei Töchter (*Churschud chanim* und *Elmira chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Realschule in *Gändschä*. Anschließend studierte er an der St. Petersburger Universität. Nach dem Universitätsabschluss arbeitete er einige Jahre in Russland als Beamter. Sein Engagement wurde mehrmals von der russischen Regierung mit Medaillen und Beförderungen ausgezeichnet. Er beherrschte sechs Sprachen. 1938 wurde er als „Klassenfeind“ verurteilt und durch Erschießen hingerichtet.

*Literatur:*

TŠHINGIZOGLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 209-210.

***Schuschinski, (Seyid Mir-Möhsün agha) Seyid Ibrahim oghlu /  
Šušinskij, (Seid Mir-Mochsun aga) Seid Ibragim ogly***

Pädagoge und Künstler (Sänger), geb. 12.04.1889 in *Goradis*, Kreis *Schuscha*; gest. 01.10.1965 in Baku.

Sein Vater *Seid Ibragim* war Kaufmann.

Sch. besuchte eine Madrasa.

1904 – 1907: musikalische Ausbildung in der *Schuschaer* Musikschule durch seinen Lehrer, den Sänger (aserb. *chanändä*) → *Dschabbar, Qaryaghdi oghlu*;

1904: Sänger in der Gruppe von *Aschiq Äläsgär*;

1911: zunehmende Popularität durch Konzerte in Tiflis und anderen Orten Südkaukasiens;

1912: In Tiflis unterstützte er die Bildung des Klubs „*Hörsaal*“ im aserbaidischen Viertel von Tiflis, das *Scheytan bazari* (aserb. „Teufelsmarkt“) hieß. Die Vereinigung ging auf eine Initiative von *A. M. Närimanov* und *Dsch. Mämmädquluzadä* zurück. Er unterstützte materiell den Verlag der Zeitschrift *Molla Näsräddin*, sowie Schauspieler und Studenten.

1913 – 1914: Aufzeichnung einer Reihe für Mugham-Stücke mit ihm auf Schallplatte in Kiew;

ab 1919: Er konzentrierte sein Wirken auf Baku. Er unterstützte Arbeitsklubs;

1921 – 1922: Auftritte auf Gastspielen in diversen kaukasischen Städten;

1924 – 1926: Künstler des Aserbaidischen Staatlichen Schauspielhauses;

1926 – 1933: Er unterrichtete Gesang am Aserbaidischen Staatlichen Konservatorium;

1933 – 1938: Intendant des Schauspielhauses in *Qaryagin*;

1939 – 1960: Solist der Aserbaidischen Staatlichen Philharmonie und des Aserbaidischen Rundfunks;

1943 – 1965: Unterrichtstätigkeit an der *A. Zeynalli*-Musikschule;

1956: Verleihung des Ehrentitels „Volkskünstler der AsSSR“;

1960 – 1965: Konsultant für *Mugham* in Opern des Aserbaidischen Oper- und Ballettheaters;

1961: Verleihung des Ehrentitels „Verdienter Pädagoge der AsSSR“.

Er trat in Gastspielen in vielen Städten der ehemaligen UdSSR und im Iran auf. Er erhielt zahlreiche Ehrenzeichen und Medaillen.

*Literatur:*

ASE (Bd. X, 1987), S. 581;

SCHUSCHINSKI, F.: *Azərbaydschan chalq musiqitschiläri*, Baki 1985;

SCHUSCHINSKI, F.: *Seyid Schuschinski*, Baki 1966.

***Seyidbäyli, Zülfüqar bəy Abbas bəy oghlu /***

***Seidbejli, Zulfukar bek Abbas bek ogly***

Beamter und Jurist, geb. 1892 in *Schuscha*, gest. 1938.

Adliger Abstammung.

S. war mit *Kövschär chanim Seyfulla qizi* (geb. 1895 in Tiflis) verheiratet.

Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er arbeitete in der Zarenzeit als Jurist. In der sowjetischen Periode wurde er zum lokalen Militärkommissar ernannt, der für die Rekrutierung neuer Soldaten zuständig war.

1938, 07. Jan.: Verurteilung wegen „terroristischer Aktivitäten“ und Hinrichtung durch Erschießen;

1938, 26. März: Verhaftung seiner Witwe, die als Ehefrau „eines Volksfeindes“ zu fünf Jahren Haft verurteilt wird;

1956, 11. Apr.: Das höchste Gericht der AsSSR rehabilitiert ihn posthum.

*Literatur:*

SCHUSCHINSKI, F.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 232.

### ***Sofiyev, Abbas Qulu bāy /***

#### ***Sofiev, Abbas Gulu bek***

Übersetzer im Staatsdienst.

1870: Titulischer Rat (Dienstgrad);

1870: Übersetzer des Gerichtshofes Tiflis;

1879: Helfer des Richters des Friedensgerichts *Schuscha* am Kreisgericht Elizavetpol’;

1879: Ermittler des Friedensgerichts in *Aghdam* am Kreisgericht Elizavetpol’.

*Quellen:*

KK na 1870, Tiflis 1869, S. 18;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 39.

### ***Soltanov, Sadiq bāy /***

#### ***Soltanov, Sadych bek***

Beamter und Übersetzer.

1877: Ernennung zum Kollegiensekretär. S. arbeitete als Übersetzer in der Kreisverwaltung *Dschäbrayil* (Gouvernement Elizavetpol’).

*Quelle:*

KK na 1877, Tiflis 1876, S. 43.

### ***Sultanov, Abbas Aghalar bāy oghlu /***

#### ***Sultanov, Abbas Agalar bek ogly***

Arzt, Politiker und Beamter, geb. 09.03.1895, gest. 1937 in *Qubadli*.

1910 – 1915: Abschluss des Südkaukasischen Lehrerseminars in Gori (heutiges Georgien) als Grundschullehrer;

1915 – 1917: Studium an der Medizinfakultät der Kiewer Universität; Er schloss sich während des Studiums der revolutionären Bewegung an;

ab 1917: Er wurde Mitglied der KP und begann revolutionäre Aktivitäten im Bezirk *Zängäzur* (im heutigen Armenien) durchzuführen;

ab 1920: Er wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des revolutionären Komitees in *Zängäzur*, zum Leiter der Abteilung des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten, zum verantwortlichen Sekretär des Kreisparteikomitees in *Qubadli*, zum verantwortlichen Sekretär des AKP-Komitees im Bezirk *Qaradonlu* und zum Vorsitzenden der politisch-aufklärerischen Hauptverwaltung gewählt;

1932 – 1937: Direktor des aserbajdschanischen Forschungsinstitutes für Baumwollzucht.

*Literatur:*

ASE (Bd. IX, 1986), S. 70.

***Sultanov, Chosrov bāy Pascha bāy oghlu /  
Sultanov, Chosrov bek Pascha bek ogly***

Arzt, Militärangehöriger und Politiker, geb. 10.03.1879 in *Kürdqadschi*, Region *Latschin*, gest. 1941 in Istanbul.

S. lernte am klassischen Gymnasium in *Gändschä*. Er studierte an der Universität Odessa.

1903: Abschlüsse an der Medizinfakultät der Novorossijsker Universität und am privaten ärztlichen Kabinett in Tiflis;

1917, Februar: Eintritt in die *Müsavat* und Teilnahme am 1. Parteikongress im Oktober 1917. Er war ebenfalls Mitglied des *Transkaukasischen Sejms* und des aserbajdschanischen Parlaments;

1918, Mai – Juni: Berufung in das Amt des Verteidigungsministers;

1918, Jun. – 1919, März: Berufung zum Minister für Landwirtschaft;

1919, 15. Jan.: Ernennung zum Generalgouverneur Karabachs;

1919 – 1920: Teilnahme an Kampfhandlungen gegen Armenier in Karabach;

1919, 21. – 30. März: Beteiligung an einer Offensive in Karabach, in der die Kräfte des armenischen Generals Drona besiegt wurden;

1919, Jun.: Beteiligung an Aktionen, in denen Mitglieder des Armenischen Nationalrates verhaftet wurden, die Waffen nach *Schuscha* schmuggelten;

1920, April: Emigration nach Istanbul.

*Quelle:*

AR (1998), S. 560.

*Literatur:*

NÄZIRLI, SCH.: Dschumhürriyyät qenerallari, S. 207.

***Sultanov, Mirzä Sadiq bāy Mirzä Zeynal bāy oghlu /  
Sultanov, Mirza Sadik bek Mirza Zejnal bek ogly***

Beamter und Literat, geb. 1835 in *Saridschiq*, Region *Dschäbrayil*.

Adliger Abstammung.

S. war mit der bekannten aserbaidchanischen Dichterin *Mirzä Fatma chanim Kāminā* verheiratet. Der Ehe entstammten zwei Söhne (*Äschräf bāy* und *Räschiid bāy*) und drei Töchter (*Tutu chanim*, *Qumru chanim* und *Humay chanim*). Er wurde von seinem Großvater *Molla Hüseyin* unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter bei den russischen Behörden in verschiedenen Positionen. Er diente sich zum Titulischen Rat hoch. Er setzte sich für die Bildung seiner Landsleute ein und unterstützte dabei persönlich die Bildung von Kindern aus ärmeren Familien. Er schrieb Gedichte und kopierte alte Manuskripte.

*Literatur:*

SCHUSCHINSKI, F.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 81-82.

***Sultanov, Färädsch /  
Sultanov, Faradž***

Pädagoge und Politiker, geb. 1862 in *Saradschiq*, Region *Dschäbrayil*, gest. 1914 in Tiflis.

1876 – 1881: S. absolvierte das Südkaukasische Lehrerseminar in Gori (heutiges Georgien) als Grundschullehrer;

1881 – 1882: Studium am Aleksandrovskij Lehrerinstitut in Tiflis. Er konnte sein Studium nicht beenden, weil er wegen Teilnahme an einer revolutionären Organisation verhaftet wurde. Bis 1888 stand er unter Polizeiaufsicht;

1887 – 1888: Gehilfe des Erziehungsverantwortlichen in *Nachtschivan*;

1888 – 1914: Arbeit in Tiflis bei der Eisenbahnverwaltung Südkaukasiens.

Er gilt als einer der ersten marxistischen Revolutionäre in Kaukasien.

*Literatur:*

ASE (Bd. IX, 1986), S. 72.

***Sultanov, Hüsän bāy Dschäbrayil bāy oghlu /  
Sultanov, Gasan bek Džebrail bek ogly***

Beamter, geb. 1883 in *Göyäräbas*, Region *Zängäzur* (im heutigen Armenien).

Adliger Abstammung.

S. wurde in einer *Mollachana* (d.i. eine Mullahschule) unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die russische Bezirksschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter bei den russischen Behörden in verschiedenen Positionen.



*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 214.

***Sultanov, Surchay bäy Äsgär bäy oghlu /  
Sultanov, Surchaj bek Asker bek ogly***

Beamter, geb. 20.10.1889 in *Pirtschivan*, Region *Zängäzur* (im heutigen Armenien).

Adliger Abstammung.

S. war mit *Qumru chanim Schamchal bäy qizi* verheiratet. Der Ehe entstammten zwei Töchter (*Maya chanim* und *Zähra chanim*). Als er noch Kind war, zog seine Familie ins Dorf *Danzaver*. Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er das 1. Männer-Gymnasium in Tiflis. Er arbeitete als Beamter in verschiedenen Behörden.

1912, 30. Mai: Er wurde im Polizeiamt in *Qaryagin* (in *Füzuli*) als Schriftführer eingestellt.

1913, 12. Nov.: Wechsel zum Polizeiamt im Bezirk *Zängäzur*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 231-232.

***Sultanov, Yusif bäy Mämmäd bäy oghlu /  
Sultanov, Jussif bek Mammed bek ogly***

Militärangehöriger und Beamter, geb. 1860 in *Bächtiyarli*, Region *Zängäzur* (im heutigen Armenien).

Adliger Abstammung. S. war mit der Enkeltochter von *Fätäli chan* verheiratet. Der Ehe entstammten ein Sohn (*Bahadir bäy*) und drei Töchter (*Gövhär chanim*, *Scheyda chanim*, und *Rübabä chanim*). Er besuchte die russische Bezirksschule in *Schuscha*. Er diente in der russischen Armee und nahm am Russisch-Japanischen Krieg (1905 – 1906) teil. Für seine Verdienste in diesem Krieg wurde er von russischer Regierung mit einer Medaille ausgezeichnet. Nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst arbeitete er als Polizeichef in den Bezirken *Göytschay* und *Schamachi*. Er stieg bis zum Dienstgrad Titulischer Rat auf. Außerdem wurde ihm vom russischen Zar der „Alexander“-Orden und vom iranischen Schah der „Kaiserliche Sonnen- und Löwenorden“ verliehen. Von 1918 bis 1920, also während der ADR, diente er als Polizeichef in *Mädräs* im Kreis *Schamachi*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 157-158.

*Sultanov, Zülfüqar bāy Nāzārli bāy oghlu / .....*

*Sultanov, Zulfukar bek Nazarli bek ogly*

Militärangehöriger und Arzt, geb. 04.02.1894 in *Pirtschiva*, Region *Zängäzur* (im heutigen Armenien).

Adliger Abstammung.

S. wurde in einer *Mollachana* (d.i. eine Mullahschule) unterrichtet.

1910, 14. Feb.: Er wurde in Tiflis ins 2. Männer-Gymnasium aufgenommen;

1915 – 1916: Er studierte Jura an der St. Petersburger Universität, wechselte danach aber zur Akademie für Militärmedizin in St. Peterburg.

Nach dem Abschluss der Akademie diente er bei der Armee der ADR als Leutnant und Stabsrittmeister.

Literatur:

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 235.

## T

***Taghibäyov, Ismayil bāy Taghi bāy oghlu /  
Tagibekov, Ismail bek Tagi bek ogly***

Beamter, geb. 1842 in *Saatli*, Region *Dschavanschir*; gest. in *Schuscha*.  
Adliger Abstammung.

T. besuchte die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete in den russischen Behörden als Beamter und erreichte den Dienstgrad eines Gouvernementssekretärs. Er war zudem Gutsbesitzer. Seine beachtlichen Ländereien lagen in der Nähe von *Bärdä*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghlı hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 109.

***Tahirov, Älišch bāy /  
Tairov, Ališ bek***

Pädagoge.

1884: Lehrershelfer in der vierklassigen Stadtschule in *Schuscha*.

*Quelle:*

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 89.

***Tahirov, H. /  
Tairov, G.***

1884: Gesetzeslehrer des islamischen Glaubens an der Realschule in *Schuscha*;

1901: Aufseher in der einklassigen Dorfschule in *Kürdämır*.

*Quellen:*

GIAAR, f. 389, op. 8, d. 1712, S. 6;

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 86.

***Tahirov, Mirzä Hüsän /  
Tairov, Mirza Chasan***

Pädagoge und Wissenschaftler.

1878, 16. Oktober bis 1879: Lektor der Fakultät für östliche Sprachen in der St. Petersburger Universität;

1879: Rückkehr nach *Schuscha*.

*Literatur:*

RZAEV, A.: *Mirza Kazim-Bek*, Baku 1965, S. 9.

**Tahirov, Murtuza bāy Sadiq bāy oghlu /****Tairov, Murtuza bek Sadyk bek ogly**

Beamter, geb. 1865 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

T. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete in der Kreisverwaltung *Schuscha* als Schriftführer, später als Dolmetscher. Vor dem Ruhestand war er Justizinspektor. Als er aus dem offiziellen Dienst entlassen wurde, arbeitete er an mehreren Schulen als Lehrer.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 171.

**Tahirov, Näsir bāy Mirzä Häsänchan bāy oghlu /****Tairov, Nasir bek Mirza Gasanchan bek ogly**

Jurist und Beamter, geb. 1864 in *Äldärä*, Region *Meghri*.

Adliger Abstammung.

T. wurde von seinem Vater unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und das Gymnasium in Tiflis.

1884: Er absolvierte das Südkaukasischen Lehrerseminar in Gori (heutiges Georgien);

1893: Er schloss die mathematische und juristische Fakultät der Universität St. Petersburg ab.

Nach dem Universitätsabschluss arbeitete er am Kreisgericht Tiflis.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 170.

**Tahirov, Yähya bāy Mirzä Bāybaba bāy oghlu /****Tairov, Jachja bek Mirza Bejbaba bek ogly**

Beamter, geb. 05.02.1840 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

T. wurde von seinem Vater unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen. Eine Weile war er als Agent in Aschgabat in Turkmenistan tätig. Danach wurde er zum Beauftragten für besondere Angelegenheiten beim Kreisverwaltungsleiter *Schuscha*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 102.

**Talibchanov, Talibchan bāy Mäschādi Hüseyn bāy oghlu /****Talybchanov, Talybchan bek Mašadi Gusejn bek ogly**

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 24.05.1859 in *Qadschar*, Region *Väränd*; gest. 1920 in *Schamachi*.

Adliger Abstammung.

T. war mit *Xeyränsä chanim Mämisch bāy qizi Mirzādchsamalova* verheiratet. Sie hatten einen Sohn (*Hüseyn bāy*) und vier Töchter (*Qämār chanim*, *Sürayyā chanim*, *Sona chanim* und *Dilschad chanim*).

Er wurde von einem Mullah und der eigenen Familie unterrichtet.

1881, 01. Aug.: Sekretärsassistent im Bezirk *Ivanov* in der Stadt *Baku*;

1882: Dolmetscher im Bezirk *Quba*;

1883, Dez.: Assistent des Polizeiinspektors im Bezirk *Quba*;

1884, 04. Jun.: Gefängniswärter in *Quba*;

1888, 22. Sep.: Assistent des Polizeichefs in *Quba*;

1890, 18. Okt.: erneut Wärter des Gefängnisses von *Quba*;

1892, 31. März: Ernennung zum Polizeichef im Bezirk *Bärgüşchad* im Kreis *Göytschay*;

1894, 24. Sep.: Polizeichef im Bezirk *Kürdämür* im Kreis *Göytschay*;

1901, 21. September: Ernennung zum Polizeichef im Bezirk *Maschtaghi* im Kreis *Baku*;

1903, 19. März: Ernennung zum Polizeichef im Bezirk *Bibiheybāti* im Kreis *Baku*;

1903, 21. März: Ernennung zum Polizeichef im Bezirk *Kürdämür* im Kreis *Göytschay*;

1909, 01. Januar: Ernennung zum stellvertretenden Polizeichef im Kreis *Göytschay*;

1910, 24. Juni: Ernennung zum stellvertretenden Polizeichef im Kreis *Baku*;

1918-1920: Verwaltungschef des Kreises *Schamachi* während der ADR.

Er diente sich bis zum Kollegienrat hoch. Er wurde auch mehrmals mit verschiedenen russischen Orden und Medaillen ausgezeichnet;

1896, 28. Sep.: Orden „Heiliger Wladimir (IV. Klasse)“;

1902, 03. Feb.: Orden „Heiliger Wladimir (III. Klasse)“;

1903, 19. März: „Alexander-Medaille (III. Klasse)“.

Außerdem wurde ihm der iranische Orden „Kaiserlicher Sonnen- und Löwenorden (III. Klasse)“ vom Schah verliehen.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 154-155.

***Teymurazbäyov, Äläsgär bāy Äli bāy oghlu /  
Tejmurazbekov, Alesker bek Ali bek ogly***

Beamter, geb. 1842 in *Qozähmädli (Väränd)*.

Adliger Abstammung.

T. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

1865, 19. Okt.: Er wurde in der Kreisverwaltung *Balakän* als Kanzleimitarbeiter eingestellt;

1867, 03. Nov.: Er wurde in gleicher Funktion nach *Äliabad* versetzt;

1874, 01. Feb.: Er wurde nach Tiflis zur *Kaukasischen Muslimischen Verwaltung* versetzt. Er erlangte den Dienstgrad eines Gouvernementssekretärs und wurde für seine Verdienste von der russischen Regierung mit Medaillen ausgezeichnet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 107.

## U

### *Ughurlubäyov, Firudin bäy Ughurlu bäy oghlu /*

#### *Ugurlubekov, Firudin bek Ugurlu bek ogly*

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1870 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

U. war mit *Firuzä chanim Bähmän qizi Qovanly-Qadschar* verheiratet. Sie hatten zwei Töchter (*Aftab chanim* und *Dilgüşchä chanim*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete in den Kreisverwaltungen *Schuscha* und Baku als Dolmetscher und Inspektor.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaclar, Baki 2012, S. 182-183.

### *Ughurlubäyov, Rähim bäy Ughurlu bäy oghlu /*

#### *Ugurlubekov, Ragim bek Ugurlu bek ogly*

Militärangehöriger, geb. 1814 in *Schuscha*, gest. 11.10.1864 ebenda.

Adliger Abstammung.

U. war mit *Bäyim chanim* verheiratet. Die Ehe blieb kinderlos. Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er diente in der russischen Armee. Sein Dienst führte ihn auch nach Warschau. Er schied als Major aus dem Militärdienst aus. Für seine Verdienste in der russischen Armee wurde er zweimal mit dem „Sankt-Stanislaus-Orden (II. und III. Klasse)“ ausgezeichnet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaclar, Baki 2012, S. 40-41.

### *Usubov „Salar“, Mirzä Hüseyin bäy Mähämmäd agha oghlu /*

#### *Usubov „Salar“, Mirza Gusejn bek Muchammed aga ogly*

Beamter und Literat, geb. 1824 in *Schuscha*, gest. 1876 ebenda.

Adliger Abstammung.

U. besuchte eine Madrasa. Er arbeitete als Beamter bei den russischen Behörden in verschiedenen Positionen. Neben Russisch und Türkisch beherrschte er auch Persisch und Arabisch. Er schrieb auch Gedichte unter dem Pseudonym „*Salar*“.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaclar, Baki 2012, S. 57-58.



*Uzmiyev, Mehdi Qulu bāy /*

*Uzmiev, Mehti Kuli bek*

Militärangehöriger.

1876 – 1881: Dienst als Kornett (Fähnrich der Kavallerie) der Leibgarde des Kosakenregiments;

1887: Beamter für besondere Aufträge im *Kaukasischen Militärbezirk*.

*Quellen:*

KK na 1876, Tiflis 1875, S. 112;

KK na 1881, Tiflis 1880, S. 121;

KK na 1882, Tiflis 1881, S. 124.

## V

**Väkilov, Ähmüd Agha /****Vekilov Achmed Aga**

Beamter.

1869: Sekretär des Richters des Friedensgerichts Elizavetpol’;

1870-1875: Er arbeitete zunächst als Assistent des Richters des Friedensgerichts *Schuscha*, dann als Ermittler des Bezirks *Agdasch* (Kreisgericht Elizavetpol’, Gouvernement Elizavetpol’);

1876: Gehilfe des Ermittlers des Friedensrichters in *Aghdam* (Gouvernement Elizavetpol’);

1877: Leiter des Friedensgerichts *Schamschadin* (Gouvernement Elizavetpol’);

1878: Friedensrichter in der Kreisverwaltung *Dschäbrayil*;

1879: Richter am Friedensgericht *Derbent*.

*Quellen:*

KK na 1869, Tiflis 1868, S. 35;

KK na 1870, Tiflis 1869, S. 40;

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 48;

KK na 1873, Tiflis 1872, S. 51;

KK na 1875, Tiflis 1874, S. 40 (186-187);

KK na 1876, Tiflis 1875, S. 42;

KK na 1877, Tiflis 1876, S. 44;

KK na 1878, Tiflis 1877, S. 46;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 34.

**Välibäyov, Äli bäy Väli bäy oghlu /****Velibekov, Ali bek Veli bek ogly**

Beamter, geb. 1823 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

V. hatte zwei Söhne (*Mämmäd bäy* und *Isfändiyar bäy*).

Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

1845, 01. Sep.: Er trat seinen Dienst in der Kreisverwaltung *Schuscha* an und wurde später als Dolmetscher in den Bezirk *Dschanvanschir* versetzt;

1855, 30. November: Beförderung zum Kollegiensekretär. Für seine Verdienste während des Krimkriegs in den Jahren 1853 – 1855 wurde er mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 56.

***Välibäyov, Gäray bäy Väli bäy oghlu /******Velibekov, Geraj bek Veli bek ogly***

Beamter, geb. 1818 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

V. hatte fünf Söhne (*Dschahangir bäy, Qämbär bäy, Väli bäy, Yusif bäy* und *Hu-may bäy*) und eine Tochter (*Schäkär chanim*)

Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

1846, 14. Dez.: Ernennung zum Quartalsgendarm der Stadt *Schuscha*. Später wurde er nach *Zängäzur* (im heutigen Armenien) versetzt. Dort arbeitete er als Stellvertreter des Gebietsleiters;

1847, 27. Feb.: Erhebung in den Dienstgrad eines Titularischer Rats.

Später wurde er wegen einer körperlichen Auseinandersetzung mit dem Adligen *Bähmäm Mirzä Abbas Mirzä oghlu Qovanli-Qadschar* aus dem Dienst entlassen und von einem Gericht verurteilt. Entsprechend dem Gerichtsurteil wurde er nach Tambov in Zentralrussland verbannt.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 44-45.

***Välibäyov, Häsänäli bäy Väli bäy oghlu /******Velibekov, Gasanali bek Veli bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1836 in *Chodschali*, Region *Chiläbord*.

Adliger Abstammung.

V. war mit *Bilqeyis chanim Rüstäm bäy qizi* verheiratet. Der Ehe entstammten ein Sohn (→*Välibäyov, Mahmud bäy*) und vier Töchter (*Saray chanim, Sayali chanim, Tärlan chanim* und *Alagöz chanim*).

Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen (u.a. als Dometscher, Sekretär, Polizeiinspektor) und hatte den Dienstgrad eines Gouvernementssekretärs inne.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 91.

**Välibäyov, Humay bäy Gäray bäy oghlu /  
Velibekov, Gumaj bek Geraj bek ogly**

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1862 in *Schuscha*, gest. 1905 ebenda.

Adliger Abstammung.

V. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er arbeitete in der Bezirksverwaltung *Dschavanschir* als Dolmetscher.

Er wurde im Jahr 1905 während bewaffneter Auseinandersetzungen zwischen Aserbajdschanern und Armeniern ermordet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghlı hüquqşünaslar*, Baki 2012, S. 165.

**Välibäyov, Mahmud bäy Häsänäli bäy oghlu /  
Velibekov, Machmud bek Gasanali bek ogly**

Jurist, geb. 1884 in *Chodschali*, Region *Dschavanschir*, gest. 1946 in Baku.

Adliger Abstammung.

V. war mit *Mähbubä chanim Mirzä Kärım bäy qızı Hadschıyeva* verheiratet. Aus dieser Ehe entstammten vier Söhne (*Häsänäli bäy*, *Hüseyn bäy*, *Väli bäy* und *Rüstäm bäy*).

Er besuchte zuerst die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha* und dann das Gymnasium in *Gändschä*.

1908-1914: Er studierte an der juristischen Fakultät der St. Petersburger Universität. Nachdem Universitätsabschluss kam er nach Baku und arbeitete dort als Notar.

Er gilt als einer der ersten Notare Aserbajdschans.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghlı hüquqşünaslar*, Baki 2012, S. 214-215.

**Välibäyov, Säfär-Äli bäy Häsän oghlu /  
Velibekov, Safaralibek Gasan ogly**

Lehrer und Aktivist der Aufklärungsbewegung, geb. 1861 in *Schuscha*, verst. 31.08. 1902 in Baku.

V. gehörte mit *Bajramalibekov*, *Teymurbek*<sup>138</sup> (1862-1937) aus dem Kreis *Lenko-*

138 *Bayramälibäyov*, *Teymurbäy Mämmädbäy oghlu* war ab 1881 Lehrer (1896-1901 Direktor, danach Inspektor, ab 1906 pensioniert) der zweiklassigen Stadtschule in Lenkoran und publizierte über 50 Artikel u.a. im SMPMK und in „Kaspıj“. 1906 gründete er in Lenkoran eine erste Schule namens „Betdžet“ nach „neuer Methode“ mit Russisch-, Aseri-, Arabisch- und Persischunterricht, 1909-11 folgte eine zweite unter dem Namen *Zija/ aserb. Ziya*, 1911 ein vierklassiges Progymnasium und 1917 eine erste Mädchenschule „neuer Methode“. 1908 wurden gegen ihn Anschuldigungen wegen antirussischer Äußerungen erhoben. 1918-1929 setzte er seine pädagogische Tätigkeit in Baku fort, wo er 1937 „Stalinschen Säuberungen“ zum Opfer fiel.

ran, mit *Raschid bek Efendizade*, *Mirza Alimamed Chali-lov*<sup>139</sup> (1862-1896) und →*Kötschärli*, *Firidun bäy* (1863 – 1920) zur ersten Klasse am Lehrerseminar in Gori (heutiges Georgien).

1882 – 1896 arbeitete er selbst als Lehrer der Vorbereitungsklassen am Seminar von Gori und wurde danach Lehrer in Baku. Zugleich war er Dolmetscher am Zolldepartement.

*Quellen:*

CGIAA (Baku), f. 389, op. 8, d. 1712, l. 5; d. 1848, ll. 9, 11, 12;

KK na 1884 (1883), S. 87;

KK na 1889 (1888), S. 73, 169.

Zusammen mit Černjaevskij<sup>140</sup> erarbeitete er das Alphabetisierungsbuch *Vätän dili* (Baku 1888). Weitere Lehrmittel: *Üsüli dschädid* (Baku 1896), *Xäzineyi ächbar* (Bd. e 1, 2, 1891, ein enzyklopädisches Wörterbuch).

*Literatur:*

ASE (II, 1978), S. 462;

ACHMEDOV, G.: *Istorija razvitija škol' nogo obrazovani-ja v Azerbajdzane v XIX veke.*, Baku 1971.



*Abb.: Səfər-Əli Vəlibəyov in der Uniform des Lehrerseminars von Gori*

Vgl. ASE (I, 1976), S. 545; TAIRZADE (1974); CGIAA (Baku), f. 311, op. 1, d. 744.

139 *Chälilov, Mirzä Əli Mämmäd oghlu*, der dritte aus dem Kreis der ersten Absolventen, wurde Lehrer in Nachičevan und publizierte eine Reihe von Artikeln zur Reform des Alphabets und Schulfragen. Er unterrichtete u.a. Dsch. Mämädquluzadə und war Mittelpunkt der aufgeklärten Intelligenz der Stadt. Vgl. KK na 1884 (1883), S. 89.

140 Černjaevskij Aleksej Isipovič Černjaevskij (1840, Šemacha -1894, Tiflis) war in einer Molokanischen Bauernfamilie aufgewachsen, hatte die vierklassige Schule in Šemacha besucht, diese aus materieller Not nicht abschließen können und war weitestgehend Autodidakt. Zunächst als Postbote, dann Postvorsteher tätig, hatte er ab 1866 in Märäzä begonnen, den Kindern des Molokanendorfes kostenlosen Unterricht zu erteilen. Die Prügelstrafe wurde abgeschafft, dafür mit der Vergabe von kostenlosem Lehrmaterial (zur Verfügung gestellt von der Russischen Alphabetisierungsgesellschaft) gute Lernarbeit belohnt. Innerhalb von 95 Schultagen traten 81 Schüler in seine Klasse ein. Bereits ein Jahr später musste eine Schule gebaut werden, wo er auch eine öffentliche Bibliothek einrichtete. Nachdem er am 24. November 1867 eine pädagogische und fachliche Prüfung vor dem Pädagogischen Rat des Tifliser Gymnasiums abgelegt hatte, erhielt Černjaevskij das Recht, an Stadtschulen zu unterrichten. Über seine Stellungnahmen zu Bildungsfragen in der Presse wurde er auch in öffentlichen Kreisen bekannt.

***Väliyev, Mähämmädäli bäy Mäschädi Äsädulla oghlu /  
Veliev, Muchammedali bek Mašadi Asadulla bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, Kalligraf und Literat, geb. 1832 in *Schuscha*, gest. 1892 ebenda.

Adliger Abstammung.

V. blieb kinderlos.

Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er arbeitete in verschiedenen Behörden in *Schamachi*, Tiflis, Erivan und *Schuscha*. Er erreichte dabei den Dienstgrad eines Titularischen Rats.

Er war zugleich Kalligraf und Übersetzer. Als solcher übersetzte er literarische Werke aus dem Russischen ins Aserbaidshanische. Er schrieb auch Gedichte.

*Literatur:*

NÄVVÄB, M. M.: Täckireyi-Nävva, Baki 1998, S. 141;

MÜDSCHTÄHIDZADÄ, M.: Riyazül-aschiqin, Bakui 1995, S. 146.

TSCHINGIZOGLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012. S. 74-77;

***Väliyev, Mäschädi Äsädulla bäy /  
Veliev, Meschadi-Assadulla Bek***

Beamter.

V. war von 1866 bis 1867 Beisitzer im Kreisgericht *Schuscha*.

*Quellen:*

KK na 1866, Tiflis 1865, S. 27;

KK na 1867, Tiflis 1866, S. 28.

***Väliyev, Mirzä Mähämmädhäsän bäy Hadschi Häsänäli bäy oghlu /  
Veliev, Mirza Muchammedgasan bek Gadži Ganali bek ogly***

Beamter, geb. 1820 in *Schuscha*, gest. ebenda.

V. war Vater dreier Söhne (→ *Väliyev, Nädschäfqulu bäy, Mämmädtaghi bäy und Äbülfät bäy*).

Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er diente bei der russischen Kreisverwaltung im Dienstgrad eines Kollegiensekretärs.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012. S. 46.

***Väliyev, Nädschäfqulu bäy Mirzä Mähämmädhäsän bäy oghlu /  
Veliev, Nadžafkuli bek Mirza Muchammedgasan bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst und Literat, geb. 1858 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

V. war Vater eines Sohns (*Mähämmädhäsän bäy*).

Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Abendschule in Baku, die vom aserbaidshanischen Ölmagnaten und Mäzen *Taghiyev, Hadschi Zeynalabdin* eröffnet wurden.

Er arbeitete 25 Jahre bei der Bakuer Gouvernementsverwaltung als Dolmetscher und Übersetzer.

Er besaß einige Ölfelder in *Balachani* (bei Baku).

Er schrieb Gedichte unter dem Pseudonym *Scheyda*.

*Literatur:*

QULIYEV, V.: Biz gedäsiyik, dünya qalası, Baki 2001, S. 44;

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 151-153.

***Vüzirov, Abbas bäy Talib bäy oghlu /  
Vezirov, Abbas bek Talyb bek ogly***

Militärangehöriger und Beamter, geb. 1846 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Seine Vorfahren stammten aus dem Dorf *Gedschägözlü*. V. war mit *Güllü chanim* verheiratet. Der Ehe entstammten zwei Söhne (*Rzaqulu bäy* und *Mustafa bäy*) und zwei Töchter (*Dürnisä chanim* und *Rächschändä chanim*).

Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er diente in der russischen Armee im Rang eines Kapitäns.

Nach dem Militärdienst arbeitete er in verschiedenen Behörden.

1908-1910: Zivilrichter im Bezirk *Dschavanschir*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 122.

***Vüzirov, Äbürrähim bäy Zeynalabdin bäy oghlu /  
Vezirov, Abdurragim bek Zejnalabdin bek ogly***

Militärangehöriger und Beamter, geb. 1840 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Seine Familie stammte ursprünglich aus der Ortschaft *Qotschagözlü*.

V. besuchte die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.



Er diente in der russischen Armee und erlangte den Dienstgrad Major.

1853 – 1856: Er kämpfte im Krimkrieg. Für seine Verdienste wurde er mit dem Orden „Heiliger Wladimir (IV. Klasse)“ ausgezeichnet.

Nachdem er aus dem Militärdienst entlassen wurde, hatte er einige Jahre keine Anstellung. Später arbeitete er in der Kreisverwaltung *Schuscha* als Justizinspektor.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghlı hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 93-94.

***Väzirov, Agha Äli bäy Kazim bäy oghlu /***

***Vezirov, Aga Ali bek Kazim bek ogly***

Beamter, geb. 1842 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

V. war mit *Qöntschä chanim* verheiratet. Sie hatten zwei Söhne (*Aghalar bäy* und *Bäylär bäy*).

Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er arbeitete als Beamter bei den russischen Behörden in verschiedenen Positionen im Dienstgrad eines Titularischer Rats.

Er arbeitete im Bezirk *Dschäbrayil* als Polizeiinspektor.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghlı hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 107.

***Väzirov, Azad bäy /***

***Vezirov, Azad bek***

Militärangehöriger, geb. 1870 in *Schuscha*, gest. 1921.

1917: Beförderung zum Oberstleutnant. Er diente als Stabsoffizier für besondere Aufträge in der Kanzlei des Bakuer Gouvernements;

1918-1920: Stellvertreter des Kommandanten Bakus; Beförderung zum Oberst.

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916 S. 161.

*Literatur:*

VEZIROV, M. A.: Fizulinskie Vezirovy, in: Azärbaydschan tarichi schädschärä dschämiyyätinin chäbärläri, 3-dschü burachilisch, Baki 2001, S. 137-148.

***Väzirov, Bachisch bäy Äsäd bäy oghlu /  
Vezirov, Bachiš bek Asad bek ogly***

Beamter und Literat, geb. 1863 in *Mirzädschamalli*, Region *Väränd*, gest. 1931 in Taschkent, Usbekistan.

Adliger Abstammung.

V. wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

1894, 30. Januar: Er wurde in *Zängäzur* (im heutigen Armenien) zum Gefängniswärter ernannt.

Danach arbeitete er bei verschiedenen Behörden in *Schuscha* und in Baku.

Seinen Lebensabend verbrachte er in Taschkent.

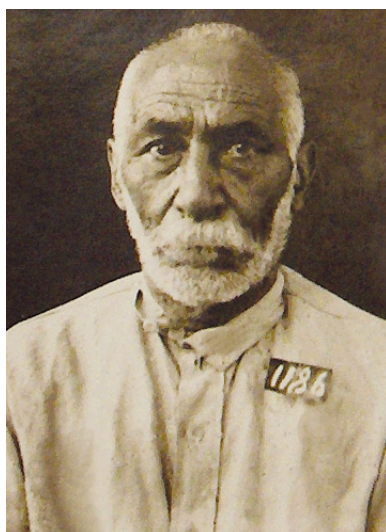
Er schrieb auch Gedichte unter dem Pseudonym *Säbur*.

*Literatur:*

NÄVVÄB, M. M.: *Täzkireyi-Nävab*, Baki 1998, S. 471;

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 166-167.

***Väzirov, Bähram bäy Äsäd bäy oghlu /  
Vezirov, Bachram bek Asad bek ogly***



***Abb.: Bähram Väzirov***

Beamter, Politiker und Literat, geb. 23.12.1857 in *Mirzädschamalli*, Region *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

V. blieb unverheiratet.

Er besuchte die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er arbeitete bei Polizei- und Justizbehörden, u.a. als Direktor des Gefängnisses in *Schuscha*.

1918, 19. Nov.: Während der ADR wurde er Parlamentsabgeordneter; er gehörte zur Parlamentsfraktion der Partei *Ittihad*.

Nachdem die Bolschewiki Aserbaidshans unter ihre Kontrolle gebracht hatten, arbeitete er als Beamter in verschiedenen Behörden.

Er schrieb zudem Gedichte unter dem Pseudonym *Fädai*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghlı hüquqşünaslar*, Baki 2012, S. 148-150.

***Väzirov, Dschälil bāy İsmayil bāy oghlu /***

***Vezirov, Džalil bek İsmail bek ogly***

Jurist, geb. 1888 in *Zümürchatsch*, Region *Dschavanschir*, gest. 1947 in Baku.

Adliger Abstammung.

V. war mit der Russin Aleksandra Lvovna verheiratet. Der Ehe entstammten zwei Töchter (*Validä chanim* und *Adilä chanim*).

Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er die Realschule in Baku.

Er arbeitete viele Jahre als juristischer Berater.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghlı hüquqşünaslar*, Baki 2012, S. 230.

***Väzirov, Dschamal bāy Yusuf bāy oghlu /***

***Vezirov, Džamal bek Jussuf bek ogly***

Beamter, Politiker, Militärangehöriger, geb. 1881 in *Zümürchatsch*, Region *Dschavanschir*, gest. 1929 in Baku.

Adliger Abstammung. Sein Vater war *Yusuf bāy Mir Mirzä İsmayilbāy oghlu Väzirov*. Seine Mutter hieß *Agdscha chanim*. Mit seiner Ehefrau *Äzizä Chanim Näsirbāyova* hatte er drei Kinder (*Qülschän*, geb. 1913, *Dilquschu*, 1919-1926 und *Sultan*, 1916-1971);

1896, Sep. – 1905, 22. Mai: Besuch der Bakuer Realschule;

1905 – 1914: Arbeit in der Bakuer Stadtduma als Leiter der Abteilung für Sanitär- und Hygienefragen;

1914: Einberufung in die Armee. Er diente in der turkmenischen Stadt Tschardshuj in der 1. Infanteriekompanie. Dort nahm er sich einer lokalen Untergruppe der RKP an und führte revolutionäre Aktionen durch;

1919: offizieller Eintritt in die RKP. Er wurde zum Sekretär des islamischen Büros der RKP, zum Kandidaten für den Rat der Abgeordneten, zum Vorsitzenden des islamischen Büros für gemeinsame Arbeit und in die Organisation der islamischen Sektion in der politischen Abteilung der Armeen gewählt;

1920-1924: Arbeit für die TscheKa in Turkmenistan. Er nahm an der Zerschlagung der Basmatschirebellen und Gegner der Sowjetmacht in Buchara, Chiva und Zaskaspija in Nordturkmenistan teil. Er wurde zum Stellvertreter des Vorsitzenden des *Islamischen Büros* gewählt. Darüber hinaus wählte ihn die persische Partei *Adalät* zu ihrem Parteisekretär;

1924 – 1929: Arbeit für den Geheimdienst in Baku.

Literatur:

VEZIROV, M. A.: Fizulinskie Vezirovy, in: Azärbaydschan tarichi schädschärä dschämiyyätinin chäbärläri, 3-dschü burachilisch 2001, S. 148-149;

VEZIROV, M. A.: Vezirovy iz selenija Zumurchač, in: Azärbaydschan tarichi schädschärä dschämiyyätinin chäbärläri, 3-dschü burachilisch 2001, S. 87-88.

### ***Väzirov, Färhad bäy Mirzä Rüstäm bäy oghlu /***

### ***Vezirov, Farchad bek Mirza Rustam bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1853 in *Schuscha*, gest. 1912 in *Zümürchatsch*.

Adliger Abstammung. V. war zunächst mit *Gilä chanim Hüseynäli bäy qizi* verheiratet. Mit ihr hatte er eine Tochter (*Güllü chanim*). Später heiratete er ein zweites Mal. Seine zweite Ehefrau hieß mit *Aghdscha chanim*. Dieser Ehe entstammten zwei Söhne (*Rüstäm bäy* und *Aslan bäy*) und zwei Töchter (*Zübeydä chanim* und *Aghdscha chanim*).

Er besuchte die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er arbeitete als Beamter in der Kreisverwaltung *Schuscha* u.a. als Dolmetscher und Inspektors.

Er hatte den Dienstgrad eines Kollegienassessors inne.

Literatur:

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 130.

**Väzirov, Färruch bäy /****Vezirov, Farruch bek**

Politiker, geb. 1862 in *Schuscha*, gest. 1920.

Er absolvierte die St. Petersburger Universität. Er war unternehmerisch tätig und gilt als der erste aserbajdschanische Bergingenieur. Im kulturellen Leben trat er als Mäzen in Erscheinung. 1906 wurde er Abgeordneter des Bakuer Stadtrats.

*Quelle:*

GIAAR, f. 389, op. 8, d. 45, l. 13.

*Literatur:*

VEZIROV, M. A.: Fizulinskie Vezirovy, in: Azärbaydschan tarichi schädschärä dschämiyyätinin chäbärläri, 3-dschü burachilisch 2001, S. 137-148.

**Väzirov, Häschim bäy Mir Iman oghlu /****Vezirov, Gašim bek Mir Iman ogly**

**Abb.: Häschim bäy Väzirov**

Pädagoge, Übersetzer im Staatsdienst, Literat und Publizist, geb. 1868/71 in *Schuscha*, gest. 04.02.1916 in Baku.

V. ging in *Schuscha* zur Schule.

Er absolvierte das Erivaner Lehrerseminar als Grundschullehrer. Seit den Jahren seines Studiums beschäftigte er sich mit Literatur und schrieb selbst.

1892, 1895: Aufführungen seiner Komödien in *Schuscha*.

1896, 01. Sep. – 1900: Schulinspektor an der *Schuschaer* Russisch-Tatarischen Realschule;

1900 – 1906: Pädagoge in Erivan. In *Schäki* und *Schuscha* wirkte er als Musikant.

1907 – 1916: Verleger für die Zeitungen *Täzä häyat* („Neues Leben“), *Ittifaq* („Das Bündnis“), *Säda* („Das Echo“), „Der Kaukasier“, *Sädayi-vätän* („Die Stimme des Vaterlandes“), *Sädayi-häqq* („Die Stimme der Gerechtigkeit/ Wahrheit“), die satirische Zeitschrift *Mäzäli* („Lustiges“).

Der Verlag der Zeitung *Säda* spielte eine große Rolle in der Entwicklung der Druckereien Aserbaidshans.

1909-1911: Redakteur der Tageszeitung *Säs* („Die Stimme“) und *Säfa*.

1910-1915: Er betrieb Druckereien in Baku.

#### *Publikationen:*

V. war Autor von Feuilletons über feudale Rückständigkeit und Unwissenheit.

1892 übersetzte er Othello von W. Shakespeare ins Aserbaidshanische. Als Grundlage seiner Übersetzung diente die russische Übersetzung von P. Vajnberg.

Er schrieb folgende Theaterstücke:

*Evlänmäk su itschmäk deyil* („Heiraten ist nicht so leicht wie ein Glass Wasser zu trinken“);

*Döymä qapimi, döyürlär qapini* („Klopfe nicht an meiner Tür, sonst klopfen sie an deiner Tür“);

„Chan-chan“;

1908 gab er eine Sammlung der Gedichte des Dichters *Vaqif* heraus.

#### *Quellen:*

GIAAR, f. 46, op. 3, d. 255, l. 14-15;

GIAAR, f. 46, op. 4, d. 280, l. 10;

GIAAR, f. 311, op. 1, d. 477, l. 1-10.

#### *Literatur:*

Azərbaydschan ädəbiyyāti tarichi, Baki 1920, dsch. 2;

ACHVERDOV, U.: Ausgewählte Werke, in zwei Bänden, Baku 1957, Bd. II, S. 397;

GULIJEV, B. (Hg.): Assja, 2-dschi dsch., Baki 1978, S. 459;

Handschriften-Fond der Nationalen Akademie der Wissenschaften Aserbaidshans. – Archiv. S. S. Achundov, ed. chr. 11, S. 163;

JUSSIFBEJLI, T.: Shakespeare auf der Szene des Theaters M. Asisbekov. Baku 1964, S. 14;

KERIMOV, I.: Stanovlenije i razvitie azerbajdžanskogo teatra v konce 19go – nač. 20go vekov, Baku 1991, S. 27-32.

**Väzirov, Häschim bäy Rzaqulu bäy oghlu /****Vezirov, Gašim bek Rzakuli bek ogly**

Beamter, geb. 1837 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. Seine Familie stammte ursprünglich aus dem *Dschamat* (d.i. „Gemeinde“) *Hadschili*. V. war mit *Schäräf bäyim*, der Tochter von *Mustafa bäy Rüstämbäyov* verheiratet. Sie hatten zwei Söhne (*Rzaqulu bäy* und *Mustafa bäy*) und zwei Töchter (*Dürnisä chanim* und *Rächschändä chanim*).

Er besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er arbeitete als Beamter in russischen Behörden in verschiedenen Positionen im Dienstgrad eines Titularischen Rats.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 91-92.

**Väzirov, Hüseyin bäy /****Vezirov, Gusejn bek**

Beamter.

V. arbeitete 1917 als Beamter im *Schuschaer* Post- und Telegrafembüro (Gouvernement *Elizavetpol*’).

*Quelle:*

KK für 1917 Tiflis 1916 S. 75 (116).

**Väzirov, Ismayil bäy Mirzä Ismayil bäy oghlu /****Vezirov, Ismail bek Mirza Ismail bek ogly**

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1842 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. V. war mit *Balachanim chanim Hadschi Böyük bäy qizi Nuriybäyova* verheiratet. Der Ehe entstammten fünf Söhne (*Yaqub bäy*, *Bähram bäy*, *Dschämil bäy*, *Dschälil bäy* und *Chälil bäy*) und eine Tochter (*Humay chanim*). Er besuchte die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha* und arbeitete als Beamter bei verschiedenen russischen Behörden.

1869 – 1871: Übersetzer des Bakuer Kreisgerichtes;

1870 – 1871: Beförderung zum Kollegienregistrator (Dienstgrad);

1873: Beförderung zum Gouvernementssekretär (Dienstgrad);

1873: Sekretärshelfer des Bakuer Kreisgerichtes;

1876: Schriftführer der Gouvernementsregierung *Elizavetpol*’;

1877-1879: erneuter Dienst als Schriftführer der Gouvernementsregierung (Gouvernement *Elizavetpol*’);

1877: Beförderung zum Gouvernementssekretär (Dienstgrad);

1878: Beförderung zum Kollegiensekretär (Dienstgrad);



1884: Beförderung zum Kollegienassessor (Dienstgrad);

1884: Assistent des Verwalters des Kreises *Qazach* (Gouvernement Elizavetpol'); er wurde Gendarm des 3. Bezirks von *Argin*.

*Quellen:*

KK na 1869, Tiflis 1868, S.38;

KK na 1870, Tiflis 1869, S. 43;

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 41;

KK na 1877, Tiflis 1876, S. 41;

KK na 1878, Tiflis 1877, S. 42;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 35;

KK na 1884, Tiflis 1883, S. 48 (205).

*Literatur:*

ACHMEDOV, A.: Azerbajdzjanskije tjurki v revoljucii 1905 g., Baku 2002, S. 294;

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 109;

VEZIROV, M. A.: Vezirovy iz selenija Zumurchaç, in: Azärbaydschan tarichi schädschärä dschämiyyätinin chäbärläri. 2-dschi burachilisch, Baki 2001, S. 87-90.

*Väzirov, Kärim bäy Talib bäy oghlu /*

*Vezirov, Karim bek Talyb bek ogly*



*Abb.: Kärim bäy Väzirov*

Beamter und Literat, geb. 05.05.1843 in *Schuscha*, gest. 1892 in *Salyan*.

Adliger Abstammung. Seine Familie stammte ursprünglich aus dem Dorf *Ge-dschägözlü* im Bezirk *Dschavanschir*. V. war unverheiratet. Er wurde von einem Mul-lah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Re-alschule in *Schuscha*. Er arbeitete bei den russischen Behörden in *Schamachi* und in *Salyan*. Er schrieb zudem Gedichte.

*Literatur:*

MÜDSCHTÄHIDZADÄ, M.: Riyazül - aschiqin, Baki 1995, S. 146;

NÄVVAB, M. M.: Täckireyi-Nävab, Baki 1998, S. 77;

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 112-113.

### ***Väzirov, Mämmädchan bäy /***

#### ***Vezirov, Mamedchan bek***

Militärangehöriger und Beamter.

Er hatte einen Sohn (→*Väzirov, Mirzä Dschamal bäy*, gest. 1853 in Karabach).

1759 – 1806: Kommandant *Schuschas* zu Beginn der Regierung des *Ibragim-Chan* von Karabach;

1797: Wesir/ Minister unter Ibragim-Chan und *Mehdi Kulu Chan*;

1822: Wechsel ins Provinzgericht Karabach.

V. beherrschte fünf Sprachen und war in der Medizin, Astronomie, Geschichte und Geografie bewandt. Er verfasste das Werk „Geschichte Karabachs“,

*Literatur:*

VEZIROV, M. A.: Fizulinskie Vezirovy, in: Azärbaydschan tarichi dschämiyyätin chäbärläri. 3-dschü burachilisch, 2001, S. 137-148.

### ***Väzirov, Mehdi bäy Mirzä Dschamal bäy oghlu /***

#### ***Vezirov, Mehti bek Mirza-Džamal bek ogly***

Beamter, geb. 1832 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. V. war der Sohn von →*Väzirov, Mirzä Dschamal bäy*. Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete bei verschiedenen Behörden als Beamter und hatte den Dienstgrad eines Gouvernementssekretärs inne.

1860: Beförderung zum Kollegienregistrator (Dienstgrad);

1886: Beförderung zum Gouvernementssekretär (Dienstgrad);

V. war Gutsbesitzer und besaß Ländereien im Kreis *Dizaq Mahal*. Er war mit dem karabachischen Dichter *Mir Mehdi Chazani* befreundet. Er war mit *Qöntcha chanim* verheiratet. Der Ehe entstammten zwei Töchter (*Balisch chanim* und *Balachanim chanim*).

*Literatur:*

VEZIROV, M. A.: Fizulinskie Vezirovy, in: Azärbaydschan tarichi dschämiyyätinin chäbärläri. 3-dschü burachilisch, 2001, S. 137-148.

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 78-79.

*Väzirov, Mir Häsän Seyid Kazim oghlu /  
Vezirov Mir Gassan Seid Kjazim ogly*



*Abb.: Mir Häsän Väzirov*

Pädagoge und Politiker, geb. 13.02.1889 in *Schuscha*, gest. 20.09.1918 auf der Insel *Nargin*.

V. besuchte die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*;

1900, Jan. – 1908: Besuch der Bakuer sechsklassigen Realschule;

1905 – 1907: Beteiligung an revolutionären Aktionen auf Seiten der Esery; Vermittlung im armenisch-aserbaidchanischen Konflikt.

1910 – 1914: Studium im Polytechnisches Institut Novočerkassk (krankheitsbedingt abgebrochen);

1915, 05. Okt. – 1916, 11. Jan.: Vertretungslehrer an der 2. Bakuer Höheren Grundschule für Mädchen;

1916, 11. Jan. – 19. Jan.: Vertretungslehrer an der Romanov-Stadtschule;

1916, 20. Jan. – 29. Feb.: Vertretungslehrer an der 4. Bakuer russisch-tatarischen Schule;

1916, 29. Feb. – 14. Dez.: Festangestellter Lehrer der IV. Abteilung der 4. Bakuer russisch-tatarischen Schule;

1916, 14. Dez.: Beurlaubung, um am Kiewer Kunstinstitut studieren zu können;

1917: Beförderung zum Kollegiensekretär (Dienstgrad). Annäherung an linke revolutionäre Positionen (Bolschewiki); Nach der Februarrevolution Rückkehr nach Schuscha und Agitation für die Bolschewiki bei den Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung. Flucht nach Baku.

1917, 02. Nov.: Mitglied des Exekutivkomitees des Bakuer Rates, Wahl zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Exekutivkomitees des 1. Bauernkongresses des Bakuer Kreises;

1918, Mai: Volkskommissar für Landfragen des Bakuer Arbeiter- und Bauernrats;

1918, Jun.: Unterzeichnung des Dekretes über die Verteilung von Land an die landlosen Bauern;

1918, 20. Sep.: Nach der Verhaftung der 26 Bakuer Kommissare durch englische Truppen erfolgt seine Erschießung;

Bis 1917: Mitglied der Gruppe *Levye esery* („Linke Sozialrevolutionäre“).

*Quellen:*

GIAAR, f. 389, op. 8, d. 1490, l. 1-18;

KK na 1917, Tiflis 1916, S.301.

*Literatur:*

GULIJEV, B. (Hg.): ASE, Baki 1978, S. 458;

VEZIROV, M. A.: Fizulinskie Vezirovy, in: *Azərbaydşan tarichi dschämiyyätinin chäbärläri*. Bd. 3, Baki 2001, S. 149.

***Väzirov, Mirzä Äbürrähim bäy Mirzä Mämmäd bäy oghlu /***

***Vezirov, Mirza Abduragim bek Mirza Mamed bek ogly***

Übersetzer im Staatsdienst, geb. 1825.

Sein Vater war *Mirzä Mämmäd bäy Väzirov*.

1839 – 1842: Besuch der Kreisschule in *Nucha* (heutiges *Schäki*);

1845: Er trat als Schreiber in den Dienst der Stadtpolizei *Nucha*;

1850, 01. Apr.: freier Übersetzer;

1850, 25. Jul.: Entlassung wegen einer Krankheit aus dem Dienst;

1851: erneut Übersetzer der Stadtpolizei *Nucha*;

1871 – 1873: Beförderung zum Stabsrittmeister. Er leitete die Landeswacht des Kreises *Schuscha*;

1877: Beförderung zum Gouvernementssekretär (Dienstgrad); außeretatmäßiger Beamter der Kreisverwaltung *Äräsch* (Gouvernement Elizavetpol’);

1879: Übersetzer der Kreisverwaltung *Äräsch* (Gouvernement Elizavetpol’).

*Quellen:*

GIAAR, f. 44, op. 1, d. 635, l. 1-4;

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 47;

KK na 1873, Tiflis 1872, S. 50;

KK na 1877, Tiflis 1876, S. 43;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 37.

### ***Väzirov, Mirzä Äbulhäsän /***

#### ***Vezirov, Mirza Abulgasan***

Wissenschaftler und Pädagoge.

V. war Philologe und Pädagoge an der Abteilung der östlichen Sprachen beim Novočerkassker Gymnasium.

*Publikation:*

Das Lehrbuch des Tatarisch-Aserbaidshanischen Sprache, St. Petersburg, 1861; (untersuchte Grammatik, Phonetik, sowie Fragmente der klassischen aserbaidshanische Literatur).

*Literatur:*

Bibliografičeskij slovar’ otečestvennyh tjurkologov, Moskva 1974;

ASE, dsch. 2 (1978), S. 458.

### ***Väzirov, Mirzä Dschäfar Sadiq bäy oghlu /***

#### ***Vezirov, Mirza Džafar Sadyk bek ogly***

Beamter, geb. 1841 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. V. war mit *Sänan chanim* verheiratet. Sie hatten zwei Söhne (*Sadiq bäy* und *Zülfüqar bäy*). Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete bei verschiedenen russischen Behörden als Beamter und hatte den Dienstgrad eines Kollegienregisters inne.

*Literatur:*

NÄVVAB, M. M.: Täckireyi-Nävab, Baki 1998, S. 64.

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 104-105.

**Väzirov, Mirzä Dschamal bāy /****Vezirov, Mirza Džamal bek**

Politiker, geb. 1768 in *Schuscha*, gest. 1853 ebenda.

Vater von → *Väzirov, Mehdi bāy*.

1797: Wesir des Chanates Karabach unter *Ibrahim chan* (1759-1806) und *Mehdiqulu Chan* (1806-1822).

*Literatur:*

VEZIROV, M. A.: Fizulinskie Vezirovy, in: Azärbaydschan tarichi dschämiyyätin chäbärläri. 3-dschü burachilisch, 2001, S. 137-148.

**Väzirov, Mirzä Hämid bāy /****Vezirov, Mirza Gamid bek**

Beamter, geb. 1827 in *Schuscha*, gest. 1900 in Karabach.

Adliger Abstammung. *Mirzä Hämid bāy* war mit *Qöntschä chanim* verheiratet. Der Ehe entstammten vier Söhne (→ *Väzirov, Zeynalabdin bāy, Färruch bāy, Azad bāy und Dschavad bāy*) und eine Tochter (*Cheyränsä chanim*). Er besuchte die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

1845: Er wurde im Polizeirevier in Bezirk *Mehri* als Dolmetscher eingestellt. Später diente er in Bezirken *Dschavad* und *Väränd* als Gerichtshelfer;

1859: Beförderung zum Gouvernementssekretär (Dienstgrad);

1859: Polizeihauptmann in *Schamachi* (Gouvernement *Schamachi*);

1863: Beamter für besondere Aufträge in der Bakuer Gouvernementsverwaltung;

1864: Beförderung zum Titularischer Rat (Dienstgrad);

1864: Gehilfe des Kreisleiters der Bakuer Kreisverwaltung;

1867: Amtsbeisitzer der Kreisverwaltung des Bakuer Gouvernements;

1870 – 1874: Richter am Friedensgericht *Dschevat* (Bakuer Kreisgericht);

1873: Beförderung zum Kollegienassessor (Dienstgrad);

1877 – 1878: Richter am Friedensgericht *Derbent*;

1879 – 1884: Richter am Friedensgericht *Dschäbrayil* (Kreisgericht *Elizavetpol*).

V. wurden für seine Verdienste von der russischen Regierung der russische Orden „Heilige Anna (III. Klasse)“ und der Orden „Sankt-Stanislaus- (III. Klasse)“ verliehen. Gegen Ende seiner Laufbahn hatte er den Rang eines Staatsrats inne.

*Quellen:*

KK na 1859, Tiflis 1858, S. 458;

KK na 1863, Tiflis 1862, S. 369;

KK na 1864, Tiflis 1863, S. 318;

KK na 1867, Tiflis 1866, S. 27;

KK na 1870, Tiflis 1869, S. 44;  
 KK na 1871, Tiflis 1870, S. 42;  
 KK na 1873, Tiflis 1872, S. 44;  
 KK na 1874, Tiflis 1873, S. 47;  
 KK na 1877, Tiflis 1876, S. 40;  
 KK na 1878, Tiflis 1877, S. 41;  
 KK na 1879, Tiflis 1878, S. 39;  
 KK na 1884, Tiflis 1883, S. 47 (205).

*Literatur:*

VEZIROV, M. A.: Fizulinskie Vezirovy, in: Azärbaydschan tarichi dschämiyyätin chäbärläri. 3-dschü burachilisch, 2001, S. 137-148;

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 62;

***Väzirov, Mirzä Qasim bäy Mirzä Sadiq bäy oghlu /  
 Vezirov, Mirza Kasym bek Mirza Sadyk bek ogly***

Beamter, geb. 1845 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. V. war mit *Qizchanim chanim* verheiratet. Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Beamter bei den russischen Behörden in verschiedenen Positionen. Er hatte den Dienstgrad eines Kollegienregistrators inne. Er war bei der Bevölkerung unter dem Spitznamen *Qara Qasim* („Dunkelhäutiger Qasim“) bekannt.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 118-119.

***Väzirov, Mirzä Schükür bäy Chanmähämäd agha oghlu /  
 Vezirov, Mirza Šukjur bek Chanmagomed aga ogly***

Beamter, geb. 1822 in *Schuscha*, gest. in *Zümürchadsch*.

Adliger Abstammung. V. war zunächst mit *Baschchanim chanim* verheiratet, die früher die Frau seines verstorbenen Bruders gewesen war. Aus der Ehe entstammten zwei Söhne (*Böyükkischi bäy* und *Abbas bäy*). Als *Baschchanim chanim* gestorben war, heiratete er *Immi chanim*. Mir ihr hatte er drei Söhne (*Teymur bäy*, *Mahmud Behbud bäy* und *Ädil bäy*). Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Seit 1841 arbeitete er in russischen Behörden. Zuerst diente er als Dolmetscher, dann in verschiedenen Beamtenstellen. Er diente sich bis zum Kollegienassessor hoch.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 54.



***Väzirov, Murtuza bäy Kazim bäy oghlu /  
Vezirov, Murtuza bek Kazym bek ogly***

Beamter, geb. 1824 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung. V. war mit *Säkin chanim* verheiratet. Der Ehe entstammten vier Söhne (*Mämmäd bäy*, *Kärim bäy*, *Hüseyn bäy* und *Häsän bäy*) und zwei Töchter (*Sältänät chanim* und *Tutu chanim*). Er besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete bei den verschiedenen Behörden im Dienstgrad eines Kollegiensekretärs. Zugleich war er Mitglied der Adelskommission.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 59.

***Väzirov, Mustafa bäy /  
Vezirov, Mustafa bek***

Beamter.

1917: außeretatmäßiger Beamter in der Kreisverwaltung *Qaryagin* (Kreis *Qaryagin*, Gouvernement *Elizavetpol'*)

*Quelle:*

KK na 1917, Tiflis 1916, S. 211.

***Väzirov, Nädschäf bäy Fätäli bäy oghlu /  
Vezirov, Nadžaf bek Fatali bek oglu***



*Abb.: Nädschäf bäy Väzirov*



*Abb.: Nädschäf bāy Vāzirov unter Lehrerkollegen in Baku (1916)*

Künstler (Theaterschaffender), Jurist und Publizist, geb. April 1854 in *Schuscha*, gest. 09.07.1926 in *Schemachi*.

Sein Vater war *Fätāli bāy Mir Qulu bāy oghlu*. Seine Mutter war *Mina chanum Mirzā Hāsān bāy qizi Mehmandarova*. Er war mit *Chursud chanim* verheiratet. Der Ehe entstammten die Kinder *Schamil bāy* (1890-1935), →*Vāzirova*, *Sara chanim* und *Surā chanim*.

1866 – 1868: Besuch der zweiklassigen Stadtschule von *Schuscha*;

1868 – 1874: Besuch der Bakuer Realschule;

1874 – 1878: Studium an der Moskauer Landwirtschaftlichen Akademie Petrovsko-Razumovskij, Abschluss als Forstwirt. Aktive Tätigkeit als Mitglied der Organisation *Imdadiyyā* in Moskau;

1878 – 1894: Förster in der Siedlung *Dilidschan* des Gouvernements Elizavetpol’;

1881: Übersetzer in der staatlichen Verwaltung des Gouvernements Elizavetpol’;

1894: Beendigung eines Fernstudiums zum Juristen, Umzug nach Baku und Beginn seiner literarischen Tätigkeit;

1895: Arbeit als Anwalt in Baku;

1903: Wahl zum Sekretär und Ernennung zum Stellvertretenden Abteilungsleiters für Bildung der Bakuer Stadtduma;

1907: Neben seiner Tätigkeit als Sekretär in der Bakuer Stadtverwaltung wirkt er als Regisseur für europäische, russische und aserbajdschanische Theaterstücke;

1920-1926: Dozent an der Landwirtschaftlichen Fachschule in Baku;

*Theaterstücke:*

1873 – 1874: *Äti sänin, sümüyü mänim* („Das Fleisch gehört dir, die Knochen mir“) – Schauspielstück;

1875: *Ev tärbiyäsünün bir schäkli* („Ein Bild der häuslichen Erziehung“) – Komödie;

1876: *Gämi lövbärsiz olmaz* („Es kann kein Schiff ohne Anker geben“) – Schauspielstück;

1890: *Daldan atılan dasch topugha däjär* („Der Stein, der vom Hintern geworfen wird, fällt auf den Knöchel“), *Sonraki peschmantschiliq fayda vermaz* („Die Reue danach bringt auch nichts mehr“) – Schauspielstücke;

1891: *Adi var özü yoch* – Schauspielstück;

1895: *Yaghischdan tschichdiq, yaghmura düschdük* – Komödie;

1896: *Müsibäti-Fächräddin* – erste aserbajdschanische Tragödie, die in den Theatern Kaukasiens, Mittelasiens, Wolgagebiets, Irans gespielt wurde;

1898: *Pählävani-zämanä* – Schauspielstück;

1909: *Vay schälaäküm-määlläküm* – Schauspielstück;

1911: *Nä äkärsän, onu da bitschärsän* – Schauspielstück;

1912: *Keschmischdä qatschaqlar* – Schauspiel

Er arbeitete mit der Zeitung *Äkintschi* zusammen.

1905 – 1918: Er schrieb Feuilletons über Internationalismus und die schwere Lage Nicht-Vermögender;

1920er Jahre: Stücke *Täzä äsrin ibtidasi*, *Pul düschgünü Hadschi Färädsch*, *Meschädi Chanim Täbässarani*.

Seine Werke wurden in viele Sprachen übersetzt und brachten ihm den Ruf als „muslimischer Ostrovskij“ ein.

*Quellen:*

GIAAR, f. 389, op. 8, d. 68, l. 6;

KK na 1881, Tiflis 1880, S. 40;

KK na 1882, Tiflis 1881, S. 53;

KK na 1884, Tiflis 1883, S.46 (204).

*Literatur:*

VEZIROV, M. A.: Vezirovy iz selenija Zumurchač, in: Azärbaydschan tarichi Schädschärä dschämiyyätinin chäbärläri. 3-dschü burachilisch, Baki 2001, S. 93-94.

MämmädoV, Kamran: Nädschäf bäy Väzirov, Baki 1995.

***Väzirov, Rzaqulu bäy Mirzä Dschamal bäy oghlu /******Vezirov, Rzakuli bek Mirza Džamal bek ogly***

Beamter, geb. 1814 in *Schuscha*, gest. 1875 ebenda.

V. war mit *Dürnisä bäyim*, der Tochter von *Hadschi Aghalar chan Qasim bäy oghlu* verheiratet. Sie hatten sechs Kinder, drei Söhne (→*Väzirov, Häschim bäy, Mäm-mädschäfi bäy* und *Dschamal bäy*) und drei Tochter (*Nänächanim chanim, Güllü chanim, Züleycha chanim*). Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*. Er arbeitete als Stadtbezirksgendarm.

1842: Ernennung zum Fähnrich.

Er verfasste Biografien von historischen Persönlichkeiten Karabachs wie die Herrscher *Pänah chan* und *Ibrahim chan* oder die Dichter wie *Molla Pänah Vaqif* und →*Zakir, Qasim bäy*.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 22-23.

***Väzirov, Talib bäy Zeynalabdin bäy oghlu /******Vezirov, Talyb bek Zeynalabdin bek ogly***

Beamter, geb. 1814 in *Schuscha*.

V. war mit *Mahschäräf chanim*, der Tochter von *Qasim bäy*, dem Verwaltungschef des Bezirks *Dschavanschir-Dizaq*, verheiratet. Sie hatten zwei Söhne (→*Väzirov, Kärim bäy* und →*Väzirov, Abbas bäy*).

1870 – 1875: Beförderung zum Kollegiensekretär, er diente als Assistent des Polizeihauptmanns in der Kreisverwaltung *Schuscha* (Gouvernement Elizavetpol’);

1874 – 1875: Beförderung zum Titularischen Rat (Dienstgrad).

*Quellen:*

KK na 1870, Tiflis 1869, S. 39;

KK na 1871, Tiflis 1870, S. 47;

KK na 1873, Tiflis 1872, S. 49;

KK na 1874, Tiflis 1873, S. 48;

KK na 1875, Tiflis 1874, S. 38 (186).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaslar, Baki 2012, S. 42.



*Väzirov „Tschämänzäminli“, Yusif Baba oghlu /  
Vezirov „Čemenzeminli“, Jusuf Baba ogly*



*Abb.: Yusif Väzirov in Volkstracht (1911)*



*Abb.: Yusif Väzirov (1927)*

Wissenschaftler und Literat, geb. 12.09.1887 in *Schuscha*, gest. 03.01.1943 in Suchobesvodnoje, Bezirk Gorkovskij (Russland).

V. war Sohn von *Mirbaba Mirabdulla oghlu Vāzirov* (1897-1909);

Er selbst besuchte die Realschulen in *Schuscha* und Baku;

Seit 1907: Veröffentlichung seine Erzählungen, Artikel und Feuilletons in der Bakuer Presse;

1910-1915: Jurastudium an der Kiewer Universität;

1915-1918: Erst in Saratov, wo er in der Zemstvo-Verwaltung tätig war, dann in Simferopol' und Odessa;

1919-1926: Ihn zog es ins Ausland. Er wohnte zunächst im Osmanischen Reich (Istanbul), später in Paris (Vorort Clichy);

1926: Rückkehr nach Aserbaidshan. Beginn seiner literarischen und wissenschaftlichen (Literaturgeschichte, Ethnografie u.a.) Publikationstätigkeit;

1937: Verhaftung durch das NKWD und Verurteilung als „Agent ausländischer Geheimdienste“. Verbannung in ein sibirisches Straflager;

1938-1940: Unterrichtstätigkeit für Russisch am Pädagogischen Institut in Urgentsch (Usbekische SSR).

Heute gilt V. als einer der bedeutendsten aserbaidshanischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. Besonders groß sind seine Verdienste um die Entwicklung des aserbaidshanischen Romans.

*Publikationen:*

1907: Seine erste Erzählung *Schahqulunun cheyir ischi* („Die Verlobung des Schachgulu“) wurde in der Zeitschrift *Molla Näsräddin* veröffentlicht;

1919: Artikel *Azərbaydschan ädəbiyyatına bir nəzər* („Ein Blick auf die aserbaidshanische Literatur“) in Istanbul veröffentlicht;

1922: Veröffentlichung in Paris: *Aghsaqqal* („Der Greis“), *Chanin qāzābi* („Der Zorn des Chanes“), *Hadschi*, *Zeynal bāy*, *Polis paltosu* („Der Polizeimantel“), *Nitq* („Die Rede“);

1926: *Ketschmisch səhifälär* („Die Seiten der Vergangenheit“);

1930. *Qazandsch yolunda* („Auf dem Weg zum Gewinn“);

1933: *Qaranlıqdan ischigha* („Aus der Finsternis zum Licht“);

1935: *Häzrāti Schährıyar*, eine Komödie (wurde 1980 veröffentlicht); *Bordschlu* („Der Schuldner“), *Dschümä achschami* („Der Donnerstag“), *Bir qāpik* („Eine Kopeke“), *Toy* („Die Hochzeit“), *Ütsch* („Drei“), *Son bahar* („Der Herbst“), *Ütsch gedschä* („Drei Nächte“).

Romane:

1914-1935: *Studentlər* („Die Studenten“), *1917-dschi ildä* („Im Jahr 1917“);

1934: *Qizlar bulaghi* („Die Mädchenquelle“);

- Dschännätin qəbzı, Hekayälär* („Die Eintrittskarte zum Paradies, Erzählungen“), Baku 1957/1965;
- Putëvka v raj* (russ. „Die Reise ins Paradies“), Baku 1962;
- Qizlar bulaghi. Roman və hekayälär* („Die Mädchenquelle, Roman und Erzählungen“), Baki 1964/1972/1987;
- Bir dschavanin dəftəri* („Das Notizbuch eines jungen Mannes“), Baku 1966;
- Äsärләri* („Seine Werke“), 3 Bände, Baki 1966-1977;
- Qan itschindä* („Blutübertränkt“), Baku 1967;
- Romanlari* („Seine Romane“), Baki 1968;
- Son bahar. Hekayälär* („Der letzte Frühling“/ „Herbst“, Erzählungen), Baku 1968;
- Studentlər. Qizlar bulaghi* („Die Studenten. Die Mädchenquelle“), Baku 1968;
- Qayinananın oyunlari. Hekayälär* („Die List der Schwiegermutter. Erzählungen“), Baku 1970;
- Ayriliq achschami. Hekayälär* („Der Abend der Trennung. Erzählungen“), Baku 1971;
- Izbrannoe* (russ. „Ausgewählte Werke“), Baku 1973;.
- Setschilmisch äsärләri* („Ausgewählte Werke“), Baku 1976;
- B krovı. Izbrannoe* (russ. „Im Blut. Ausgewählte Werke“), Baku 1985;
- Quellen:*
- Archiv MNB AR, PR-f. 1.  
RFNAN (Baku), f. 21, op. 1, d. 183.
- Literatur:*
- ABDULLAYEV, V.: Y. V. Tschämänzäminli və folklor, Baki 1981;
- ABDULLAYEV, V.: Yusif Vəzir Tschämänzämənli, Baki 1981;
- ACHUNDOVA, M.: Yusif Vəzir Tschämänzäminli, Baki 1981;
- ASE (Bd. X, 1987), S. 339-340;
- Azərbaydschan sovet ədəbiyyati tarichi, dsch. 1-2, Baku 1967, S. 1;
- HÜSEYNOV, T. N.: Yusif Vəzir Tschämänzäminli, Baki 1987;
- MÄMMÄDOV, K.: Yusif Vəzir Tschämänzäminli, Baki 1981;
- NAGHIYEVA, DSCH.: Yusif Vəzir Tschämänzäminli Baki 1999;
- TSCHÄMÄNZÄMINLI, Y. V.: Bir dschavanin dəftəri, Baki 1966;
- VƏZIROV, O.: Atam Yusif Vəzir Tschämänzäminli haqqında, Baki 1997.



**Väzirov, Yusuf bāy /****Vezirov, Jussuf bek**

Übersetzer im Staatsdienst.

1876-1879: Dienst als Übersetzer des Friedensrichters des Gouvernements Elizavetpol' bis zur Beförderung zum Kollegienregistrator.

Quellen:

KK na 1876, Tiflis 1875, S. 39;

KK na 1877, Tiflis 1876, S. 41;

KK na 1879, Tiflis 1878, S. 36.

**Väzirov, Zeynalabdin bāy Hämid bāy oghlu /****Vezirov, Zejnalabdin bek Gamid bek ogly**

Beamter, geb. 1854 in *Schuscha*, gest. 1933 in Baku.

Adliger Abstammung. Seine Eltern kamen aus dem Dorf *Schärifbäyli* im Bezirk *Hadschili-Gedschägözlü*.

V. war mit *Dürdanä chanim*, der Tochter von *Haschim bāy Väzirov* verheiratet. Sie hatten drei Söhne (*Allahyar bāy*, *Aslan bāy* und *Hämid bāy*) und zwei Töchter (*Räna chanim* und *Leyla chanim*).

Er besuchte eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er arbeitete einige Jahre am Kreisgericht in *Gändschä*. Danach wurde er nach Kars, zum Militärgouverneursamt versetzt, wo er als Schriftführer arbeitete. Nach ein paar Jahren wiederum wechselte er nach *Gändschä*. Später wurde er in der Stadtverwaltung *Schuscha* eingestellt. Dort diente er als Assistent des Verwaltungsleiters. Daraufhin arbeitet er einige Jahre in *Dschäbrayil* und *Nucha* (heutiges *Schäki*), bevor er erneut nach *Schuscha* kam.

1880: Kollegienregistrator

1886: Gouvernementssekretär;

1890: Kollegiensekretär;

1896: Titularrat;

1897: Kollegienassessor. Aufgrund einer Krankheit ging er in den Ruhestand.

Er wurde mit der „Silbernen Gedenkmedaille Alexanders III.“ ausgezeichnet.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: *Qarabaghli hüquqschünaslar*, Baki 2012, S. 135.

*Väzirova, Sara Nädschäf bāy qizi /  
Vezirova, Sara Nadžaf bek kyzy*



*Abb.: Sara Väzirova*

Pädagogin, geb. 1889 in *Schuscha*, gest. 1961 in Baku.

Ihr Vater → *Väzirov, Nädschäf bāy* entstammte einem adligen Geschlecht.

1907: Abschluss der Schule „Heilige Nina“ in Baku. Sie beginnt als Lehrerin in der 1. Bakuer russisch-aserbaidtschanischen Mädchenschule zu unterrichten.

1910-1920: Direktorin der 2. Bakuer russisch-muslimischen Mädchenschule und Aktivistin der *Muslimischen Wohlfahrtsgesellschaft* in Baku.

Bis 1961 arbeitete sie als Pädagogin und Bibliothekarin an verschiedenen Schulen Bakus.

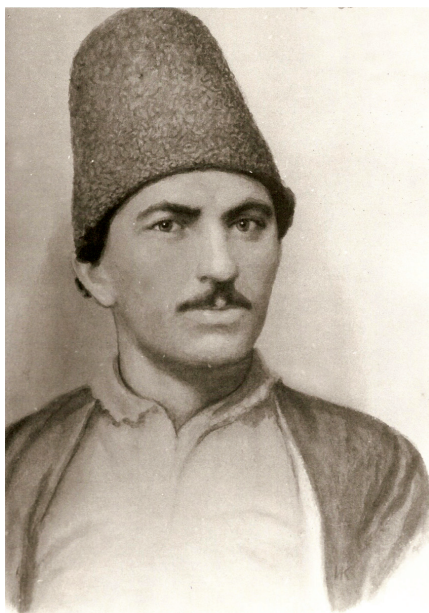
*Literatur:*

ASE, (Bd. IV, S. 459).

MÄMMÄDOV, S.: *Azərbaydschanin ilk maarifpärvär qadinlari*. Baki 1960.

**Z**

*Zakir, Qasim bāy /  
Zakir, Kasym bek*



*Abb.: Qasim bāy Zakir*

Literat, geb. 1784, gest. 1857.

Adliger Abstammung.

Er beschäftigte sich mit Literatur und pflegte Kontakte zu Aufklärern wie *Ismail-bek Kutkašenskij* und *Bestušev-Marlinskij*. Er verweigerte den Militärdienst.

Er wohnte im Dorf *Chindirstan* und verfasste satirische Werke.

Nachdem sich sein Neffe 1849 einem Aufstand anschloss, wurde Z. verhaftet und in *Schuscha* unter Hausarrest gestellt.

*Literatur:*

MÄMMÄDOV (1957).

***Zeynalabdinbäyov, Ibrahim bäy Musa bäy oghlu /  
Zejnaldinbekov, Ibragim bek Musa bek ogly***

Beamter, geb. 1860 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Z. wurde in einer Mollachana (Mullaschule) unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er arbeitete als Beamter bei den russischen Behörden in verschiedenen Positionen.

1907: Er trat in den Dienst der Bezirksverwaltung *Dschavanschir*.

Er war zugleich Gutsbesitzer.

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaclar, Baki 2012, S. 158.

***Zeynalabdinbäyov, Musa bäy Zeynalabdin bäy oghlu /  
Zejnaldinbekov, Musa Zejnaldin bek ogly***

Beamter, geb. 1839 in *Schuscha*.

Adliger Abstammung.

Z. hatte zwei Söhne (→*Zeynalabdinbäyov, Ibrahim bäy* und *Hidayät bäy*).

Er wurde von einem Mullah unterrichtet. Danach besuchte er eine Madrasa und die Russisch-Tatarische Realschule in *Schuscha*.

Er arbeitete als Polizeieinspektor im Polizeiamt *Zängäzur* (im heutigen Armenien).

*Literatur:*

TSCHINGIZOGHLU, Ä.: Qarabaghli hüquqschünaclar, Baki 2012, S. 92.

***Zülalov „Bülbüldschan“, Äbdülbagi Kərbälayi Äli oghlu /  
Zulalov „Bjulbjuldžan“, Abdulbagi Kerbalai Ali ogly***

Künstler (Sänger), geb. 1841 in *Schuscha*, gest. im August 1927.

Seine Tochter *Mämmädova Äzizä* (1892–1961) erlangte als Volksschauspielerin Bekanntheit.

Die musikalische Grundbildung bekam er in *Schuscha* an der Musikschule von *Charrat Qulu*. Er gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der aserbajdschanischen Volksmusik. Er sang in den Städten *Gändschä*, *Schäki* und in Karabach.

1876–1920: Tifliser Periode. Hier sang er in Konzerten, Theatervorstellungen und auf musikalischen Abenden. Seine Musik war sehr variantenreich. Seine Kunst prägte die aserbajdschanische Musik. Er beeinflusste Sänger wie →*Dschabbar, Qary-*

aghdi oghlu, *Ä. Abdullajev (Schäkili Älägär)* und →*Schuschinski, (Seyid Mir-Möhsün agha) Seyid*;

1920: Unterrichtstätigkeit in Baku Kurse zur östlichen (National-)Musik;

Ab 1923: Lehrer an der Aserbaidshanischen Staatlichen Schule für Aserbaidshanische Musik (Konservatorium, Spezialfach *Mugham*);

1927: Verleihung des Titels „Held der sozialistischen Arbeit“.

*Literatur:*

KARGANOV, V.: *Kavkazskaja muzyka*, Tiflis 1908, S. 5;

ŠUŠINSKIJ, F.: *Narodnye pevcy i muzykanty Azerbajdžana*, Moskva 1979.

## Impressionen aus Schuscha



*Abb.: Blick über Schuscha*

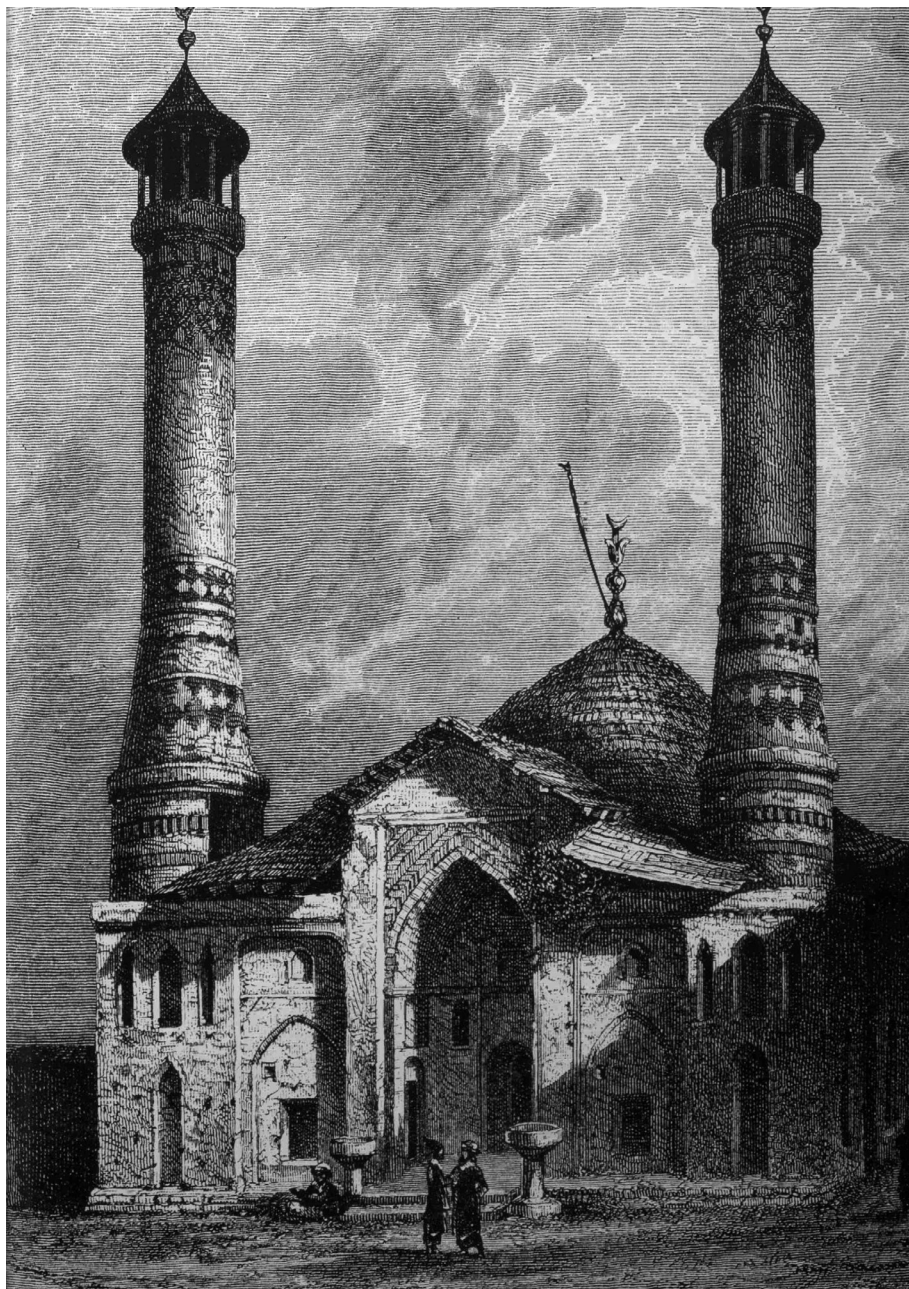


*Abb.: Straße im Hadschi Mirdschanli Viertel*

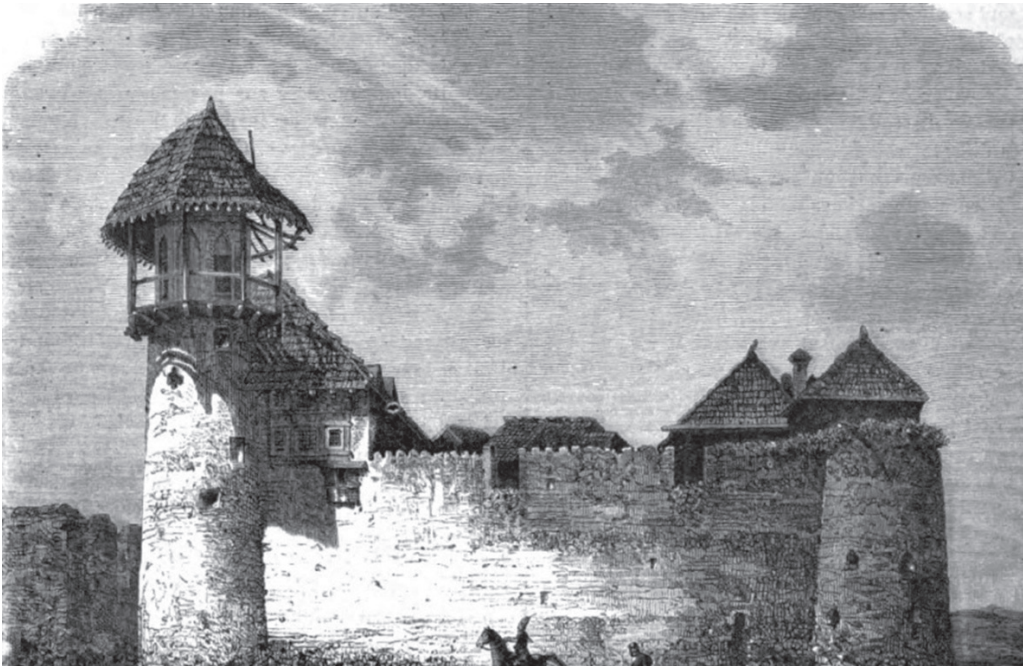




*Abb.: Rasta Bazar*

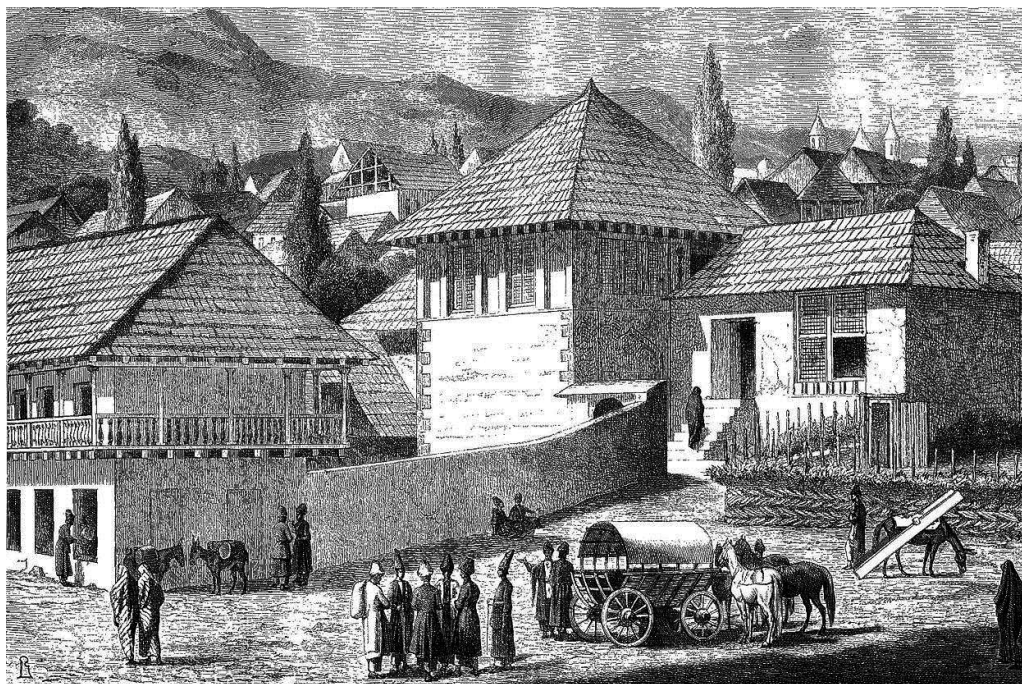


*Abb.: Aschaghi Gövhür Agha Moschee*



*Abb.: Aus den Reisebildern des Malers Vereščagin von Schuscha*





*Abb.: Aus den Reisebildern des Malers Verëščagin von Schuscha*

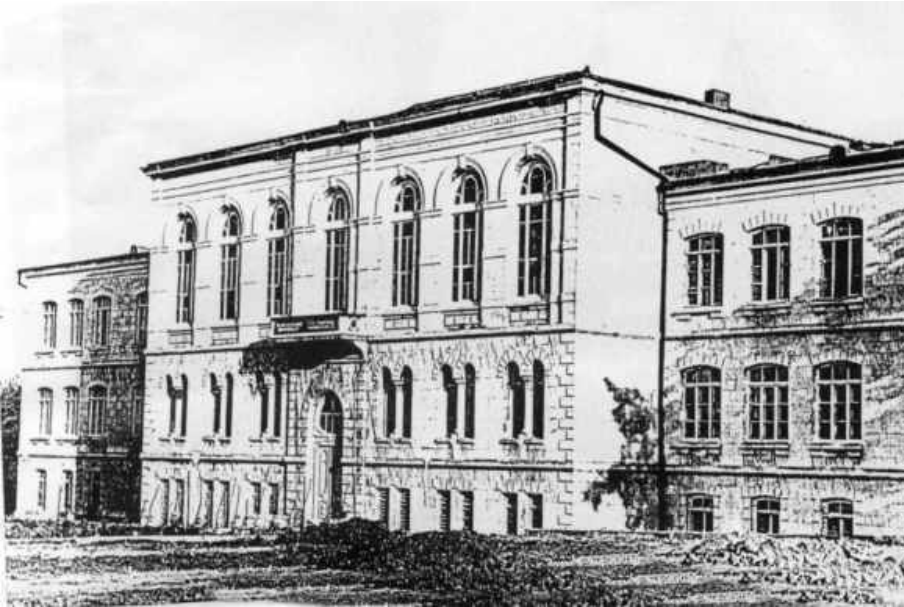


*Abb.: Aus den Reisebildern des Malers Vereščagin von Schuscha*



*Abb.: Aus den Reisebildern des Malers Verëščagin von Schuscha*





*Abb.: Realschule in Schuscha*





*Abb.: Gebäude des Stadtrates und öffentlicher Versammlungen in Schuscha*



*Abb.: Frauenclub in Schuscha 1930*

## Frauen Karabachs



*Abb.: Qamar Väzirova*



*Abb.: Dürnisä chanim Vüzirova (links)*





*Abb.: Churschid chanim Vilibeyova*



*Abb.: Sudäbä chanim Mirzoyeva Tutayuk*





*Abb.: Mahpara chanim Taghizadä*



*Abb.: Die Schwestern Mähbäyim und Fährisultan Dschavanschir*



*Abb.: Chadschar Hayatova*





*Abb.: Leyla chanim*



*Abb.: Mäläk chanim Qaydabaschi mit ihren Kindern*



*Abb.: Azäri Chumayun*



## Musiker Karabachs



Abb.: Alesker Abdullaev

ooooooooooooo ..Спортъ Рекордъ.. oooooooooooooo



*Шушинскій извѣстный Ашикъ*

**Ашикъ Аббасъ**

съ акт. дудуки Ашимъ, Гейдаръ и Ханларъ.


شہور شیشہ عاشقی جناب عاشق عباس

آشوق گنجی چایرلار جناب ہاشم جیدر و خانلار

ooooooooooooo 12 ooooooooooooooo

*Abb.: Aschug Abbas*

**ЭКСТРАФОНЪ**



**ДЖУМШУДЪ**  
съ аккомп. АРСЕНА и МОСЕСА.  
جمشيد

<p>A 15216</p> <p>A 15217</p> <p>A 15218</p>	<p>Сега - Таснифъ Эй Нафаси</p> <p>Магуръ Зейтунъ маршъ</p> <p>Шикяста Фарсъ Растъ</p>	<p>سه گاه تسيف اي نفسي ماهور بتلون مارش سيکسته فارس است</p>
--	--	---

МАМЕЛЬ АНИФА

Изд. Мамелъ А

Abb.: Džumšud

„СПОРТЪ-РЕКОРДЪ“



Г-нъ Мешади Мамедъ Фарзалиевъ  
съ акк. тары Курбанъ и татари. Билетъ  
15

*Abb.: Mešadi Mamed Farzaliev*



*Abb.: Mamed kuli Šušinskij*

**ЭКСТРАФОНЪ**



Գուրգուհի	Дудуки	دودوكله
ЗУБІЕВЪ, МИХАКО и ВАНО.		
Б 15827	Рагабъ Иджасъ	رغب اجاث
Б 15828	Чаргай Баяты Кюрдь	چهارگاه بیاتی سگرد
Б 15829	Расти Кюрды Шахназъ	راست کرد شهناز
СЕТРАКЪ, ТАТЕВОСЪ и АКОПЪ.		
А 15823	Карсъ, танецъ Фасонъ, танецъ	قارس اوینامک فاسون اوینامک

*Abb.: Zubiev, Michako und Vano*



## Index der Berufsgruppen

### A

Arzt 121, 174f, 210, 236f, 240,

### B

Beamter 67-71, 75, 77f, 81, 86, 88, 91, 93, 95, 97-99, 104f, 108-113, 115-122, 125-127, 129, 131, 140-142, 145, 149-152, 154f, 157f, 161-164, 166-169, 173-177, 179-183, 185f, 189-191, 193f, 200, 206f, 209-219, 221-231, 234-239, 241f, 244-248, 251-256, 259-261, 263-267, 270, 274, 277

### G

Geistlicher 182, 190, 210, 218f,

### I

Ingenieur 153f, 164f, 167f, 220f, 257

### J

Jurist 68f, 81, 104, 106f, 117-120, 125, 155, 185f., 190, 206, 216, 226, 228f, 232f, 235f, 242, 249, 255, 267

### K

Kalligraf 111, 141f, 144, 213f, 251

Künstler 67, 75f, 80, 99-102, 105f, 108, 114f, 130f, 133-139, 141f, 156-158, 164, 170f, 173, 183, 226, 234f, 267-270, 277f,

**L**

Literat 70, 72-76, 91, 98f, 113, 117f, 150, 155f, 187-189, 208, 221, 226, 238, 245, 251f, 254f, 257f, 260f, 271-273, 276

**M**

Militärangehöriger 76, 87, 91, 94, 112, 113, 116f, 126-128, 140, 151, 155, 169, 173, 175-177, 179, 181f, 189-191, 195-205, 207, 211-213, 218f, 223f, 228, 230f, 237, 239f, 245f, 252f, 255, 261

**P**

Pädagoge 68, 70, 72-74, 77, 87, 90f, 96f, 102, 108, 121-124, 130, 133-139, 143, 158-161, 163, 177, 182, 210, 214f, 218f, 232-235, 238, 241, 257f, 262f, 264

Politiker 82, 143-145, 152-154, 171-173, 184-186, 228, 230-233, 236-238, 254-257, 262f, 265

Publizist 82-86, 90f, 96, 131-139, 158-161, 180, 195, 209f, 257f, 267-270

**W**

Wissenschaftler 90f, 95, 113, 119f, 133-139, 158-161, 164f, 173, 196, 200, 208, 231f, 241, 264, 271-273

Anmerkung: Auf Seite 91 unten Leerzeile zwischen Name und Artikel entfernen

## Aserbaidchanisches Alphabet – deutsche Transkription<sup>141</sup>

*Fälle, in denen zwischen den aserbaidchanischen und deutschen Lauten keine Unterschiede bestehen, werden mit einem / gekennzeichnet.*

Aserb.	Deutsch	Aserb.	Deutsch
A a	/	Q q	/ (wie deutsches „g“)
B b	/	L l	/
C c	Dsch dsch (wie in „Dschungel“)	M m	/
Ç ç	Tsch tsch (wie in „ <i>tshetschenisch</i> “)	N n	/
D d	/	O o	/
E e	/	Ö ö	/
Ə ə	Ä ä	P p	/
F f	/	R r	/ („süddeutsches r“)
G g	/ (fast wie „gj“)	S s	/ (durchgehend stimmlos wie „ß“)
ğ	gh <sup>1</sup> (wie das deutsche „r“)	Ş ş	Sch sch
H h	/	T t	/
X x	Ch ch (wie in <i>Koch</i> )	U u	/
İ i = i	I i	Ü ü	/
ı	i <sup>2</sup> (wie in <i>Sinn</i> )	V v	/
J j	/ (wie in <i>Journal</i> )	Y y	/
K k	/ (fast wie „kj“)	Z z	/ (wie in <i>Sucht</i> )

### Verwendete Abkürzungen

ADR	Aserbaidchanische Demokratische Republik (von 1918-1920).
AKAK	Akty, sobrannye i izdannye Kavkazskoju Archeografičeskoju Komissiju, hrsg. von BERŽE, A. P., t. I-XII, Tifis 1866-1904.
AKP	Aserbaidchanische Kommunistische Partei.
ASE	<i>Azərbaydschan sovet ensiklopediyasi</i> (aserb. „Aserbaidchanische Sowjetische Enzyklopädie“).

141 Die vereinfachte Transkription ins Deutsche wurde am Lehrstuhl „Geschichte Aserbaidchans“ der HU eingeführt.

Aserb.	Aserbajdschan.
aserb.	aserbajdschanisch.
AsSSR	Aserbajdschanische Sozialistische Sowjetrepublik.
AsTscheKa	Aserbajdschanischer Zweig der TscheKa.
GIAAR	„Staatliches Historisches Archiv der Aserbajdschanischen Republik“ (russ. <i>Gosudarstvennyj Istoričeskij Archiv Azerbajdžanskoj Respubliki</i> )
GPU	„Vereinigte staatliche politische Verwaltung“ (russ. <i>Obedinennoe Gosudarstvennoe Političeskoe Upravlenie</i> ), als Geheimdienst tätig 1922–1934.
KasSSR	Kasachische Sozialistische Sowjetrepublik.
KK	„Kaukasischer Kalender“ (russ. <i>Kavkazskij kalendar’</i> ).
KP	Kommunistische Partei.
NKWD/NKVD	„Volkskommissariat für innere Angelegenheiten“ (russ. <i>Narodnyj kommissariat vnutrennych del</i> ). <sup>3</sup>
RKP	Russische Kommunistische Partei.
SMIEBGK	„Materialsammlung zum Studium der wirtschaftlichen Lebensweise staatlicher Bauern des Transkaukasischen Gebietes“ (russ. <i>Svod materialov po izučeniju ekonomičeskogo byta gosudarstvennych krest’jan Zakavkazskogo kraja</i> ).
SMOMPK	„Materialsammelband für die Beschreibung von Orten und Stämmen Kaukasiens“ (russ. <i>Sbornik materialov dlja opisanija mestnostej i plemen Kavkaza</i> ).
SPMNP	„Sammelband der Beschlüsse des Ministeriums für Volksaufklärung“ (russ. <i>Sbornik postanovlenij po ministerstvu narodnogo prosveščenijsa</i> ).
TscheKa/ČK	„Außerordentliche Allrussische Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution, Spekulation und Sabotage“ (russ. <i>Vserossijskaja Črezvyčajnaja Kommissija po borbe s kontrrevoljuciej, spekulacijej i sabotadžem</i> ), Politische Polizei von 1917–1922. Sie ging in die GPU über.
TSFSR	Transkaukasische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik.
UsSSR	Usbekische Sozialistische Sowjetrepublik.

**Zur Entwicklung des Bildungswesens in Südkaukasien  
(19. bis Anfang 20. Jh.)<sup>142</sup>**

Daten	Ereignisse in Kaukasien	Russisches Reich
1802		Wiedereröffnung der Universität Dorpat (im heutigen Estland).
1803-05		Begründung der Universitäten in Vilna (heutiges Litauen), Kazan <sup>3</sup> , Charkov (heutige Ukraine).
1803, 25. Juni	Eröffnung einer „adligen Lehranstalt“ (russ. <i>Dvorjanskoe blagotvoritel'noe učilišče</i> ) in Tiflis.	
1815	Lazarev-Institut für Orientalische Sprachen in Moskau (ab 1871 als höhere Schule).	
1817, Nov.	Eröffnung des Orthodoxen Geistlichen Seminars ( <i>Tiflisskij duchovnyj seminar</i> ) in Tiflis durch Exarch Feofilak. <sup>4</sup>	
1824		Gründung der Lettisch-Literarischen Gesellschaft.
1824	Armenisches Geistliches Seminar <i>Nersisjan</i> Tiflis eröffnet.	
1828	Einrichtung einer Schule durch Basler Missionare in <i>Schuscha</i> (1830 mit 40 Zöglingen, vorwiegend Armenier) <sup>5</sup> .	
1829, 2. Aug.	„Anordnung über die Südkaukasischen Schulen“ (russ. <i>Položenie o Zakavkazskich učiliščach</i> ), wonach Unterricht in einheimischen Sprachen an Kreisschulen eingeführt wird; Umbildung der Tifliser adligen Lehranstalt in ein Gymnasium <sup>6</sup> (298 Schüler, Pensionat für 30 Zöglinge).	
1830, 30. Dez.	Erste dreiklassige Kreisschule in <i>Schuscha</i> <sup>7</sup> (1845: 127 Schüler, fünf Lehrer).	

<sup>142</sup> Nachfolgend werden auch aserbaidshanische (Orts-)Namen vom Russischen transliteriert und somit die aserbaidshanische Transkription nur gegebenenfalls angegeben.

1834		Einführung der russischen Sprache in Verwaltung, Gerichten und Schulen der bis 1795 annektierten Gebiete Polen-Litauens; Eröffnung der Universität Kiev.
1835, 12. Mai	„Vorschrift über die Eröffnung von Kreisschulen“ (russ. <i>Položenie ob otkrytii uezdnych učilišč</i> ), wonach die Aufgabe der Kreisschulen konkretisiert wird. Diese sollen auf eine Gymnasialausbildung vorbereiten.	
1836	„Anordnung über die Handhabung geistiger Angelegenheiten der Christen armenisch-gregorianischer Konfessionen“ (russ. <i>Položenie ob upravlenii duchovnych del christian armjano-grigorijskogo veroisповedanija</i> ), wonach armenische Elementarschulen, geistliche Seminare und Mittelschulen u. entsprechende Privatinitiativen garantiert werden.	
1837	Einrichtung einer ersten russischen Kreisschule in Derbent.	
1838	Eröffnung eines geistlichen Seminars in <i>Schuscha</i> .	
1840, 23. März (1841)	Gründung der Südkaukasischen Höheren Töchter-Schule ( <i>Jungfraueninstitut</i> ) in Tiflis.	
1846, Feb.	Die Direktion der Kaukasasischen Lehranstalten wird aus der Verwaltung des Lehrbezirks Charkov (in der heutigen Ukraine) ausgegliedert und unmittelbar dem Kaukasischen Statthalter unterstellt.	
1846, Mai	Eröffnung von Bildungsanstalten für Mädchen: „Hl. Nino“ in Tiflis, Kutaisi und Baku; „Hl. Ripsime“ in Erevan; „Hl. Aleksandra“ in Stavropol‘ auf Initiative von Fürstin Voroncova.	
1846, Sep.	Eröffnung einer Landvermesserschule in Tiflis.	
1847	Eröffnung der ersten Bildungseinrichtung für Mädchen „Hl. Nino“ in <i>Schamachi</i> , 1859 verlegt nach Baku.	
1847	Eröffnung einer Mittelschule für südkaukasische Muslime in Tiflis.	
1848, 18. Dez.	„Anordnung über den Kaukasischen Schulbezirk“: Schulen an den Moscheen werden staatlicher Aufsicht unterstellt.	
1848, 15. Apr.	Gründung der Bakuer Lehranstalt „Hl. Nino“.	
1853	<i>Položenie</i> über die Einführung von „Tatarisch“-Unterricht als Pflichtfach an den Lehranstalten der muslimisch-dominierten Provinzen Südkaukasiens.	



1856	Eröffnung einer Schule beim Dagestanischen Kavallerieregiment.	
1859	Wohltätigkeitsgesellschaft in Tiflis gegründet; Einrichtung von fünf Grundschulen für Mädchen (bis 1862).	
1860	Beseitigung des einheitlichen Kaukasischen Schulbezirks, Schulen werden Gouverneuren und Bezirkshauptleuten unterstellt.	
1861	Gründung der <i>Marienschule</i> mit Internat für Offiziers-töchter durch Kuban-Kosaken.	
1863	Universitätsstatut: Einführung der Selbstverwaltung, Abschaffung ständischer Begrenzungen für Aufnahme.	
1863-1890	Versuch Il'minskijs, die Nichtchristen im Osten mit Hilfe muttersprachlicher Schulen zu christianisieren.	
1863		Verbot des Unterrichts und des Druckes von Werken in Ukrainisch, Weißrussisch und Litauisch. Russisch fortan als einzige Unterrichtssprache.
1864	Einrichtung des Amtes des Oberinspektors für die Bildungsanstalten Nord- und Südkaukasiens, das als Erster Geheimrat Neverov übernimmt.	
1864, 30. Aug.	Reskript Aleksandrs II. garantiert den <i>inorodcy</i> (russ., aber eigentlich für nicht assimilierbare Völker Sibiriens und Turkestans) den Unterricht an Volksschulen in ihrer Muttersprache (§ 3).	
1864, 19. Nov.	Statut über die Gymnasialbildung im Russischen Reich nimmt eine Einteilung in „klassische“ und „Real“-Gymnasien vor und regelt damit die Zugangsbedingungen zu Universitäten. In Kaukasien bleibt die Zulassungsmöglichkeit mit Kenntnis einer klassischen Sprache.	
1865	Felderschule am Militärhospital in Tiflis für 150 Studenten gegründet (erste muslimische Studenten 1868/9: vier aus dem Bezirk Dagestan).	
1865	Gründung des Aleksandrovsker Lehrerseminars.	Eröffnung der Neurussischen Universität Odessa.
1865, Apr.	Gründung der Mädchenmittelschule erster Ordnung in Tiflis mit dem Recht Hauslehrerinnen auszubilden (ab 20. November 1870 Gymnasium, ab 18. März 1871 unter dem Namen <i>Großfürstin Olga Fedorovna-Mädchengymnasium</i> ).	

1865, Okt.	Eröffnung der Tifliser Realschule.	
1865	Beschluss über die Schaffung eines Progymnasiums in Baku.	
1865/66/67	Eröffnung von Schulen für die Kinder von Bergbewohnern in Chunzach, Kazikumuch und Gunibe. Der muttersprachliche Unterricht erfolgt auf der Basis des kyrillischen Alphabets von P. K. Uslar.	
1866	Umwandlung der Tifliser Kreishandelsschule in ein Realgymnasium, das Gouvernementsgymnasium wird zum klassischen Gymnasium mit einer alten Fremdsprache, die Bakuer vierklassige Lehranstalt wird zum Realprogymnasium mit der Eröffnung zusätzlicher Sprachklassen, allmähliche Umwandlung in ein Gymnasium (1871/72). Einrichtung von Lehrerkonferenzen zur Abstimmung der Lehrpläne für städtische und Dorflehrer.	
1866	Einrichtung spezieller Vakanzen für Schüler aus Dagestan am Gymnasium Stavropol‘, ein Jahr später in Baku.	
1867, 2. Jan.	Eröffnung des <i>Kaukasischen Museums</i> in Tiflis.	
1867, 25. Jun.	Erlass „Über das Schulwesen in Nord- und Südkaukasien“: u.a. sollen alle Kreismittelschulen (russ. <i>uezdnye učilišča</i> ) über drei Klassen mit Fremdsprachenunterricht verfügen: Umwandlungen in Elizavetpol‘, Šemacha (heutiges <i>Schamachi</i> ), Šuša ( <i>Schuscha</i> ), Nucha (heutiges <i>Schäki</i> ), Derbend (mit Einführung des Französischen), Erivan (Latein).	
1867, 9. Dez.	Wiederherstellung des Kaukasischen Schulbezirks im Bestand der Hauptverwaltung mit einem Aufsichtsrat (russ. <i>popčitel’skij sovet</i> ).	
1868	Eröffnung des 3. Klassischen Gymnasiums in Erivan durch Umwandlung der Mittelschule (ab 1870 mit Internat). Umwandlung der Kreismittelschule Elizavetpol‘ in ein klassisches Progymnasium. Einrichtung dritter Klassen: Nachičevan ( <i>Nachtschevan</i> ). Grundschule Zakalaty umgewandelt in eine Kreismittelschule.	
1868	Einführung von Schulgeld an allen Mittelschulen Kaukasiens (russ. <i>plata za pravo učenija</i> ).	
1869	Das „Statut für geistliche Lehranstalten“ schließt das Fach „Orientalische Sprachen“ aus dem Lehrprogramm aus.	

1869	Erste Absolventen aus Dagestan nehmen ein Studium an russischen Hochschulen (Moskau, Petersburg, Charkov) auf.	
1869		Eröffnung der russischen Universität in Warschau.
1869, 23. Dez.	Lehrerseminar der Kuban-Kosaken (erste Bezeichnung <i>St. Poltavskaja</i> , ab 1871 <i>St. Ladožskaja</i> ).	
1870, 26. März		„Richtlinien für Maßnahmen zur Bildung nicht-russischer Einwohner des Russischen Reiches“: die Einrichtung russisch-muttersprachlicher Schulen wird in Südkasien nur eingeschränkt durchgeführt.
1870	Eröffnung der Anfängerklassen der zweiten Tifliser Mittelschule und einer Mädchenschule in Suchumi (ab 12. März 1872 als Progymnasium).	
1870, Juni	Schaffung einer Prüfungskommission für Hauslehrer-Kandidaten.	
1870/71	Berufung von Inspektoren für Dorfschulen.	
1871	Eröffnung einer zweiklassigen Mittelschule in Baku auf Kosten der Stadt mit dem Ziel, den besten Absolventen eine Meisterausbildung zu finanzieren. Gesuch der Tifliser Stadtvertretung an Aleksandr II. mit der Bitte um die Gründung einer Universität (weitere vergebliche Versuche zur Gründung einer Hochschule: 1884, 1897, 1903, 1906).	
1871		Verbot von Büchern in lettischer Sprache an Schulen.
1871, 17. März	Zulassung der <i>Kaukasischen Musikgesellschaft</i> und Gründung einer Musikschule in Tiflis.	
1871, 30. Jul.	Neues Statut für Gymnasien bindet den Universitätszugang an Griechisch- und Lateinkenntnisse und macht entsprechende Änderungen der Lehrprogramme in Kasien erforderlich.	
1871-1872	Beratungen über die Revision des Schulstatuts von 1867 rückt u.a. die Sprachenfrage in den Mittelpunkt. Die Direktoren von Gymnasien und Realschulen fordern mehrheitlich die Abschaffung des obligatorischen muttersprachlichen Unterrichts für Kasier.	

1872, 31. Mai	„Vorschrift über Stadtschulen“ (russ. <i>Položenie o gorodskich učiliščach</i> ).	
1873, 22. Nov.	„Erlass über die Reorganisation des Schulsystems in Kaukasien“: u.a. Einrichtung von Grundschulen (Sanktionierung der Einrichtung von Dorfschulen), neue Formulierung der Aufsichtspflicht über nicht-staatliche Schulen: „alle Schulen Andersgläubiger“; Regelungen über Schulprogramme (Abschaffung des kostenlosen muttersprachlichen Unterrichts an Gymnasien und Progymnasien; Einrichtung des Volksbildungswesens; Statuten der Lehrerseminare und Instruktionen für Schulinspektoren).	
1874	Der kaukasische Mufti Gadži Gamid Efendizade (gest. 1882) stellt ein Bittgesuch zur staatlichen Finanzierung von Stellen für Musliminnen an Bildungseinrichtungen Kaukasiens.	
1874	Eröffnung der zweiten Bakuer Realschule. S. A. Širvani eröffnet in Šemacha (heutiges <i>Schamachi</i> ) eine „Grundschule neuer Methode“ mit muttersprachlichem, russischem, persischem und arabischem Unterricht (existiert bis 1887).	
1874	Gründung der Geistlichen Akademie Ečmiadzin.	
1874, 3.(?) 31. Okt.	Eröffnung des ersten Bakuer Mädchengymnasiums „Marien-Gymnasium“.	
1876, Nov.	Musikschulgründung in Tiflis.	
1876	Einrichtung einer dreiklassigen Grund- und Stadtschule in Šuša ( <i>Schuscha</i> ), einer zweiklassigen in Džebrail ( <i>Dschäbrayil</i> ).	
1876		Zirkular von Ems verschärft die Maßnahmen gegen die ukrainische Sprache.
1877, 2. März	Zirkular Nr. 732: „Erklärung über die Beziehung der Direktion der Volksschulen zu den muslimischen Schulen“: Direktoren werden von ihrer Aufsichtspflicht entbunden, diese dem Gouverneur unterstellt, Inspektionen werden nur mit dessen Genehmigung erlaubt.	
1877	„Frauenkurse“ zur Ausbildung von (Haus-)Lehrerinnen in Tiflis.	
1878, Nov.	Ablösung von Neverov und Ernennung K. G. Janovskijs zum Leiter des Kaukasischen Schulbezirks. Trat dieser zunächst für muttersprachlichen Grundschulunterricht ein, profilierte er sich bis 1901 als Russifizierer des kaukasischen Bildungswesens. <sup>9</sup>	

1879	Die Bakuer Wohltätigkeitsgesellschaft eröffnet eine unentgeltliche Schule für Kinder aller Glaubensrichtungen und beiderlei Geschlechts.	
1879, 23. Sep.	Eröffnung der „ <i>tatarischen</i> “ Abteilung am Lehrerseminar in Gori (heutiges Georgien).	
1880	Einrichtung einer sechsklassigen Realschule in Šuša ( <i>Schuscha</i> ).	
1881	Eröffnung einer Handwerker- und Gewerbeschule in Šuša.	
1881, 30. Sep.	Realschule Šuša.	
1881, 13. Jan.-1883	Lehrprogramm für Grundschulen lässt neben Unterricht in russischer Sprache den muttersprachlichen zu.	
1882	Erste Grundschule im Industriegebiet <i>Balachany</i> (heutiges <i>Balachani</i> bei Baku).	
1882, 19. Mai	Zirkular über die Einschränkung der Nutzung von handschriftlichen Unterrichtsmaterialien. Sie dürfen nur nach Bestätigung durch die Zensur gedruckt und verwendet werden.	
1883	Einrichtung von zweiklassigen Grundschulen durch die Landtage (russ. <i>zemstva</i> ) in <i>Aghdam</i> und <i>Barda</i> (heutiges <i>Bärdä</i> ).	
1883, Apr.	Abschaffung der Statthalterschaft als äußeres Zeichen der einsetzenden „Regression“. Durchsetzung der Russifizierungspolitik in allen öffentlichen Bereichen, dabei besonders im Bildungswesen.	
1884	Gewerbliche Lehranstalt <i>Michailov</i> in Elizavetpol' (russ. <i>Elizavetpol'skoe Michajlovskoe remeslennoe učilišče</i> ). Dreiklassige Lehranstalt in Elisavetpol' (russ. <i>Elizavetpol'skoe 3-ch klassnoe učilišče</i> ).	
1884, 22. Aug.	Neues Universitätsstatut schafft faktisch die vorherige Autonomie ab: Rektoren, Dekane, Professoren werden vom Ministerium ernannt.	
1885, 14. Jan.	Lehranstalt „Hl. Nino“ in Elizavetpol' eröffnet	
1885	M. Allachverdiev erhält die Genehmigung zur Eröffnung einer Privatschule in Elizavetpol'.	
1885/86		Lutherische Volksschulen, Pfarrschulen und Lehrerseminare werden unter die Jurisdiktion des Ministeriums für Volksaufklärung gestellt.
1885	Erster Versuch zur Überführung armenischer Schulen (330 Elementarschulen) in die zentrale Verwaltung.	

1886, 5. Aug.	Zirkular Nr. 4462: Anweisung des Senators Volkonskij für den Kaukasischen Schulbezirk über die unbedingte Angabe des Standes und der Konfession bei allen Angelegenheiten, die Schüler betreffen.	
1886	Einrichtung einer ersten Russisch-Tatarischen Schule in Šuša, auf die Initiative von Vezirov, Farruch bek hin. Zugleich existieren hier bereits vier Privatschulen.	
1887	Erste Russisch-Tatarische Schule in Baku von S. M. Ganizade, G. Machmudbekov gegründet.	
1887-1892		Russisch als Unterrichtssprache an allen Elementar- und Mittelschulen des Baltikum vorgeschrieben.
1890	Eröffnung einer Grundschule „neuer Methode“ in Šuša.	
1892, 6. Aug./ 18. März	Gründung der „Tatarischen“ Landwirtschaftsschule in Mardakjan bei Baku. Einrichtung von handwerklichen Abteilungen an Dorfschulen im Gouvernement Elizavetpol’.	
1892	Eröffnung einer Grundschule „neuer Methode“ (namens <i>Ähtär</i> ) in Ordubad durch Safarov, Mamed Tagi, auch bekannt als „Sidgi“ <sup>10</sup> .	
1892, 31. Mai	Eröffnung eines Lesesaals der georgischen Alphabetisierungsgesellschaft in Tiflis. Kongress von Volksschullehrern in Vladikavkaz.	
1893, 21. März	Eröffnung einer Blindenschule in Tiflis.	
1893, 6. Sep.	Eröffnung einer Schule der Gesellschaft der Lehrerinnen in Tiflis.	
1893		Umwandlung der Universität Dorpat in die russische Jur’ev-Universität.
1894	Einrichtung einer Marien-Mittelschule für Mädchen in Šuša.	
1894, 25. Mai	Eröffnung eines sechsklassigen geistlichen Seminars in <i>Kutaisi</i> (im heutigen Georgien).	
1894	Einrichtung einer ersten öffentlichen Bibliothek mit Lesesaal in Baku. Eröffnung einer Schule „neuer Methode“ (aserb. <i>Terbiye</i> ) durch „Sidgi“ Safarov, Mamed Tagi in Nachičevan.	
1894, 4. Dez.	Eröffnung einer Bibliothek der georgischen Alphabetisierungsgesellschaft.	
1896	Schließung der armenischen Kirchenschulen.	



1896	Erste Realschule für Mädchen in Baku. Eröffnung einklassiger Russisch-Tatarischer Schulen in <i>Nachičevan</i> (als <i>Qiz mäktäbi</i> , aserb. „Mädchenschule“) und Šuša. Gründung einer Technischen Schule und Handelsschule in Baku (am 1. Oktober: <i>Bakuer Aleksander-Gymnasium</i> ).	
1897, 9. Apr.	Umwandlung der Lehranstalt „Hl. Nino“ in ein Gymnasium.	
1897	Eröffnung ein- und zweiklassiger Schulen im Kreis Šuša und <i>Džebail</i> (u.a. in <i>Karabulag</i> , <i>Tags</i> , <i>Bagmanljär</i> , <i>Chan-kendi</i> ).	
1898	Eröffnung einer Russisch-Tatarischen Schule auf Staatskosten in Erivan.	
1898, März - 1915	Eröffnung einer Schule für Gartenbau mit fünfjährigem Ausbildungsprogramm.	
1899, 2. Apr.	Umwandlung der Lehranstalt „Hl. Nino“ in Elizavetpol' in ein Gymnasium.	
1900	Einrichtung von Schulen zur Seidenraupenzucht in <i>Gėjčaj</i> , <i>Kjurdamir</i> .	
1901	Eröffnung der ersten Russisch-Tatarischen Mädchenschule in Baku durch den Mäzen Z.A. Tagiev.	
1902	Eröffnung einer Mädchenschule für Musliminnen in Erivan.	
1902	Bakuer Progymnasium gegründet.	
1903	Konfiskation der Güter der armenischen Kirche beschränkt weiter die Mittel für Bildung.	
1903, 13. Okt.	Eröffnung des zweiten Bakuer Mädchengymnasiums (Umbildung einer 7-klassigen Privatschule unter Frau Val'de).	
1904	Erste Mädchenschule in <i>Kuba</i> (heutiges <i>Quba</i> ) arbeitet nach „neuer Methode“.	
1905	Wiederinkraftsetzung des Lehrprogramms für Grundschulen mit muttersprachlichem Unterricht.	
1905, 27. Aug.	„Wiedereinrichtung der universitären Autonomie“ (russ. <i>Vremennye pravila ob upravlenii vysšimi učebnymi zavedenijami Ministerstva narodnogo prosvješčenija</i> ).	
1905/6	Gründung der „Aufklärungsgesellschaft einheimischer Muslime des Gebietes Dagestan“ (russ. <i>Obščestvo prosvješčenija tuzemcev–musul'man Dagestanskoj oblasti</i> ).	
1906	Gründung der ersten aserbaidshanischen pädagogischen Zeitschrift <i>Rachbar</i> (aserb. „Führer“).	
1906, 31. März	Verordnung zur Übernahme des kyrillischen Alphabets durch die „Fremdvölker“.	
1906, März	Gründung des Bildungsvereins <i>Nidžat</i> (aserb. „Rettung“).	

1906, Aug.	Erster Kongress muslimischer Lehrer Kaukasiens in Baku. Genehmigung zur Gründung der Bakuer Alphabetisierungsgesellschaft <i>Nešr-maarif</i> (aserb. „Verbreitung von Wissen/Aufklärung“).	
1906, 10. Nov.	Feierliche Gründungsveranstaltung von <i>Nešr-maarif</i> .	
1906	Die Realschule Šuša erhält ein neues dreigeschossiges Gebäude, die Aula umfasst 400 Plätze.	
1907, Aug.	Zweiter Lehrerkongress in Baku.	
1907, Herbst	Tifliser Stadtduma eröffnet höhere Kurse für „Kaukasienkunde“.	
1907, 14. Dez.	Erteilung der Genehmigung zur Gründung einer Kaukasischen Hochschule durch Nikolaj II.. Die Bedingung, alle Kosten aus örtlichen Mittel zu bestreiten, bringt das Projekt zum Scheitern.	
1909	Mädchenschule <i>Adygezalova</i> in Elizavetpol' eröffnet.	
1910, 12. Jul.	Gesellschaft <i>Sefa</i> („Sauberkeit/Licht“) gegründet.	
1910	Zweite und dritte Russisch-Tatarische Schule für Musliminnen in Baku eröffnet. Die Zahl der islamischen Schulen wird mit 427 und die der Russisch-Tatarischen Schulen mit insgesamt zwölf angegeben.	
1911	Mädchenschule in <i>Balachany</i> durch die Alphabetisierungsgesellschaft <i>Nešr-maarif</i> eröffnet.	
1912	Die Zahl der nach „neuer Methode“ (aserb. <i>üsüli-dschädid</i> ) lehrenden Schulen wird mit 20 angegeben.	

**Gesellschaften in der Provinz Karabach (Auswahl bis 1906)**

Zeitraum	Gesellschaft	Sitz, Verbreitung	Bemerkungen/Aktivitäten
1864	<i>Medžlis-iuns</i>	Šuša	<i>Mirza Ragim Fena</i>
1872	<i>Medžlis-iuns</i>	Šuša	Gründerin: <i>Churšidbanu Natavan</i>
1875, 27. März	<i>Šušinskoe blagotvoritel'noe obščestvo</i> („Šušaer Wohltätigkeitsgesellschaft“)	Šuša	26.10.1875 Eröffnung einer kostenlosen zweiklassigen Mädchenschule; Hungerhilfe; Bibliotheksgründung 1897; Benefizveranstaltungen zur Unterstützung von Studenten; Unterstützung zum Bau eines Krankenhauses 1902.

Zeitraum	Gesellschaft	Sitz, Verbreitung	Bemerkungen/Aktivitäten
1884	Hilfsorganisation am Realgymnasium	Šuša	
1890er	Gesellschaft der Musikanten und Sänger	Šuša	Leiter: <i>Hadži Gusu, M. Navvab</i>
1890er	Gesellschaft der Pharmazeuten	Šuša	Leiter: <i>Mešadi Akper Muradov</i>
1890er	Gesellschaft der Ornamentalisten (Steinmetze)	Šuša	<i>Karbalaj Safarali, M. Navvab</i>
1890er	Gesellschaft der Bildhauer	Šuša	<i>Karbalai Safichan</i>
1905/6	„Muslimische Frauenwohltätigkeitsgesellschaft im Kaukasus“ (russ. <i>Musul'manskoe ženskoe blagotvoritel'noe obščestvo na Kavkaz'e</i> ) mit Abteilungen in Baku und Elizavetpol'.		Vorsitz: Prinzessin <i>Gevchar Mirza Kadžar</i> , <sup>15</sup>  Vorsitz 1916: <i>M. S. Tagieva</i>
1906, 22.08.	<i>Nidžat</i> (aserb. „Rettung“)	Baku, Filialen in anderen Städten	Führende Mitglieder: <i>A. Agaev, A. Achundov, B. Achundov, M. G. Gadžinskij, G.A. Gasanov, M. Selimbekov u.a. Tobčibašev.</i> Zwischen 1910-1912 erscheint das Organ <i>Nidžat</i> (Herausgeber: <i>Isabek Ašurbekov</i> ). Sein spezielles Anliegen: die Propagierung aserbaidshanischer Literatur und Förderung der Muttersprache. 40 Prozent des Budgets werden für die Unterstützung von Schülern aufgewendet. Lesesaal <i>Nidžat</i> (ab 1906, <i>L. Bebutov, M. Selimbekov</i> )
1907	Bildungsvereine	<i>Agdaš, Geokčaj</i>	

**Lesesäle und Bibliotheken**

<b>Datum</b>	<b>Ereignis</b>	<b>Anmerkungen</b>
18. Jh.	Die georgischen Könige Vachtang und Erekle lassen Bücher drucken und legen eine „Nationalbibliothek“ an.	
1828	Griboedov regt gemeinsam mit N. S. Mordvinov die Gründung einer Bibliothek in Tiflis an.	Büchererwerb für Sammlungen in Petersburg (vgl. Rolle <i>Bakichanovs</i> ).
1830, 5. Juli	Zirkular des Innenministers an die Provinzgouverneure über die Gründung von öffentlichen Bibliotheken.	Voroncov fördert die Gründung der Bibliothek Odessa.
1846, Jan.	Gründung der ersten öffentlichen Bibliothek in Tiflis.	Bücherspenden aus Petersburg, u.a. von <i>A. A. Degurov</i> , <i>D. Kipiani</i> . Erlöse aus dem Verkauf des <i>Kavkazskij kalendar'</i> finanzieren den Bucherwerb.
1847	Dort werden Zeitungen und Zeitschriften abonniert (121 russische, je 21 französische und englische, je elf deutsche, griechische und lateinische Titel)	Kontakt: Buchhandel <i>Arl't</i> Moskau.
1848, 5. Juni	Feierliche Eröffnung der Tifliser Bibliothek (ab 01. Mai 1852 in einem speziell erbauten Gebäude), im KK werden „je vier Titel auf Georgisch, je drei Titel auf Armenisch, „Turko–Tatarisch“, Türkisch und Persisch, je zwei auf Farsi und Arabisch“ angegeben.	Finanzierung des Gebäudes durch <i>V. Orbeliani</i> , erster Direktor <i>Ludwig de Sentom</i> (ehemaliger Französischlektor der Universität Petersburg).
	Kleinere Bibliotheken werden mit Unterstützung <i>Voroncovs</i> in <i>Šemacha</i> , <i>Temir-Chan-Šura</i> , <i>Pjati-gorsk</i> und <i>Stavropol'</i> eröffnet.	
1868	Bücherei in <i>Elizavetpol'</i> .	
1860er-1890er	Mit der Eröffnung von Kreis- und Stadtschulen geht die Schaffung von Schulbüchereien einher.	
1887	Drei Bibliotheken in <i>Baku</i> , je eine in <i>Šemacha</i> , <i>Kuba</i> , <i>Lenkoran</i> , <i>Nachičevan</i> .	
1890, 29. Jan.	Eröffnung einer Bibliothek in <i>Elizavetpol'</i> .	Vgl. <i>Novoe obozrenie</i> Nr. 2101, 1890.

1890	Vereinigung von Buchbeständen der Schulbüchereien zu einer Bibliothek „für Lehrer und Schüler der Volksschulen und Angestellte der Stadtverwaltung“ an der Handwerkerschule (ab 1897 Unterhalt durch die Stadtverwaltung von Baku).	
1890, 15. Mai	„Verordnung zur Nutzung kostenloser Bibliotheken“ des Innenministeriums.	Kontrolle der Buchbestände durch die russische Verwaltung (Kreischefs und Schulbehörden).
1891	Aufruf zur Gründung von öffentlichen Bibliotheken in der Zeitschrift <i>Iverija</i> . Einrichtung von drei Lesesälen durch die georgische Alphabetisierungsgesellschaft in Tiflis (1892, 1894, 1901).	Vgl. <i>Iverija</i> 25, 1891.
1894, Sep.	Aufruf der Petersburger Alphabetisierungsgesellschaft zur Gründung von Lesesälen.	Vgl. <i>Kaspij</i> 206, 1894.
1894	Eröffnung des ersten öffentlichen muslimischen Lesesaals (ab 1897 Genehmigung als Bibliothek) in Baku durch <i>N. Narimanov</i> (01. Aug. erfolgte die Genehmigung).	
1896	In <i>Šuša</i> werden ein Lesesaal bzw. eine Bibliothek durch <i>A. Agaev</i> eingerichtet.	
1895-1900	Volkslesesäle im Industriegebiet von Baku eingerichtet durch die Bakuer Technische Gesellschaft, die Familie <i>Benkendorff</i> und den Bund der Erdölproduzenten (Beteiligung von <i>Z. A. Tagiev</i> , <i>F. Vezirov</i> , <i>A. Gavrilov</i> u.a.).	
1897, Feb.	Auf Initiative der Wohltätigkeitsgesellschaft wird in <i>Šuša</i> eine Bibliothek eröffnet, Organisator ist Stadtarzt <i>K. Mechmandarov</i> .	Vgl. <i>Kavkaz</i> 47, 1897; Finanzierung durch Spenden.
1897, Jahresanfang bis März 1899	<i>A. Achundov</i> , <i>S. M. Ganizade</i> , <i>I. Melikov</i> eröffnen in Baku eine russisch-muslimische Bibliothek mit Lesesaal.	
1897	Bibliothek der Bakuer Stadtverwaltung wird eingerichtet. Ab 1903 finden Maßnahmen zur Umgestaltung als „öffentliche Bibliothek“ statt. Der Versuch, einen „turko-tatarischen“ Bestand zu integrieren, scheitert.	
1898	Armenische und georgische Bibliotheken arbeiten in Baku.	Vgl.: <i>Obzor Bakinskoj gubernii za 1899</i> , in: <i>Kaspij</i> vom 13. Okt., 07. Febr. 1899.
um 1900	Bibliotheken und Lesesäle der Stadtverwaltungen in Elisavetpol <sup>4</sup> , <i>Lenkoran</i> , <i>Šuša</i> .	
1902, Januar	<i>A. M. Tobčibašev</i> eröffnet im Gebäude der Redaktion von <i>Kaspij</i> eine günstige Bibliothek mit Lesesaal.	
1905, Mai	Lesesaal in <i>Sal'jan</i> .	
1905, Aug.	In <i>Šuša</i> wird ein Lesesaal von <i>N. A. Dževanšir</i> eröffnet. Analoge Initiativen in Elisavetpol <sup>4</sup> , <i>Šemacha</i> , <i>Lenkoran</i> , <i>Kuba</i> , <i>Nucha</i> , <i>Nachičevan</i> , <i>Agdam</i> durch <i>M. Efendizade</i> .	
1906, Jan.	<i>Uchuvvet</i> , ein Bund muslimischer Schüler und Studenten, eröffnet einen Lesesaal in Baku ( <i>A. Karaev</i> , <i>A. G. Džavodov</i> , <i>K. Kasomov</i> , mit Hilfe <i>Zardabis</i> ).	

1906	Lesesäle in <i>Kutkašen</i> , <i>Bum.</i>	
1906, Jul.	Lesesaal in <i>Mašdagi</i> eröffnet.	Vgl. Mitteilung in <i>Baku</i> v. 01. Aug. 1906.
1906, Aug.	Lesesaal <i>Basirät</i> durch <i>S. Gaibov</i> in <i>Agdam</i> gegründet.	
1907	Lesesaaleröffnung in <i>Šemacha</i> durch <i>G. A. Dževanšir</i> und <i>N. Sichchat</i>	

**Tab. 1: Zur Entwicklung des Schulsystems in Kaukasien (1868–1908)<sup>143</sup>**

Schultyp	1898	1908 <sup>17</sup>
<b>Gesamt</b>	1.486	2.800
Gymnasium/ Progymnasium (männlich)	14	27
Gymnasium/ Progymnasium (weiblich)	19	25
Realschule	9	18
Lehrerinstitut	1	1
Lehrerseminar	4	5
Stadtschule	40	73
Marineschule	4	9
Privatschule	139	142
Grundschule	1.234	2.454
Industrielle (russ. <i>promyšlennye</i> ) Lehranstalt	17	20
Technische Lehranstalt	–	2

**Tab. 2: Zur Entwicklung der Bildungsschicht in den Gouvernements *Elizavetpol'* und *Baku*<sup>144</sup>**

Bereich	Anzahl 1897	Anzahl 1903
Ingenieure	o.A.	614
Techniker, Mechaniker, technische Zeichner	o.A.	815
Agronomen, Förster	15	22
Landvermesser	17	17
Veterinäre (Ärzte u. Helfer)	62	120
Juristen	254	323

<sup>143</sup> RUDOL'F (1914), S. 16.

<sup>144</sup> Zusammengestellt nach: GUSEJNOVA (1993).



Bereich	Anzahl 1897	Anzahl 1903
Übersetzer	80	90
Offiziere	o.A.	500
Ärzte	176	266
Feldscher	98	299
Geburtshelfer	74	154
Apotheker	77	192
Mitarbeiter im Bildungswesen	1.260	1.719
Schüler an Mittelschulen	2.992	4.374
„Freie Berufe“ (Künstler, Literaten, Juristen, Architekten u.a.)	261	460
Geistliche	2.175	o.A.*
<b>Gesamt</b>	7.541	12.140
<b>Gesamtbevölkerung</b>	1,705 Mio	o.A.

\* die ungefähr gleiche Anzahl wie links kann zugrunde gelegt werden.

**Tab. 3: Dynamik der Stadtbevölkerung in Südostkaukasien  
(Zweite Hälfte des 19. Jahrhundert)<sup>145</sup>**

Stadt	1859	1873	1886	1897	1859	1873	1886	1897					
					1873	1886	1897	in %	1873 – 1884	1886 – 1897	1873 – 1897		
Baku	12.191	15.105	86.611	111.904	23,90	473,39	29,20	640,84					
Šemacha	25.087	25.087	22.139	20.007	–	- 11,75	- 9,63	- 20,25					
Kuba	10.087	11.324	13.917	15.363	6,49	22,90	10,39	35,67					
Lenkoran	3.739	4.779	4.222	8.733	27,81	- 11,66	106,85	82,74					
Sal'jan	10.168	10.168	12.121	11.787	–	19,21	- 2,76	15,92					

145 Nach MURADALIEVA (1991), S. 65-67.

Stadt	1859	1873	1886	1897	1859 1873	1873 – 1884	1886 – 1897	1873 – 1897
					in %	%	%	%
Geokčaj	–	–	642	2.201	–	–	242,83	–
<i>in Städten des Gouvernements Baku ge- samt</i>	61.819	66.463	139.652	169.995	7,51	110,12	21,73	155,77
<i>im Gouver- nement Baku ge- samt</i>	468.277	540.773	712.703	826.716	15,48	31,79	15,99	52,88
Elizavet- pol'	o.A.	18.505	20.294	33.625	–	9,67	65,69	81,71
Nucha	o.A.	20.917	25.894	24.734	–	23,79	- 4,48	18,25
Šuša	o.A.	24.552	26.804	25.881	–	9,18	- 3,45	5,41
<i>in Städten des Gouvernements Elizavet- pol' gesamt</i>	o.A.	63.974	72.994	89.259	–	14,10	22,28	39,52
<i>im Gouver- nement Elizavetpol' gesamt</i>	o.A.	593.784	728.943	878.415	–	22,76	20,51	47,94
Zakataly	–	1.079	1.231	3.009	–	14,09	144,44	178,87
<i>Bezirk Zakataly gesamt</i>	–	68.839	72.449	84.224	–	8,15	13,13	22,35
Nachičevan	–	6.877	6.939	8.790	–	0,90	26,68	27,82
Ordubad	–	3.489	4.199	6.611	–	20,35	9,81	32,16
<i>Kreis Nachičevan gesamt</i>	–	69.124	84.020	100.771	–	21,55	19,94	45,78

Stadt	1859	1873	1886	1897	1859 1873 in %	1873 – 1884 %	1886 – 1897 %	1873 – 1897 %
in den Städten	–	141.881	225.015		–	58,59	22,51	94,29
<i>Gesamtbe- völkerung</i>	–	1.272.520	1.600.115	1.890.126	–	25,74	18,12	48,53
<i>Anteil der Stadtbevöl- kerung</i>	–	141.882	225.015	275.664		1873: 11,15	1886: 14,06	1897: 14,58

## Abbildungsverzeichnis

Soweit keine anderen Quellenangaben ausgewiesen sind, wurden die Abbildungen folgenden Arbeiten entnommen:

ŠUŠINSKIJ, F.: Šuša, Baku 1968.

TAHIRZADĀ, NĀRMIN: Azərbaycan təhsil tarixi ötscherkləri və ilk ali təhsillilərımız, Bakı 2015.

QAJAR, CHINGIZ: Old Shusha, Baku 2009.

Zugleich danken wir dem Staatlichen Archiv für Film- und Tondokumente Aserbaidshans (Baku) für die zur Verfügung gestellten Photographien.

## Bibliographie<sup>146</sup>

### Genutzte Archivbestände

Archiv Ministerstva Nacional'noj Bezopasnosti Azerbajdžanskoj Respubliki (=MNBAR), Baku.

Central'nyj Gosudarstvennyj Archiv Literatury i Iskusstva (=CGALI), Baku.

Central'nyj Gosudarstvennyj Istoričeskij Archiv Azerbajdžanskoj Respubliki (=CGIAA), Baku.

Gosudarstvennyj Archiv Političeskich Partij i Obščestvennych Dviženij Azerbajdžana (=GAPPOD – ehemaliges Parteiarchiv, heutiges Archiv politischer Dokumente unter dem Präsidialamt), Baku.

Rukopisnyj Fond Nacional'noj Akademii Nauk Azerbajdžana (=RFANA), Baku.

### Periodika und Jahrbücher

Adres-kalendar' Azerbajdžanskoj Respubliki na 1920 g., Baku 1920.

Kaspj (1881-1908).

Kavkazskij kalendar' na 1846–1915 gody (ežegodnik), Tiflis 1845-1914.

Kavkazskij sbornik, t. 1-7, Tiflis 1876-1883.

Tiflisskie vedomosti, 1830.

Tiflisskij listok.

### Primärtexte und Quellenpublikationen

ABELOV, A. I.: Issledovanija ekonomičeskogo byta gosudarstvennych krest'jan v Elizavetpol'skoj gubernii, Tiflis 1901.

Antologija pedagogičeskoj mysli Azerbajdžanskoj SSR, Moskva 1989.

Armjano-Tatarskaja smuta na Kavkaze, kak odin iz bazisov armjanskogo voprosa, Tiflis 1915.

AVALIANI, S. L.: Krest'janskij vopros v Zakavkaz'e; t. 3: Poseljanskaja reforma i soslovno-pozemel'nye otnošenija v musul'manskich provincijach, Odessa 1914.

Azerbajdžanskaja Respublika. Dokumenty i materialy 1918–1920, Baku 1998.

BAKICHANOV, A. K.: Gjulistan-i Iram, Baku 1991.

BAKICHANOV, A. K.: Sočinenija – zapiski – pis'ma, Baku 1983.

BERGE, A.: Die Sänger des XVIII. und XIX. Jahrhunderts in aderbeidshanischer Mundart, Leipzig 1869.

BERŽE, A. P. (Hg.): Akty, sobrannye i izdannye Kavkazskoj Archeografičeskoj Komissieju (= AKAK), t. I-XII, Tiflis 1866–1904.

BERŽE, A. P.: Prisoedinenie Gruzii k Rossii, in: Russkaja starina 5, 6, 1880, S. 1-34, S. 159–177.

---

146 Die Werke der einzelnen Personen sind direkt im Text aufgeführt, ebenso die Quellen und Literaturhinweise zu den Biographien.

- BUNIJATOV, Z.; VELICHANOVA, N. M. (Hg.): *Istorija Azerbajdžana po dokumentam i publikacijam*, Baku 1990.
- BUTKOV, P. G.: *Materialy dlja novoj istorii Kavkaza. 1722–1803*, t. 1-3. S.-Peterburg 1869.
- Dokumenty po ruskoj politike v Zakavkaz'e, Baku 1920.
- DORN, B.: Beiträge zur Geschichte der kaukasischen Länder und Völker, aus morgenländischen Quellen. II. Geschichte Schirwans unter den Statthaltern und Chanen von 1538–1820, in: *Memoires de L'Academie imperiale des sciences de Saint-Petersbourg. Sixieme serie*, 4/1840, S. 317–434.
- DUBROVIN, N. T.: *Istorija vojny i vладыčestva russkich na Kavkaze*, t. 1-3, S.-Peterburg 1871–1888.
- DŽEVANŠIR, A. B.: *O političeskom suščestvovanii Karabachskogo chanstva s 1747–1805*, Šuša 1901.
- DŽEVANŠIR-KARABACHSKIJ, M. D.: *Istorija Karabacha*, Baku 1959.
- EGIAZAROV, S. A.: *Issledovanija po istorii učreždenij v Zakavkaz'e: Sel'skaja obščina. So-slovnij stroj, vnutrennjaja organizacija i upravljenie obščiny v svjazi s zemlevladieniem, vodovladieniem i podatnym bloženiem*, t. I; *Gorodskie cechi. Organizacija i vnutrennee upravljenie Zakavkazskich amkarstv*, t. II, Kazan' 1889–1891.
- EGIAZAROV, S. A. (Hg.): *Svod materialov po izučeniju ekonomičeskogo byta gosudarstvennyh krest'jan Zakavkazskogo kraja*, t. I-V, Tiflis 1887–1889.
- ERMOLOV, A. P.: *Zapiski 1798–1826*, Moskva 1991.
- ĖSADZE, S.: *Istoričeskaja zapiska ob upravlenii Kavkazom*, Tiflis 1907.
- EVECKIJ, O.: *Statističeskoe opisanie Zakavkazskogo kraja s prisovokupleniem stat'i: Političeskoe sostojanie Zakavkazskogo kraja v ischode XVIII veka i sravnenie s nynešnim v 2 častjach*, S.-Peterburg 1835.
- GLINKA, S.: *Opisanie pereselenija armjan azerbajdžanskich v predely Rossii*, Moskva 1831.
- GREBNER, A. V.: *Torgovyje dorogi Zakavkaz'ja*, S.-Peterburg 1896.
- GRIBOEDOV, A. S.: *Sočinenija*, Moskva 1953.
- GÜLDENSTEDT, J. A.: *J. A. Güldenstedts Beschreibungen der Kaukasischen Länder*, Berlin 1834.
- GULIŠAMBAROV, S. G.: *Obzor fabrik i zavodov Zakavkazskogo kraja*, Tiflis 1894.
- HAXTHAUSEN, A. F. v.: *Transkaukasien. Andeutungen über das Familien- und Gemeindeleben und die sozialen Verhältnisse einiger Völker zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere*, Bd. 1-2, Leipzig 1856.
- KARGANOV, V. G.: *Kavkazskaja muzyka*, Tiflis 1908.
- Kavkazskie Deputaty v 3-ej gosudarstvennoj Dume*, Baku 1912.
- Kavkazskij kraj. Statističeskie opisanija gubernij i oblastej Rossijskoj Imperii po vysočajšemu povelenuju izdavaemye dept. Gen. štaba Voennogo Ministerstva*, S.-Peterburg 1858, 1903.
- KOČARLINSKIJ, F.: *Literatura Azerbajdžanskich tatar*, Tiflis 1903.
- KOČARLY, F.: *Literatura Azerbajdžanskich tatar. Materialy po istorii literatury Azerbajdžana*, Baku 1925.
- KOCH, K.: *Reise durch Rußland nach dem Kaukasischen Isthmus in den Jahren 1836, 1837 und 1838*, Stuttgart, Tübingen 1842–1843.
- Kolonial'naja politika rossijskogo carizma v Azerbajdžane v 1820-60 godach. Dokumenty i materialy*, t. 1-2, Baku 1936.



- KONDRATENKO, E. I.: Sbornik statističeskich dannych o zemlevladienijach i sposobach chozjajstva v pjati gubernijach Zakavkazskogo kraja, Tiflis 1899.
- Kratkij istoričeskij očerk gorodov Zakavkazskogo kraja, in: KK na 1847, 1847, S. 54-63.
- LINDEN, V.: Kratkij očerk bylogo občestvennogo i pozemel'nogo stroja narodnostej nasel'ajuščich rajony Kavkazskogo kraja, Tiflis o. J..
- LINDEN, V.: Vysšie klassy korennoho naselenija Kavkazskogo kraja i pravitel'stvennye meroprijatija po opredeleniju ich soslovných prav, Tiflis 1917.
- Materialy k istorii Persidskoj vojny 1826–1828 gg. Materialy dlja biografii A. S. Griboedova, in: Kavkazskij sbornik, XXX/1910.
- NAUMENKO, E.: Elizavetpol'skaja gubernija. Voенno-statističeskoe opisanie, Tiflis 1903.
- Obozrenie rossijskich vladienij za Kavkazom, v statističeskom, v etnografičeskom, topografičeskom i finansovom otnošenijach, t. 1-4, St. Peterburg 1836.
- Opisanie Karabachskoj provincii, sostavlennoe v 1823 godu po rasporjaženiju glavnoupravljajuščego v Gruzii Ermolova dejstvitel'nym statskim sovetnikom Mogilevskim i polkovnikom Ermolovym, Tiflis 1866.
- Otčet popečitelja kavkazskogo učebnogo okruga za 1875-1905 god, Tiflis 1876–1906.
- Pervaja vseobščaja perepis' naselenija Rossijskoj Imperii, 1897 god. izdanie central'nago Statističeskago Komiteta Ministerstva Vnutrennich Del. Pod red. N. A. Trojnickago, t. 63: Elizavetpol'skaja gubernija, S.-Peterburg 1904–1905.
- Polnoe sobranie zakonov Rossijskoj imperii s 1649 g. (2), t.Iff., St. Peterburg 1823ff..
- POTTO, V. A. (Hg.): Utverždenie russkogo vladychestva na Kavkaze, t. I-III, Tiflis 1901-1904.
- Sbornik materialov dlja opisanija mestnostej i plemen Kavkaza (= SMOMPK), t. 1-44, Tiflis 1881–1915.
- Sbornik statističeskich svedenij o Kavkaze, izdavaemyj KORGGO pod I. N. Voronovym, t. 1, Tiflis 1869.
- SEGAL, I. L. (Hg.): Svod statističeskich dannych, izvlečenných iz posemejnyh spisikov naselenija Elizavetpol'skoj gubernii, Tiflis 1888.
- Sobranie aktov, odnosjaščichsja k obozreniju istorii armjanskogo naroda, Moskva 1838.
- Svod statističeskich dannych o naselenii Zakavkazskogo kraja, izvlečenných iz posemejnyh spisikov 1886 g., Tiflis 1893-1895.
- VELIEV (BACHARLY), M. G.: Azerbajdžan. Fiziko-geografičeskij, etnografičeskij i èkonomičeskij očerk, Baku 1921.
- VOSTRUKOV, P. A.: Muzyka i pesnja u aderbejdžanskich tatar, in: SMOMPK 42, 1912.
- ZEJDLIC (Hg.): Sbornik svedenij o Kavkaze, t. 1-5, 7, 9, Tiflis 1870-1879, 1880, 1885.
- ZUBOV, P.: Kartina Kavkazskogo kraja, prinadležaščego Rossii, i sopredel'nych k nemu zemel' v istoričeskom, etnografičeskom, finansovom i trgovom otnošenijach, S.-Peterburg 1834–1835, 1838.

## Sekundärliteratur

- ABASOV, F. M.: Garabagskoe chanstvo, Baku 2007.
- ABDULLAEV, G.: Azerbajdžan v 18 veke i vzaimootnošenija ego s Rossiej, Baku 1965.
- ACHUNDOV, N.: Azärbaydschan dövri mätbuati (1832-1920), Baki 1965.
- ADAM, V.: Rußlandmuslime in Istanbul am Vorabend des Ersten Weltkrieges. Die Berichterstattung osmanischer Periodika über Russland und Zentralasien, Frankfurt a. Main 2002.

- AGAJAN, C. P.: Krest'janskaja reforma v Azerbajdžane v 1870 godu, Baku 1956.
- ALBRECHT, G.: Soziologie der geographischen Mobilität, Stuttgart 1972.
- ALIEV, E. S.: Iz istorii obščestvenno-političeskoj i kulturno-prosvetitel'skoj žizni aserbajdžanskich studentov v vuzach Rossijskoj Imperii. Vtoraja polovina XIX veka – fevral' 1917 goda, KDiss.referat, Baku 1996.
- ALIEV, F.: Goroda Severnogo Azerbajdžana vo vtoroj polovine 18-ogo stoletija, KDiss., Baku 1957 (als Monographie unter gleichem Titel: Baku 1960).
- ALIEV, I. u.a. (Hg.): Istorija Azerbajdžana, Baku 1995.
- ALTSTADT, A. L.: Azerbaijani Turks' response to Russian Conquest, in: *Studies in Comparative Communism*, XIX/1986, S. 267–286.
- ALTSTADT, A. L.: *The Azerbaijani Turks. Power and Identity under Russian Rule*, Stanford 1992.
- AMBURGER, E.: *Geschichte der Behördenorganisation Rußlands von Peter dem Großen bis 1917 (= Studien zur Geschichte Osteuropas 10)*, Leiden 1966..
- ANČABADZE, J.; VOLKOVA, N. G.: *Staryj Tbilisi: Gorod i gorožane v XIX veke*, Moskva 1990.
- ANTHIAS, F.: Where do I Belong? Narrating Collective Identity and Translocational Positionality, in: *Ethnicities*, 2(4)/2002, S. 491–514.
- ARISTOVA, T. F.: *Material'naja kul'tura kurdov XIX – pervoj poloviny XX vekov*, Moskva 1990.
- AUCH, E.-M.: Armenier im Tätigkeitsbereich der Basler „Kaukasusmission“, in: HÖPP, G. (Hg.): *Fremde Erfahrungen. Asiaten und Afrikaner in Deutschland, Österreich und in der Schweiz bis 1945*, Berlin 1996, S. 51–68.
- AUCH, E.-M.; FÖRSTER, S. (Hg.): „Barbaren“ und „Weiße Teufel“. *Kulturkonflikte und Imperialismus in Asien vom 18. bis zum 20. Jahrhundert*, Paderborn u.a. 1997.
- AUCH, E.-M.: Zwischen Orient und Okzident. Bildung, Identitätssuche und Akkulturation turko-tatarischer Muslime Südkaukasiens im 19. Jahrhundert, in: MAURER, T.; AUCH, E.-M.: *Leben in zwei Kulturen*, Wiesbaden 2000, S. 102–141.
- AUCH, E.-M.: Öl und Wein am Kaukasus. Deutsche Forscher, Kolonisten und Unternehmer im vorrevolutionären Aserbaidschan, Wiesbaden 2001.
- AUCH, E.-M.: Adat – Šarī'a – Zakon?. Zur Implementierung russischen Rechts in Kaukasien, in: KRAWIETZ, W.; SPROEDE, A. (Hg.): *Rechtstheorie. Sonderheft Russland/Osteuropa: Gewohnheitsrecht – Rechtsprinzipien – Rechtsbewusstsein*, 3–4/2004, S. 289–321.
- AUCH, E.-M.: Muslim – Untertan – Bürger. Identitätswandel in gesellschaftlichen Transformationsprozessen der muslimischen Ostprovinzen Südkaukasiens (Ende 18. – Anfang 20. Jh.). Ein Beitrag zur vergleichenden Nationalismusforschung (= *Kaukasische Studien – Caucasian studies*, Bd. 7), Wiesbaden 2004.
- AUCH, E.-M.: Zur Rolle armenisch-tatarischer Konflikte bei der Herausbildung einer aserbajdschanischen Wir-Gruppen-Identität und gesellschaftlicher Organisationen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in: ADANIR, F.; BONWETSCH, B. (Hg.): *Osmanismus, Natioalismus und der Kaukasus. Muslime und Christen, Türken und Armenier im 19. und 20. Jahrhundert*, Wiesbaden 2005, S. 99–132.
- AUCH, E.-M.: Wanderer zwischen Welten. Muslimische Bildungseliten in Kaukasien am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in: DAHLMANN, D.; REITH R. (Hg.): *Elitenwanderung und Wissenstransfer im 19. und 20. Jahrhundert*, Essen 2008, S. 181–206.

- Azərbaydschan dövri mätbuati 1875–1990. Bibliografiya (äräb älifbasi ilä, sachlanmisch nüschälär äsasinda), Baki 1993.
- Azərbaydschan kitabi. 1780–1920, Baki 1963.
- Azərbaydschandscha-russcha lüghät, Baki 1985.
- BABEROWSKI, J.: Auf der Suche nach Eindeutigkeit: Kolonialismus und zivilisatorische Mission im Zarenreich und in der Sowjetunion. Kolonialismus als Projekt der Moderne, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*, 47/1999, S. 482–503.
- BABEROWSKI, J.: *Der Feind ist überall. Stalinismus im Kaukasus*, München 2003.
- BAGRIJ, A. V.: *Materialy dlja bibliografii Azerbajdžana*, Baku 1924–1925.
- BAGRIJ, A. V.: *Narodnaja slovesnost' Kavkaza. Materialy dlja bibliografičeskogo ukazatelja*, Baku 1926.
- BALDAUF, I.: *Schriftreform und Schriftwechsel bei den muslimischen Rußland- und Sowjettürken (1850-1937): Ein Symptom ideengeschichtlicher und kulturpolitischer Entwicklungen*, Budapest 1993.
- BAUER, H.; KAPPELER, A.; ROTH, B. (Hg.): *Die Nationalitäten des Russischen Reiches in der Volkszählung von 1897 (= Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europas 32)*, Bd.e A-B, Stuttgart 1991.
- BEST, H.: *Die Männer von Bildung und Besitz. Struktur und Handeln parlamentarischer Führungsgruppen in Deutschland und Frankreich 1848/49*, Düsseldorf 1990.
- BORNEMAN, J.: *Belonging in the Two Berlins: Kin, State, Nation*, New York/Cambridge 1992.
- BOUHDIBA, A.: *Der Hammam. Beitrag zur Psychoanalyse des Islam*, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie*, 4/1970, S. 463–472.
- BOURDIEU, P.: *Distinction: A Social Critique of the Judgement of Taste*, Cambridge 1984 (a).
- BOURDIEU, P.: *Homo Academicus*, Stanford 1984 (b).
- BOURDIEU, P.: *The Field of Cultural Production. Essays on Art and Literature*. Edited and Introduced by Randal Johnson, Cambridge 1993.
- BRETANIZKI, L.; WEIMARN, B.; BRENTJES, B.: *Die Kunst Aserbaidschans vom 4. bis zum 18. Jahrhundert*, Leipzig 1988.
- BREUSTE, J.: *Deutsch-russische Wissenschaftsbeziehungen und die Beteiligung Deutscher an der geographischen Erforschung Kaukasiens im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert*, Diss. (masch.schr.), Halle 1982.
- BREYFOGLE, N. B.: *Heretics and colonizers. Forging Russia's empire in the south Caucasus*, New York 2005.
- BROWER, D. R.; E. J. LAZZERINI (Hg.): *Russia's Orient. Imperial Borderlands and peoples. 1700–1917*, Indiana 1997.
- DEUTSCH, K. W.: *Nationalism and Social Communication. An Inquiry into the Foundations of Nationality*, New York; London 1953.
- DŽAFARLY, M.: *Političeskij terror i sud'by azerbajdžanskich nemcev*, Baku 2003.
- DŽAMAL, S.: *Karabach v administrativno-političeskoy sisteme Rossijskoj imperii v XIX–nač. XX. vv.*, in: *IRS-Nasledie*, 2–3/2005, S. 40–51.
- Eliten im Vielvölkerreich: Imperiale Biographien in Russland und Österreich-Ungarn (1850-1918) / Elites and Empire: Imperial Biographies in Russia and Austria-Hungary (1850-1918)*, herausgegeben von Malte, Rolf/ Tim Buchen, Berlin: De Gruyter, 2015.
- Ènciklopedija Uzeir Gadžibekov*, Baku 2003.
- FRANCIS, E.: *Ethnos und Demos*, Berlin 1965.

- FRANK, S.: Gefangen in der russischen Kultur: Zur Spezifik der Aneignung des Kaukasus in der russischen Literatur, in: Die Welt der Slaven, XLIII/1998, S. 61–84.
- GADŽIEVA, Z. A.: Garabagskoe chanstvo: social'no-ekonomičeskie otnošenija i gosudarstvennoe ustrojstvo, Baku 2008.
- GAGUA, V.: Očerki po istorii načal'nogo obrazovanija v dorevoljucionnoj Gruzii, Tbilisi 1982.
- GASIMOV, Z.: Stalinismusforschung in Aserbajdschan, in: Jahrbuch für historische Kommunismusforschung 2012, Berlin 2012, S. 389–399.
- GEDEON: Mitropolit Stavropol'skij i Bakinskij: Istorija christijanstva na Severnom Kavkaze do i posle prisoedinenija ego k Rossii, Moskva/Pjatigorsk 1992.
- GEYER, D.: Der russische Imperialismus. Studien über den Zusammenhang von innerer und auswärtiger Politik 1860-1914 (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 27), Göttingen 1977.
- GULIEV, Dž. V. u.a. (Hg.): Istorija Azerbajdžana, Baku 1979.
- GULIYEV, C. B. (Hg.): Azärbaydschan Sovet Ensiklopediyasi (=ASE), I-X dschild, Baki 1976–1986.
- GUSEJNOV, I. A.; SUMBAT-ZADE, A. S. u.a. (Hg.): Istorija Azerbajdžana, t. 1-3, Baku 1958, 1960, 1963.
- GUSEJNOVA, D. S.: Azerbajdžanskaja intelligencija v konce XIX – načale XX v., DDiss., Baku 1993.
- Gasanly, D.: Ot sovetizacii do avtonomii, in: Zerkalo, 25.12.2010, 31.12.2010, 08.01.2011, 15.01.2011, 22.01.2011, 29.01.2011 und 05.02.2011.
- HECKMANN, F.: Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie inter-ethnischer Beziehungen, Stuttgart 1992.
- HILDERMEIER, M.: Die Russische Revolution 1905–1921, Frankfurt a. M. 1989.
- HILDERMEIER, M.: Verhinderte Nationen: zu einigen Merkmalen und Besonderheiten nationaler Bewegungen in Rußland und der Sowjetunion, in: Archiv für Sozialgeschichte, 34/1994, S. 1–17.
- HILDERMEIER, M.; KOCKA, J.; CONRAD, C. (Hg.): Europäische Zivilgesellschaft in Ost und West. Begriffe, Geschichte, Chancen, Frankfurt a.M.; New York 2000.
- HÖPKEN, W.: „Europäisierung“ versus „Autochthonie“: Entwicklungsgeschichtliche Diskurse in Südosteuropa (19./20. Jahrhundert), in: Geisteswissenschaftliches Zentrum „Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas e.V.“. Berichte-Beiträge, Leipzig 1996, S. 91–108.
- HÖPKEN, W.: Professionalisierung an der Peripherie, in: McCLELLAND, Ch.; MERL, St.; SIEGRIST, H. (Hg.): Professionen im modernen Osteuropa, Gießen 1995, S. 90–124.
- ISMAILOV, E.: Praviteli Azerbajdžana. Chronologičeskie i rodoslovnye tablicy, Baku 1998.
- ISMAILOV, E.: 1938: “Great Terror” in Azerbaijan, in: Caucasus Analytical Digest, 22/2010, S. 9–12.
- ISMAILOV, M. A.: Kapitalizm v sel'skom chozjajstve Azerbajdžana na ischode XIX–načale XX v., Baku 1964.
- ISMAIL-ZADE, D. I.: Russkoe krestjanstvo v Zakavkaz'e. 30-e gody XIX – načalo XX v., Moskva 1982.
- ISMAIL-ZADE, D. I.: Naselenie gorodov Zakavkazskogo kraja v XIX – načale XX vv.. Istoriko-demografičeskij analiz, Moskva 1991.

- ISMAIL-ZADE, D. I.: Die Entstehung des russischen Verwaltungssystems in Transkaukasien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: MÜLLER, M. G. (Hg.): Elitenwandel und Modernisierung in Osteuropa (= Berliner Jahrbuch für Osteuropäische Geschichte 2), Berlin 1995, S. 107–122..
- ISMAILOVA, G.: Istorija goroda Šuši v XIX – načale XX veka (1800-1917), KDiss.referat, Baku 1987.
- ISMAILOV, E.; HÄSÄNOV, C.; QAFFAROV, T.: Azärbaydschan tarichi, Baki 1995.
- Istoričeskaja geografija Azerbajdžana, Baku 1987.
- Istorija Azerbajdžana (=IA), t. 1-3, Baku 1958–1960.
- JUCHT, A. I.: Torgovlja s vostočnymi stranami i vnutrennij rynek Rossii. 20–60-e gody XVIII veka, Moskva 1994.
- K istorii obrazovanija Nagorno-Karabachskoj Avtonomnoj Oblasti Azerbajdžanskoj SSR (1918-1925). Dokumenty i materialy, Baku 1989, S. 49–50.
- KAPPELER, A.: Rußland als Vielvölkerreich: Entstehung – Geschichte – Zerfall, München 1992.
- KAZIEV, M. u.a. (Hg.): Istorija Azerbajdžana, Baku 1969.
- KERIMOV, G. M.: Ètničeskie vzgljady Mamed Tagi Sidgi. KDiss.referat, Baku 1967.
- KIPKE, R.: Das armenisch-aserbajdschanische Verhältnis und der Konflikt um Berg-Karabach, Wiesbaden 2012.
- KRAG, CH.; CHANSEN, L. F.: Severnyj Kavkaz: narody na pereput'e., St. Peterburg 1996.
- LAYTON S.: Russian Literature and Empire: Conquest of the Caucasus from Pushkin to Tolstoy, Cambridge 1994.
- LERNER, V. A.: Vlijanie pereselenij v Azerbajdžane na količestvennyj i kačestvennyj sostav naselenija v poslednej treći XIX veka, in: IANA 4/1981, S. 49-60.
- MAMEDOVA, F.: Političeskaja istorija i istoričeskaja geografija Kavkazskoj Albanii, Baku 1986.
- MIL'MAN A. Š.: Političeskij stroj Azerbajdžana v XIX – načale XX vekov (administrativnyj apparat, formy i metody kolonial'nogo upravljenija), Baku 1966.
- MÜLLER, O. W.: Intelligencija. Untersuchungen zur Geschichte eines politischen Schlagwortes, Frankfurt a.M. 1971.
- MURADALIEVA E. B.: Goroda severnogo Azerbajdžana vo vtoroj polovine XIX veka, Baku 1991.
- MUSTAFAEV, A. B.: Bor'ba demokratičeskoj intelligencii i dejatelej revoljucionnogo dviženija za škol'noe obrazovanie v Azerbajdžane posredstvom gazety 'Kaspij' (1881-1907), KDiss., Baku 1975.
- MUSTAFAEV, D.: Severnye chanstva Azerbajdžana i Rossii. Konec XVIII – načalo XIX v., Baku 1984.
- MUSTAFAEV, Š. (Hg.): Istorija obščestvenno-kul'turnogo reformatorstva na Kavkaze i v Central'noj Azii XIX – načalo XX veka, Samarkand 2012.
- OKINAŠVILI, N.: Gab es eine Eidgenossenschaft im Hohen Kaukasus? Untersuchungen zur Schwureinung anhand svanetischer Gedenkaufzeichnungen, Göttingen 2000.
- OSTERHAMMEL, J.: Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, München 1995.
- PACHOMOV, E. A.: O soslovno-pozemel'nom voprose v Azerbajdžane, Baku 1926.
- PETRUŠEVSKIJ, I. P.: Očerki po istorii feodal'nych otnošenij v Azerbajdžane i Armenii v XVI – načale XIX v., Leningrad 1949.

- Polievtkov M. A.: *Evropejskie putešestvenniki XIII–XVIII vv. po Kavkazu*, Tbilisi 1935.
- Političeskie partii Rossii. Konec XIX – pervaja tret' XX veka. Ėnciklopedija. Moskva 1996.
- ROTH, G.: *Personal Rulership. Patrimonialism and Empire Building in the New States*, in: BENDIX, R. (Hg.): *State and Society*, Boston 1968, S. 581–591.
- RUDOL'F, N. F.: *Obzor dejatel'nosti Kavkazskogo učebnogo okruga 1908–1912*, Tiflis 1914.
- SCHRAMM, G. u.a. (Hg.): *Handbuch der Geschichte Rußlands*, Bd. 3, Stuttgart 1983.
- STERBLING, A.: *Eliten, Realitätsdeutung, Modernisierungsprobleme. Aufsätze 1987–1988 (= Beiträge aus dem Fachbereich Pädagogik der Universität der Bundeswehr 3)*, Hamburg 1989.
- SUMBATZADE A. S.: *Sel'skoe chozjajstvo Azerbajdžana v XIX veke*, Baku 1958.
- SUNY, R. G.: *The making of the Georgian Nation*, London 1988 (1994<sup>2</sup>).
- ŠUŠINSKIJ, F.: *Šuša*, Baku 1968.
- TAIRZADE, N. A.: *K istorii sozdanija učebnych posobij po azerbajdžanskomu jazyku dlja russkich učebnych zavedenij Zakavkaz'ja v 30–50gg. XIX v.*, in: IANA 2/1963, S. 39–54.
- TAIRZADE, N. A.: *Čislennost' i sostav učaščichsja russkich učebnych zavedenij Azerbajdžana v 40–50 gg. XIX veka*, in: IANA 4/1964.
- TAIRZADE, N. A.: *K učastiju kavkazcev-studentov Moskovskogo universiteta v revoljucionnom dviženii Rossii v konce 60-ch godov XIX veka*, in: IANA 2/1964, S. 27–41.
- TAIRZADE, N. A.: *O musul'manskich učiliščach v Azerbajdžane v konce 40-ch i v 50-e gody XIX v.*, in: *Materialy po istorii Azerbajdžana. Trudy Azerbajdžanskogo Istoričeskogo Muzeja/ Azärbaydschan tarichinä dair materiallar. Azärbaydschan Tarichi Muzeyinin äsärләri 5*, 1962.
- UZNAZDE, V. V.: *Istorija Tiflisskoj publičnoj biblioteki (1846–1917)*, Tbilisi 1957.
- VATEJŠVILI, D. L.: *Russkaja obščestvennaja mysl' i pečat' na Kavkaze v pervoj treti XIX veka*, Moskva 1973.
- VELYCHENKO, S.: *Identities, Loyalties and Service in Imperial Russia: Who Administered the Borderlands?*, in: *Russian Review* 54/1995, S. 188–208.
- VERDIEVA, Ch. Ju.: *K voprosu o demografičeskich izmenenijach v Severnom Azerbajdžane v načale XIX veka*, in: *Trudy naučnoj konferencii, posvjaščennoj Dnju vosstanovlenija azerbajdžanskoj gosudarstvennosti*, Baku 1991.
- VERDIEVA, Ch. Ju.: *Pereselenčeskaja politika Rossijskoj Imperii v Severnom Azerbajdžane*, Baku 1999.
- VOLKOVA, N. G.: *Etničeskie processy v Zakavkaz'e v XIX–XX vekach*, in: *Kavkazskij etnografičeskij sbornik* 4/1969, S. 1–54.
- VOLKOVA, N. G.: *Materialy ekonomičeskogo obsledovanija Kavkaza 1880-ch godov kak etnografičeskij istočnik*, in: *Kavkazskij etnografičeskij sbornik* 8/1984, S. 206–266.
- WALDBURGER, A.: *Missionare und Moslems. Die Basler Mission in Persien 1833–1837*, Basel 1983.
- YAROSHEVSKI, D.: *Empire and Citizenship*, in: BROWER, D. R.; LAZZERINI, E. J. (Hg.): *Russia's Orient. Imperial Borderlands and Peoples. 1700–1917*, Bloomington 1997, S. 57–79.



\*\*\* \*\*

*Kitab «Mütərcim» Nəşriyyat-Poliqrafiya Mərkəzində  
səhifələnmiş və çap olunmuşdur.*

*Nəşriyyat redaktoru – Əliş Mirzallı  
Texniki redaktor – Mətanət Qaraxanlı  
Kompyuter tərtibatı – Günəl Muxtarova  
Korrektor – Rita Müslüмова*

Çapa imzalanıb: 28.12.2017.  
Format: 70x100 1/16. Qarnitur: Times.  
Ofset çap. Ofset kağızı. Həcmi: 21 ç.v.  
Tiraj: 200. Sifariş № 21.



Az 1014, Bakı, Rəsul Rza küç., 125/139b  
Tel./faks 596 21 44; (055) 715 63 99  
e-mail: mutarjim@mail.ru  
www.mutercim.az